Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.04.1937 (Nr. 105)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 50,64 Pf. Übermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 / Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Anzeigenschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr. Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 105 / 7. Jahrgang — Sonntag, 18. April 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Wie der Führer das Eiserne Kreuz erwarb

„Glänzend bewährt, kaltblütig, opferbereit"

Ein stolzes Dokument

Berlin, 17. April.

Das Heeresarchiv Potsdam hatte anläßlich der Feier zur Errichtung der Heeresarchive eine Schau von Dokumenten zusammengestellt. Viele Originalstücke aus den Beständen dieses größten deutschen Archivmagazins vermitteln einen selten gewährten Einblick in die aktenmäßigen Unterlagen über manches geschichtliche Geschehnis aus eineinhalb Jahrhunderten preußisch-deutscher Geschichte. Die größte Aufmerksamkeit fand ein vom jetzigen Heeresarchiv München, dem bisherigen Bayerischen Kriegsarchiv, zur Verfügung gestelltes Originalschreiben mit dem Vorschlag zur Verleihung des Eisernen Kreuzes Erster Klasse an den Weltkriegsgefreiten Adolf Hitler. Das am 31. Juli 1918 vom 3. (Bayr.) Res.-Inf.-Regt. 16 ausgefertigte Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„Gefreiter (Kriegsfreiwilliger) Hitler, 3. Kompanie, Hitler ist seit Ausmarsch beim Regiment und hat sich in allen mitgemachten Gefechten glänzend bewährt. Als Meldegänger leistete er sowohl im Stellungskrieg als auch im Bewegungskrieg Vorbildliches an Kaltblütigkeit und Schneid und war stets freiwillig bereit, Meldungen in schwierigsten Lagen unter größter Lebensgefahr durchzubringen. Nach Abreißen aller Verbindungen in schwierigen Gefechtslagen war es der unermüdlichen und opferbereiten Tätigkeit des Hitler zu verdanken, daß wichtige Meldungen trotz aller Schwierigkeiten durchdringen konnten. Hitler erhielt das E. K. II für tapferes Verhalten in der Schlacht bei Wytschaete am 2. Dezember 1914. Ich halte Hitler für vollends würdig zur Auszeichnung mit dem E. K. Erster Klasse. J. V. (gez.) Frhr. von Godin."

Mit welchem Stolz können wir Deutschen allein angesichts dieses glänzenden Zeugnisses aller Welt sagen: Das war und das ist: Unser Führer!

Plumpe Tendenzmeldungen am Pranger

Die Hintergründe des Geschwätzes einer Annäherung zwischen Deutschland und Sowjetrußland

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

r. **Berlin**, 17. April.

Seit einigen Tagen geht eine gewisse ausländische Presse mit üblen Zweckmeldungen hausieren, in denen die Behauptung aufgestellt wird, daß zwischen Deutschland und Sowjetrußland eine politische Annäherung im Gange sei, die man aufmerksam verfolgen müsse. Es ist an der Zeit, derartige durchsichtige Tendenzmanöver aufzugreifen und als das zu brandmarken, was sie sind: offensichtliche Lügenmeldungen zu dem Zweck, Sowjetrußlands Ansehen in der europäischen Politik zu stärken.

Besonders in Paris ist es in der letzten Zeit unangenehm empfunden worden, daß die politischen Aktien des Kreml in der europäischen Politik sehr schlecht stehen und selbst in den Frankreich befreundeten Staaten zu dem von Paris gewünschten Marktwert keinen Absatz mehr finden. Die wahren Absichten der sowjetrussischen Politik treten besonders im Zusammenhang mit der Entwicklung in Spanien in erschreckender Deutlichkeit zutage. So ist es nur eine natürliche Konsequenz, wenn selbst diejenigen Staaten, die bisher Moskau im großen und ganzen „neutralistisch" gegenüberstanden, heute trotz aller Versuche der Schrittmacher eines erweiterten französischen sowjetrussisch-tschechoslowakischen Paktsystems, ein solches System des verbrieften Unfriedens populär zu machen, dem Kreml gegenüber wachsende Skepsis zeigen. Es ist auffallsbraucht, daß die Tendenzmeldungen über eine angebliche Annäherung Deutschland-Sowjetrußland gerade in den Ländern lanciert werden, die heute im Zeichen der wachsenden Abkehr von der franco-sowjetrussischen Politik stehen und sich auf dem Wege zu einer selbständigen Politik befinden.

Auch in Frankreich selbst geht eine gewisse Presse mit derartigen lächerlichen Behauptungen hausieren, zweifellos in der Erkenntnis, daß die „Erfolge" des unter kommunistischem Druck stehenden Volksfront-Regimes auch in Frankreich selbst die sowjetfreundlichen Gefühle vielfach beträchtlich abgeschwächt haben. Man braucht keine politische Sehergabe zu besitzen, um zu erkennen, daß derartige Lügenmeldungen den hinterhältigen Versuch darstellen, den sinkenden Kurs der Sowjets aufzuwerten, indem man der Oeffentlichkeit einreden will, daß heute sogar Deutschland mit Sowjetrußland eine politische Annäherung betreibe. Offenbar glaubt man, durch derartige plumpe Manöver diejenigen gefügiger zu machen, die sich bisher konsequent von Sowjetrußland distanzierten, und diejenigen bei der Stange zu halten, die im Hinblick auf die offensichtliche Friedenssabotage der Moskauer Politik ihr Verhältnis zu der Politik dieses Staates revidieren.

Läßt schon die Tatsache derartiger Schwindelmanöver auf eine grenzenlose Naivität schließen, so sind die Methoden einer solchen Berichterstattung an Plumpheit nicht mehr zu übertreffen. Geheimnisvoll wird in den Meldungen dieser ausländischen Tendenzpresse fast täglich vor einer neuen „geheimen Konferenz" gesprochen, die der Führer einmal mit den Reichskriegsministern oder einem Kommandierenden General, ein anderes Mal mit führenden Persönlichkeiten der deutschen Außenpolitik gehabt haben soll. Mit bedeutungsvollem Augenaufschlag wird dann in diesen Blättern hinzugefügt, daß diese Besprechungen völlig geheim und nur unter vier Augen geführt worden seien. Niemand sei zu diesen Aussprachen hinzugezogen oder über ihren Verlauf in Kenntnis gesetzt worden. Nur der Korrespondent des ausländischen Blattes, das soeben „in der Lage" ist, von dieser „Geheimkonferenz" zu berichten, ist unterrichtet worden! Glaubt man wirklich in den Redaktionsräumen dieser Boulevardpresse, daß die Leserschaft so naiv ist, derartigen lächerlichen Meldungen Glauben zu schenken? Die Systematik, mit der trotz aller Lächerlichkeit das Annäherungsgeschwätz Deutschland—Sowjetrußland weiter betrieben wird, macht es aber notwendig, diese Schwindelmanöver und ihre hinterhältigen Absichten energisch zu brandmarken.

Gruppenführer Böhmcker in Stade



Feierlicher Arbeitsbeginn an der ersten Dankopfer-Siedlung im Bereich der SA.-Gruppe „Nordsee" in Stade. Gruppenführer Böhmcker und Gauleiter Telschow (Osthannover) mit den Männern ihres Stabes während des Festaktes. (Siehe unseren Bericht im örtlichen Teil.) Auf.: Schmidt

Unser Tagesspiegel

SA.-Gruppenführer Böhmcker führte in Stade den ersten Spatenstich zur Dankopfer-Siedlung aus.

Im Prozeß wegen des Feuerüberfalls auf das Lichtenberger SA.-Lokal wurden drei rote Mörder zum Tode verurteilt.

In Bochum wurde eine Ehrenhalle für die ermordeten Polizisten geweiht.

Der Reichswirtschaftsminister hielt eine Aussprache mit dem Einzelhandel ab.

In Lübeck lief das erste Schiff mit eisernen Lukendeckeln vom Stapel.

Auf der Unterweser war der Seeschiffsverkehr im März sehr lebhaft.

Auch die Truppenteile im Standort Bremen werden den Geburtstag des Führers feierlich begehen.

Am 20. April werden im Casino 4200 Amtsträger der NSDAP., der Gliederungen und angeschlossenen Verbände vereidigt.

Programm der Vereidigungsfeier

am Geburtstag des Führers

München, 17. April.

Die Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Warte, die seit Jahresfrist zu einem Amt in der Bewegung berufen worden sind, wird auch in diesem Jahr dem Geburtstag des Führers den Ausklang geben. Wo immer im Reich am Abend des 20. April Männer und Frauen zum Schwur auf Adolf Hitler antreten, werden sie durch den Rundfunk mit dem Königlichen Platz in München verbunden sein, der im Angesicht der Ewigen Wache den Mittelpunkt des Feieraktes bildet. Hier werden 700 Politische Leiter und 1500 Frauen vereidigt werden. Nach dem Aufmarsch der Fahnen und Standarten, der kurz nach 20 Uhr erfolgt, betreten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Adolf Wagner den Platz. Hierauf wird zuerst der Leiter des Traditionsgaues und dann der Reichsorganisationsleiter sprechen.

Um 21 Uhr erfolgt die Ankunft des Stellvertreters des Führers, der unter Fanfarenklängen der HJ. sich zur Rednertribüne begibt. Dort meldet ihm Reichsausbilder Bachre die zur Vereidigung angetretenen Politischen Leiter, Rudolf Heß richtet nunmehr die Ermahnung an alle im ganzen Reich zur Eidesleistung gerufenen Volksgenossen und nimmt nach einigen Minuten allgemeiner innerer Einkehr, während deren die Weise des Deutschlandliedes über den Platz klingen wird, selbst die Vereidigung vor. Der Gesang der Nationalhymne wird die Feier abschließen.

Dr. Goebbels spricht

am Vorabend des Geburtstages des Führers

Berlin, 17. April.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Vorabend des Geburtstages des Führers von 20 Uhr bis 20.10 Uhr über alle deutschen Sender.

Geburtstagsgeschenke für den Führer

Berlin, 17. April.

Auch in diesem Jahre hat die NS.-Frauenschaft wieder ein Geburtstagsgeschenk für den Führer bereit, und zwar galt ihre Arbeit diesmal der Versorgung der Grenzgaue und Notstandsgebiete des Reiches. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Kleidungsstücken, so vollständiger Säuglingsausstattungen und Haushaltungsgegenständen, Spielzeug und Büchern von den einzelnen Gauen gesammelt worden ist. Dem Führer wird an seinem Ehrentag eine schmeichelnde Mappe überreicht werden, die auf handgemalten Pergamentblättern eine Aufstellung der gesammelten Gegenstände jedes Gaues enthält. Die Hausgehilfinnen der Reichsfachgruppe „Hausgehilfinnen" haben als Geburtstagsgeschenk für den Führer einen Wandteppich gearbeitet. Auf graues Leinen haben sie die 48 Wappen der Kreisstädte der Kurmark gestickt.

Für die deutsche Beamtenschaft wird der Reichsbund der Deutschen Beamten dem Führer und Reichskanzler zu seinem diesjährigen Geburtstag eine Gabe von eigenem Reiz und besonderer Bedeutung darbringen. Aus der Erkenntnis der engen Verbundenheit des Beamtentums mit dem Volkstum und mundartlich widerspiegelnden Gemeinschaftsleben des deutschen Volkes ist das „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" entstanden, eine Sammlung von mehreren hundert Schallplatten, auf denen Volksgenossen aller Stände und Berufe, Menschen aller deutschen Stämme und Gaue ihr im Geschehen unserer großen Zeit wurzelndes Fühlen und Denken in der Sprache ihrer Landschaft zum Ausdruck bringen.

Eröffnung der ersten Klassen der Adolf-Hitler-Schulen

Berlin, 17. April.

Am Montag werden auf der Ordensburg Crössinsee durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Jugendführer des Deutschen Reiches, von Schirach, die ersten Klassen des jüngsten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schulen feierlich eröffnet. Der Unterricht wird bekanntlich die zur Fertigstellung der Adolf-Hitler-Schulbauten in der Ordensburg Crössinsee erfolgen.

„Villa Ballester"

Von

Eugen Beinhauer,

Leiter des Pressеamtes der Auslandsorganisationen der NSDAP.

r. **Berlin**, 17. April.

Die Ermordung des Blockleiters Riedle der Ortsgruppe Villa Ballester, die zur Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der NSDAP. gehört, lenkt wieder einmal den Blick auf das heldenmütige Ringen und den einsatzbereiten Kampf der nationalsozialistischen Auslandsdeutschen, die draußen in der Welt genau so treu zur Fahne des Führers stehen, wie die Parteigenossen in der Heimat. Die Ortsgruppe Villa Ballester ist eine der rührigsten Ortsgruppen der AO., die schon vor der Machtübernahme im Kampfe für die nationalsozialistische Bewegung unter den Reichsdeutschen einen bedeutenden Anteil hatte.

Im Juli 1931 war die Organisationseinheit in dem vierundzwanzig Kilometer von der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires entfernten Vorort Villa Ballester gegründet worden. Erst war sie Stützpunkt, wurde aber bald zur Ortsgruppe erhoben, denn die Volksgenossen, die ihr angehörten, zeichneten sich durch eine ganz besondere Einsatzbereitschaft aus, die der Bewegung bald mehr und mehr Anhänger zuführte. Der Kampf, der hier besonders schwer war, schloß die nationalsozialistischen Kämpfer fest aneinander. Es herrschten wirtschaftliche Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten. Die deutsche Kolonie besteht dort fast nur aus Arbeitern der Fault, die zu 90 Prozent auch der Ortsgruppe das Rückgrat geben. Dort wurde, wie in der Heimat, gerungen, um die nationalsozialistische Idee vorwärtszutragen und die Deutschen in einer wahren Volksgemeinschaft zusammenzuführen. Und wie stets Not und Kampf die besten Nationalsozialisten erzogen, so auch dort, wo Opferbereitschaft, Disziplin und Kameradschaft sich täglich aufs neue erweisen mußten.

Eine besondere Tat zeichnet diese Gruppe Villa Ballester vor vielen anderen aus. Bei den Parteigenossen reifte 1934 der Gedanke, der Gruppe ein eigenes Heim zu schaffen. Man entwarf aber nicht nur Pläne, sondern schritt sofort zur Tat. An Mitteln war für das geplante Heim nichts vorhanden als Wille und Gemeinschaftssinn. Obwohl rund zwei Drittel der Ortsgruppenmitglieder den wirtschaftlich schwächsten Kreisen angehörten, obwohl kein Mitglied als begütert angesehen werden konnte, und obwohl eine erhebliche Zahl der Parteigenossen arbeitslos oder nur halb beschäftigt war, wollte keiner dem Gemeinschaftswerk fernbleiben. Die Parteigenossen der Ortsgruppe arbeiteten vom Ortsgruppenleiter bis zum jüngsten Parteigenossen zehn Monate hindurch jeden Sonnabend und Sonntag im freiwilligen Arbeitsdienst als Schipper, Steinträger, Maurer, Maler, bis das Heim stand. Die Parteigenossen verzichteten in dieser Zeit auf jede Erholung und auf jede Freizeit! Aus Erholungsstunden, wie sie der heiße argentinische Sommer fordert, wurde Dienst: Dienst an diesem großen Gemeinschaftswerk der Gruppe Villa Ballester.

Das Werk wuchs. Am 23. Februar 1935, dem fünften Todestag Horst Wessels, wurde das Haus in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Es erhielt den Namen „Horst-Wessel-Haus". Mehrere hundert Parteigenossen, für die das Haus allerdings zu klein war, hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, hat den Parteigenossen für diese Tat seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Dem Haus wurde ein Bild des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, mit eigenhändiger Unterschrift zugeleitet.

Zu den selbstlosen und eifrigen Verfechtern der nationalsozialistischen Idee gehörte der ermordete Parteigenosse Riedle. Unermüdlich hat er mit seinen Kameraden in der Ortsgruppe Villa Ballester die Idee des Führers weitergetragen. Nicht zuletzt dieser unermüdlichen Arbeit des Parteigenossen draußen ist es zu verdanken, daß dort ein festes Bollwerk des Deutschtums steht. Es ist ein besonders tragisches Geschick, daß der aus der Gemeinde Spöck in Hohenzollern

Volksgenosse!

Hast du dich schon eingetragen für das „Dankopfer der Nation"? Auch dein Name darf in den Ehrenlisten nicht fehlen!

stammende Parteigenosse Riedle, der Frau und Kinder hinterläßt, mitten aus seinem aufopfernden Schaffen für die deutsche Volksgemeinschaft im Auslande herausgerissen wurde. Er war vor einigen Jahren aus seiner schwäbischen Heimat nach Argentinien ausgewandert und hatte sich dort durch Fleiß und zielbewußtes Streben eine neue Existenz aufgebaut. Der ernste und arbeitsame, stets hilfsbereite Mann erfreute sich größter Wertschätzung unter den dort lebenden Deutschen.

Wie Riedle kämpfte die ganze Gruppe mit dem Einsatz ihrer vollen Kraft. Ihr gelang es, die deutschen Arbeiter dem Kommunismus zu entreißen und ihnen den Glauben an Deutschland und an seinen Führer Adolf Hitler zu geben. Der Tod des Parteigenossen Riedle aber wird nun erst recht eine Verpflichtung sein, in seinem Geiste weiterzukämpfen.

Argentinien bedauert

Berlin, 17. April.

Der argentinische Botschafter Labougle hat dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das aufrichtige Bedauern seiner Regierung über die Ermordung des Pg. Riedle zum Ausdruck gebracht.

Todesstrafe für rote Mordbuben

Sühne für den Feuerüberfall auf das Lichtenberger SA.-Lokal

Berlin, 17. April.

In dem Mordprozeß wegen des kommunistischen Feuerüberfalls auf das SA.-Lokal „Zur Linde" in Berlin-Lichtenberg im Mai 1932 verkündete das Berliner Schwurgericht am Sonnabend das Urteil. Wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes wurden der 26jährige Erich Krüger, der 35jährige Paul Groch und der 25jährige Walter Garbang zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, während der 22jährige Erwin Leibich, der zur Zeit der Tat noch jugendlich gewesen war, mit 10 Jahren Gefängnis davonkam. Acht weitere Angeklagte wurden zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen.

Das jetzt abgeschlossene Verfahren bildete das zweite gerichtliche Nachspiel zu dem feigen Anschlag der kommunistischen Mordbuden. Zunächst war es nur gelungen, die beiden Mordschützen Pölz und Szczodrn dingfest zu machen. Sie wurden im Juli 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Erst nach der Machtübernahme konnten die übrigen Beteiligten ermittelt und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. — Bei dem Feuerüberfall waren bekanntlich der Werkzeugmacher Karl Beyer getötet und mehrere andere Personen erheblich verletzt worden.

Ruf beim König von Griechenland

Athen, 17. April

Nachdem König Georg II. von seiner Peloponnes-Reise zurückgekehrt war, empfing er Sonnabend Reichsminister Rust in einer herzlichen Privataudienz. Kulturminister Georgakopulos erfreute Reichsminister Rust durch ein prachtvolles Geschenk, eine äußerst wertvolle Lepythos.

Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring empfing am Sonnabend den italienischen Flieger-Divisionsgeneral Mario Aimone-Cat, der zur Zeit auf Einladung der Lilienthal-Gesellschaft in Berlin weilt.

Ehrung eines deutschen Ingenieurs. Der Duce hat angeordnet, daß in der neuen Stadt Portitia, im ehemaligen Gebiet der Pontinischen Sümpfe, eine Straße nach dem deutschen Ingenieur von Donat benannt werden soll.

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Staatliche **Klassenlotterie**

Ziehungsbeginn: *Diese Woche*

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Ehrenhalle für die gefallenen Polizisten

Zur Erinnerung an den Kampf gegen den Bolschewismus / General Daluege warnt die Saboteure im Priesterrock

Bochum, 17. April.

Im Bochumer Polizeipräsidium übergab der General der Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer Daluege am Sonnabend eine Ehrenhalle für die im Weltkriege und im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Polizeibeamten und für die Ermordeten der Bewegung feierlich ihrer Bestimmung.

In seiner Weiherede erinnerte General Daluege daran, daß gerade im Gebiet der Ruhr Erde der Kampf gegen den Bolschewismus und gegen die ihm verwandten zerstörenden und zersetzenden Elemente Höhepunkte erreicht habe. Wenige beherzte Männer hätten damals nach vier Jahren Weltkrieg nochmals zu den Waffen gegriffen. Diese Kämpfe im Jahre 1920 und in den folgenden Jahren seien auch ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Polizei geworden. Den Lebenden bleibe immer wieder nur eine Pflicht: den Gefallenen zu danken und anzuerkennen, daß es mit ein Verdienst der damaligen Polizei in diesem Revier war, wenn die Grenzen des Reiches gegen alle separatistischen Bestrebungen politischer Scharlatane geschützt blieben und der Bolschewismus hier nicht zum Siege kam.

„Wir wollen", so fuhr General Daluege fort, „angesichts dieses Mahnmals geloben, daß jeder, auch der kleinste Versuch bolschewistischer Soldlinge, in Deutschland noch einmal ihr Treiben aufzunehmen, mit brutaler Gewalt im Keime erstickt wird. Wir werden auch bei diesem Gelöbnis nicht jene neuen Tatsachen außer acht lassen, die gerade in diesen Tagen wieder die Welt aufhorchen ließen. Ein Pfarrer steht auf und predigt im Rock eines Geistlichen im roten Madrid für den Bolschewismus. Und in Berlin stehen politisierende Priester vor Gericht, weil sie im Bolschewismus Glauben und Gesinnung ihrer Art zu finden glaubten!

Erinnern wir uns auch daran, daß unseren Gefallenen oft ein kirchliches Begräbnis verweigert wurde, weil sie weiter nichts getan hatten als verhindert, daß auch in Deutschland Kirchen und Klöster in Flammen aufgingen, weil sie nicht wollten, daß jene ermordet und gemartert werden sollen, die ihnen den letzten kirchlichen Segen verweigerten. Wir werden auch in dieser Stunde daran denken, daß nicht der Ruf zum Kampf allein uns befriedigen kann, sondern daß wir Taten sehen wollen und daß nicht hinter einem solchen Ruf sich verbergen kann die Sympathie für den Bolschewismus. So ehren wir am besten jene Helden, die hier auf der Roten Erde fielen."

Ein gewaltiges Spiegelbild deutschen Lebens

Drei Wochen vor der Eröffnung der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf

Düsseldorf, 17. April.

Während in der Reichshauptstadt am Monatsende die große Schau: „Gebt mir vier Jahre Zeit" einen stolzen und umfassenden Rückblick auf die titanischen Leistungen nationalsozialistischer Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren vermittelt, geht die bisher größte deutsche Ausstellung „Schaffendes Volk", in deren Mittelpunkt die zukunftsweise neue Aufgabe, der Vierjahresplan, steht, mit Riesenschritten ihrer Fertigstellung entgegen. In Berlin ein Heldengedenken und kraftspendendes Besinnen auf das Wunder der deutschen Wiedergeburt, so ist Düsseldorf bei zielbewußte, weitschichtige Einsatz des gesamten durch den Führer geeinten und zu höchsten Leistungen befähigten deutschen Volkes, das mit zähem Fleiß und unbeirrbarem Willen unter Einsatz all seiner geistigen und organisatorischen Fähigkeiten die ihm von der Geschichte gestellten Aufgaben erfüllen will.

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" ist der größte, allumfassende Querschnitt durch die gesamte deutsche Arbeit, ist der sichtbar gewordene Beweis eines neuen deutschen Wirtschaftsstolzes und zugleich der Anfang eines neuen Zeitalters, das in der lebenswichtigen Roh- und Werkstofffrage Aufgaben zu lösen hat, die nicht nur für Deutschland, sondern für alle Industrieländer eine entscheidende Rolle spielen.

Für diese Repräsentation des neuen Deutschlands hätte sich keine geeignetere Stätte finden lassen als Düsseldorf, die schöne Niederrhein-Metropole im Herzen der deutschen Industrie, die Stadt, die sich durch ihre Ausstellungen, aber auch als Kunst- und Gartenstadt Weltruhm erwarb. Sie erfüllt alle Voraussetzungen, die an den Schauplatz der größten je in Deutschland gezeigten Ausstellung gestellt werden müssen. Für 6 Millionen Menschen ist sie fast unmittelbar, für ein Vielfaches dieser gewaltigen Ziffer in wenigen Stunden zu erreichen. Die Voraussetzungen mußten gesordert werden, denn die Ausstellung „Schaffendes Volk" ist keineswegs eine lokal- oder regionalbegrenzte Schau, sondern eine Angelegenheit des ganzen Deutschen Reiches und des gesamten deutschen Volkes. An ihrem Zustandekommen haben unter der Schirmherrschaft des vom Führer mit der Durchführung des Vierjahresplanes beauftragten Ministerpräsidenten Hermann Göring alle in Betracht kommenden Reichs-, Staats- und Parteistellen, Behörden und Private, Industrie, Wirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe, Wissenschaft, Technik, Kunst und Kultur mit allen ihren Organisationen zusammengearbeitet.

Das Ergebnis liegt nun vor. Auf einem 780 000 Quadratmeter großen Gelände, das nur um wenige Quadratmeter kleiner als das der Pariser Weltausstellung ist, sind 42 weitgespannte Hallen mit einem Einzelumfang von mehreren tausend Quadratmetern, ist eine ganze Stadt mit mehr als 100 massiven Einzelgebäuden entstanden, die in ihrer engen landwirtschaftlichen Verbundenheit und in der hinreißenden Schönheit ihrer Gestaltung eine einmalige Sehenswürdigkeit für sich ist. Sie trägt zu Ehren des deutschen Freiheitskämpfers, der unsere Ausstellungsgelände sein heldisches Leben beschloß, den Ehrennamen „Schlageter-Stadt".

Allein die Front am Rhein entlang ist einein halb Kilometer lang, und die Bahn, die nur einen Teil des Geländes durchführt, besitzt eine Schienenlänge von 10 Kilometer. Rund 400 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Baugelände zu ebnen; allein die Gartenschau beansprucht 280 000 Quadratmeter, und rund 500 000 Kubikmeter Mutterboden waren erforderlich, um aus dem vor etwa vier Jahrzehnten aufgeschütteten Ufergelände Kulturland für die Anlagen zu machen, die nach der Ausstellung in den großen Schlageter-Park eingegliedert werden.

Wesentlicher aber als diese gewiß eindrucksvollen Zahlen ist die durchdachte Anlage des ganzen Geländes, die den Ueberblick über die in ihrer Weiträumigkeit und Vielseitigkeit bisher nicht erlebte Ausstellung erleichtert. Begrenzt vom Rhein und der großen Ausfallstraße nach Duisburg führt die Mittelachse in breiter Linie zum Schlageter-Ehrenmal jenseits dieser Straße. Das dazwischenliegende Gebiet der Golzheimer Heide wird später zum „Schlageter-Forum", dem großen Aufmarschplatz Düsseldorfs, das durch die Einbeziehung der hier erstandenen Gartenkulturschau um eine schöne Parkanlage von gewaltigem Ausmaß reicher wird.

Diese Achse trägt die vier großen Abteilungen der Ausstellung, die vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe betreute Vierjahresplan-Werkstoffschau, die Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft, an die sich zur Stadt hin die Schlageter-Stadt mit der Künstler-Siedlung anschließt und die Abteilungen „Raumwirtschaft und Siedlung" mit der Reichsheimstättenausstellung sowie schließlich die Abteilung „Gartenkultur und Kunst".

Entsprechend der Zielsetzung des Vierjahresplanes, Deutschland von ausländischer Rohstoffabhängigkeit weitestgehend frei zu machen, darf die Vierjahresplan-Werkstoffschau als Kernpunkt der Ausstellung bezeichnet werden. Zum ersten Male wird in Düsseldorf eine geschlossene Ueberschau über Vorkommen, Gewinnung und Verarbeitung der deutschen Rohstoffe, Kohle, Holz und Erze unter Einbeziehung der deutschen Erden und Tone gegeben, wird der wissenschaftliche Aufbau, die Technik, die Prüfung und die Anwendung der aus diesen Grundstoffen gewonnenen neuen Rohstoffe in einem Umfange gezeigt, der einmalig und einzigartig, aber nicht einmal den Fachleuten in der Gesamtheit bekannt ist. Spitzenleistungen von besonderer Großartigkeit bringt die Deutsche Industrieschau, aber auch Handel und Handwerk, Energiewirtschaft, Forst- und Landwirtschaft, Siedlung und Bauwesen, Presse und Verkehr, sie alle bringen ihre Beiträge zur Eigenversorgung der deutschen Wirtschaft.

Eine Ausstellung, die ein Bild des heutigen Deutschlands geben will, kann natürlich nicht an den Problemen vorübergehen, die das neue deutsche Bauschaffen in Wirtschaft bewegen. Sie alle sind hier behandelt, ob es sich um die Gestaltung des deutschen Lebensraumes, seine Mehrung, Verbesserung und Ausnutzung, den Bau der Städte, die Siedlung, das Bauen und Wohnen, um die Forderungen der Bevölkerungspolitik, die Fragen des Verkehrs oder die Beziehungen zur Umwelt handelt. In allen aber ist nicht die Maschine, sondern immer nur der Mensch Mittelpunkt, der deutsche Mensch in seiner Gesamtheit, das schaffende Volk.

Jetzt, drei Wochen vor der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, sind große Abteilungen, wie die Schlageter-Stadt einschließlich der Künstlersiedlung, die Gartenschau mit den herrlichen Wasserspielen, den 40 Meter hohen Leuchtsäulen, den neuartigen Leuchtorgeln, die den imposanten Haupteingang flankieren und wahre Wunderwerke deutscher Technik sind, der Kongreßsaal für 3000 Besucher, die Kunstausstellung usw. fertig. In den 42 Hallen und Pavillonen werden die Einbauten vollzogen — unter ihnen ein ganzes Hüttenwerk und zahlreiche Arbeitsgänge, die die Umwandlung des Rohstoffes zur Fertigware zeigen. Viele Tausend fleißiger Hände sind tätig, endlose Eisenbahn- und Lastkraftwagenzüge zu entladen, die Giganten der Industrie aufzubauen, zierliche Meisterstücke in die Vitrinen zu schaffen. Dieses Bild emsigster Tätigkeit bei Tag und Nacht ist nicht minder mitreißend, als es die Ausstellung selbst sein wird, die vom 8. Mai bis zum 8. Oktober das ganze Deutschland zu Gast ladet.

90 Fahnen und Standarten

übergabe durch den Führer an die Wehrmacht am Montag

Berlin, 17. April.

Am 19. April übergibt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an Truppen der drei Wehrmachtsteile 90 Fahnen und Standarten. Der feierliche Akt beginnt um 18.30 Uhr auf dem Wilhelmplatz und endet nach dem großen Zapfenstreich und Vorbeimarsch gegen 20 Uhr.

Am 20. April findet ähnlich wie im Vorjahre um 11 Uhr wieder die nunmehr zur Tradition gewordene große Parade statt, für die Paradeaufstellung sind die Straßen Unter den Linden (westlich der Wilhelmstraße), die Charlottenburger Chaussee und der Königsplatz vorgesehen. Den Vorbeimarsch nimmt der Führer diesmal gegenüber der Technischen Hochschule ab.

Hierzu gibt das Generalkommando bekannt: Bei der Feier am 19. April ist der Raum auf dem Wilhelmplatz außerordentlich beschränkt. Die Bevölkerung wird gebeten, an den An- und Abfahrtsstraßen der Fahnenabordnungen und Fahnenkompanien Aufstellung zu nehmen. Diese treffen gegen 17.45 Uhr in der Leipziger Straße ein. Der Rückmarsch mit enthüllten Fahnen ist gegen 20 Uhr zu erwarten. Die Feier wird durch Rundfunk übertragen.

Worte des Führers an die Jugend

Berlin, 17. April

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" bringt zum Geburtstag des Führers ein Sonderheft heraus, das zum erstenmal überhaupt eine Sammlung von Aussprüchen des Führers enthält, die sich an die deutsche Jugend wenden. Wir finden in diesem Heft die prophetischen Gedanken, die der Führer in seinem Werk „Mein Kampf" über Erziehung und Führung der Jugend niedergelegt hat. Wir finden das programmatische Wort vom 2. Mai 1931 „Jugend muß von Jugend geführt werden", das das Grundgesetz der politischen Jugendführung in der Hitlerjugend geworden ist. Und wir finden schließlich alle jene mitreißenden Worte des Führers an die Hitlerjugend auf den Reichsparteitagen, in denen er immer wieder ihre Sendung und ihre Aufgabe umrissen hat, wie z. B. auf dem Reichsparteitag 1935: „Die Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich eure Aufgabe für die deutsche Zukunft; sie ist eure Pflicht. Als solche die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!" Der Herausgeber der Zeitschrift, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, sagt in einem Vorwort: „Diese Sammlung von Gedanken, die den Führer beim Anblick seiner Jugend bewegt haben, begründen das Lebensgesetz unserer Jugendbewegung.

Aktives Theaterschaffen der HJ.

Bochum, 17. April

Auf der Sonnabend-Sitzung der Reichstheatertagung der HJ. hielt der Kölner Universitätsprofessor Dr. Nielsen einen Lichtbildervortrag über das Wesen und die Ziele der Theaterwissenschaft. Anschließend ergriff Obergebietsführer Cerff noch einmal das Wort, formulierte das Ergebnis der Tagung folgende Punkte: 1. In Zukunft soll jährlich eine Reichstheatertagung der HJ. stattfinden, 2. auf dieser Tagung sollen jeweils junge Autoren zur Aufführung kommen, 3. außerdem sollen vereinzelt Gebiets-Theatertagungen stattfinden, 4 eine Arbeitsgemeinschaft junger Autoren wird geschaffen, die alle im Theaterleben stehenden Mitglieder der HJ. umfaßt, 5. ab sofort sollen überall, wo sich Theater befinden, Verbindungsleute zur Reichstheaterkammer ernannt werden, 6. ab sofort wird eine Arbeitsgemeinschaft für Nachwuchsschulung geschaffen mit einer Arbeitsstelle zunächst für ein Jahr, 7 überall soll eine starke Werbung für das Theater einsetzen jedoch ohne organisatorischen Zwang, 8. ein Aufruf soll demnächst an alle schöpferischen Kräfte in der HJ. zur Schaffung von Lustspielen und Zeitsatiren ergehen, 9. es sollen Vorbereitungen getroffen werden für eine Reichswanderbühne der HJ., 10 die Frage des „Theaters der Jugend" in Berlin soll überprüft werden, auch der Feierplatzgestaltung soll größte Fürsorge zugewandt werden.

Der Führer hat auf Vorschlag des Jugendführers des Deutschen Reiches in Anerkennung ihrer Leistungen anläßlich der Dramatiker-Woche der Hitlerjugend in Bochum den Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser zum Obergebietsführer und den Oberbannführer Eberhard Wolfgang Möller zum Gebietsführer befördert. Ferner hat der Jugendführer des Deutschen Reiches die jungen Dramatiker Heinz Schwitzke und F. W. Hymmen zu Bannführern befördert.

Deutschlandreise Riccios

Berlin, 17. April.

Im Geist der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Hitler-Jugend und der faschistischen Jugend wird der Jugendführer Italiens, Staatssekretär Ricci, mit 25 Italilla-Offizieren einer Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zu einer Deutschlandfahrt in der Zeit vom 24. April bis 3. Mai 1937 Folge leisten.

Wirksame Zusammenarbeit

Mailand, 17. April

Der deutsche Botschafter von Hassell, der zu einem kurzen Besuch in Mailand weilte, um die Mailänder Messe und die neuen Räume der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft zu besichtigen, empfing den „Popolo d'Italia" zu einer Unterredung. Die Zeit, so führte von Hassell aus, bestätige immer mehr, daß die deutsch-italienischen Beziehungen um so wirkungsvoller werden, je mehr sie auf die verschiedenen politischen sozialen und wirtschaftlichen Gebiete übergreifen.

Mehr als 3000 „Freiwillige" eingeschmuggelt

Paris, 17. April.

Wie das „Echo de Paris" meldet, ist der holländische Dampfer „Sarkani" in der Meerenge von Gibraltar von nationalspanischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Ceuta gelettet worden. Das Schiff soll Kriegsmaterial an Bord gehabt haben. Weiter berichtet das Blatt, daß sich der spanische Handelsdampfer „Conde Zubiria" im Augenblick in Hafen von Brest befinde, um eine Ladung englischen Kriegsmaterials für das bolschewistische Spanien an Bord zu nehmen. Am 12. April habe der griechische Dampfer „Peonia" mit Kriegsmaterial an Bord Marseille in Richtung Barcelona verlassen. Im Hafen von Port Vendre befinde sich augenblicklich der spanische Segler „Trinidad", der einen regelmäßigen Pendeldienst zwischen Frankreich und Somjetspanien mit sogenannten „Freiwilligen" ausführe.

Die „Action Francaise" meldet, daß am 10. April ein Waggon Gasmasken in Sete eingetroffen sei, der nach Barcelona weiterfahren soll. Am 12. April hätten 26 spanische „Freiwillige" aus Paris Toulouse in Richtung Biscaya-Front passiert. Am 13. Juli habe das bolschewistische spanische Konsulat in Toulon 42 „Freiwillige" angeworben. Drei Militärflugzeuge (Gourdou) seien vor kurzem über Toulouse nach Somjetspanien abgegangen. Seit dem Inkrafttreten des Nichteinmischungsabkommens, nämlich dem 4. April, hätten mehr als 3000 „Freiwillige" angeblich auf Schmugglerwegen die Grenze nach Katalonien überschritten.

Von der Kontrolle ausgenommen

London, 17. April.

Nach einer amtlichen Verlautbarung des Nichteinmischungsausschusses werden außer den Kanarischen Inseln die spanischen Außenbesitzungen Ifni, Rio de Oro, Rio Muni und Fernando Po von der Ueberwachungsschema ausgenommen. Alle anderen spanischen Besitzungen, einschließlich der spanischen Zone in Marokko, fallen unter die Kontrolle, die am 20. dieses Monats um 0 Uhr in Kraft tritt.

Roosevelt wird von Jeeland empfangen

London, 17. April.

Der angekündigte Besuch des belgischen Ministerpräsidenten von Zeeland in den Vereinigten Staaten, bei welcher Gelegenheit er von Präsident Roosevelt empfangen werden wird, hat in England starke Beachtung gefunden.

Eine Selbstverständlichkeit

Entgeltzahlung an Heimarbeiter am 1. Mai

Berlin, 17. April

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister teilt mit: Auch der deutsche Heimarbeiter soll den 1. Mai, den Feiertag des deutschen Volkes, feiern können, ohne daß seine Festtreude durch Entgeltausfall getrübt wird. Es wird daher erwartet, daß alle Auftraggeber, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister die von ihnen in Heimarbeit Beschäftigten (d. i. die Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften) zu keinem Entgeltausfall erleiden. Im Interesse der einheitlichen Behandlung soll jeder in Heimarbeit Beschäftigte vier v. H. der im Monat April verdienten Entgelte erhalten.

Selbstverständlich darf das den in Heimarbeit Beschäftigten für den 1. Mai zustehende Entgelt nicht etwa dadurch geschmälert werden, daß die Ausgabe von Heimarbeit für den Rest des Monats April entgegen den geschäftlichen Erfordernissen unterlassen wird. Ein solches Verhalten würde dem Gedanken der Arbeitsverbundenheit, dem der 1. Mai gewidmet ist, völlig widersprechen. Da es für die Zwischenmeister und auch für die Hausgewerbetreibenden, die selbst weitergisch am Stück arbeiten, wirtschaftlich nicht erträglich ist, wenn ihnen der Arbeitsausfall zur Last fällt, ist es auch Pflicht aller Auftraggeber, den Zwischenmeistern und den genannten Hausgewerbetreibenden bei den ihnen zu ihre Beschäftigten gezahlte Entgeltsumme zu ersetzen.

Der Führer bestichtigte Sonnabend die ihm von Reichsjugendführer in zu Reichsfest vorgeführten Modelle von Hitlerjugend-Heimen sowie das Modell einer der ersten Adolf-Hitler-Schulen und der Akademie für Jugendführung in Braunschweig.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Sonnabend aus Anlaß des Gautages der NSDAP. in Baden über das Thema: „Deutsche Geschichte — deutsche Gegenwart".

In der Warschauer Technischen Hochschule wurde wiederum eine Anzahl von polnischen Studenten wegen der Zeichenfälle geschlossen.

In letzter Minute

Deutscher Hockey-Sieg über Belgien

Das von den Nationalmannschaften von Deutschland und Belgien am Sonnabend in Brüssel ausgetragene vierte Hockey-Länderspiel endete mit einem 5:1 (3:0)-Sieg der deutschen Elf.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein 2seitiger Werbeblatt der Firma Dachhoff, Bremen, Oberstraße, Ecke Kurze Wallstahrt, bei.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Rudo Kohler. Hauptschriftleiter: Johannes Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Allers. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kommunalpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: H. Heinrich Brinkmann; für Bremische Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau und Bauernfunk: Rudolf Meyer; für Lokaldienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 85.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für das Inland und Anzeigen verantwortlich: Herbert Sietzy. Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig ab 1. Jahr 1936. Preisliste Nr. 8

D.-A. III. 37: 34 447

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburger Ostfriesische Tageszeitung, Emsländische Wilhelmshavener Kurier, Wharven

Gesamtauflage: 161 897

Ganz Bremen wird davon sprechen: 37 „Kraft-durch-Freude"-Abend-Veranstaltungen

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen

„Freut Euch des Lebens"

1. Mai

4200 Amtsträger reihen sich ein

Die diesjährige Vereidigung der Politischen Leiter, Walter, Warte und Führer der Gliederungen am 20. April im Casino

Die diesjährige Vereidigung der Amtsträger der NSDAP., Gliederungen und angeschlossenen Verbände durch den Stellvertreter des Führers wird für den Kreis Bremen am 20. April, 20 Uhr, im Casino durchgeführt.

Vereidigt werden die vor einiger Zeit zur Vereidigung aufgegebenen Politischen Leiter, Walter, Warte und Führer der Gliederungen, und zwar insgesamt etwa 4200 Amtsträger des Kreises Bremen.

Die Zeitfolge des Abends:

19.00 Uhr: Aufstellung der DAF. mit Werkscharführern, der NSV. und der Politischen Leiter.

19.30 Uhr: alle übrigen Teilnehmer müssen die für sie vorgesehenen Plätze im Casino eingenommen haben.

19.30 Uhr: Einmarsch der Säulen.
1. NSK.
2. DAF.
daran anschließend Politische Leiter.

Einmarsch beendet.

20.05 Uhr: Meldung des Kreisausbildungsleiters Pg. Borges an den Kreisleiter.

20.10 Uhr: Fahneneinmarsch.

20.15 Uhr: Der Kreisleiter spricht.

20.30 Uhr: Uebertragung der Reichssendung.

Um einen reibungslosen Ablauf der Feier sicherzustellen, ist es notwendig, daß die Aufstellung bereits um 19 Uhr erfolgt.

Es wird angeordnet, daß die zu vereidigenden Amtsträger nicht geschlossen zu den Sammelplätzen anrücken.

Die Aufstellung wird durch als Ordner eingesetzte Politische Leiter durchgeführt, die durch eine besondere Armbinde gekennzeichnet sind. Die angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Die Aufstellung erfolgt in drei Gliedern, und zwar in der Reihenfolge, wie die Teilnehmer am Sammelplatz eintreffen (nicht ortsgruppenweise).

Anzug der Teilnehmer — soweit vorhanden — Dienstanzug der betr. Gliederungen; sonst: nach Möglichkeit dunkler Anzug und DAF.-Mütze.

Für die Gliederungen Frauenschaft, NSKOV., NSVB., Reichsbund Deutscher Beamten, NS.-Rechtswahrerbund, NS.-Bund Deutscher Techniker ist kein geschlossener Einmarsch vorgesehen. Die zu vereidigenden Amtsträger dieser Gliederungen begeben sich unmittelbar zum Casino auf den für sie vorgesehenen Platz, der bis 19.30 Uhr eingenommen sein muß. Die zu vereidigenden Frauen benutzen nur den Seiteneingang des Casino durch den kleinen Saal zu ihren Sitzplätzen auf dem Balkon. Verantwortlicher Leiter ist Ausbildungsleiter Pg. Suthoff.

Um 19.00 Uhr treten an:

1. die NSK.-Walter: Albrechtstr. (Spitze Nebeneingang des Casino in der Albrechtstr.), Beim Steinernen Kreuz, Kreftingstraße. Die Aufstellung muß um 19.20 Uhr beendet sein. Der Einmarsch in den Casinosaal erfolgt um 19.30 Uhr durch den Nebeneingang des Casinos in der Albrechtstraße. Verantwortlicher Leiter Ausbildungsleiter Pg. Fricke.

2. Die Werkscharführer und DAF.-Walter: Gertrudenstr. (Spitze Auf den Häfen, Bohnenstr., Türkenstr.). Die Aufstellung muß um 19.20 Uhr beendet sein. Der Einmarsch in den Casinosaal erfolgt um 19.30 Uhr durch den Haupteingang des Casinos Auf den Häfen. Verantwortlicher Leiter Ausbildungsleiter Pg. Matz.

3. Die Politischen Leiter: Auf den Häfen (Spitze Albrechtstr.), Wasmerstraße. Die Aufstellung muß um 19.30 Uhr beendet sein. Der Einmarsch erfolgt im Anschluß an die DAF.-Walter durch den Haupteingang des Casinos Auf den Häfen. Verantwortlicher Leiter Ausbildungsleiter Pg. Matz.

Die Fahnenträger treten um 19.45 Uhr an auf dem Bürgerfeld gegenüber dem Casino.

Die Begleiter der Ortsgruppenfahnen der NSDAP müssen um 19.30 Uhr die für sie im Saal vorgesehenen Plätze eingenommen haben. Leiter der Fahnengruppe Ausbildungsleiter Pg. Nutzhorn.

Ordnerdienst: Zum Ordnerdienst für diesen Abend werden herangezogen: Sämtliche Ausbildungsleiter, die Bereitschaft z. b. V. und die Politischen Leiter, die am Morgen bei der Stellung der Ehrenformation der Wehrmachtsparade teilgenommen haben.

Die HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen nehmen in diesem Jahre an dieser Vereidigung nicht teil.

*

Weitere Veranstaltungen aus Anlaß des Geburtstages des Führers

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages des Führers finden im Kreis Bremen noch folgende Veranstaltungen statt:

1. Montag, 19. April, 20.30 Uhr im Casino, Auf den Häfen, Feierstunde der DAF., Kreis Bremen. Es spricht Kreisobmann Pg. Schwenk. Anschließend Fackelführung: „Das Deutsche Gebet", Hymnische Feierdichtung von Herbert Böhme, Musik von Erich Lauer. Ausführende: Singscharen, Kreis Bremen, unter Führung von Werkscharbannführer Pg. C. Start. Betriebskapelle Bremer Lagerhaus-Gesellschaft. Gesamtleitung Carl Hauck.

2. Montag, 19. April, 20.00 Uhr, in der „Glocke", Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Bremen, in Gemeinschaft mit dem Deutschen Sängerbund. Festaufführung des Chorwerkes „Einer baut einen Dom", von H. H. Dramsfeld und C. M. Holzapfel, unter Mitwirkung des Bremer Staatsorchesters unter Leitung von Musikdirektor Richard Liesche.

Ueber die Durchführung der am Montag stattfindenden Aufnahmefeiern des neuen Jahrgangs 1927 in das Jungvolk bzw. in die Jungmädelschaft und der am Geburtstage des Führers stattfindenden Ueberweisungsfeiern der Hitler-Jugend berichteten wir ausführlich in unserer gestrigen Ausgabe.

Fahrten und Wandern nahmen in den letzten Jahren gewaltig zu. Die Jugendherbergen reichten nicht mehr aus.

Helft uns neue schaffen!

Sperrung der Fernverkehrsstraße nach Hamburg in Osterholz-Tenever

Vom morgigen Montag ab wird die Osterholzer Heerstraße von kurz vor der Mahndorfer Landstraße bis zur Landesgrenze für den gesamten Fahrzeugverkehr wegen Neupflasterung gesperrt. Die Arbeiten werden etwa drei Monate dauern. Während dieser Zeit wird der Verkehr wie folgt umgeleitet:

Schwerverkehr über 2,5 Tonnen ab Bremen über Bahnhof Sebaldsbrück nach Mahndorf—Achim zur Autobahn oder ab Achim nach Basen zur Fernverkehrsstraße Umgekehrt ebenso, jedoch in Bremen über den Brückgereeg zur Sebaldsbrücker Heerstraße. Dadurch ist ein gewisser Einbahnstraßenverkehr in Hemelingen geschaffen, der unter Berücksichtigung der kurvenreichen Umgangsstraße notwendig ist.

Der übrige Fahrzeugverkehr bis 2,5 Tonnen kann auch diesen Weg benutzen. Es ist jedoch dafür Sorge getragen, daß diese Fahrzeuge während der ganzen Dauer der Mahndorfer Landstraße zwischen Osterholz und Mahndorf befahren können. Bekanntlich wurde dieser Weg schon immer mit besonderer Vorliebe von den Führern leichterer Fahrzeuge in Richtung Achim—Verden gewählt.

Auf diese Verkehrsumleitung ist nicht nur in Bremen, sondern auch in allen für die Umleitung in Betracht kommenden Ortschaften durch Verkehrszeichen hingewiesen.

Wehrpflichtige der Jahrgänge 1916, 1917 und 1918

Wer bei einem berittenen Truppenteil dienen will, muß den Reiterschein haben. Der Reiterschein wird ausschließlich im NSKK. (Nationalsozialistischen Reiterkorps) erworben. Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1916, 1917 und 1918, die bei einem reitenden oder fahrenden Truppenteil dienen wollen, werden zwecks Vorbereitung der Erwerbung des Reiterscheines aufgefordert, sich am 27. April 1937 um 20.30 Uhr im Casino, Häfen 106, einzufinden.

Sonderzug nach München

Zur 4. Reichsnährstandsausstellung

Die Kreisbauernschaft Bremen schreibt uns:

Die Anmeldungen für den am 28. Mai 1937 zur 4. Reichsnährstandsausstellung München 1937 fahrenden Sonderzug müssen spätestens am 28. April 1937 in der Kreisbauernschaft Bremen, Altenwall 16, vorliegen. Der Pauschalpreis beträgt für die Fahrt mit Quartier RM. 33,50 einschließlich Ausflug nach Garmisch-Partenkirchen, ohne Quartier RM. 25,—. — Nähere Auskunft in der Kreisbauernschaft Bremen und bei den Ortsbauernführern. Mit der Anmeldung ist der Pauschalsatz zu bezahlen.

Bei Tag und Nacht durch die Vogelwelt

Das „Deutsche Volksbildungswerk", Kreis Bremen, beginnt in der zweiten Hälfte des April wieder mit den Führungen Professor Wellmanns durch die Vogelwelt Bremens und seiner Umgebung.

Der Bürgerpark, das Königsmoor und die Grünflächen der Marsch haben alle ihre Spezialkünstler, der Park seine Mönche und Nachtigallen, das Moor seine Rohrsänger und Blaukehlchen, und die Marsch die Pfuhlschnepfen, Rotschenkel und Seeschwalben. — Wie sich's in schwingender Frühlingsnacht wandelt, wie der Wald erwacht, wenn die Sonne kommt, das soll auf einer besonderen Nachtfahrt erlebt werden.

Wer seiner Heimat Wunder hören und sehen will, der finde sich zur Vorbesprechung am Freitag, dem 23. April, 20.30 Uhr, im Lesesaal der Bücherei im Wilhelm-Becker-Haus, 1. Stock, Zimmer 120 (Dienststelle des Deutschen Volksbildungswerkes) ein. Zur Teilnahme an dieser Nachtfahrt ist jeder Volksgenosse berechtigt.

Steuerkalender. In der Woche vom 18. bis 24. April 1937 sind folgende Steuern zu bezahlen: Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer für die Zeit vom 1. bis 15. April, Fälligkeitstermin 20. April.

Der 20. April bei der Wehrmacht

Die Truppenparade auf der Schwachhauser Heerstraße — Vorbeimarsch der Nebel-, Lehr- und Versuchs-Abteilung mit der neuen, vom Führer verliehenen Standarte

Der Standortälteste Bremen gibt bekannt:

„Die Truppenteile im Standort Bremen werden den Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am 20. April 1937 wie folgt begehen:

6.00 Uhr: Feierliche Flaggenparade in allen Kasernen. Zwischen 5 und 9 Uhr Appells bei allen Truppenteilen Bremens mit Ansprachen der Kommandeure. Anschließend fahren die Truppenteile zur Parade in der Schwachhauser Heerstraße. Es werden folgende Anfahrtsstraßen benutzt: Nebel-, Lehr- u. Vers.-Abt. und Nebel-Abt. 2: Stader Straße, Bei den drei Pfählen, Hastedter Heerstraße, Bahrer Straße. Nachr.-Abt. 22, Panz.-Abw.-Abt. 22 und II/A.R. 58: Kornstraße, Richthofenstraße, Adolf-Hitler-Brücke, Tiefer, Altenwall, Am Wall, Herdentorsteinweg, An der Weide, Kaiser-Friedrich-Straße, Parkallee, Schwachhauser Ring, Kirchbachstraße.

Pünktlich 11 Uhr beginnt, wie in allen anderen Standorten der Wehrmacht im Deutschen Reich, die Truppenparade. Sie wird vom Standortältesten Bremen, Generalmajor Strauß, gegenüber der Einmündung der Kurfürstenallee in die Schwachhauser Heerstraße abgenommen. Die Reihenfolge der Truppenteile in der Parade ist wie folgt: Nebel-, Lehr- und Vers.-Abt. mit der ihr vom Führer und Obersten Befehlshaber am 19. April 1937 abends in Berlin verliehenen Standarte, Nebel-Abteilung 2, Nachr.-Abteilung 22, Panz.-Abw.-Abt. 22, II/Art.-Regt. 58.

Die Parade beginnt an der Kirchbachstraße und endet hinter der Bahnüberführung an der Schleifmühle. Bremens Bevölkerung wird somit Gelegenheit gegeben, dieses militärische Ereignis gut zu sehen.

Die Abfahrtstraßen der Truppenteile:

Nebel-, Lehr- u. Vers.-Abt. und Nebel-Abteilung 2: Am Dobben, An der Weide, Breitenweg, Bahnhofstraße, Sägestraße, Marktplatz, Wachtstraße, Tiefer, Osterdeich.

Nachrichten-Abt. 22: wie oben, jedoch Adolf-Hitler-Brücke, Richthofenstraße, Kornstraße.

Panz.-Abw.-Abt. 22: 1. Komp.: Holler Allee, Park-Allee, An der Weide, Breitenweg, Bahnhofstraße, Sägestraße, Markt, Adolf-Hitler-Brücke, Brückenstraße, Kornstraße. 2. Komp.: Dobbenweg, Schleifmühle, An der Weide, dann wie die 1. Komp. 3. Komp.: Dobbenweg, Am Dobben, Altenwall, Osterdeich, Tiefer, Adolf-Hitler-Brücke und wie 1. Komp.

II./Artl.-Regt. 58: Am Dobben, An der Weide, Breitenweg, Georgstraße, Kaiserbrücke, Große und Kleine Allee, Lahnstraße, Kornstraße.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es verboten ist, während der Parade oder während der Durchfahrt der Truppenteile durch die Straßen Bremens diese zu durchlaufen oder mit Fahrzeugen, Fahrrädern zu durchkreuzen. Besonders wollen die Eltern auf ihre Kinder achten!

Nach Rückkehr der Truppenteile in ihre Kasernen wird die Nebel-, Lehr- u. Vers.-Abt. ihre Standarte feierlich mit einer Standartenbatterie in das Dienstgebäude des Standortältesten Bremen, Rembertstraße 28, durch folgende Straßen abbringen: Hamburgerstraße, St. Jürgenstraße, Humboldtstraße, Am Dobben, Rembertstraße.

Der Nachmittag ist für die Truppenteile und militärischen Dienststellen dienstfrei.

Von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr konzertiert auf dem Marktplatz zu Bremen das Musikkorps der III./IR. 65 aus Verden. Es spielen: 1. Badenweiler Marsch (Fürst), 2. Ouvertüre zur Oper „Nabucodonosor" (Verdi), 3. „In lauschiger Nacht", Walzer (Ziehrer), 4. Fantasie „Glöckchen d. Eremiten" (Maiseri), 5. „Kolomarie", Marsch (Voigt), 6. Preußens Gloria, Marsch (Pieske).

Um 20.00 Uhr findet in allen Kasernen das feierliche Einholen der Reichskriegsflagge statt.

Ueber die Aufstellung der Gäste und Verbände bei der Parade, die um 10.45 Uhr beendet sein muß, gibt unsere Skizze Auskunft, die wir zur Unterrichtung unserer Leser und der reisungslosen Abwicklung der Veranstaltung noch einmal veröffentlichen.



Erläuterung für die Aufstellung der Verbände: 1. RDO., 2. Offizierkorps Schutzpolizei, 3. Standort-Offizierkorps, 4. Senat, 5. Ritter des Ordens pour le mérite, 6. Spitzen der Behörden, 7. geladene Gäste und Presse, 8. Schutzpolizei, 9. RAD., 10. Luftschutz, 11. Luftsportverband, 12. Teno, 13. Deutsches Rotes Kreuz, 14. Diakon.- und Rote-Kreuz-Schwestern, 15. HJ. und DJ., 16. NSKOV., 17. Soldatenbund und Marinebund, 18. Kyffhäuserbund, 19. V. Waffenringe, 20. Kolonialbund, 21. DAF., Wehrmacht, 22. Kriegsgräberfürsorge, 23. Gliederungen der Partei (evtl. bis gegenüber der Lortzingstraße).

Soldatenbund: Alle Kameraden, die sich heraufsich frei machen können, treten 10.15 Uhr Lothringerstraße/Ecke Straßburgerstraße an. Großer Bundesanzug.

Und wie verhält sich der Zuschauer bei der großen Truppenparade?

Die Polizeidirektion teilt mit:

Ort und Zeit der großen Truppenparade am Geburtstag des Führers wie auch die Marschwege der Truppen durch die Stadt sind so gewählt, daß der Bevölkerung weitestgehend Gelegenheit geboten ist, sich dieses militärische Bild anzusehen, ohne sich an einer der eingezogenen Stelle einem unnötigen Gedränge aussetzen zu müssen.

Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, sich in den vielen von der Truppen berührten Straßen soweit dort aufzustellen, wo sich eine gute Gelegenheit zum Aufstellen oder Mitgehenlassen und zum Zuschauen bietet, sich jedoch auf keinen Fall ohne Rücksicht, ob noch Platz ist oder nicht, in die Schwachhauser Heerstraße hineinzudrängen. Besonders wird auch hier noch einmal darauf hingewiesen, daß das Aufstellen und Aufhalten auf der Fahrbahn wegen der damit durch die schnellfahrenden schweren Fahrzeuge drohenden Lebensgefahr streng verboten ist; besonders ist hierbei durch Eltern bzw. Aufsichtspflichtige auf Kinder zu achten. Auch werden alle Grundstücken gebeten, an Ort und Stelle in diesem Sinne auf die Kinder einzuwirken. Im übrigen wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen der Polizeidirektion in der Bremer Zeitung vom 15. April und in der heutigen Ausgabe hingewiesen, deren Nichtbeachtung sofortige Bestrafung nach sich zieht.

NS.-Kulturgemeinde in den Kur- und Badeorten. Zwischen dem Reichsfremdenverkehrsverband und der Amtsleitung der NS.-Kulturgemeinde ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach dem im Reichsfremdenverkehrsverband zusammengeschlossenen Kurnerwaltungen bei ihren Veranstaltungen auf dem Gebiete Theater, Konzert, Vortragswesen, Film, bildende Kunst, Schrifttum und Volkskumspflege die Einrichtungen der NS.-Kulturgemeinde zur Verfügung stehen. Es soll angestrebt werden, die Veranstaltungen selbst gemeinschaftlich mit den Verbandsorganen der NS.-Kulturgemeinde durchzuführen und sie nach Möglichkeit als Gemeinschaftsveranstaltungen zu kennzeichnen. Bei allen Veranstaltungen, die als Heimatabende den anwesenden Fremden einen Einblick in das Volkstum der jeweiligen Landschaft geben sollen, sind die Bauernkulturwarte der NS.-Kulturgemeinde zur Beratung in Anspruch zu nehmen. Die Vereinbarung gilt zunächst für die Kurzeit 1937.

Sommerurlaubheim in Zoppot. Wie in den Vorjahren, hat das Danziger Gauamt auch in diesem Jahre dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland in Bremen eine Reihe von Plätzen im Erholungsheim der Kinderheilstätte Zoppot für Schüler und Schülerinnen im Alter von 13—14 Jahren für einen vierwöchigen Aufenthalt in den Sommerferien zur Verfügung gestellt. Bei der starken Nachfrage in den letzteren Jahren ist baldige Anmeldung notwendig, da in diesem Jahre nur eine beschränkte Zahl von Kindern mitgenommen werden kann. Nähere Angaben macht die Geschäftsstelle des VDA.-Schulbeziehungsverbandes, Schaefstraße 49 II (Fernruf 256 26). Dort kann auch ein Auskunftsblatt mit den näheren Angaben angefordert werden.

Geschlossen Mann für Mann

Auch heute sind die Einzeichnungsstellen für das Dankopfer der Nation geöffnet



Schlangestehen an den Einzeichnungsstellen des Dankopfers der Nation — Aufn.: Bors

Schmunzelnd glättete gerade der SA.-Mann, der auf der Einzeichnungsstelle der SA.-Standarte 75 am Domshof seinen Dienst versah, einen Zwanzig-Markschein, den ein Volksgenosse soeben für das Dankopfer gespendet hatte, als gestern von der Treppe her plötzlich ein Geräusch in den Raum drang, das darauf schließen ließ, daß mit schweren Marschstiefeln ausgerüstete Männer im Anrücken waren. Wenige Augenblicke dauerte es nur, und ein Trupp SS.-Männer füllte den Dienstraum der SA. Der gesamte Stab des SS.-Abschnittes XIV war angetreten, um sich Mann für Mann in die Ehrenliste für das Dankopfer der Nation einzuzeichnen. Dieses geschlossene Antreten des Abschnittes ist nicht nur ein Ausdruck freudiger Pflichterfüllung, sondern auch ein schönes Zeichen der Kameradschaft, die zwischen den verschiedenen Formationen der Bewegung besteht.

Von allen Einzeichnungsstellen des Dankopfers, die bekanntlich auch am heutigen Sonntag alle geöffnet sind, hören wir, daß die bisherigen Zeichnungen schon ein recht erfreuliches Ergebnis gezeitigt haben. Es sind nicht immer die großen Summen, die die SA.-Kameraden imponieren, unter den Einzeichnungen befinden sich viele kleinere Beträge, die von solchen Volksgenossen gespendet wurden, denen diese kleineren Spenden wirklich ein Opfer sind.

Ausrichtung der Erzieher

Gautagung der Amtswalter des NS-Lehrerbundes — Schulungslager der Erzieher vom 9. bis 20. Juni

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Im vollbesetzten Saal der „Alsteria" fand am Sonnabend eine Gautagung der Amtswalter des NS.-Lehrerbundes statt, an der in hoher Zahl auch die Beamten des Schulaufsichtsdienstes teilnahmen. Der Saal der „Alsteria" war der Bedeutung des Tages entsprechend würdig ausgeschmückt und bot einen sehr schönen Anblick.

Die Tagung wurde eröffnet durch den Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher,

Parteigenossen Kemnitz,

der seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab und vor allem freudig hervorhob, daß die Männer der Partei, des Staates, der Stadt, die Vertreter aller Schulbehörden, der Hochschule für Lehrerbildung und der Studentenschaft anwesend waren. Zum Schluß seiner Begrüßungsrede bezeichnete Pg. Kemnitz die Tagung als einen Auftakt zu der Gautagung des NS.-Lehrerbundes am 5. Juni auf dem Bookholzberg.

Der Leiter der Personalhauptstelle im Hauptamt für Erzieher, Parteigenosse Eybel-Bayreuth, überbrachte zunächst die Grüße der Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes und ging dann auf den Sinn des Zusammenschlusses der Erzieher ein. Vor ein paar Jahren noch waren die deutschen Erzieher zersplittert, uneinig und mißtrauender verfeindet, bis Hans Schemm eingriff, der in Magdeburg den Zusammenschluß der deutschen Erzieher erzielte. Von diesem Augenblick an gab es in Deutschland nur noch einen deutschen Erzieherstand. Damit war die erste Etappe der weltanschaulichen Ausrichtung der deutschen Erzieher erreicht. Wir haben es jetzt fertiggebracht, daß nahezu 97 Prozent der deutschen Erzieher sich einig auf das Ziel verschworen haben, das Hans Schemm ihnen gestellt hat. Dieses Ergebnis ist in allererster Linie dem unermüdlichen Arbeiten unserer Berufskameraden draußen auf dem Lande zu verdanken. Von diesen 97 Prozent sind hier die Hälfte Politische Leiter, sind also eine Gruppe von Menschen, die zuinnerst aktiv im Leben des deutschen Volkes steht. Gerade in unserem Volk stellt der Kampf das Grundelement des Lebens dar, und jeder weiß es selbst, daß nur das eine wahre Freude bereitet, das sich jeder einzelne selbst erstritten hat. Dasselbe gilt von den Erziehern. Der Kampf ist es gewesen, der einst noch widerstrebene Elemente so eng verbunden hat.

Pg. Eybel behandelte dann die Fragen der Schulreform und der Gemeinschaftsschule. Zu der Schule, die neben dem Elternhaus die dahin die einzige Institution war, in der deutsche Menschen erzogen wurden, ist heute als vollberechtigter Erziehungsfaktor die Hitlerjugend als die Deutsche Staatsjugend getreten. Pg. Eybel kam dann auf die Aufgabe der deutschen Erzieherschaft im Rahmen des Vierjahresplanes zu sprechen. In der Entwicklung der nächsten vier Jahre muß die fachliche Ausbildung im NS.-Lehrerbund im Vordergrunde stehen. Wir leben in einer Zeit, die größer und gewaltiger ist als jemals eine Zeit vor uns. Größer sind unsere eigenen Lebensziele geworden, und größer wurden auch die Lebensziele unseres Volkes. Das, was Hans Schemm uns als Ziel hinstellte: „Heim nach Deutschland!", das finden wir verwirklicht durch Adolf Hitler. Wir deutschen Erzieher unter der Führung von Fritz Wächtler stehen gläubig zu unseren Führer neben der SA., der SS. und der Wehrmacht, wir sind bereit, unser Blut und unsere Ehre einzusetzen für unser deutsches Volk!

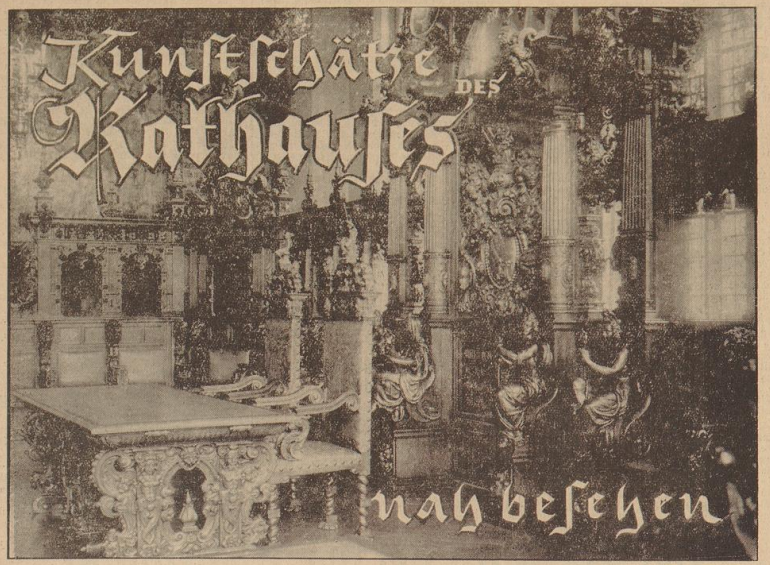
Gauamtsleiter Kemnitz dankte dem Redner für seine Ausführungen und bat ihn, dem Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, die Grüße der Erzieher aus dem Gau Weser-Ems zu überbringen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Auf hebt unsere Fahnen" ergriff der Gauschulungswalter des NS.-Lehrerbundes

Parteigenosse Heinemann

das Wort zu seinen Ausführungen über die kommende Arbeit des NS.-Lehrerbundes im Gau Weser-Ems. Er ging davon aus, daß der NS.-Lehrerbund für alle Arbeiten, die er leisten will, stets seine Anregungen von der Partei erhält. Wir sind dem Gau Weser-Ems mit unserer Arbeit erheblich weitergekommen durch die Arbeitsgemeinschaften, die Lager, die freien Konferenzen, die Kreistagungen u. a. Alles dies wurde durchgeführt, um in gemeinsamer Arbeit ein gemeinsames Ziel zu finden. Der Erfolg hat gezeigt, daß die Art und Weise, wie wir unsere Schulungslager durchführten, richtig war. Wir haben zu Meldungen für die Schulungslager im Jahre 1937 aufgefordert, und bereits jetzt liegen 1400 freiwillige Meldungen vor. Die Lager finden in diesem Jahre in der Zeit vom 9. bis zum 20. Juni statt. Eingehend behandelte der Redner dann das Gebiet der Arbeitsgemeinschaften und gab bekannt, daß ihr nächstes Thema „Erziehung in und durch Gemeinschaft" laute. Pg. Heinemann dankte dann den Regierungsbehörden für die Hilfe und die Unterstützung, die der NS.-Lehrerbund gerade auf diesem Gebiete von der Regierung erhalten hat, und bat um weitere Unterstützung auch in diesem Jahre. Die Ausbildung in den Lagern ist weltanschaulicher und fachlicher Art. Die fachliche Ausbildung wird sich vor allem auf die Gebiete der Vorgeschichte, der nationalsozialistischen Geschichtsauffassung, der Rassenpolitik, der Vererbungslehre, der Werkerziehung und auf das Thema „Schule und Luftfahrt" erstrecken.

Pünktlich um 15 Uhr nahm dann nach einem einleitenden Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 91 nach Eröffnung durch den Gauschulungswalter Pg. Heinemann die Tagung ihren Fortgang mit einer Rede des Gauamtsleiters des NS.-Lehrerbundes, Pg. Kemnitz. Der Redner betonte, die Erzieher der heutigen Zeit müßten stolz auf die Größe des Auftrages, den sie auszuführen haben, sein. Der Erzieher der heutigen Zeit hat die Aufgabe, die deutsche Jugend zu Nationalsozialisten heranzubilden, daher ist es notwendig, daß bei der Auswahl der Menschen zu Erziehern die schärfste Auslese getroffen wird. Die Anforderungen, die an den heutigen Erzieher gestellt werden, sind sehr groß, denn der Erzieher hat die Aufgabe, dem Führer die Qualitätsarbeiter der Stirn und der Faust zur Verfügung zu stellen. Dem NS.-Lehrerbund aber fällt die Aufgabe zu, die Erziehung der Erzieher durchzuführen. Es ist hierbei unbedingt zu fordern, daß die Erzieher mit Staat und Bewegung in engster Verbindung stehen, nur aus dieser Einheit kann echte Kraft erwachsen. Pg. Kemnitz behandelte dann noch verschiedene Fragen der Zusammenarbeit zwischen Erzieher, Elternhaus und Hitlerjugend und schloß mit dem Wunsche, daß diese Arbeitstagung dazu beitragen möge, einen echten Dreiklang bilden mögen. — Anschließend ergriff Regierungspräsident Eggers-Osnabrück das Wort. Er behandelte das Verhältnis des Erziehers zum Staate. Hierbei ging er auf die neue Beamtengesetz ein und betonte, daß dieses Gesetz keinerlei Lauheit des Beamten gegenüber den Belangen des Staates dulde. Das Schlußwort sprach Kreisleiter Pg. Engelbart-Oldenburg. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, daß die Parole nach wie vor laute „Der Kampf geht weiter!", denn auch heute noch steht die Partei im Kampf, und zwar im Kampf für die innere Festigung Deutschlands. Die Grundlage des Nationalsozialismus ist allein der Führer selbst und das Bekenntnis zu ihm. Dieses Bekenntnis ist ein Bekenntnis der Tat. Pg. Engelbart betonte, daß die Partei nicht müßig sein darf an den Autoritätsgedanken von Partei und Staat. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Kreisleiters klangen aus in einem Gruß an den Führer, und mit dem gemeinsamen Gesang der deutschen Nationalhymne fand die anregende Tagung ihren Abschluß.



Tag für Tag lenken die zahlreichen Besucher unserer Stadt ihre Schritte zu unserem schönen Marktplatz. Ist etwa nur der Ratskeller, der so oft gepriesene Schauplatz der Hauffschen Phantasien, das lockende Ziel? Oder gilt der Besuch der Bewunderung der prachtvollen Renaissancefassade unseres alten Rathauses, oder gar der herübergrüßenden schlichten und doch so eindrucksvollen Front des Schüttings? Wer in den Vormittagsstunden einmal durch das Innere des Rathauses geht, wird bald des Rätsels Lösung finden, indem er ständig Gruppen begegnet, die unter Führung eines Ratsdieners eine Besichtigung der schönen Innenräume, des Sitzes der bremischen Regierung vornehmen. Und immer wieder werden da Rufe der Bewunderung laut, wenn der Blick auf ein besonders prächtiges Stück fällt.

Auf Schritt und Tritt leuchtet einem eine wahre Fülle künstlerischer Pracht entgegen, die jedoch in den meisten Fällen nur in ihrem Gesamteindruck zur Geltung kommt. Doch wie aufschlußreich und lohnend ist es, einmal die einzelnen Stücke der herrlichen Einrichtungsgegenstände einer beschaulichen Betrachtung zu unterziehen! Da steht im neuen Rathaus eine wundervolle alte englische Uhr, die in London angefertigt ist und dem Senat zum Geschenk gemacht wurde. Bereits im alten Stadthause war sie ständiger Gast. Nur wenige Schritte weiter haben zwei alte Schränke Aufstellung gefunden, in ihren reichen Schnitzarbeiten friesischer Art lebendige Zeugen großer handwerklicher Kunst. Der eine dieser Schränke



Grimmig halten die Löwen am Eingang des Senatsgestühls Wacht
Aufnahmen: Schmidt (5)



Dem Treppenhaus gibt ein gewaltiger Kronleuchter aus Walfisch-Kinnbacken das Gepräge

ist ein gemeinschaftliches Geschenk von Bürgermeister Buff und Senator Lürman, während der andere von Oberregierungsrat Dr. Dreyer stammt.

Grimmig ist die Miene der beiden Löwen, die das Senatsgestühl in der oberen Halle des alten Rathauses bewachen, stolz und majestätisch ihre Haltung. Mächtig umwuchtet die Mähne den Kopf der Tiere. Auch auf den beiden Stühlen des Regierenden Bürgermeisters und seines Vertreters thronen als Symbol der Macht zwei Löwen aus schwerer Bronze, das Wappen der Stadt fest in ihren Krallen haltend. Matter Goldglanz leuchtet vom Lederbezug der mit reichem Schnitzwerk verzierten Stühle auf.

Etwas zaghaft versteckt im Hintergrunde sitzt wahrhaftig eine junge Dame, in der linken Hand einen Spiegel haltend. „Spieglein, Spieglein in der Hand . . .“ Und schwer und wuchtig grüßen die beiden Marmorportale an der Längswand des alten Rathaussaales, von denen das eine aus dem Jahre 1550 in edlem Renaissance-Stil in den neuen Festsaal führt. Das zweite Portal, ein Geschenk des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg, stammt aus dem Jahre 1577 und ist geschmückt mit einem Bildwerk, das die Weisheit, den Frieden und die Gerechtigkeit darstellt.

In dem Treppenhaus zwischen dem ersten Stock des neuen Rathauses und der oberen alten Rathaushalle ist ein riesiger Kronleuchter aus Walfisch-Kinnbacken aufgehängt, der von der Bremer Woll-Kämmerei in Blumenthal geschenkt wurde. Und wer könnte etwa achtlos an der auf einem

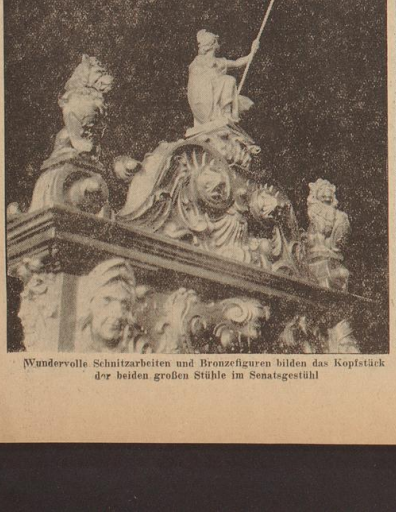


Spieglein, Spieglein in der Hand . . .
Auch eine kleine, eitle Frau ziert das Gestühl des Senats

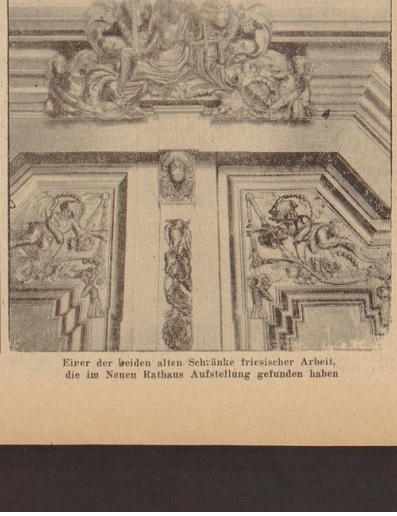
schweren Marmorsockel ruhenden Bronzegruppe von Professor Behn-München vorübergehen, die die Schiffahrt darstellt und die ein Geschenk des Norddeutschen Lloyd ist?

Alle diese Kleinodien jedoch werden überragt von dem Senatsgestühl, dessen bewundernswerte Schnitzereien nach einem Entwurf von Architekt Poppe in den Jahren 1890 bis 1903 von Tischlermeister Poppe und dessen Bildhauerarbeiten von Bildhauer Buchner ausgeführt wurden. Symbolisch krönen vier Figuren, Handel, Schiffahrt, Landwirtschaft und Handwerk darstellend, das Gestühl, das dem gewaltigen Saal besonders bei Feierlichkeiten ein würdiges Gepräge gibt.

::



Wundervolle Schnitzarbeiten und Bronzefiguren bilden das Kopfstück der beiden großen Stühle im Senatsgestühl



Einer der beiden alten Schränke friesischer Arbeit, die im Neuen Rathaus Aufstellung gefunden haben

Führerscheinentziehung

Die Polizeidirektion teilt mit:

Weil sie, unter der Einwirkung des Alkohols stehend, versuchten, ein Kraftfahrzeug zu führen, wurde Arthur Staufe, Bremen-Huchting, Roggenkamp 48, und Christian Siemers, Bremen, Flughafen, Neuenlander Felde, der Führerschein entzogen.

„Kampf um den Mittelmeerraum“

Eindrucksvolle Veranstaltung des Reichskolonialbundes — Der bekannte Afrikaforscher Professor Max Grühl sprach

Wenn man über ein weltpolitisch so bedeutsames Thema wie „Kampf um den Mittelmeerraum“ eine Darstellung geben will, die sowohl die Entwicklung der Weltpolitik im Mittelmeerraum in der Vergangenheit als auch ihren zukünftigen Weg überzeugend veranschaulichen soll, so genügt es keineswegs, die Dinge nur aus der Entfernung zu kennen. Zu dem Wissen um die Konzentration der verschiedenen Kräfte um einen politisch und wirtschaftlich gleich wichtigen Lebensraum muß die Kenntnis von Land und Leuten kommen. Denn gerade diese Verbindung ist es, die dem Forscher wichtige Schlüsse gestattet in bezug auf die künftige Auswirkung von Geschehnissen, die in unseren Tagen im Raum des Mittelmeers vor sich gehen.

Diese Voraussetzungen erfüllte in schlechthin vorbildlichen Maße der bekannte Afrikaforscher Prof. Max Grühl, der am Freitag im großen Saale der Union auf einer Veranstaltung der Gauverhandsleitung Weser-Ems des Reichskolonialbundes über das obige Thema sprach. Allein die Tatsache, daß Parteigenosse Grühl seine zahlreich erschienenen Zuhörer geschlagene drei Stunden zu fesseln wußte, muß als Beweis dafür gelten, daß hier ein Mann sprach, der sich fernab von den ausgetretenen Wegen üblicher Vortragskunst bewegte. Nicht das mehr oder minder verkrampfte Festhalten an überkommene Vorstellungen von den Machtverhältnissen im Mittelmeerraum, sondern die bewußte Auflockerung einer derartigen Dogmatik gestaltete den Inhalt des Vortrages. Die Wirkung mußte um so verblüffender sein, als der Vortragende überdies die Ereignisse nicht nur schematisch aneinanderreihte, sondern ihnen jene Deutung mit auf den Weg gab, die alles Geschehen erst restlos verständlich werden ließ. So darf man voll Befriedigung die Feststellung treffen, daß der Abend ein wertvoller Beitrag zu den Bestrebungen war, unser Volk politisch richtig denken zu lehren.

Prof. Max Grühl hat auf 21 Reisen den Raum um das Mittelmeer im wahren Sinne des Wortes erlebt. Seine Bücher sind ein getreuer Spiegel der vielfältigen Erlebnisse und Erkenntnisse, die ihm auf diesen Fahrten zuteil wurden. So hat er jahrelang im Innern Abessiniens geweilt, hat als Gast des Negus wichtige Beobachtungen machen können und hat gründlich das Land und seine Bewohner kennengelernt. Der Krieg zwischen Italien und Abessinien ist, so führte Prof. Grühl in seinem Vortrage u. a. aus, weltpolitisch gesehen das bedeutendste Ereignis seit dem Weltkriege. Er hat die von den Italienern mit allen Mitteln erstrebte Wiederaufrichtung des Imperium sRomanum im Gefolge gehabt und ist als der Auftakt anzusehen in der Auseinandersetzung zwischen dem Imperium Romanum und dem Empire. Der Lebensraum um das Mittelmeer — im Süden Afrika, im Osten Asien und im Norden Europa — umschließt eine gewaltige Dynamik. So ist dieses Meer immer wieder Gegenstand des Kampfes zwischen den Völkern gewesen, die seinen Besitz bzw. seine Beherrschung anstrebten. Auch die Afaten drängten zum Mittelmeer, und der unersetzte Drang dieser Menschenmassen ließ sie in Spanien eindringen, wo sie sich in den Basken, die absolute Fremdlinge unter den spanischen Völkern sind, bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Deren Hang zum Separatismus ist also aus rassenmäßigen Gründen verständlich. Und diese Neigung hat der Bolschewismus in Spanien jetzt vor seinen Karren zu spannen gewußt.

Aber auch aus Afrika drangen Menschen in den spanischen Lebensraum um das Mittelmeer ein. Aus ihrer Vermischung mit den Kelten entstand das keltisch-iberische Element, das sich in den Kolonien erhalten hat. Ferner kamen aus unserm Erdteil Europa schon früh Menschen in den Lebensraum um das Mittelmeer. Mit drei Halbinseln springt Europa in das Meer.

Der Redner stellte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die verschiedenen Volkszüge an das Meer dar, um weiter klarzulegen, wie von Rom aus die Römer alles Land um das Mittelmeerherum in ihren Besitz brachten und so das erste Imperium Romanum bildeten. Heute entscheidet nicht mehr die Größe des Landbesitzes über die Beherrschung des Mittelmeers, sondern der Besitz der Schlüsselstellungen! Das ist der entscheidende Unterschied zwischen einst und der Gegenwart!

In außerordentlich fesselnden und mitreißenden Ausführungen entwarf Prof. Grühl alsdann ein Bild von der Entwicklung der machtpolitischen Verhältnisse im Mittelmeer, indem er zunächst die Bedeutung der Beherrschung des Meeres für England darlegte. Diese Bedeutung ist sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung gleich groß. Indien, Aegypten und der Süden sind von jeher die empfindlichsten Stellen des Weltreichs gewesen, so daß das Mutterland bestrebt sein muß, seinen Einfluß auf das Mittelmeer und damit auch auf den Suezkanal und das Rote Meer uneingeschränkt zu erhalten. Dann schilderte der Vortragende die italienische Politik, die es verstanden hat, gradzinig auf die Wiedergründung des Imperium Romanum loszusteuern und die mit der Tatenstnahme Abessiniens ihre Wiedererrichtung vollziehen konnte. Sehr aufschlußreich waren die Ausführungen über die Wandlung des entscheidenden Machteinflusses im Lebensraum des Mittelmeers. Der Besitz Algeriens im Verein mit der Erlangung anderer Schlüsselstellungen hat heute Italiens Position in einer ganz unerhörten Weise gestärkt.

Ferner kam Prof. Grühl auf die Versuche des Bolschewismus zu sprechen, sich im Lebensraum des Mittelmeers festzusetzen, um von hier aus die Weltrevolution weiter voranzutreiben. Schon vor 16 Jahren hat bekanntlich Trotzki vorausgesagt, daß Spanien das nächste Land sein werde, bes die Bolschewisten auf ihre Seite zu ziehen versuchen würden. Das, was sich heute in Spanien abspielt, ist nicht das Ringen um das Schicksal Spaniens allein, als vielmehr der Kampf um die Entscheidung darüber, ob in Europa eines Tages der Bolschewismus vorherrschend sein wird oder ob die Achse Berlin—Rom genügend Kraft besitzen wird, unseren Erdteil vor der Vernichtung zu bewahren. Wir glauben jedoch an den Sieg der gesunden Kräfte und hoffen dementsprechend, daß die Achse Berlin—Rom genügend andere Länder um sich sammeln wird, die die gemeinsame Gefahr, die ihnen in dem Bolschewismus droht, rechtzeitig erkannt haben.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Prof. Grühl die Rechtmäßigkeit der deutschen Forderung auf Rückgabe der Kolonien und sprach die Ansicht aus, daß diese Rückgabe im Zuge zwangsläufigen Entwicklung erfolgen werde.

Den zweiten Teil des Vortrages illustrierte Prof. Grühl durch eine Reihe von Lichtbildern, die eine eindrucksvolle Illustration zu dem Thema des Abends waren. Ungewöhnlich lebhafter Beifall war die Anerkennung der gebannt lauschenden Hörer für die Bemühungen von Prof. Grühl, ein lebendiges Stück Weltgeschehe vor ihren Augen ablaufen zu lassen.

Gauverbandsleiter Pg. Rendemann schloß die Veranstaltung, die ohne Zweifel dem Reichskolonialbund zahlreiche neue Freunde gebracht hat, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler.

::

Bremen wächst weiter

Jährliche Bevölkerungszunahme um 3500 Personen — Zusammenwachsen der Vorstädte

Vom Statistischen Landesamt Bremen wird uns mitgeteilt:

Die manchmal noch verlästerte Statistik hat doch neben vielem sonstigen Guten auch den Vorzug, daß man schon durch einige wenige Zahlen tiefere Einblicke in Dinge und Zusammenhänge gewinnen kann, die man anders nicht so leicht zu überschauen vermochte. So erhält man aus dem Wachsen und den anziehenden Kräften Bremens eine lebhafte Vorstellung wenn man erfährt, daß sich die Stadt Bremen in den letzten 125 Jahren (1812 bis Anfang 1937) von rd. 36 000 Einwohnern auf rd. 337 000 Einwohner heraufentwickelt hat; die Einwohnerschaft hat sich also in diesem Zeitraum von 12½ Jahrzehnten annähernd verzehnfacht. Diese erstaunliche Entwicklung vollzog sich im großen und ganzen stetig und gleichmäßig; sie war natürlich aufs engste verknüpft mit der großartigen Entwicklung des bremischen Wirtschaftslebens in Handel und Schiffahrt sowie etwa seit der Jahrhundertwende auch in Gewerbe und Industrie, eine Entwicklung, welche erst den Daseinsraum für die wachsende Bevölkerung schaffen konnte. Im Stadt- und Landgebiet Bremen wuchs die Einwohnerzahl zwischen 1875 und 1900 um durchschnittlich jährlich 2890, zwischen 1900 und 1925 aber um 4480 Köpfe an.

Auch die Jahre des großen Krieges, der Nachkriegszeit sowie der schlimmsten Depression und Zerrüttung haben das Weiterwachsen der Stadt nicht behindern können. Es ist anzunehmen, zumal wenn neue Erweitungsmöglichkeiten für die Industrie auftauchen sollten, daß die Stadt Bremen auch in Zukunft noch weiter wachsen wird, die Entwicklung seit den Volkszählungen von 1925 und 1933 deutet darauf hin. Am Juni 1925 wurden in der Stadt Bremen 295 000 Einwohner gezählt; im Juni 1933 waren es bereits 323 330. Das bedeutet in dieser Zwischenzeit jährlich eine Zunahme von durchschnittlich rd. 3550 Personen. Ende 1936 stand die Bevölkerung auf 336 800. Seit Juni 1933, in rd. 3½ Jahren, hat die Bevölkerung also um nicht weniger als 13 470 Einwohner zugenommen, d. h. jährlich um rd. 3850 Personen. Damit hat also auch das Tempo der Wachstums wieder zugenommen, wenn die Entwicklung so weiter geht, wird die Stadt Bremen bald die 350 000 Einwohner erreicht haben.

Dieses unaufhörliche Anwachsen der Einwohnerschaft und die damit zwangsläufig verbundene Vergrößerung der bebauten Fläche hat u. a. zur Folge, daß Stadtteile, welche bisher mehr vorstädtischen Charakter hatten, sowohl mit dem Stadtkern als auch unter sich zusammenwachsen. Letzteres ist beispielsweise z. Zt. besonders augenfällig bei den Bezirken Hastedt und Horn sowie bei Gröpelingen und Oslebshausen. Auch dehnt sich das Stadtgebiet ständig aus und füllt die noch landwirtschaftlich genutzten Verbindungsräume zu den umliegenden Gemeinden immer mehr aus, so daß es eines Tages an die Verwaltungsgrenzen dieser Gemeinden stößt, um allmählich mit deren Gebieten zu verschmelzen. So vermischt auf der linksseitigen Weserufer allmählich die Grenze zwischen Woltmershausen-Rablinghausen und Lankenau sowie zwischen dem Zentrumsviertel und den beiden Landgemeinden Arsten und Hohenhausen. Rechts der Weser wächst Grambke mit Grambker Moor zusammen, und auch der Uebergang zwischen Horn und der Gemeinde Lehesterdeich verschwindet immer mehr. Zwischen den beiden Gemeinden Hastedt-Sebaldsbrück und der preußischen Gemeinde Hemelingen ist bereits jetzt keine Grenze mehr festzustellen.

Kameradschaft ehem. Feld- und Fuß-Artilleristen. Am 10. April fand im festlich geschmückten Kameradschaftslokal „Findorffhalle“ der Monatsappell statt. Kameradschaftsführer Lindenberg eröffnete den Appell. Er begrüßte die Kameraden und dankte für den guten Besuch. Ferner begrüßte er die neueingetretenen Kameraden. Zur Teilnahme an dem Reichsfesteröffnung in Kassel meldeten sich 10 Kameraden. Kamerad Reiß erinnerte an die Altmaterialsammlungen, deren Ergebnisse zugunsten des Kriegswaisen Verwendung finden. Kreisverbandsführer Dr. Finke betonte, daß es ihn besonders freue daß die alte Kameradschaft ehem. Feld- und Fußartilleristen wiederhergestellt sei. Sein besonderer Dank galt dem Kameradschaftsführer Lindenberg, der es verstanden habe, schon so schnell die Kameradschaft wieder auf eine einheitliche Stärke zu bringen. Kameradschaftsführer Lindenberg versprach, die Kameradschaft in straffer Weise zu führen und uneigennützig zu führen. Hierauf wurde die neue Fahne durch den Kameradschaftsführer unter Musikbegleitung in den Saal geführt. Kreisverbandsführer Dr. Finke erinnerte daran, was es heißt, eine Fahne zu besitzen und derselben zu folgen. Hierzu gehöre heute eine einwandfreie Führung der Kameraden. Er übergab die Fahne dem Kameradschaftsführer mit der Appell, sie stets in Ehren zu halten und zu führen. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unser geliebtes deutsches Vaterland und auf unseren Führer Adolf Hitler wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied unter Begleitung des Musikzuges gemeinschaftlich gesungen. Hiermit fand der leierliche Akt sein Ende. Noch lange waren alle Kameraden mit ihren Damen und Gästen beisammen.

Aenderung in der Postbeförderung nach Nordostpolen. Die Abfahrt des Dampfers „Marienfelde“ von Hamburg nach Nordostpolen (Pasa, Loena) vom 19. April auf den 24. April hinausgeschoben worden. Infolge dieses späteren Abfahrt werden diesem Dampfer nur Postsendungen mit Luftpostzuschlag zugeführt. — Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 23. April um 16 Uhr.

Hermann Hiesch:

Copyright Stuttgarter NS.-Kurier-Verlag G. m. b. H.

Inquisitoren · Ketzer · Hexen

Im Lande Württemberg traten um die Mitte des 17. Jahrhunderts wandernde Inquisitoren auf. In den Orten, die sie aufsuchten, machten sie durch Anschlag bekannt, alle, die etwas von der Zauberei wüßten, sollten sich melden. Die Angeber erhielten eine Belohnung, ihr Name wurde verschwiegen. In Deizisau kam es 1662 zu einem wahrlich finsteren Prozeß, in dem der zehnjährige Sohn eines Schmiedes als Zeuge auftrat. Dessen Aussagen wurde auch Glauben geschenkt. Der Bursche sagte zu seinen Schulkameraden: „Meine Großmutter ist auch nichts nutz; ich bin mit ihr bei Nacht schon ausgefahren." Diese Aussage gab Veranlassung, die alte Frau zu verfolgen. Der zehn Jahre alte Knabe sagte beim Verhör, daß seine Großmutter Mäuse, Raupen und Flöhe und ähnliches Getier machen könne. Daraufhin sollte die alte Frau verhaftet werden. Jedoch konnte sie entfliehen; bei der Fahndung fand man sie als Leiche im Waldesdickicht.

Wandernde Inquisitoren in Württemberg

Von Eßlingen, Möhringen und Vaihingen ging im gleichen Jahr eine neue Verfolgungswelle aus, die bis 1665 dauerte. Das leere Augustinerkloster in Eßlingen wurde zu einem richtigen Hexengefängnis umgebaut. Bereits im Jahre 1663 war die Zahl der Hinrichtungen auf 35 gestiegen. Wie überall, so man auch in Württemberg mit einer juristisch kaum zu glaubenden Leichtfertigkeit zu Werke. So wurde Agnes Hensche, die Frau eines Webers von Möhringen auf den Folbern, verhaftet und als Zauberin nach Eßlingen gebracht. Bei einem Tauschmause sprang eine schwarze Katze über den Tisch. Die Anwesenden waren über diesen Vorfall arg entsetzt, nur Agnes Hensche sagte, sie wolle trotzdem ihr Glas aus, wenn auch die Katze ihre Pfote in das Glas gesteckt habe. So wurde sie als der Hexerei verdächtig verhaftet. Sie hielt die Härten Grade der Folter standhaft aus und wurde schließlich mit dem Befehl entlassen, das Gebiet der Stadt und des Eßlinger Spitals für immer zu meiden. Anstatt wanderte die Verfolgte nachts heim. Der Sehnsucht nach ihrer Familie trieb sie jedoch wieder nach Möhringen zurück. Wieder wurde sie festgenommen, nach Eßlingen gebracht und mit Ruten gestrichen und unter Androhung der Hinrichtung über die Grenze geschafft.

Die Kosten der großen Prozesse in Eßlingen wurden, wie dies überall der Fall war, aus dem Vermögen der Hingerichteten bestritten. Das „Rechtsverfahren" war kostspielig. Bis zum 30. Juni 1663 hatte man 2300 Gulden verausgabt und 2045 Gulden eingezogen. Die Kosten für die verschiedenen Gutachten von der Juristischen Fakultät Tübingen sind in dieser Summe noch nicht einmal enthalten.

Aus dem Jahre 1673 wird aus Calw der Ausbruch einer ähnlichen Epidemie berichtet. Das mals soll die Jugend von der Seuche ergriffen worden sein. Kinder von sieben bis zehn Jahren bildeten sich ein, in der Nacht auf Böcken, Katzen und Ofengabeln in die Hexenversammlungen entführt worden zu sein, wo sie die Dreieinigkeit verleugnen und trinken mußten. Eine „Kommission von Juristen und Theologen" beschäftigte sich geraume Zeit mit dem Fall. Schließlich wurden eine Witwe und deren Stiefsohn zum Tode verurteilt; eine große Zahl anderer Personen wurde aus dem Stadtgebiet verwiesen.

Hinrichtungen in Stuttgart

In Stuttgart galt als Hexentanzplatz die Höhe der Katharinenlinde. Aus dem Jahre 1527 wird uns in Stuttgart die erste Hexenfolter vermeldet. Der österreichische Vogt Fürderer ließ im Juni 1527 die Witwe Margareta Löfin unter dem Eßlinger Tor gefangennehmen. Er ließ ihr, wie Wilhelm Spitzer in seinem umfangreichen Werk „Unser Stuttgart" berichtet, die Haare abschneiden, sie auf die Folter spannen, aufziehen und mit Ruten hauen, ihr die Schienbeine mit in Pech getauchten angezündeten Lumpen verbrennen, ein Seil um den Kopf legen und mit aller Gewalt zusammenziehen, ihre Füße in Schweinsschuhe zwingen und hierauf über einem Holzkohlenbecken rösten, ihr die Glieder auseinanderdehnen, sie auf einen Stuhl binden und mit glühenden Kohlen überschütten.

Man sieht, der österreichische Vogt hat sein trauriges Handwerk gründlich verstanden. Als jedoch diese Martern kein Geständnis zeitigten, wurde sie in einem dachlosen Turm auf dem Reichelenberg, auf der Höhe der Bopser-waldstraße, eingesperrt. Drei Jahre hielt man dort die Unglückliche gefangen, bis man sie des Landes verwies. Der Frau war vorgeworfen, sie sei auf einer Ofengabel über ihren Gartenzaun geritten.

Einer weiteren Darstellung des gleichen Verfassers ist zu entnehmen: „Am 3. August 1562 ging über Stuttgart ein schweres Gewitter nieder. Die Verwüstungen waren groß, und die Ursache des Unglücks wurde in der Bosheit der Hexen gesucht. Der Heimatforscher Munder gibt eine aktenmäßige Darlegung des Hexengerichts. Wo sich der Kriegsberg nach der Mönchhalde hin abdacht, stand ehemals ein Mönchskloster und es für- und torlos machte. Das verlassene Gemäuer zerfiel im Laufe der Zeit, und 1562 soll dort ein „Hexenabschied" stattgefunden haben.

Am 1. August dieses Jahres, also wenige Tage vor dem besagten großen Unwetter, hörten nachts um 12 Uhr etliche Bewohner in Stuttgart

ein grausiges „Gewau".

„Wer dieses Getös gehört, der mußte glauben, es sei das leibhaftige „Wätesheer", so war in dem Bericht an den Stiftsprobst zu lesen. Dieser Bericht wurde auch Herzog Christoph übersandt. In allen Häusern wurde Nachtrage gehalten, welches Weib in dieser Nacht nicht in ihrem Hause gewesen sei, und es fanden sich etwa fünfzehn, worunter die alte Schulher Pflud, des Schulmeisters Ehemeib, die gar viel Kindlein Mus, Nägel und Haar gegeben haben sollte, daß sie fallsüchtig und teufelsächtig geworden seien. Die Verhafteten wurden eingetürmt, verhört, und da keine ihrer Bosheit und Teufelei geständig sein wollte, wurden sie gefoltert, bis daß neun der Weiber ihren Teufelsbund eingestanden; die übrigen ließ man heim. Allein sie fanden keine Herberge mehr bei den Ihrigen und starben in großem Elend.

Die in Haft behaltenen Frauen wurden gefoltert und zum Feuertod verurteilt. Alle verlangten nach diesen oder jenen Verwandten zu sprechen; aber die Furcht vor den Hexen war so groß, daß sich die Angehörigen nicht zu den armen, unglücklichen Opfern wagten. Dies jammerte den Pfarrer Jammuel Prepier; er besuchte die Frauen und tröstete sie in ernstlichen Worten. „Es war ein herzzerreißender Anblick für mich", berichtet Prepizer, „die Armen, schonen, verzweiflungsvollen Blicke der von Gott Gewichenen(!) zu sehen. Eine unsägliche Seelenqual hatte bei ihnen Platz genommen und ihr ganzes Sein in wirre Dumpfheit verwandelt. Keine vermochte die Arme zum Gebet zu erheben infolge der erduldeten Folter, und alle sahen ihrem Tode entgegen, als harrten sie eines bösen Traumes. Ich glaube kaum, daß ihr Zustand von dem verpönten Hexenverbond, sondern von den ihnen angetanen Qualen herrührt; deswegen habe ich auch keine Reue bei irgendeiner der Frauen gefunden." Dieser Funken von Erkenntnis hätte allerdings einen Einsatz für die Angeschuldigten gerechtfertigt.

Herzog Christoph unterzeichnete das Todesurteil. Sechs Schinderknechte mit ihren Helfern wurden von auswärts bestellt, um bei der Hexenverbrennung behilflich zu sein. Zur Sammelplatz war im Wirtshaus „Zum Wolf". Ein kleines Stüblein umfaßte sie alle, aus denen keiner herausdurfte, bevor das Seelgtöcklein geläutet war.

Auf den Spitaläckern wurden zwei Scheiterhaufen geschichtet.

Am Hinrichtungstage wurde des Morgens ausgetrommelt, daß jeder Mann seiner Frau untersagen solle, aus dem Hause zu gehen, solange die verurteilten Weiber auf dem Richtwege seien. Auch sollen Kinder unter sechen Jahren zu Hause behalten und keine „naseweisen Gassatereien" erlaubt werden, bevor die Salveglocke geläutet worden sei.

Dessen ungeachtet waren auf den Gassen doch viele Weiber zu sehen, von denen viele lästerliche Reden führten und zornig schrien, man solle auch die

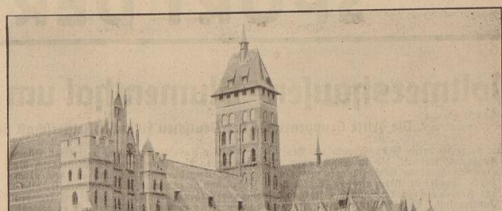
Hexenmeister, Mondswanderer, Buchtupfer und Schlüsselloschlupfer verbrennen,

deren es noch mehr gebe als Hexen. Man mußte die Weiber mit zwei Fähnlein zerstreuen. Während das Diebsglöcklein geläutet wurde, fuhr ein großer Wagen, worauf die neun Weiber in ungebleichten Hemden saßen, durch die Straßen. Die Haare der Unglücklichen waren abgeschnitten. Von den Füßen und Händen nach dem Halse zog sich bei jeder ein Strick, der so geschlaust war, daß durch die geringste Bewegung die Kehle zusammengeschnürt wurde. Die jüngste der Frauen war 57, die älteste 82 Jahre alt. Jede war verheiratet; sie hatten zusammen 13 Töchter, 14 Söhne, 49 Enkel, 5 Urenkel und 1 Ururenkel. Eine unzählige Menge, so schreibt der Chronist, umdrückte die Wagen, um die unglücklichen Opfer, worunter sehr achtbare Frauen und treue Mütter waren, zu sehen. Ihre Angehörigen taten nach dem Schuldbekenntnis der angeblichen Hexen keinen Schritt mehr zu ihrer Befreiung. Auch entbielten sie sich jeder Teilnahme aus Furcht vor denen, die finstere und bigotte Eiferer gegen die vermeintlichen Hexen waren.

In ein großes Wehgeschrei brach die Tochter einer Verurteilten aus. Sie war untröstlich. Laßt mich mit meiner unschuldigen Mutter sterben!" rief sie. Der Jammer des Mädchens war grenzenlos. Aber nur wenige schenkten der Verzweifelten Gehör. So furchtsam war auch sie still. Drei volle Stunden brannten die Gluten. Die schaulustige Menge zog heim. Die Asche jedoch wurde aufgeladen und auf der Feuerbacher Heide zerstreut. Auf dem Rathaus in Stuttgart befinden sich allerdings nur die Akten von zwei Hexenverbrennungen.

Das war nicht der letzte Hexenprozeß in Stuttgart. Sogar im Jahre 1741 wurde in Stuttgart nochmals eine Klage wegen Hexerei erhoben. Das Gericht war jedoch in Württemberg einsichtig genug und wies die Klage ab, und zwar mit einem ersten Verweis gegen diesen heillosen Übergriffen.

(Fortsetzung folgt)



Jahrgang 1927 wird zum Geburtstag des Führers in das Deutsche Jungvolk aufgenommen

Am 19. April werden die Jungen und Mädel des Jahrganges 1927 durch den Jugendführer des Deutschen Reiches in feierlicher Form in das Deutsche Jungvolk und in die Jungmädelschaft aufgenommen. Die Hauptfeier, bei der Baldur von Schirach spricht, wird in der Marienburg stattfinden, von der wir hier einen schönen Ausschnitt im Bild wiedergeben. [Hoffmann

Laubingen rechtskräftig verurteilt

Leipzig, 17. April.

Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat durch Beschluß die von dem 34 Jahre alten Edmund Laubingen gegen das Urteil des Schwurgerichts Hamburg vom 23. Dezember 1936 eingelegte Revision als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen eines in fortgesetzter Handlung begangenen Sittlichkeitsverbrechens und wegen Notzucht mit Todesfolgen zu lebenslänglichem Zuchthaus unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit rechtskräftig verurteilt. Laubingen hat bekanntlich am 2. Pfingsttag vergangenen Jahres in einer Baubude in Brockeswalde bei Curhaven die 17 Jahre alte Wilma Wulf, die wegen des schlechten Wetters in der Bude Schutz suchen wollte und beim plötzlichen Anblick des Angeklagten in Ohnmacht gefallen war, vergewaltigt und das Mädchen dann mit einem Gürtel erdrosselt.

Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 17. April

Am 17. April 1937 sind der am 11. Juli 1890 geborene Christian Riechmann und die am 8. Juni 1906 geborene Anna Bisshort, beide aus Contwig, hingerichtet worden, die am 24. November 1936 vom Schwurgericht in Zweibrücken wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren. Riechmann und Bisshort haben im Oktober 1935 den Ehemann Bisshort ermordet, um das zwischen ihnen bestehende ehebrecherische Verhältnis ungestört fortsetzen zu können.

Fünfköpfige Familie verunglückt

Iserlohn, 17. April.

In Delecke am Möhnesee ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Infolge einer Reifenpanne stürzte ein von dem Bürgermeister des Amtes Körbecke gesahrener Kraftwagen bei der Deicker Brücke in den Möhnesee, wobei dieser zu Tode kam. Im Wasserlebensborn i. W. fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt auf den Anhänger eines Lastwagens auf. Die Insassen, ein Kaufmann aus Betum, seine Frau, sein Kind, seine Mutter und seine Schwester wurden sämtlich schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt. Die Mutter des Kaufmanns starb nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Falschmünzer in einer Höhle

Wien, 17. April

Eine überraschende Entdeckung machte ein bekannter Grazer Höhlenforscher im Lurhöhlengebiet in Steiermark. Als er einen Schacht durchstieg, der bisher als unerforscht galt, stieß er auf eine Vermauerung in den Wänden, die ein prähistorisches Grab auffuhr. In der Meinung, eine wichtige Entdeckung über die ehemalige Besiedlung des Lurhöhlengebietes machen zu können, sprengte er die Vermauerung auf und entdeckte zu seiner Ueberraschung eine unterirdische Werkstätte, in der sich zahlreiche Schmelzöfen und sonstige Werkzeuge befanden. Man nimmt an, daß es sich um eine Falschmünzerwerkstatt handelt. Vorbershand hat die Gendarmerie noch keinen Anhaltspunkt, wer sich diese unterirdische Arbeitsstätte eingerichtet hat.

Belgrader Donaufischer gerettet

Belgrad, 17. April

Nachdem sich der Sturm, der in den letzten Tagen auf der Donau geherrscht hatte, gelegt hat, sind die als ertrunken oder vermißt gemeldeten Fischer und Bauern aus der Umgegend von Belgrad lebend wiedergefunden worden. Sie hatten sich, während die Behörde schon Nachforschungen nach ihren Leichen anstellte, an den jenseitige Flußufer gerettet, von wo sie erst nach Aufhören des Sturmes zur größten Freude ihrer Angehörigen zurückkehren konnten.

Meuterei auf englischem Dampfer

London, 17. April

Wie Reuter aus Havanna meldet, ist es an Bord des britischen Frachtdampfers „Lackenby", als dieser sich von Santiago de Cuba befand, zu einer Meuterei auf hoher See gekommen, die aber vom Kapitän unterdrückt werden konnte. Ein Matrose ist dabei getötet und fünf weitere sind verwundet worden. Das Schiff wurde nach Havanna beordert. Verschiedene der Meuterer sollen an Bord in Ketten gelegt worden sein.

Durch Packeis zum Sinken gebracht

Stockholm, 17. April

Wie aus Umea gemeldet wird, sind in der Nähe der Inselgruppe Aaland zwei finnische Schiffe mit Seebundsören durch Packeis zum Sinken gebracht worden. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

See auf Neuguinea entdeckt?

Batavia, 14. April.

Nach einer Mitteilung des Neuguinea-Ausschusses hat ein Pilot der K. N. J. L. M., der Niederländisch-Indischen Luftfahrtgesellschaft bei einem Flug von der Nordküste zur Südküste von Neuguinea im Innern des Landes in der Nähe des Zentrums des bisher unbekannten westlichen Teiles ein noch nicht bekanntes Binnenmeer entdeckt, das eine Länge von etwa 15 Kilometer aufweist. Der See liegt in einer Höhe von 1600 Meter. Der Neuguinea-Ausschuß mißt der Entdeckung große Bedeutung bei.

„Donauwellen" im Gefängnis

Schwarzhörer hinter schwedischen Gardinen

rd. **Berlin,** 17. April.

Ein nicht alltäglicher Fall von Schwarzhören beschäftigte das hiesige Schnellschöffengericht. Der 22jährige Strafgefangene Hans Sch. hatte sich wegen unerlaubter Errichtung und Inbetriebnahme einer Radioempfangsanlage im Gefängnis zu verantworten.

Der Gefangenenaufseher in Tegel machte, als er eines Tages durch das Guckloch der Zelle spähte, in der sich der Angeklagte zur Verbüßung einer sechsmonatigen Strafe befand, eine eigenartige Entdeckung: Allen Anschein nach schien der Insassinsasse vom Wahnsinn befallen zu sein. Er lag auf seiner Bettstelle und fuchtelte wie ein Irrer mit beiden Armen in der Luft herum. Das mehr als seltsame Verhalten des Sch. fand kurz darauf seine Aufklärung, als der Wachbeamte, herbeigerufen, um nachzusehen, sich diesem leise näherte: Zu seinem nicht geringen Erstaunen mußte er feststellen, daß er die Anregungen zu seinen eigenartigen Bewegungen aus einem Paar Kopfhörern empfing. Der Angeklagte, der gerade im Mittagsschlaf lag, den Walter „An der schönen blauen Donau" hörte, wurde jäh aus seinen Träumereien gerissen und mußte es sich gefallen lassen, daß der Beamte unter seinem Bett das Empfangsgerät in Form eines alten Detektorapparates beschlagnahmte. Der Angeklagte hatte es mit seinem Schwarzhören auf köstliche Weise verstanden, sich die Langeweile zu vertreiben und drahtlos mit der Welt in Verbindung zu bleiben. Wie er angab, pflegte er alles mit großem Interesse zu verfolgen, am liebsten aber hörte er, wie er vor Gericht erklärte, Tanzmusik.

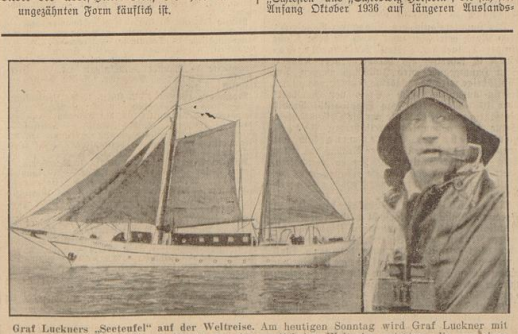
Die Frage, woher der Gefangene den Apparat hatte, konnte nicht festgestellt werden. Er selbst behauptet, ihn in einem Schuhkasten seiner Zelle gefunden zu haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er jedoch die einzelnen Teile, denn er war in der Anstalt mit der Ausbesserung aller Radioanlagen beschäftigt, allmählich zusammengestohlen.

Geschichte in Briefmarken

Eröffnung der nationalen Briefmarkenschau

Berlin, 17. April.

In den Zoo-Sälen der Berliner Reichshauptstadt wurde die nationale Ausstellung „Die deutsche Briefmarke" eröffnet. Es ist das erste Mal, daß eine Briefmarken-Ausstellung sich die Aufgabe gestellt hat, dem deutschen Sammler ausschließlich deutsche Marken zu zeigen. Dadurch sollen ganz besonders völkische und bildende Werte und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Briefmarkensammelns herausgestellt werden. Auf der unter der Schirmherrschaft des Reichspostministers Ohneforge stehenden Ausstellung ist auf Tischen in einer Länge von fast 1 Kilometer die große Fülle deutscher Briefmarkenschätze zusammengetragen. Angefangen von den Wertzeichen der deutschen Kleinstaaten, über die Marken des Kaiserreiches und der Inflationsjahre bis zu den heutigen Ausgaben fehlt nicht eine einzige. Ein besonderer Anziehungspunkt bildet der Adolf-Hitler-Block, der hier in der ungezähnten Form käuflich ist.



Graf Lucknors „Seeteufel" auf der Weltreise. Am heutigen Sonntag wird Graf Luckner mit seinem neuen „Seeteufel" von Stettin aus eine zweijährige Weltreise antreten, die zu einer Werbefahrt für das neue Deutschland gestaltet werden soll. — Links der „Seeteufel" unter vollen Segeln, rechts Graf Luckner. Presse-Illustr. Hoffmann

Triumph deutschen Zeppelinbaues

LZ. „Hindenburg" in fünf Tagen nach New York und zurück nach Deutschland

Berlin, 17. April.

Mit der Wiederaufnahme der Nordamerikafahrten am 3. Mai beginnt die zweite Fahrtenperiode des Luftschiffes „Hindenburg" im Nordatlantikverkehr der Deutschen Zeppelin-Reederei. Gegenüber den zehn Nordamerikafahrten des Vorjahres, bei das Luftschiff mit gewohnter Zuverlässigkeit und Schnelligkeit durchführte, bedeutet das Fahrtenprogramm für 1937 mit 18 Rundreisen während der Monate Mai bis Oktober einen wesentlichen Ausbau des deutschen Luftschiffverkehrs nach Uebersee. Durch eine Verkürzung der Liegezeiten in den Häfen wurde es möglich, die Fahrten in etwa acht- bis zehntägigem Abstand anzusetzen. Für den Luftschiffhafen Lakehurst ist jetzt nur eine Liegezeit von sich bis zwölf Stunden vorgesehen. Dadurch ergeben sich in diesem Jahre Reisemöglichkeiten, die man noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehalten hätte; denn man kann jetzt innerhalb von fünf Tagen eine Reise nach Newyork und zurück ausführen, wobei noch ein voller Tag in Newyork zur Verfügung steht.

Nach bemerkenswerter ist die Tatsache, daß das Luftschiff infolge einer noch weitergehenden Verkürzung der Liegezeiten in Frankfurt von Mitte August bis Ende September sogar einen wöchentlichen Dienst über den Nordatlantik wahrnehmen kann. Sechsmal hintereinander startet Luftschiff „Hindenburg" jeden Freitag abend in Frankfurt und tritt jeweils am darauffolgenden Montag die Rückreise nach Deutschland an.

Die Verdichtung des Zeppelinverkehrs erweist deutlich, welche Möglichkeiten sich dem Luftschiff infolge seiner überragenden Schnelligkeit im Ueberseedienst eröffnen. Dank dieser Schnelligkeit und seinen vorzüglichen Fahreigenschaften hat sich das Luftschiff ebenso wie durch seine allen Ansprüchen Rechnung tragenden Einrichtungen zu dem bevorzugten Schnellverkehrsmittel über den Ozean entwickelt. In der ständig steigenden Nachfrage nach Luftschiffpassagen findet die Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt ihren sichtbarsten Ausdruck.

Deutsche Schulschiffe wieder daheim

Berlin, 17. April

Der Schulkreuzer „Emden" und die Schulschiffe „Schlesien" und „Schleswig Holstein", die sich seit Anfang Oktober 1936 auf längeren Auslandsreisen befinden, treffen am 21. 4. wieder in der Jademündung auf Schilling-Rede ein, wo sie vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, begrüßt werden. Anschließend laufen „Schlesien" am 21. 4. gegen 17.30 Uhr, „Schleswig Holstein" am 22. 4. gegen 17 Uhr und „Emden" am 23. 4. gegen 18 Uhr wieder in ihren Heimathafen Wilhelmshaven ein.

Japans Rekordflieger besuchten das Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 17. April.

Am Sonnabendvormittag statteten die japanischen Flieger dem Reichsluftfahrtministerium einen Besuch ab und wurden vom Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, empfangen. Anschließend legten die japanischen Rekordflieger am Ehrenmal Unter den Linden einen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Inschrift „Den deutschen Helden des Weltkrieges", die Besatzung des japanischen Flugzeuges „Kamikaze", Zeitung „Asahi", Tokio und „Osaka" trägt. Der feierlichen Ehrung wohnten bei, Ministerialdirektor im Reichsluftfahrtministerium Fisch, Offiziere und Beamte des Ministeriums, der Vorstand der Deutschen Lufthansa, japanische Botschafter Dr. Ushiba, der japanische Botschafter Dr. Tshiba, der japanische Militärattaché Generalmajor Oshima, sowie der Marineattaché Kojma. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge hatte sich am Ehrenmal eingefunden und grüßte die japanischen Gäste. Im Anschluß daran wurden die Flieger vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert im Berliner Rathaus empfangen.

Selbstmord-Tragödie in Neu-Köln

rd. **Berlin,** 17. April.

Eine entsetzliche Familientragödie, die drei Todesopfer gefordert hatte, wurde vorgestern nachmittag in Berlin-Neukölln aufgedeckt: Eine Mutter hatte sich zusammen mit ihren beiden erwachsenen Söhnen durch Leuchtgas vergiftet. Da man die 65jährige Witwe Maria Reelermann, die mit ihren beiden Söhnen, dem 39jährigen Arbeiter Paul und dem 37jährigen Arbeiter Bruno eine kleine Wohnung in der Herfurthstraße in Neukölln bewohnte, seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen hatte, wurde die Polizei benachrichtigt. Diese fand die Mutter und ihre beiden Söhne in der Küche vor den geöffneten Gashähnen tot auf. Nach den Umständen muß angenommen werden, daß sich die Tragödie bereits am Sonntag abgespielt hat. Ein Brief aus einem vorgefundenen Abschiedsbrief hervorgeht, waren die drei des Lebens überdrüssig.

Schreckenstat einer Geisteskranken

rd. **Berlin,** 17. April.

Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern im Nordosten Berlins ab. Passanten hörten plötzlich aus einem Haus laute Hilferufe. Zu ihrem Entsetzen bemerkten sie unmittelbar darauf an einem Fenster des dritten Stockwerkes eine ältere Frau. In ihren Armen hielt sie ein etwa vierjähriges Mädchen und bemühte sich, das sich heftig wehrende Kind auf die Straße zu werfen und selbst aus dem Fenster zu klettern. Glücklicherweise erschien wenige Augenblicke später die sofort alarmierte Feuerwehr, die unter dem Fenster ein großes Sprungtuch ausbreitete. Feuerwehrmännern, die gleichzeitig gewaltsam in die Wohnung drangen, gelang es im letzten Augenblick, die Wahnsinnige vom Fenster wegzureißen und das Kind, ihre Enkelin, zu retten. Die Frau, die den Selbstmordversuch in einem Anfall geistiger Umnachtung beging, wurde in eine Heilanstalt eingeliefert.

SPORT DER BZ

Woltmershausen–Blumenthal um die Entscheidung

Die dritte Gruppenrunde der Deutschen Fußball-Meisterschaft sieht Werder in Berlin

Heute steigt die dritte Gruppenrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft, die in allen Gruppen bereits ausschlaggebende Entscheidungen bringen kann. HSV., Schalke 04, Wormatia, 1. FC. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf sind bis jetzt noch ohne Punktverlust. Bereits ausgeschaltet ist die starke Waldhof-Elf, wie auch der favorisierte VfB. Stuttgart durch seine überraschende Niederlage am letzten Sonntag gegen Dessau wertvollen Boden eingebüßt hat. In den vier Gruppen finden heute folgende acht Begegnungen statt: Gruppe 1: BC. Hartha — HSV. in Dresden, Beuthen 09 gegen Hindenburg in Breslau. Gruppe 2: Hertha BSC. — Werder in Berlin, Viktoria gegen Schalke 04 in Stolp. Gruppe 3: VfB. Stuttgart — Wormatia in Stuttgart, SpV. Kassel gegen Dessau 05 in Kassel. Gruppe 4: Fortuna — 1. FC. Nürnberg in Düsseldorf, VfR. Köln — Waldhof in Koblenz.

Unser Niedersachsenmeister SV. Werder steht vor einem schweren Gang, denn die spielstarke Hertha-Mannschaft im eigenen Gaugebiet zu schlagen, ist eine schwer zu lösende Aufgabe. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist eine Voraussage schwer möglich; vielleicht gibt es ein Unentschieden, das allerdings auch schon die Entscheidung bedeuten würde, weil die Gelsenkirchener „Knappen“ dadurch zu einem kaum noch wieder auszugleichenden Vorsprung kämen. Jedenfalls wird das Treffen im Berliner Poststadion wiederum ein volles Haus sehen, denn diese Begegnung wird kaum weniger Klasse haben, als der Kampf des Berliner Meisters am Vorsonntag gegen Schalke 04. Unsere Bremer nehmen den Kampf wieder in der gleichen Besetzung auf, mit der sie trotz der nicht überzeugenden Leistungen den Pommernmeister Viktoria Stolp zu überrennen verstand.

Während die Gedanken und besten Wünsche bei den Grünweißen im Berliner Poststadion weilen, gelangen in der

Gauliga Niedersachsens

noch zwei rückständige Punktspiele zum Austrag. Die Auseinandersetzungen zwischen Wilhelmsburg 09 mit Hannover 96 und Rasensport Harburg mit Arminia Hannover wird uns Klarheit darüber verschaffen, wer zur Bezirksklasse abzusteigen hat.

Fünf Treffen in der Bezirksklasse

gehen heute in der Staffel Bremen-Nord vor sich. Das Spiel MSV. Sportfreunde Oldenburg gegen Bremer Sportfreunde ist verlegt worden, weil die Oldenburger Soldatenmannschaft wegen verschiedener Abkommandierungen nicht vollwertig antreten kann.

Die Hauptbegegnung steigt heute um 16 Uhr auf dem Tribünenplatz am Westerdeich, wo sich in dem die Meisterschaftsfrage entscheidenden Pflichtspiel

FV. Woltmershausen — ASV. Blumenthal

gegenüberstehen. Der Platzverein hat dafür Sorge getragen, daß auf Grund dieses Großkampfes die Sitz- und Uebersichtgelegenheiten hinreichend erweitert worden sind und daß der sehr wahrscheinliche Massenandrang an insgesamt 15 Kassen reibungslos abgefertigt werden kann. Die Pusdorfer stehen gegen die Blumenthaler vor einer schwer zu lösenden Aufgabe; denn die Gästemannschaft weiß sehr wohl, was für sie auf dem Spiele steht, wenn sie in dieser Auseinandersetzung unterliegt. Allerdings haben die Rotweißen vom Westerdeich die heimische Umgebung für sich und auf dem alten Groden sind sie zu Hause; die Blumenthaler allerdings verstehen bekanntlich auch auf fremden Plätzen fertig zu werden. Deshalb ist es gewagt, den voraussichtlichen Sieger bestimmen zu wollen, zumal auch die Tagesform eine sehr große Rolle spielt. Aller Voraussicht nach werden sich die gegnerischen Mannschaften wie folgt gegenüberstehen:

Tv. Woltmershausen:

Mackensen
Junghans Schön
Marschalleck Behrens I Rempe
Lampe Rasch Henke Burscher Behrens II
*
Gebert Kusber Pohla Osinski Gnot
Majstrak Meier Strzelczyk
Moreinick Schwarz
Meyer

ASV. Blumenthal:

Tribünenplatz Woltmershausen

Kampf der Spitzenreiter!
Anfang 16 Uhr



Blumenthal-Woltmershausen

Sitzplatz RM 1.- / Stehplatz RM -.50 / Schüler u. Militär RM -.20

Das zweite Bremer Treffen geht in der Bremer Kampfbahn vor sich, wo sich

VfB. Komet — Sparta Bremerhaven

ein Stelldichein geben werden. Beide Mannschaften haben weder etwas zu gewinnen, noch zu verlieren; beide nehmen im Tabellenstand einen guten Mittelplatz ein. In der Elf der Rotweißen vom Buntentor steht die Hintermannschaft in bekannter Aufstellung, während die stürmende Fünferreihe noch nicht endgültig bestimmt worden ist, Wir halten den Ausgang der Begegnung für offen. — Auch das dritte Bremer Meisterschaftsspiel zwischen

Bremer Sportverein — VfB. Oldenburg

ist eine vollkommen offene Angelegenheit. Aber auf eigenem Platz an der Dedesdorfer Straße beim Wasserturm müßte es der spieltechnisch gut veranlagten blauweißen Mannschaft sehr wohl gelingen, einen Punktgewinn herauszuholen, zumal sie es bitter nötig hat, um sich aus der gefährlichen Abstiegszone zu entfernen. Leicht wird es jedoch die Bremer Mannschaft nicht haben, denn die Oldenburger VfBer streben immer noch danach, weiter in der Spitzengruppe des Tabellenstandes zu verbleiben. Der BSV. stellt sich den Oldenburgern voraussichtlich in folgender Mannschaftsaufstellung:

Schenk
Kroatz Brechelt
Brandt Knapek Buhrdorf
Gansberg Martens Esdohr Griesing Lühmann

Außerdem gehen dann noch zwei auswärtige Spiele auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt vor sich:

Spiel u. Sport Delmenhorst — Germania Leer.
VfL. Oldenburg — Tura Gröpelingen.

Der Ausgang des Treffens in Delmenhorst wird wesentlich zur Klärung der Abstiegsfrage beitragen. Gewinnen die Linoleumstädter, was wir ihnen auf eigenem Platz und vor heimischer Umgebung sehr wohl zutrauen, wird sich der Bremer Sportvereins eins ins Fäustchen lachen, denn damit wäre diesem ein sehr wertvoller Schrittmacherdienst erwiesen. — In Oldenburg müssen unsere Gröpelinger Siegesaussichten haben. — Heute werden die Meisterschaftsspiele in der

1. Bremer Kreisklasse

auf der ganzen Linie fortgesetzt. Zehn Vereinsmannschaften stehen sich im Kampf um die noch zu vergebenden Punkte auf den Plätzen der erstgenannten Vereine 16 Uhr wie folgt gegenüber:

BBV. Union — Spiel u. Sport 96
FC. Stern — Scharrendorf
Waller TSV. — Vegesack
VfL. Hemelingen — Leeste
TV. Woltmershausen — NDL. (14.30 Uhr).

Die größte Bedeutung in bezug auf die Meisterschaftsfrage haben die erste und letzte Auseinandersetzung. Die 96er haben gegen die Rothosen die schwerere Aufgabe zu lösen. Die drei übrigen Spiele müßten Angelegenheiten der Platzmannschaften sein. Ferner stehen

drei Aufstiegsspiele

in der 2. Bremer Kreisklasse an. Diese Aufstiegskandidaten zur 1. Bremer Kreisklasse gehen auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt vor sich:

Grohn — Lauenbrück
FC. Lloyd — Adlerhorst Diepholz
BTG. — Verdenia Verden

Da die drei Bremer Kreisklassenvertreter die heimische Umgebung und den Platzvorteil für sich haben, müßte man ihnen auch der Papierform nach Siegesaussichten einräumen dürfen.

Außerdem steigt noch ein rückständiges Punktspiel in der 2. Bremer Kreisklasse, und zwar hat die Mannschaft der Bremen-Besigheimer Oelfabriken auf eigenem Platz die Dorfelf aus Lüssum zu Gast. Schließlich sei noch das Freundschaftsspiel zwischen dem TSV. Arsten und dem Hastedter MTV. erwähnt, das in Arsten vor sich geht und auf Grund des Platzvorteils die gastgebende Mannschaft als Sieger sehen dürfte. !!

Club an der Alster in der Vahr

MTV. von 1875 — HC. Horn

Der heutige Sonntag sieht eine große Anzahl von Hamburger Mannschaften in Bremen. Mit fünf Mannschaften tritt der Club an der Alster in der Vahr an, und Harvestehudes Senioren spielen mit zwei Mannschaften in Oberneuland. Eine interessante Begegnung gibt es dann noch an der Munte, wo sich der MTV. von 1875 und Horn eine offene Partie liefern dürften.

Club zur Vahr — Alster. Der frischgebackene Gaumeister Club zur Vahr sollte hier einen klaren Sieg erringen, wenn sich auch die Elbestädter, die gute Hamburger Mittelklasse vertreten, energisch wehren werden. Spielbeginn 15.30 Uhr in der Vahr.

Weitere Spiele in der Vahr: Alster 2 — BHC. 2 um 10.30 Uhr, Vahr Senioren — Alster Senioren um 12 Uhr, Vahr 3 — Alster 3 um 10.30 Uhr und Alster Damen — Vahr Damen um 12 Uhr.

MTV. von 1875 — Horn. Die Turner müssen ohne Springer in das schwere Spiel gegen ihren alten Rivalen Horn gehen. Für diesen ist Dohr in der Verteidigung eingesetzt. Klappt es in der Deckung der Turner, so sollten diese den Weißblauen eine offene Partie liefern, deren Ausgang im wesentlichen von der Tagesform der beiden Mannschaften abhängen wird. Beginn 15.15 Uhr an der Munte.

Weitere Spiele an der Munte: MTV. von 1875 Senioren — Horn 3 um 9 Uhr, MTV. von 1875 1. Damen — Delmenhorst 1. Damen um 10.15 Uhr, MTV. von 1875 2. Damen — Delmenhorst 2. Damen um 11.30 Uhr und MTV. von 1875 2. Herren — Horn 2. Herren um 14 Uhr.

In Oberneuland spielen: BHC. Senioren — Harvestehunde Senioren um 15.15 Uhr, BHC. 1. Damen gegen Harvestehude Seniorinnen um 14.30 Uhr, BHC. 2. Damen — Tura 1. Damen um 10.15 Uhr und BHC. 3. Herren — Rot-Weiß 2. Herren um 10 Uhr.

In Oldenburg spielen ABTV. 1./2. Damen komb. gegen VfB. Oldenburg 1. Damen. Abfahrt 8.10 Hbf. 12

Niedersachsen-Gepäckmarsch 1937

Starke Beteiligung der SA. und SS. — Deutsche Geherklasse am Start

Acht Tage vor dem Start des diesjährigen Niedersachsen-Marschtages, dessen Schutzherrschaft der Regierende Bürgermeister und SA.-Gruppenführer Böhmcker übernommen hat, läßt sich bereits ein eingehendes Bild von der Beteiligung an dieser einzigartigen Großveranstaltung machen. Die Annahme, daß dieser Marschtag alle vorausgegangenen in den Schatten stellen würde, hat sich als richtig erwiesen. Insgesamt haben sich weit über 80 Mannschaften gemeldet, die sich am nächsten Sonntag im Kampf um die beste Mannschaftsleistung gegenüberstehen. Allein der Johann-Gossel-Gedächtnismarsch weist 44 Mannschaften auf, die sich vornehmlich aus der SA. und der SS. zusammensetzen. Lüneburger, Mindener, Bersenbrücker, Lingener, Stader, Vareler, Vegesacker und Wilhelmshavener SA.-Männer werden gegen die Bremer Kameraden antreten. Unter ihnen ist die Marine-SA. außerordentlich stark vertreten. Auch das NSKK. (Motorstandarte 62) hat eine Mannschaft entsandt. Die 88. SS.-Standarte ist gleichfalls außerordentlich stark vertreten. Auch Hamburger SS.-Männer haben ihr Erscheinen zugesagt. In der gleichen Gruppe sind der Reichsarbeitsdienst mit drei Mannschaften, die Hitlerjugend mit neun Mannschaften, der Sturmbann z. b. V. Papenburg mit einer und die Werkschar von Martin Brinkmann-Hemelingen mit einer Mannschaft zur Stelle, werden aber besonders bewertet.

Der Wilhelm-Decker-Gedächtnis-Marsch erfaßt bekanntlich die Männer der Bewegung, die über 35 Jahre alt sind. Hier beläuft sich das Meldeergebnis auf 15 Mannschaften. Neben der Bremer SA. sind die Altonaer und die SA. aus Leer vertreten. Der Ruf an die Wehrmacht ist auch nicht ungehört verhallt. Es nehmen teil: Bremer Schutzpolizei, Nachrichten-Abt. 22, 1. und 2. Batl. 75, die Verdener Soldaten, Inf.-Regt. 16, Oldenburg, 1. Abt. Art.-Regt. 22, Verden, Kommandantur der Marinestation der Nordsee, Wilhelmshaven, sowie die verschiedenen Standorte der SS.-Standarte „Germania“ aus Arolsen, Wolterdingen, Wismar und Unna. Für den Arno-Kunath-Gedächtnis-Marsch tritt eine Mannschaft des Polizei-Sportvereins und zahlreiche Einzelmarschierer an.

Der Gehwettbewerb der Männer sieht die Auslese der deutschen Geher am Start. Es haben u. a. gemeldet: der vorjährige Sieger Köppe (Postsport Frankfurt), Eibach, Pforzheim, König, Marine, zwei Hannoveraner und zwei Hamburger SS.-Männer. Die Bremer Sportfreunde sind mit einer Mannschaft beteiligt. Das Gehen der Jugendlichen umfaßt eine Mannschaft der Bremer Sportfreunde und sieben Bassumer Jungen. §

Tennis- und Hockey-Verein Rot-Weiß e.V.

Heute vorm. 10 Uhr

beginnt im Klubzimmer in der Bremer Kampfbahn-Tribüne (Eingang Restaurant) ein

Tennis-Unterrichts-Kursus

für Anfänger

Interessenten herzlich willkommen!

Auskunft und Anmeldung durch das Sekretariat, Bremer Kampfbahn, Tribüne Zimmer 103, Ruf 4 06 73

Gleichzeitig

Eröffnung der diesjährig. Tennisspielzeit

Berufsringer-Turnier

Das Berufs-Ringkampf-Turnier um den Großen Preis von Niedersachsen findet am heutigen Sonntagabend, 20.30 Uhr, nach der Ringerparade wieder seinen Fortgang mit folgenden Kampfpaarungen:

Hühne-Rheinland — St. Mars-Frankreich
Kley-Berlin — Essaw-Kamerun
Stoll-Bremen — Kunst-Elberfeld
Leutschke-Bayern — Grüneisen-Schweiz

Entscheidungskämpfe:

Burewoj-Rußland — Walloschke-Breslau
Mosig-Breslau — Jim Louis-Kamerun

Ferner soll die Frage beantwortet werden: Welcher Ringer hat den am besten durchtrainierten Körper? Durch Abgabe von Stimmzetteln, die jeder Besucher am Eingang erhält, soll das Publikum selbst schiedsrichtern und diese Frage beantworten. !!

Eröffnungssport auf dem Kuhhirten

Auch in diesem Jahr leiten die Bremer Sportfreunde die diesjährige Bahnlaufzeit mit ihrem traditionellen „Eröffnungs-Sportfest“ ein, das am 9. Mai auf der Kuhhirten-Kampfbahn ausgetragen wird. Für Männer sind folgende Wettbewerbe ausgeschrieben: 100, 200, 400, 1000 und 5000 Meter, Weitsprung, Speerwerfen, Kugelstoßen und Diskuswerfen für die Klassen 1 bis 3; ferner 4mal 100 Meter und 3mal 1000-Meter-Staffel für A-, B- und C-Vereine. Die Folge der Frauen lautet: 100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen und Diskuswerfen für die Klassen 1 bis 4, sowie eine 4mal 100-Meter-Staffel für die A-, B- und C-Vereine. Männliche Jugend: 100, 400 Meter und Weitsprung für die 1919/20 bzw. 1921/22 Geborenen. Weibliche Jugend: 100 Meter und Hochsprung für die A-Klasse (geboren 1921/22). Die Meldungen sind bis Freitag, 30. April, an Dr. W. Häseker, Osterdeich 208, zu richten. §.

Handballwerbespieltag in der Neustadt

BTG. gegen Osnabrücker TV. — Hastedter MTV. empfängt Viktoria-Linden

Neben der Fortsetzung der Gaugruppenspiele um die deutsche Handballmeisterschaft gehen in allen Gauen die Punktspiele der Gauklasse dem Ende zu. Besonderes Interesse wird unbedingt den Spielen um den Aufstieg zur Gauklasse geschenkt werden. Die Frauengaumeisterschaft entscheidet sich wahrscheinlich in Harburg. Der vorjährige Gaumeister, V. f. L. Germania Leer, wird seinen Titel nur schwer verteidigen können, denn der Gegner, Harburger Tbd., erzielte gegen den Deutschen Meister, SC. Charlottenburg, ein 8:8. Außerdem spielt der VfL. Hannover gegen Eintracht Braunschw.

Bei den Aufstiegsspielen greifen die Bremer Mannschaften ein. In der Gruppe A empfängt die BTG. auf eigenem Platz (15 Uhr) den alten Rivalen Osnabrücker Tv. Die Neustädter haben Gelegenheit, den ersten Sieg in der Runde zu erringen, allerdings nur, wenn die Mannschaft mit vollem Einsatz kämpft. BTG. spielt in folgender Besetzung:

Erikßen
Gudegast A. Wetjen
Schütter Astein Martens
Sievers Ellroth Jasper Jonssen Meyer

Die zweite Bremer Mannschaft, Hastedter MTV., hat ebenfalls ihr erstes Spiel auf eigenem Platz (15 Uhr) durchzuführen. Ueber die Spielstärke des Gegners, Viktoria Linden, ist hier in Bremen kaum etwas bekannt, doch nach Ergebnissen zu urteilen, können die Lindener etwas. Die Hastedter werden vor heimischer Umgebung sicher genügend Rückenstärke haben, zu siegen. Die Hastedter melden folgende Elf:

Schmidt
Behrens Höper
R. Körber Heike Blanke
Grobau Punke Meyer Hoppe Lohmann

Auswärts finden folgende Spiele statt: Aufstieg: DLW. Delmenhorst — Tbd. Stöcken; 08 Osnabrück gegen TKl. Hannover; Braunschweiger SV. 22 gegen MSV. Gneisenau; Eintracht Hildesheim — MTV. Herrenhausen. Bezirksklasse: ATS. Bremerhaven gegen Tv. d. B.

Im Kreis Bremen gehen die Spiele um die Kreismeisterschaft in den unteren Klassen weiter. Auf Platz Tv. d. B. spielen ab 10 Uhr Tura Gröpelingen 2 gegen Tvg. Hemelingen 2; 11 Uhr Achim 1 — Ritterhude 1; Platz MTV., 10 Uhr, BSV. 2 — MTV. Riede 1; 11 Uhr Tbd. Uphusen 1 — Tschft. Lesum 1.

Der Kreis Bremen führt in Form eines Handballturniers einen Werbespieltag auf den Plätzen der Bremer Turngemeinde durch. Das Turnier hat neben dem Zweck der Werbung noch die Aufgabe, eine gleichmäßige Ausrichtung der geprüften Schiedsrichter zu erreichen. Die Vorrunde beginnt um 8.45 Uhr, die Zwischenrunde um 11.25 Uhr, und die Endkämpfe sind nachmittags nach dem Aufstiegsspiel BTG. — Osnabrücker Tv. Gespielt wird in verkürzter Spielzeit von zweimal 15 Min. Die Paarungen der Vorrunden ergeben folgenden Plan: 8.45 Uhr: Woltmershausen — ABTV., 9.25 Uhr: Komet — SpuSp. 96, 10.20 Uhr: Arsten — Habenhausen, 10.45 Uhr: Oslebshausen — Osterholz-T., 8.45 Uhr: MTV. Bremen — BTV., 9.25 Uhr: BTG. 2 — Hemelingen, 10.05 Uhr: Leeste — Stern, 10.45 Uhr: BSV. gegen Tura 3.

Die Veranstaltung wird sicher Massenbesuch aufweisen.

Das Spiel Arsten 2 — Huchting fällt aus, da Huchting verzichtet hat. ==

Polizei — Marine 6:5 (3:2). Auf dem BBC.-Sportplatz lieferten sich diese beiden Mannschaften einen spannenden Freundschaftskampf. Beide Mannschaften zeigten eine überaus eifrige Spielweise, die manch gute Leistung ergab. Anfangs hatten die Mariner etwas mehr vom Spiel und kamen durch gutes Zusammenspiel zu einer 2:0-Führung. Allmählich fanden sich aber die Polizisten und erzwangen Ausgleich und Führung. Nach Seitenwechsel blieb das Spiel zunächst ausgeglichen, doch die Polizei kam durch starkes Drängen des Mittelläufers auf, wurde leicht überlegen und zog auf 6:2 davon. Eine Umstellung der Polizisten ließ die Mariner wieder aufkommen und das Ergebnis um drei Tore günstiger gestalten. Schiedsrichter Dalibor (Werder) leitete sicher und gerecht. ==

HJ.-Lehrgang in der Kampfbahn

Das „Institut für Gesundheit und Leistung“ führt in Verbindung mit der KS-Stelle (Körperliche Schulung) der HJ. einen Sportlehrgang durch, der an vier Sonntagen in der Bremer Kampfbahn vor sich geht. Die Ausbildung innerhalb des Lehrgangs erstreckt sich in der Hauptsache auf die leichtathletische Sommerarbeit, die von Grund auf in allen Disziplinen gelehrt wird. Dazu kommen alle Spielformen mit und ohne Gerät, die für den Sportbetrieb der HJ. im Freien unentbehrlich sind. Ausgebildet werden einmal Sportwarte, die in den verschiedenen Einheiten den Sport überwachen und durchführen und zum anderen wird der Führernachwuchs der HJ. in Leibesübungen geschult, der einen allgemeinen praktischen Ueberblick erhält. Vier Lehrkräfte arbeiten in vier Gruppen die einzelnen Gebiete der Leichtathletik durch. Neben dem Sportlehrer der HJ., Flatau, stehen vom Institut die Sportlehrer Körner, Bauerdorf und Koerth zur Verfügung. Am heutigen Sonntag beginnt der zweite Lehrgang um 9 Uhr und dauert bis 12 Uhr.

Der Galoppsport des Sonntags

Die meisten Rennplätze Deutschlands haben ihren Betrieb für die sicherlich erfolgreiche Rennzeit aufgenommen

Mit vollen Segeln geht es jetzt ab in die neue Saison. Wenn die für den heutigen Tag vorgesehenen großen Rennen in Köln a. Rhein, Leipzig, Magdeburg, Strausberg und München-Riem gelaufen sein werden, haben mit Ausnahme von Berlin-Hoppegarten und den Rennbahnen mit Sonderaufgaben wie Hamburg-Horn, Baden-Baden usw. die meisten deutschen Rennplätze ihren Betrieb für die neue Rennzeit aufgenommen. In jedem Jahr beenden zunächst einige kleine Bahnen, Strausberg, Mülheim-Duisburg, Dortmund u. a., die lange Winterpause. Die großen Vollblutprüfstätten bleiben dagegen in der Regel, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis weit in den Frühling hinein geschlossen. Das hat in erster Linie den Grund, daß im zeitigen Frühjahr die großen Rennställe ihre Bestände an Klassepferden weder schon in Rennform haben, noch ihre Trainer geneigt sind, die wertvollen Vollblüter der noch stark wechselnden Witterung mit ihrem unheilvollen Einfluß auf die Bodengestaltung auszusetzen.

Ab heute ändert sich das Bild in mancher Beziehung. Köln und Leipzig, zwei Großstädte, in denen der Rennsport in hoher Blüte steht, treten für 1937 neu auf den Plan, und mehrere der deutschen Klasseställe greifen in die Ereignisse ein. Gelegenheit dazu finden sie im „Kölner Frühjahrsausgleich“, 6200 Mk., der heute in der gleichnamigen Stadt am Rhein entschieden wird. In diesem 1600-Meter-Rennen sind gute Pferde stehengeblieben.

Edel-Bitter, der beste westdeutsche Dreijährige des Vorjahres, Ideolog und Stall Waldfrieds Ausonius sind Pferde mit tüchtigem Galoppiervermögen. Stall Weinbergs Ausonius stellte seine vorzügliche Verfassung in seiner Schlußarbeit, kurz vor seiner Verladung nach Köln, eindrucksvoll unter Beweis. Leider pflegt der Oleander-Sohn im Rennen nicht soviel herzugeben, als in den häuslichen Proben. Die Rahmenprüfungen stellen ebenfalls starke Felder in Aussicht, weit stärkere jedenfalls, als sie in Leipzig zu erwarten sind.

Das Hauptereignis, der „Plagwitzer Ausgleich“, 4700 Mark, befriedigt zwar durch die hohe Klasse einiger Teilnehmer. Stall Mülhens Reichsfürst ist sicherlich ein hervorragender Könner. Sein Hauptgegner wird Inshallah werden. Der Fünfjährige wird das niedrige Gewicht von 49 Kg. kräftig ausnutzen. Im „Preis von Neustadt“ über 1000 Meter tritt das Staatsgestüt Graditz diesjährig zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Seine hier genannten Dreijährigen Vaterlandsliebe und Wüstenwind sind gut genug, um dem jungen Trainer Grabsch den ersten Sieg in seiner Trainerlaufbahn zu verschaffen. Zwei Dreijährige von einigem Können wird der Stall Haniel herausbringen, Poste restante und Traumland.

Magdeburg, ein Rennplatz, der oft von Bremer Rennställen aufgesucht wird, eröffnet sein Rennjahr. Zahlreiche Nennungen liegen für die sieben Rennen vor. Bessere Pferde finden sich aber nicht darunter. Der vom heimischen Stall Kriete abgegebene Wasserspiegel scheint vor einem neuen Erfolg zu stehen. An ähnliche Klasse wendet sich auch das Programm in Strausberg, in dessen Mittelpunkt das „Strausberger Halbblut-Jagdrennen“ steht. Hierin finden sich einige Halbblüter Niedersachsens vor, die gut abschneiden werden, wenn sie das verbündete Mitzlaffsche Paar Heimi und Waldmeister niederkämpfen können.

Unsere Voraussagen:

Köln a. Rh. (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Janiculus — Dill — Meister. 2. R.: Partisane — Gabler — Fohre. 3. R.: Seni — Altai — Juditta. 4. R.: Edel-Bitter — Ausonius — Ideolog. 5. R.: Amaranthus — Wedegast — Maruka. 6. R.: Agathon — Le Bougnat — Gnom. 7. R.: Mississippi — Birgit — Rheinlandmädel.

Leipzig (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Stammesflagge — Heidedorn. 2. R.: Blason — Parhelios. 3. R.: Vaterlandsliebe — Toscanella — Cromwell. 4. R.: Reichsfürst — Inshallah — Poets's Fancy. 5. R.: Ricardotto — Indio — Wüstenwind. 6. R.: Der Prämiierte — Liguster — Winifred. 7. R.: Freischärler — Panther — Pyramide. 8. R.: Poczkos — Kanzlist — Taktiker.

Magdeburg (Beginn 15.15 Uhr): 1. R.: Lanzenspitze — Vollrads — Wolgalied. 2. R.: Lieber Kerl — Gasparone — Perlmutter. 3. R.: Rolanda — Feuerwarte — Horchauf. 4. R.: Jidutta — Santini — Pelops. 5. R.: Narhalla — Varus — Urfaust. 6. R.: Gralsbotin — Edelweiß — Perlmutter. 7. R.: Wasserspiegel — Maghyar — Marna.

München-Riem (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Berna — Treuer Husar — Griffon. 2. R.: Max — Nikolaus — Olearius. 3. R.: Trabfahren. 4. R.: Casteau — Trovatore — Erwin v. Steinbach. 5. R.: Marinello — Reichsherold — Onkel Karl. 6. R.: Tortoise Shell — Rodrigo — Fünfkampf. 7. R.: Trabfahren.

Strausberg (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Maat — Lanze — Mattiacum. 2. R.: Grollenie — Gemma — Ophioch. 3. R.: Saarburg — Raubritter — Eitel. 4. R.: Stall Mitzlaff — Stall Peters — Capo. 5. R.: Uferschwalbe — Feldpost — Ti. 6. R.: Balilla — Pamela — Vogelsänger. 7. R.: Harald — Hugo Droop — Zarenkind. 8. R.: Scävola — Patroklus — Pesne.

Longchamp (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Voltage — Aqua Caliente — Joviale Annee. 2. R.: Vanor — Sadik Shah — Escaut. 3. R.: Horncastle — Cardon — Formosor. 4. R.: Samy — Chenonceaux — Zodiaque. 5. R.: Teleferique — Ambrose Light — Flying Thoughts. 6. R.: Baron d'Urfe — Patrician — Gold Ring. 3.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

FV. Woltmershausen — ASV. Blumenthal
VfB. Komet — Sparta Bremerhaven
BSV. — VfB. Oldenburg
BBV. Union — SuS. 96
FC. Stern — Scharrendorf
Waller TSV. — Vegesack
VfL. Hemelingen — Leeste
Tv. Woltmershausen — NDL.
FC. Lloyd — Adlerhorst Diepholz
BTG. — Verdenia Verden
TSV. Arsten — MTV. Hastedt

Handball

BTG. — Osnabrücker Tv.
MTV. Hastedt — Viktoria Linden
Werbespieltag in der Neustadt

Hockey

Club zur Vahr — Club an der Alster
MTV. von 1875 — Horn

Rugby

RC. Rot-Weiß — Viktoria Hannover

Leichtathletik

Straßenstaffel „Rund um Hastedt“

Turnen

Nordd. Vorturner — Vereinigung in Bremen

Ringen

Berufsringerturnier um den „Großen Preis von Niedersachsen“

Drei K.o.-Siege in Hannover

Der letzte Kampfabend des Niedersachsenringes in Hannover wies recht schwachen Besuch auf, da der Italiener Zanetti abgesagt und Gunkel keine Starterlaubnis erhalten hatte. Im Hauptkampf landete der Leipziger Bernhardt einen eindrucksvollen K.o.-Sieg in der fünften Runde über den Belgier Schoorens, der wohl stilreiner boxte, aber dem Sachsen an Härte nicht gewachsen war. Der Berliner Halbschwergewichtler Willi Pürsch zwang den für den Italiener Zanetti eingesprungenen Stuttgarter Hölz in der siebenten Runde zur Aufgabe. Im Weltergewichtstreffen kam König-Hannover gleichfalls zu einem entscheidenden Sieg. Eine dritte Verwarnung des Kölner Engels zog den Rheinländer in der sechsten Runde die Disqualifikation zu. Völlig einseitig verlief das Treffen im Leichtgewicht zwischen Heise-Hannover und Eggert-Magdeburg. Der Kampf ging zwar über alle vier Runden, doch war Eggert zum Schluß stehend k.o.

Die Nordseewoche 1937

In den Tagen vom 14. bis 19. Mai wird auf der Unterweser ab Vegesack, auf der Elbe, an den Küstenstrichen, im Fischereihafen Wesermünde und zwischen Bremerhaven und Helgoland die diesjährige Nordseewoche durchgeführt. Als Veranstalter zeichnen verantwortlich: Norddeutscher Regatta Verein, Weser Yacht Club, Marine-Regatta-Verein, Segler-Vereinigung Altona-Oevelgönne, Segler-Vereinigung Niederelbe, Verein Wassersport Lesum, Bremer Yacht Club und die Segler-Vereinigung Cuxhaven. Insgesamt werden dreizehn Regatten ausgefahren, und zwar auf den Bahnen: 1. Vegesack—Bremerhaven (28 Seemeilen), 2. Wilhelmshaven—Bremerhaven (42 Seemeilen), 3. Hamburg—Cuxhaven (53 Seemeilen), 4. Bremerhaven—Hoheweg und zurück (32 Seemeilen), 5. Fischereihafen—Wesermünde (5 Seemeilen), 6. Bremerhaven—Helgoland (48 Seemeilen), 7. Bremerhaven—Brake (15 Seemeilen), 8. Cuxhaven—Helgoland (35 Seemeilen), 9. Cuxhaven-Reede—Mittelgrund—Elbe III—Cuxhaven-Reede (17 Seemeilen), 10. Brake—Vegesack (12 Seemeilen), 11. Rund um Helgoland (14, 18 und 26 Seemeilen), 12. Helgoland—Bremerhaven (48 Seemeilen) und 13. Helgoland—Cuxhaven (35 Seemeilen).

Die Zulassungsbedingungen lauten: 1. 15- und 20-Quadratmeter-Wanderjollen, 20- und 30-Quadratmeter-Jollenkreuzer, 12-Quadratmeter Scharpiejolle, 10-Quadratmeter-Olympiajolle, 12- und 14-Fuß-Dingi; 2. 30-Quadratmeter-Binnenkielklasse, 30-Quadratmeter-Küstenjollen, Walboot, Drachenboot, 30-Quadratmeter-Einheitsküstenkreuzer, Starboot, 25-Quadratmeter-Einheitskieljacht, 75-Quadratmeter-Schärenkreuzerklasse, 30-Quadratmeter-Schärenkreuzerklasse (Baubestimmung 1925), 22-Quadratmeter Schärenkreuzerklasse; 3. 250-, 150-, 100-, 80-, 60-, 50-, 40- und 30-Quadratmeter-Seefahrtklasse; 4. 75-, 60-, 45-, 35-Quadratmeter nationale Kreuzerklasse; 5. 35-, 30- und 25-Quadratmeter-Binnenfahrtklasse, 30-Quadratmeter-Küstenkreuzer, Drachen- und Walboote; 6. 8-Meter-R.- und 6-Meter-R.-Klasse mit Kajüte; 7. Klassenlose Kieljachten; sie müssen nach der KR.-Formel vermessen sein und werden nach dem Meldeschluß in Gruppen eingeteilt; 8. Jungmannenboote und -Jollen, die nicht unter die KR.-Formel fallen, aber vermessen sind oder bei vorhergehenden Wettfahrten ohne Vergütung gegeneinander gesegelt haben.

Die Preise unterliegen den Vorschriften des Deutschen Seglerverbandes. Unter anderen werden als Klassenpreise an die Sieger der Wettfahrt „Rund um Helgoland“ verteilt: Helgolandpreis (NRV.); Rathurnpreis (WYC.); Roterlandpreis (MRV.); Sellebrunnenpreis (BYC. und VWL.). Ferner steht noch eine Anzahl wertvoller Sonder- und Nebenpreise zur Verfügung. Meldeschluß ist Montag, 26. April. Nennungen sind an den WYC., Bremen, an die Seglervereinigung Altona-Oevelgönne in Altona, an die Seglervereinigung Niederelbe in Hamburg und an den Norddeutschen Regatta-Verein in Hamburg zu richten. §.

Bremer Schützengilde

Am 25. April eröffnet die Bremer Schützengilde mit einem Anschießen die diesjährige Schießsaison auf ihren mustergültigen Ständen in Gröpelingen. Das Programm, das für sämtliche Sportwaffen vorgesehen ist, bietet den Bremer Schützen recht abwechslungsreichen Sport. Auch für die Jäger sind Jagdscheiben vorgesehen, so daß auch dieser Sport ausgeübt werden kann. Eine Tontauben-Schießanlage ist im Bau begriffen und wird den Jägern in nächster Zeit zur Verfügung stehen. Obgleich der Großkaliber-Schießstand des Bremer Schützenvereins von 1843 wegen anderweitiger Benutzung des Geländes stillgelegt werden mußte, bieten die Schießanlagen der Bremer Schützengilde in Gröpelingen allen Bremer Schützen zur Ausübung des Sportes in allen Waffengattungen genügend Platz; gegebenenfalls steht für die Erweiterung der Schießanlage soviel Gelände zur Verfügung, daß die Belange der Wehrmann- und Großkaliber-Schützen in jeder Weise gedeckt werden können. Alle Bremer Sportschützen und Jäger werden ersucht, die Schießplatzanlage ausgiebig zu benutzen. Anmeldungen nimmt der Vereinsführer J. Holldorb, Bremen, Utbremer Straße Nr. 153c entgegen.

Straßenstaffel „Rund um Hastedt“

Mit ungeteilt großem Erwarten sieht die Bremer Leichtathletikgemeinde heute der vom Hastedter Männerturnverein ausgeschriebenen Straßenstaffel „Rund um Hastedt“ entgegen, die fast alle großen Vereine Bremens in hartem Kampf sieht. Dank der geschickt ausgewählten Streckenführung durch den Hastedter Stadtteil ist es möglich, daß eine große propagandistische Wirkung erzielt wird, die um so notwendiger ist, als die Leichtathletik in Hastedt und Hemelingen bislang recht stiefmütterlich behandelt und erst in den letzten Jahren zum Leben erweckt wurde. Die Jugend startet bereits um 10 Uhr. Die große Staffel dürfte gegen 11.15 Uhr beendet sein. §.

Bei den Versuchsfahrten der Auto-Union auf der neuen Avus-Nordkurve lagen die besten Zeiten über 160 Stdkm. in der Kurve.

Tommy Farr, der britische Schwergewichtsmeister, wird nach seinem glanzvollen Sieg über Max Baer, bei 12 Runden führte er in 10 glatt, am 6. Mai in London gegen Walter Neusel antreten.

Bei den USA.-Hallen-Schwimmeisterschaften stellte der amerikanische Olympiasieger Adolf Kiefer nicht weniger als vier neue amerikanische Rekorde auf: 150 Yards in 1:35,6, 200 Meter in 2:26,4, 220 Yards in 2:27,5, 300 Yards Rücken 3,25,6 Minuten.

Einen neuen Höhenrekord für Wasserflugzeuge stellte der Italiener Stoppani mit einem dreimotorigen Militärflugzeug bei einer Nutzlast von 10 000 Kilogramm mit 4863 Meter auf.

Einen Weltrekord im 600-Meter-Lauf erzielte der Italiener Lanzi in 1:17,6 (bisher Ben Eastman-USA. 1:18,4).

Der erste Spatenstich in Stade

SA-Gruppenführer Böhmcker eröffnet die Arbeit an dem Bau der ersten Dankopfer-Siedlung im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee



SA.-Gruppenführer Böhmcker und Gauleiter Staatsrat Telschow beim Abschreiten der Front der Ehrenabordnungen — Aufn.: Schmidt (2)

In einer schlichten, erhebenden Feierstunde vollzog der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, im Beisein des Gauleiters von Ost-Hannover, Staatsrat Telschow, am Sonnabendnachmittag auf dem Priggenkamp in Stade den ersten Spatenstich zu der ersten Dankopfer-Siedlung im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee.

Dem Festakt des Baubeginns wohnten zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden bei, so u. a. Kreisleiter Pg. Miejewski, SA.-Oberführer Gellert, SA.-Standartenführer im Stabe der Gruppe Nordsee Knoole, der Führer der 88. SS-Standarte, SS.-Obersturmbannführer Goede, Gebietsführer Lühr Hogrefe und der Regierungspräsident von Stade, Schmidt; auch die Bevölkerung von Stade war in großer Zahl auf dem am Rande der Stadt gelegenen Baugelände erschienen.

Stade erlebte einen großen Feiertag. Die Einwohnerschaft hatte ihre freudige Anteilnahme an der Feierlichkeit des ersten Spatenstichs zu der Siedlung ihrer SA. durch reichen Flaggenschmuck bekundet.

Schon lange vor der festgesetzten Stunde bot die Stadt und besonders das Gebiet am Priggenkamp ein buntbewegtes Bild. Neben zwei Ehrensäulen der SA., die mit der Standarte und den Sturmfahnen der SA.-Standarte Unterelbe aufmarschiert waren, formierten sich Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, der Hitlerjugend und des Jungvolks.

Als Gruppenführer Böhmcker und Gauleiter Telschow kurz nach 16 Uhr mit ihrer Begleitung auf dem Festgelände eintrafen, bot die Menge den Arm zum deutschen Gruß. Nach dem Abschreiten der Front begrüßten der Gruppenführer und der Gauleiter die Ehrengäste. Dann nahm

SA.-Gruppenführer Böhmcker

das Wort: Der Führer, so führte er u. a. aus, hat dem deutschen Volk zunächst Arbeit und Brot, dann eine starke Wehr gegeben. Nun ist es sein Ziel, allen Volksgenossen gesunde Wohnungen zu schaffen und damit eine Voraussetzung, das nationalsozialistische Ideengut für alle Ewigkeit im deutschen Volk zu verankern.

Der Gruppenführer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auf diesem wichtigen Aufgabengebiet der Stabschef des Führers aus eigener Initiative zum Angriff übergegangen sei und mit seiner SA. den Willen Adolf Hitlers, Arbeitersiedlungen für besonders verdiente und bedürftige Volksgenossen zu bauen, tatkräftig erfülle.

Im Jahre 1935, so betonte der Gruppenführer, habe die Opferbereitschaft der SA. aus den Mitteln der „Wehrgabe der SA." anläßlich des Geburtstages des Führers der deutschen Luftwaffe und damit dem deutschen Volke ein Flugzeuggeschwader schenken können. Im Jahre 1936 schuf die SA. die Grundlage zu dem „Dankopfer der Nation", dessen Ergebnis alljährlich dem Führer die Möglichkeit gibt, eine ihm besonders am Herzen liegende Aufgabe zu lösen. Aus den Mitteln des ersten Dankopfers der Nation werden nun in allen Teilen Deutschlands Siedlerstellen errichtet, in denen erbgesunde deutsche Familien auf eigener Scholle als lebendige Zeugen der stetigen Einsatzbereitschaft und der Aufbauarbeit der SA.-Männer sowie der Opferbereitschaft aller Volksgenossen eine Heimstatt finden. Im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee wurden im Vorjahr 455 000 Mark gespendet, die zur Errichtung von 20 Siedlerstellen in der ersten Dankopfersiedlung der SA. Gruppe Nordsee dienen werden.

Es ist selbstverständlich, daß die SA. in diesem Streben weiter vorstößt und mit noch größerer Energie das Werk vollendet, das jetzt begonnen wird.

Die Feier des ersten Spatenstichs soll ein Dank sein an die Bevölkerung, die für dieses hohe Ziel ihr Opfer gebracht hat; sie richtet aber zugleich auch den Appell an die Volksgenossen, in diesem Jahre ihren Dank an den Führer in noch stärkerem Maße zum Ausdruck zu bringen.

Die SA. ist die aktive Trägerin dieses großen Siedlungswerkes, das für das ganze Volk bestimmt ist. Nicht nur der SA.-Mann, jeder erbgesunde Deutsche kann Besitzer einer Dankopfer-Siedlungsstelle werden, vor allem jedoch der Alte Kämpfer der Bewegung und der Kämpfer des Weltkrieges.

Es ist ein sprechendes Sinnbild der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, daß durch das Dankopfer der Nation eine Synthese zwischen den Kämpfern des Weltkrieges und den Alten Kämpfern der Bewegung geschaffen wird. Die Spende für das alljährliche Dankopfer ist verpflichtend für jeden Volksgenossen; kein Deutscher darf sich dem Danke an den Führer entziehen!

Mit der Durchführung des Dankopfers der Nation erfüllt die SA. ihre Aufgabe als Trägerin eines großen sozialen Gedankens, der nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch ethischen Wert hat. Die SA. beschränkt sich nicht allein auf die Erfüllung dieser selbstgewählten Pflicht; sie hat von sich aus weitere Siedlungen in Angriff genommen. So ist in Waldorf bei Bremerhaven die erste SA.-eigene Siedlung der Gruppe Nordsee im Entstehen, und am Montag wird im Pfaldorfer Moor bei Aurich der erste Spatenstich zu der ersten Bauernsiedlung der Gruppe mit 16 Siedlerstellen getan, zu der je 18 Hektar Land gehören. Die Aufgaben der SA. sind ein Teil der großen Aufgaben der Partei und ihrer Gliederungen, die wie ein lebendiger Pulsschlag die Männer der Partei und das Volk in unlöslicher Einheit miteinander verbinden.

Gruppenführer Böhmcker sprach allen, die sich um das Zustandekommen der Siedlung verdient gemacht haben, seinen Dank aus. Er dankte besonders der Stadt Stade, die das Baugelände kostenlos zur Verfügung gestellt habe:

„In einem oder zwei Jahren werden hier glückliche deutsche Männer und glückliche Väter mit ihren Familien auf eigenem Boden sitzen und ein neues Geschlecht heranwachsen sehen."

Er dankte weiter den Kameraden der in Stade liegenden Standarte und mit besonderem Nachdruck auch der Bevölkerung: „Was hier geschaffen wird, ist Sozialismus der Tat, ist praktische Volksgemeinschaft! Für Deutschland gibt es keine unlösbaren Aufgaben, so lange das deutsche Volk immer zusammenhält und wie ein Mann zusammensteht!"

Gruppenführer Böhmcker tat dann den ersten Spatenstich an den Eckpfeilerplätzen des ersten Siedlerhauses mit folgenden Worten:

„Den ersten Spatenstich für die erbgesunde deutsche Familie, den zweiten für den arbeitsfrohen deutschen Mann, den dritten für die deutsche Mutter und den vierten Spatenstich für die gesunden Kinder, die die Zukunft des deutschen Volkes bilden!"

Gauleiter Staatsrat Otto Telschow begleitete Wünsche den Gruppenführer und seine SA. zu diesem Werk und brachte dann ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus. Wie ein Gelöbnis erklangen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.



Der erste Spatenstich

Mahrer der großen Frontkameradschaft und Schicksalsgemeinschaft der deutschen Frontsoldaten und Hüter des Erbes der gefallenen Kameraden ist die NSKOV., der Frontsoldatenbund der NSDAP. Kamerad, werde daher Mitglied der NSKOV., Payenstraße 24. Eine Aufnahmegebühr wird zurzeit nicht erhoben.

Rund um den Roland

Kulturveranstaltung der Bremer SA.

Bremen, 18. April.

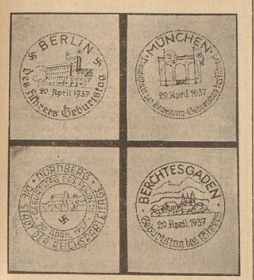
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Kulturveranstaltung der Bremer SA. im Schauspielhaus nicht um 10.15 Uhr, sondern pünktlich um 10 Uhr vormittags beginnt.

Die Feier, an der u. a. auch Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker, Brigadeführer Dr. Brugger und der Führer der SA.-Brigade 62, Oberführer Gellert, teilnehmen werden, wird durch die „Egmont"-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Musikzug der SA.-Standarte 75, eingeleitet. Zu der Aufführung des Schauspiels „Der Kanzler von Tirol" von Josef Wenter, spricht der 1. Spielleiter des Bremer Schauspielhauses, Franz Reichert. — Die Veranstaltung ist ausverkauft.

Radfahrer tödlich verunglückt

Am Freitag, dem 16. April, ereignete sich gegen 17 Uhr auf der Leher Heerstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein auf der Bereckstraße fahrender Radfahrer überholte kurz vor der Leher Heerstraße einen angeblich unsicher fahrenden Radfahrer und bog dann rechts in die Leher Heerstraße ein. Der überholte Radfahrer bog danach ebenfalls, aber angeblich ohne Zeichengebung, in die Leher Heerstraße ein. Auf der Mitte der Fahrbahn stieß er mit einem auf dieser Straße aus Richtung Oberneuland kommenden Kraftradfahrer zusammen. Beide stürzten und der Radfahrer erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt.

Die Sonderstempel für die Viermarkenblocks



Am 20. April wird, wie wir schon mitteilen konnten, die Deutsche Reichspost die aus Anlaß des Geburtstages des Führers herausgegebenen Viermarkenblocks auf Wunsch auch mit dem eigens für diesen Tag herausgegebenen Sonderstempel bedrucken. Diese Sonderstempel-Aufdrucke werden in Berlin die Postämter C. 2, N. 4, NW. 7, W. 8, W. 9, SW. 11, O. 17, NW. 64, SW. 68, Berlin-Charlottenburg 1 und 2, Berlin-Schöneberg 1 und Berlin-Neukölln 1 erteilen, in München die Postämter 1, 2, 8, 13, 19 und 25. Außerdem werden Sonderstempel in Nürnberg 2 und Berchtesgaden verwendet.

In Bremen ist am Geburtstag des Führers von 0 bis 24 Uhr bei allen Postanstalten Gelegenheit gegeben, Viererblocks mit dem Bilde des Führers zu erwerben. Die Blocks werden außerdem durch „fliegende Markenhändler" bei allen öffentlichen Veranstaltungen politischer und sonstiger Art, sowie in den größeren Gaststätten, auf den Bahnsteigen usw. angeboten werden. Auch bei den Brief- und Geldausstellern sind während der Zustellung die Führerblocks zu erhalten.

Berufskleidung
Nächsten Sonntag stehen an dieser Stelle die Preise d. Maurer-Arbeitskleidung
Maler-Hosen 1.95 2.25 3.25
Maler-Jacken 2.25 3.25 4.25
Maler-Kombinationen 6.95
M.-Kittel 3.50 5.25
JNH. Funke Schapp u. Führ

Bad Orb
Herz, Nerven
Rheuma, Gicht
1937 „Hundert Jahre Bad"
Juden nicht erwünscht

Erstaufführung im Bremer Schauspielhaus

Alma Rogge: „Schmuggel an der Bucht"

Die Gegend und der Grog sind hier verdammt nördlich, und das waterkantige Volk, das in dieser blitzblauen friesischen Bucht mit Rum zumschmuggeln ist auch soweit ganz nördlich, als es sich natürlich raushängig gibt und für handfeste irdische Genüsse heilewog zu haben ist. Der Tugendfreund aber — und er braucht noch gar nicht mal mit Moralinsäure gegerbt zu sein — Mixtures besser vermeiden, hinter der „nördlichen" Ausländer-Verherrlichung auf deutschen Kleinstädten in moralischer Schutzrichtung zu fahnden. Denn damit hapert's böse, wenn man ihnen allen auch nicht böse sein kann, die als große und kleine, männliche und weibliche Schlingel gewissen ethischen und sozialen Grundgesetzen ein Schnippchen schlagen! Wer schon selbst mal, das Fell juckenderweise, mit List und Tücke nach verbotenen Früchten pirschte (welcher 100prozentige Tugendbold wirft den ersten Stein auf uns alle?), lacht mit, auch wenn die Sache etwas zu weit geht und sogar köstlich Denkenden schummerig dabei wird. Denn es ist ja nur ein Spiel, ein lustiges, unbekümmertes freilich, um den großen Durst nach Krag und Liebe, in dem man Schabernack treibt, Bäumchen wechselt und schließlich dreisach Hans die Grete findet. Man schlägt, wenn auch etwas gewaltsam, die Bedenken in den Wind, die einem mit dem übermäßig vielen Grog, den man hier serviert bekommt, aufstoßen . . . Verzeihung!

Doch eins ist nicht zu verkneifen: Wir können heute alle einen derben Puff vertragen, vor allem, wenn er freundschaftlich gemeint ist. Und warum soll Altvater Humor nicht auch mal die braven Zeitgenossen beim Wickel kriegen, die von Berufs wegen mit gewissen Herrschaften unbequemen Schlamassel und dienstlichem Mißtrauen bemerket sind. Auch der Bollzugsbeamte der Zollhoheit — hier an der Bucht heißt er mit konstanter Bosheit „Zöllner", und Bremer Jungs nennen ihn unter sich „Zollmops" — hat seine komischen Seiten und rekrutiert sich nicht aus Engeln, sondern aus Menschen. Ueber die 40 Buddel Rum, die das vierblättrige Schmugglerkleeblatt dem Grünen abjagt (Methode und Erfolg begutachte der Zuschauer selber), kein Wort weiter. Geschmuggelt wird nun einmal, sogar wenn auf einen Sünder, der den Rum lieber unverzollt einnimmt, zehn Zöllner kämen. Uns war reinfällt, hat immer die Lacher auf seiner Seite! Aber wo allen Ernstes der verliebte „Grashüpfer" von dem schwiegerväterlichen Oberschmuggler sein Eheglück um den Preis einhandeln muß, daß er mit diesem pfiffigen Erzgauner bewußt in Schmuggel-Whisky Schmollis trinken muß, da überschlägt sich bei aller Komik die Groteske in das fragwürdige Gebiet der Korruption, ob nun der Zöllner noch so weit vor sich selbst ausstehen und sich „verlesen" lassen will oder nicht. Auch die ausgleichende Gerechtigkeit, daß der Käpten, Meister-Grogtöter und Komplice, zum Schluß noch fürchterlich geleimt wird, macht den Dreh nicht moralischer. Das Happy end geht ganz auf Kosten des Zollbaamten Timpe, der sich als „Fidi" in disziplinarrechtlichem Sinne selbst den Hals abdreht.



Alma Rogge
Neueste Aufnahme von Erika Wegner

Wir nehmen dies aber gern als Schönheitsfehler, der durch die Zollschranke der im wirklichen Sein geforderten Ehrbarkeit geschmuggelt wurde und lassen auch anderen an der sonst so kernig appetitlichen Bannware dieses Lustspiels passieren. Denn mit viel Freude und Dankbarkeit liefe sich, erlaubte es der Raum, über dieses frischfröhliche Paradestückchen des Humors unserer Alma Rogge Gutes und Bestes sagen. Sie ist selbst so mit den Formen und Gestalten in und um uns vermachsen, daß gerade der volkstümliche derbe Ulk als ein Stück Heimat von uns empfunden wird. Daß wir diese Art zu dichten lieben und achten, bezeugte das Bremer Schauspielhaus mit einer festlich beschwingten Aufführung, die spürbar einem freundschaftlichen Einsatz aller Mitwirkenden und der herzlichen Aufnahmebereitschaft des ausverkauften Hauses ihren Erfolg verdankte.

Diese Verschwörung aus Bauernschlau, Dreistigkeit und Weiberlist ist geladen mit Köntjes und Deftigkeiten, saftig und prall aus Schnäbeln fallend, die entsprechend gewichsen sind. Da Wort und Tat, wie Blitz und Donner aus einem Gewitter der Heiterkeit über uns hereinbrechen, gehen bei jedem, den das Lachen vom Schmunzeln bis zum Kuieken schüttelt, die kritischen Anwandlungen restlos in die Binsen. Es soll gesacht werden und es wird gelacht, vornehmlich und erschöpfend über den August von Katsendorf (Justus Ott ganz groß!), den ollen „ehrlichen" Torfschiffer und Schmuggler aus geläuterter Rumsucht, der mit seinem 1a Missingsch und einer Miene, vor deren erschütternder Komik alle Beschreibung zuschanden wird, den Tanz um die Rumpulle dirigiert. Sein Humor überglänzt alle, die mit ihm schmunzeln; den smarten liebestatenfrohen Fischer Dirk (Ernst Altmann), den verdrucksten zigeunerartigen Kleinkrämer Gerd (Gerhard Schubert) und den berufsich fragwürdigen Seemanns-Stellvertreter und Schmuggelsignalgast auf der Handharmonika (Kurt Peter Hamel). Mit diesen scheinheiligen und verstockten Sündern hat seine liebe Not der Zollaufseher Timpe (Wolf Kersten), schneidig, scharf auf der Fährte und dennoch im Netz der dörflich kessen Auguste (Carla Werner), ganz die weibliche Spielart des alten August. Der Kraywittin Annette (Hildburg Frese), verlassene Frau und liebebedürftig, und dem zugereisten Nichtchen Lieschen (Gerda Voß), neugierig und erstaunlich „allmatisiert", ist ein Mann wichtiger als der Grog, der den Weltmeeragabunden Hinnerk Küpers (Hermann Meinckel), wieder in die Heimat trieb.

See- und Groglust, die auch würzig durch die Bühnenbilder Max Schwinds wehte, durchzog feuchtfröhlich das ganze Haus. Große Begeisterung, die nachwirkte und auch uns zu einem steifen Grog lotste! Der Rum war allerdings verzollt . . .

Reinhard Everwyn

Abschiedsabend von Lise Wehn. Von der kommenden Aufführung des Schauspielhauses „Die heilige Flamme" wird eine Wiederholung am Sonnabend, dem 24. April, als Ehren- und Abschiedsabend für die Künstlerin gegeben.

Neue Beiräte in der Tobis. Die Tobis Tonbild-Syndikat AG. hat eine grundlegende Neugruppierung ihrer Produktionsleitung durchgeführt. Die Gesamtleitung der Tobis-Produktion liegt in Händen von Fritz Mainz, der auch die Verbindung zum künstlerischen Beirat des Aufsichtsrates der Tobis pflegt. Mitglieder dieses Beirates sind Dr. h. c. Ferdinand Bausback, Willi Forst, Staatsrat Gustaf Gründgens, Dr. Hans Henkel und Staatsschauspieler Emil Jannings.

Zum Zusammenbruch des Wiener Emigrantentheaters. Nach dem Raimundtheater hat auch das Wiener Stadttheater seine Tore schließen müssen. Damit ist abermals eine von Juden gegründete und geleitete „Kunststätte" zusammengebrochen. Der neue Wiener Theaterskandal ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es sich hier um eine Emigrantenbühne reinsten Wassers handelte.

Einer baut einen Dom

Zu der morgigen Aufführung der NS-Kulturgemeinde

Im Juni 1935 wurde das Chorwerk, das Hansheinrich Dransmann nach Worten des Dichters Carl Maria Holzapfel schuf, anläßlich der Tagung der NS.-Kulturgemeinde in Düsseldorf uraufgeführt. Seitdem hat es einen unerhörten Siegeszug durch viele deutsche Gaue angetreten und wird nun auch den Bremer Hörern zu einer Offenbarung der aus neuer deutscher Weltanschauung geborenen künstlerischen Haltung werden. „Eine neue Form der musikalischen Feier, aus nationalsozialistischer Haltung und völkischem Ethos geboren, findet hier ihre erste erfolgreiche Verwirklichung", so schrieb man von diesem Chorwerk, das den Bremern eine Feierstunde schenken wird, die weit über ein übliches konzertmäßiges Erleben hinausgeht, eine würdige Festaufführung zum Vorabend des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers. Ihrem Auftrag getreu hat auch in Bremen die NS.-Kulturgemeinde die Durchführung der Veranstaltung übernommen; gemeinschaftlich mit dem Deutschen Sängerbund hat sie alle Vorbereitungen getroffen, um den Konzertabend jedem Hörer zum Erlebnis werden zu lassen. Wir haben schon kurz mitgeteilt, daß die Aufführung des Chorwerks unter Leitung von Richard Liesche steht, daß erste Kräfte des Staatstheaters und ein Gemeinschaftschor des Deutschen Sängerbundes mitwirken und das Orchester des Staatstheaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Walter Beck die Feierstunde mit Max Regers großartiger „Romantischer Suite" einleitet. Der künstlerische Wille des Abends wird sich durch Dransmanns Chorwerk zu einem Bekenntnis zum Führergedanken, es wird in seiner herrlichen künstlerischen Einheit von Musik und Dichtung, Idee und Gestaltung zum stärksten Eindruck des Abends werden. Mögen morgen abend recht viele Volksgenossen an diesem Erlebnis teilhaben.

Neue Filme in Bremen

Metropol-Theater:

„Gleisdreieck"

Der spannende Film holt seinen Stoff mitten aus dem Alltagsleben der Weltstadt Berlin, aus dem er ein Lebensschicksal herausgreift, das Wahrscheinlichkeit und Gegenwartsnähe in sich trägt. Mit dem Titelvorspann fahren wir über Brücken, durch Tunnel in das flutende Leben der Riesenstadt, und mit uns fährt das Mädchen Gerda, für das der bekannte Bahnhof Gleisdreieck zu einer der wichtigsten Stationen ihrer Lebensfahrt wird. Sie wollte zwar ihr Dasein endigen, weil sie, eine ehrsame Modistin, die Schande der Verurteilung ihres Einbrecher-Bruders Max nicht zu überleben vermeinte. Doch ein junger U-Bahn-Fahrdienstleiter bewahrt sie vor dem Selbstmord, gewinnt ihr Vertrauen und ihre Kameradschaft und verlobt sich schließlich mit ihr. Die Zukunft sieht schön und rosig aus, bis eines Tages Max aus dem Gefängnis entlassen wird und trotz aller guten Vorsätze wieder zu seinen alten Komplicen findet und das alte Leben in schlimmerer Form fortsetzt. Mit Brutalität und Erpressung will er den Verlobten seiner Schwester in die Vorbereitung eines neu geplanten Verbrechens hineinziehen; der pflichtgetreue Hans gerät durch ihn in eine verzweifelte Lage, er entzweit sich mit seinem Vater, der ebenfalls ein U-Bahnbeamter von echtem Schrot und Korn ist, und kommt sogar in den Verdacht der Unterschlagung. Aber Hans ist der anständige Kerl geblieben, der er immer war; er geht scheinbar auf den Plan ein, benachrichtigt aber die Kriminalpolizei, und nun beginnt eine unerhört spannende Verbrecherjagd durch das unterirdische Berlin, die natürlich für die Gerechtigkeit und für das Glück des Paares gut ausgeht. Sehr wirkungsvoll und dramatisch ist in diese Handlung der Gegensatz zwischen Sohn und Vater verwoben, sehr schön findet auch die Kameradschaft unter den Eisenbahnern ihre Bewährung.

Robert A. Stemmle hat den Film mit aller Spannung gestaltet, die das dramatische Geschehen verlangt. Er hält sich nicht bei der Episodenzeichnung auf, alles drängt, immer stürmischer werdend, der Lösung des Konfliktes zu. Die Besetzung ist mit Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller und Otto Wernicke in den Hauptrollen ausgezeichnet. Anni Weilshaeuser

„Opfer der Vergangenheit"

Ein Film der Reichspropagandaleitung

Das erschütternde Filmwerk, das vorerst im Metropol-Theater anlief und in den nächsten Tagen über die Leinwand aller bremischen Lichtspielhäuser gehen wird, gibt einen unpathetisch-sachlichen Einblick in das unendliche körperliche und seelische Elend, das ein falsch verstandener Humanitätsgedanke in den vergangenen Jahrzehnten wachsen ließ. Opfer der Vergangenheit — das sind die an Leib und Seele zerstörten Nachkommen erbkranker Menschen, die Krüppel und Idioten, die unter dem Fluch erblicher Belastung ein Leben fristen, das weit unter dem des Tieres steht. Sie müssen vom Staate erhalten werden, ihnen baute man früher Paläste mit prächtigen Parkanlagen, während Hunderttausende erbgesunder, leistungsfähiger Volksgenossen in dunklen Hinterhauswohnungen zu leben gezwungen waren. Ein unnennbares Grauen packt den Beschauer, der die Aufnahmen aus den Irrenhäusern und Krüppelanstalten an sich vorüberziehen sieht — es läßt sich nicht in Worte fassen. Auch derjenige, der aus irgendwelchen Gründen heute noch nicht die bittere Notwendigkeit der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge des nationalsozialistischen Staates begriffen hat, wie sie sich in dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses darstellt, wird durch diese Bilder eine Lehre empfangen, die er nicht vergißt. So wird man auch von diesen Szenen des Grauens in die Gegenwart geführt, Sinn und Notwendigkeit der Eheberatungsstellen werden im Film vor Augen geführt, sparsam eingesetzte Begleitworte erläutern die Notwendigkeit der Rassenpflege und der Verhütung erbkranken Nachwuchses, die allein eine wirksame Ausmerzung der verheerenden Krankheiten im Volkskörper bewerkstelligen können.

Die Spielleitung des Filmes hatte Gernot Bock-Stieber; Dr. med. Freck schrieb das Manuskript. Der Film wird in seiner nüchternen Tatsachenschilderung zur flammenden Anklage gegen die Vergangenheit, zum Mahnmal für die Gegenwart. Er wird jeden Betrachter zutiefst packen.

Anni Weilshaeuser

Wie Natho-Ziegler gefaßt wurde

Der Mörder von Barrien versteckt sich hinter dem „großen Unbekannten"

Wie wir bereits gestern mitteilen konnten, wurde durch Zusammenarbeit der Kriminalpolizei in Bremen und Hannover mit der holländischen Kriminalpolizei der u. a. des Mordes in Barrien dringend verdächtige Max Peter Natho in Groningen (Holland) festgenommen.

Natho, 1907 geboren, kam von frühester Jugend an mit den Gesetzen in Konflikt; sein Vorstrafenregister weist eine ansehnliche Liste von Strafen wegen Betruges, Hochstapelei und Einbruchsdiebstahles auf. Nach Verbüßung einer zweijährigen Strafe kam er Ende Februar wieder einmal aus dem Gefängnis, um dann seit Anfang März mit gestohlenen Fahrrädern, die er am „laufenden Band" stahl, von Ort zu Ort zu fahren. Nach seinem eigenen Geständnis beging er in dieser kurzen Zeit 61 Einbruchsdiebstähle. Wahrscheinlich ist die Zahl seiner Einbrüche aber noch viel höher, da er gewöhnlich in einer Nacht zehn Einbrüche verübte, „wenn er gerade mal dabei war". In der Mordnacht von Barrien verübte er sogar 13 Einbrüche.

Nach dem Mord in Barrien, dem bekanntlich der Bauer Wehrenberg zum Opfer fiel, verdoppelte die Polizei ihre Bemühungen. den Verbrecher, der in dieser Gegend sein Unwesen trieb, zu fassen, bis vor einigen Tagen die holländische Kriminalpolizei die Verhaftung eines schweren Jungen in Groningen meldete. Die Verhaftung war recht dramatisch vor sich gegangen. Die holländischen Beamten hatten den Verbrecher, der sich Ziegler nannte, in seinem Schlupfwinkel erwartet und kurzerhand mit einem Kinnhaken unschädlich gemacht, da seine Gefährlichkeit bekannt war. Und da dieser Ziegler eine auffallende Aehnlichkeit mit dem berüchtigten Max Peter Natho hatte fuhr der Leiter der Mordkommission bei der Kriminalpolizei-Leitstelle Hannover nach Groningen, wo er dem Verbrecher sehr schnell seinen eigentlichen Namen wiederzugeben vermochte. Auch hatte Ziegler-Natho in einem Blumenstrauß, den er der Tänzerin „Babette" geschickt hatte und den die Polizei beschlagnahmen konnte, eine Visitenkarte gelegt, auf der in deutlicher Blockschrift stand: „Max Peter Natho".

Bei der Vernehmung durch die Kriminalbeamten gab Natho bisher 20 Einbruchsdiebstähle in Holland und 41 in Deutschland zu. Er gestand auch, an der Mordtat in Barrien beteiligt gewesen zu sein, aber die Schüsse soll ein Unbekannter abgegeben haben. Das Kaliber der Pistolen, die bei dem Verbrecher gefunden wurden, stimmt aber mit dem Kaliber der zum Mord verwandten Waffe überein. Er hat sich sogar Dumdumgeschosse zu seinen Waffen angefertigt. Die eine der Pistolen ist einem Gendarm in Lathen (Ems) durch Einbruchsdiebstahl entwendet worden.

Mit der Auslieferung des Mörders ist in etwa zwei Monaten zu rechnen. []

Veranstaltungskalender des Reichsluftschutzbundes

Dienstag, den 20. April. Ortsgruppe Bremen: 10.20 Uhr Antreten des Ehrensturms Ecke Holleralle und Schwachhauser Heerstraße zur Teilnahme an der Parade sämtlicher Truppenteile des Standortes Bremen.

Donnerstag, den 22. April. Ortsgruppe Bremen: 20.30 Uhr Reviergruppenführerbesprechung im Lehrsaal des LS.-Hauses „Hermann Göring", Kirchenstraße 4.

Die neue Dauerausstellung der Ortsgruppe, Stintbrücke 4, steht zur Besichtigung offen. Eintritt frei! Bei größeren Personengruppen werden Führungen veranstaltet. Rechtzeitige Anmeldung erbeten!

Dat ganz, ganz ole Platt

Düsse Dage kiekt use olen tagenbaren Bremers ja wat starker na't Raathuus hen vonwegen den neen Börgermeister. Denn wüllt wi ok mal na't Raathuus henkiken, na dat ole Bremer Raathuus, wat dar nu al över fievhunnert Jahr op sinen Placken steiht un al so veel beleevt hett, un wi wüllt ok mal 'n Woort seggen över dütt ole un schönste Huus von Bremen. — Klingt eegens putzig, wenn'n so op Platt von dat Bremer Raathuus snacken deit, wo dat doch von rechs wegen ganz un gar hoogdütsch un vörnehm in hergahn deit. — Tschä, dat seggst woll, un wenn ick di nu vertellen do, datt de Lüde in dat Bremer Raathuus, datt de Bremer Raatsherren dar jüst so langn platt in snackt hebbt as hoog, denn wunnerst di doch mal'n beten, wat?

Dreehunnert Jahr platt un dreehunnert Jahr hoog, so is dat wesen in dat Bremer Raathuus, dat heet, 'n lüttjen Rekenfehler is dar doch noch mit bi, denn de eersten hunnert Jahr harr de Bremer Raat noch keen egen Huus. Aver so bi 1400 rüm, dar kööm he to Geld und do hett he sick sien egen Huus boon laten, recht stolt un schön scholl dat wesen un scholl den Herrn Erzbischop dar guntsiet von de Straat so recht dütlich wisen, datt he in düsse gode Stadt nich ganz alleen dat Seggen harr.

De allereerste Bremer Raat de hett in sine Amtshandlungen sogar noch latiensch snackt, jüst so as de Geistlichkeit bi'n Doom oder op'n Doomshoff. So bi darteihnhunnert rüm, — dat Volk hett ja jümmers platt snackt, — do hett sick avers ok de Bremer Raat op sien ole Mudderspraak besunnen un hett nu jümmers in sien Amtshandlungen platt snackt un hett ok de Urkunden un Dokumente un wat von de Amtshandlungen optoschriben weer, in platt opschriben laten.

Düsse plattdüütsche Amtsspraak hett sick holen in us' Bremer Raathuus bit sowat 1617, do füngen de Raatsherren miteens — wat ick weet, sogar mitten in'n Raatsverhandlung — an un snackten hoog. De Raat harr dat jawoll mit de Vörnehmheit kregen, denn överall ans, in de Karken un wo't ok weer, kreeg'n nix anners to hören as platt. Eerst na den dartigjährigen Krieg hebbt de Pastoren in Bremen ok von de Kanzel hoogdütsch predigt, un sünd de hoogdütschen Gesangböker opkamen.

Wenn in de plattdütsche Tied Prozesse weern vör den dütschen Riksdag oder an den kaiserlichen Hoff un dat weer mientwegen ok Nürnberg, Augsburg, Speyer, also in'n hoogdütsche Gegend — ick meen wichtige Prozesse twüschen Plattdütsche, mientwegen twüschen Hamborg un Bremen — denn wörden düsse Prozesse ok an'n kaiserlichen Hoff platt dörföhrt. De Kaiser Marimilian de is dar sowat üm 1510 gegen angahn, hett em abers nix hulpen, de Mudderspraak von de Hamborgers un Bremers weer nu mal platt.

In Hamborg is 1603 de leßde plattdütsche Prozeß vör Gericht wesen, von de Tied an bloß noch hoogdütsch. De leßde plattdütsche Bibel is in Hamborg 1621 druckt. In Bremen hebbt wi noch'n plattdütsch Gesangbook von 1583.

Dat is ja avers alls man op Papier. Dat richtige Leben dat geiht von Mund to Mund, un so leevt us ool-ool Plattdütsch jümmer noch. Un schall noch stahn, „wenn wedder mal dusend von Jahren vergahn", as Fritz Reuter seggt.

Quarkbüdel.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Das Kreisparteihaus, Holler Allee 79, ist aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Ortsgruppen Hastedt und Osterholz. Montag, 19. April, 20.30 Uhr, im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses großer Schulungsabend.

Ortsgruppe Herdentor. Am Montag, 19. April, 20.30 Uhr, findet im „Nordischen Hof" (Eingang Breitenweg, gegenüber der Badeanstalt) eine Feierstunde für alle Parteigenossen und für sämtliche Aktivisten der Bewegung unserer Ortsgruppe (PL., NSV. u. NS.-Frauenschaft) statt. Nach der Feierstunde kameradschaftliches Beisammensein. — Uniformierte in Uniform.

Ortsgruppe Horn. Montag, 19. April, 20.30 Uhr, bei Gastwirt Schulz, Herzogenkamp 32, Zusammenkunft sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Wartinnen der DAF., NSV.

Ortsgruppe Steintor. Montag, 19. April, Sitzung aller Politischen Leiter um 20.30 Uhr bei Wellmann.

Ortsgruppe Utbremen. Montag, 19. April, 20.30 Uhr, großer Pflichtschulungsabend aller Amtsträger der Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände im Filmsaal der Handwerkerschule an der Weserbahn. Redner Pg. Castens. Er spricht über den 3. Teil seines Vortrages: „Die Reformation". Erscheinen sämtlicher Amtsträger erforderlich. Dienstanzug.

Ortsgruppe Walle. Der für Montag, 19. April, angesetzte Schulungsabend fällt aus.

Ortsgruppe Westen. Montag, 19. April, 20.30 Uhr, findet der letzte Schulungsabend im Filmsaal der Schule an der Weserbahn statt. Es spricht der Pg. Castens über Gegenreformation und Vernichtungskrieg. Die Teilnahme am Schulungsabend ist für sämtliche Politischen Leiter sowie Walter und Warte der Gliederungen Dienst.



NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Es wird dringend um Rückgabe der roten Karten für Freistelle gebeten. Wir erinnern an die namentliche Aufgabe der Handarbeitsreferentin. Eintrittskarten für die Veranstaltung am 30. April und 1. Mai bitten wir in der Kreiskasse der NS.-Frauenschaft abzuholen.

Ortsgruppe Altstadt. Montag, 19. April, Frauenschaftsabend mit Lichtbildern 20.30 Uhr wie üblich im Martini-Gemeindesaal. Rege Teilnahme erwünscht.

Ortsgruppe Findorff. Am Donnerstag, 22. April, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend im „Stuttgarter Hof", Münchenerstraße. — Die Zellenwalterinnen wollen Montag nachmittag, pünktlich 15 Uhr, Walsroderstraße sein zur Entgegennahme wichtiger Mitteilungen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Der Pflichtabend für Frauenschaft und Frauenwerk am Freitag, 23. April, 20.30 Uhr in der Aula Brückenstraße. Auf die Festaufführung am Montagabend in der „Glocke" wird hingewiesen.

Ortsgruppe Osten. Die zu verpflichtenden Amtswalterinnen kommen Dienstag vormittag unbedingt nach Lüneburgerstraße 1a und melden sich am 20. April um 19.15 Uhr auf dem Balkon des „Casino" bei der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin. Der Frauenschaftsabend am 20 April fällt aus. Nächster Abend am 4. Mai

Ortsgruppe Ostertor. Unser nächster Pflichtabend ist am Montag, 26. April, 20.30 Uhr im Gemeindehaus, Wielandstraße. Die Zellenwalterinnen holen die Scheine am Dienstag bis 14 Uhr Rutenstraße 26 ab. — Der Singkreis der Frauenschaft Ostertor beginnt am Mittwoch 21. April, 20 Uhr, bei Frl. Bünemann, Bleicherstraße 43

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 19. April, fällt der Nähabend und die Amtswalterinnensitzung aus!

Ortsgruppe Steintor. Alle Amtswalterinnen, die am Dienstag, 20. April, vereidigt werden, treffen sich um 19.15 Uhr Albrechtstraße-Ecke Häfen. — Donnerstag, 22. April, 20.15 Uhr, Frauenschaftsabend im Gemeindehaus, Wielandstraße. Alle Frauenschaftsmitglieder werden an die am Montag, 19. April, 20 Uhr, in der „Glocke" stattfindende Festaufführung „Einer baut einen Dom" erinnert.

Ortsgruppe Utbremen. Unsere Feierstunde und unser Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk ist am Montag, 19. April, 20 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Gäste herzlich willkommen.

Ortsgruppe Westen. Wegen der Vereidigung am Dienstag im „Casino" wird unser Pflichtabend auf den 27. April verlegt. — Die Zellenwalterinnen kommen am Montag zwischen 17 und 19 Uhr zur Geschäftsstelle, Hansastraße.

Ortsgruppe Woltmershausen. In dieser Woche findet kein Frauenschaftsabend statt.

Spielgruppe Buntentor, NS.-Frauenschaft. Dienstag, 20. April, fällt der Heimnachmittag aus.

Ortsgruppe Ostertor, Spielgruppe der NS.-Frauenschaft. Der Heimnachmittag beginnt wieder am Dienstag, 27. April, 16 Uhr, Nembertistraße, Fedelhören.

Spielgruppe der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heimnachmittag der Jungen und Mädel am Mittwoch, 21. April, von 15.00—16.30 Uhr.

Spielgruppe der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Osterholz. Abschiedsfeier Sonntag, 16 Uhr, im Gesellschaftshaus Ellen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Walle. Die Sprechstunde für alle Abteilungen ist während der Sommermonate Montags und Freitags von 16—18 Uhr.

NS.-Kulturgemeinde

Ortsverband Bremen

Am morgigen Abend findet im großen Saal der „Glocke" um 20 Uhr die Aufführung des schon viel besprochenen Chorwerkes „Einer baut einen Dom" statt. Die Veranstaltung dient als Vorfeier zum Geburtstag des Führers und wird in Gemeinschaft mit dem Deutschen Sängerbund durchgeführt. Karten sind bis Montag abend in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse zu haben.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

Erinnerungsmedaille des Finnischen Freiheitskrieges. Für die Teilnehmer am Finnischen Freiheitskriege wird seitens der finnischen Regierung eine Erinnerungsmedaille herausgegeben, die den Teilnehmern auf Antrag verliehen wird. Die Anträge müssen spätestens am 31. Dezember 1937 beim Kriegsarchiv in Helsingfors eingegangen sein. Die Bedingungen über die Verleihung sind in der Kreisdienststelle, Papenstraße 24, zu erfahren.

Vereidigung am 20. April. Alle noch nicht vereidigten NSKOV.-Walter werden am 20 d. M. im „Casino" auf den Führer vereidigt. Die noch nicht vereidigten NSKOV.-Walter haben bis 19.30 Uhr im Dienstanzug den im „Casino" vorgesehenen Platz für die NSKOV. unmittelbar rechts vor der Bühne einzunehmen. Fehlen kann nicht entschuldigt werden, es sei denn wegen schwere Krankheit.

Truppenparade am 20. April. Am Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht findet in der Schwachhauser Heerstraße eine Parade sämtlicher Truppenteile des Standortes Bremen vor dem Divisionskommandeur der 22. Division statt. Alle Kameraden, soweit sie sich irgendwie frei machen können, treten um 10.30 Uhr vormittags in der Straßburgerstraße, Spitze Schwachhauser Heerstraße, im Dienstanzug an. Für Schwerverletzte ist für Sitzgelegenheit gesorgt.

Hitlerjugend

BDM., Gruppe 10/75, tritt heute morgen 8 Uhr bei der Oberrealschule in der Dechanatstraße an.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 18. April. 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetter, Nachrichten, Hafendienst. 8.15 Spinne und webe selber deine Brautausstattung. 8.25 Morgengymnastik. 8.40 Kunstspiegel. 9.00 Morgenruf aus der Jägerstadt Bückeburg. 10.00 Arbeiter und junge Kultur. 10.30 Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk. 11.15 Bachkantate Nr. 30: Freue dich, erlöste Schar. 12.00 Musik am Mittag. 12.55 Zeit. Wetter. 13.05 Blaskonzert. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Fahrt ins Schaumburg-Lipper Land: I. Herder, Bach und der Kreis um Graf Wilhelm. II. Erde der Väter. 16.00 Rechts und links der Straßen. 16.40 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00 Die Taktik des Toni (Hörlustspiel). 18.40 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 19.30 Sportschau. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetter. 20.00 Der tönende Regenbogen. 22.00 Nachrichten. 22.30 Wenn am Sonntagabend die Tanzmusik spielt.

Ferner senden: **Berlin.** 19.00 „Amtshauptmann Weber". — **Breslau.** 18.30: Memel 1915. — **München.** 18.00 „Veronika", ein Volksstück.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Unbeständiger

Das im gestrigen Bericht erwähnte Tief ist inzwischen bis nach Nordwestdeutschland vorgedrungen. Auf seiner Südseite fließt Luft ozeanischer Herkunft ostwärts. Die in ihr herrschende labile Schichtung hat verschiedentlich zu leichten Schauern, nachmittags auch zu Gewittern Anlaß gegeben. Der kräftige Luftdruckanstieg über dem nordwestlichen Europa wird zur Ausbildung eines Zwischenhochs führen, so daß allmählich mit Beruhigung und freundlicherem Wetter gerechnet werden kann. Zuerst müssen aber in der kühlen Seeluft noch meist in Schauerform fallende Niederschläge erwartet werden. Die Tagestemperaturen werden nur wenig senken.

Witterungstabelle vom 17. April 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	748.8	749.3	750.1
Temper. i. Celsius	7.9	11.9	10.2
Feuchtigkeit	95%	78%	82%
Windr. u. -stärke	OSO 1	S 3	SW 3
Wetter	wolkig	bewölkt	bewölkt
Temperatur maximum	13.1	Niederschlag	1.3
minimum	4.7	Wassertemperatur	—.—

Voraussage für den 18. April: Frische, später abnehmende Winde aus West bis Nordwest, wechselnde Bewölkung, allmählich nachlassende Schauertätigkeit, Tagestemperaturen um 10 Grad.

Aussichten für den 19. April: Mäßige, um West drehende Winde, veränderliche Bewölkung, einzelne Schauer, Temperatur wenig Aenderung.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Lagerarbeiter Hermann Schröder, Heimatstraße 38, kann am morgigen Montag auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Firma W. B Michaelsen u. Co. zurückblicken.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Dietrich Reiners, An der Gete 2a, ist am heutigen Tage 25 Jahre bei der Firma Herm. Kröger, An der Gete 2, als Mitarbeiter tätig.

Tanzabend im Staatstheater

Gastspiel Manuela del Rio

Jugend, Rasse und Temperament, dazu geschmeidige Körperbeherrschung und Liebenswürdigkeit der Darbietung geben den Tänzen Manuela del Rios eine ausgezeichnete Substanz, die sich während eines langen Abends nicht erschöpft, sondern den Zuschauer immer wieder vor neue, fesselnde Bewegungsbilder stellt. Die Künstlerin gestaltet ihre Tänze ausnahmslos aus der bunten Vielseitigkeit des spanischen Volkscharakters, sie tanzt kastilianisch, maurisch, aragonisch, klassisch-spanisch und ländlich-spanisch; sie tanzt uns das Spanien unserer Träume und unserer Sehnsucht, wie es uns schon als Kindern geheimnisvoll-glühend in den Versen des Liedes erschien, das wir alle einmal lernen mußten: „Fern im Süd' das schöne Spanien . . .", oder aus dem Lied der Mignon und anderen deutschen Dichtungen, die immer wieder das betörende, farbige, von einer unbestimmten Wehmut erfüllte Spanien besingen.

In zehn Tänzen, in zehn bezaubernden Kostümen versetzte Manuela del Rio das Publikum des Staatstheaters in die Atmosphäre jenes Spaniens; mit besonderem Vergnügen erinnert man sich des köstlichen „Lagarteranas", eines Tanzes von fein parodierendem Humor. lächelnder Einfalt und tapsiger Fröhlichkeit, wie ihn in der Provinz die Frauen des Dorfes an Festtagen auf dem Marktplatz tanzen sollen, der ähnlichen „Jota", eines lebensfrohen aragonischen Volkstanzes, oder der reizenden Stierkampf-Parodie; nicht zuletzt gewannen diese heiteren Tänze durch eine sprechende Mimik zündende Wirkung. Dann die in vollendeter Körperbeherrschung ausgeführten ernsten Tanzschöpfungen, wir denken an „Vida Breve" nach einer Komposition von de Falla, an den beinahe kultischen maurischen Tanz, der durch Gitarren-, Tamburin- und Schellenbegleitung eigenartigen Stimmungszauber ausströmte und den „Seguidillas", in dem ein Feuerwerk verhaltener Leidenschaft sprühte. Großartig beherrscht Manuela del Rio auch die Kunst des Kastagnettenspieles; eine Welt von Empfindungen zaubert sie in feinster Abstufung aus den kleinen Holztellerchen, die dazu den Rhythmus der Bewegung mitreißend unterstreichen. Die Zuschauer folgten den Darbietungen mit ständig wachsendem Interesse, es gab nur wenige Tänze, die man nicht ein zweites Mal zu sehen verlangte.

In dem Pianisten Javier Alfonso und dem Gitarren-Virtuosen Joaquin Roca standen der Tänzerin zwei ausgezeichnete Partner zur Seite, die ihrem Programm in künstlerisch hervorragender Form die notwendigen Atempausen gaben. Alfonso spielte Klavierwerke von Albeniz, de Falla, Haffter und Larregla mit bewundernswerter Fertigkeit und feinem Empfinden; er begleitete auch die Tänze Manuela del Rios. Einen Sondererfolg holte sich Roca durch sein virtuoses Spiel, das er zumeist auf sehr eindrucksvolle eigene Kompositionen verwandte. Die drei Künstler wurden zum Schluß mit langem und herzlichem Beifall gefeiert.

Anni Weilshaeuser

Das internationale Musikfest in Florenz

Auch in diesem Jahre wird im Mai in Florenz ein internationales Musikfest veranstaltet werden, in dessen Mittelpunkt naturgemäß eine Reihe italienischer Werke stehen werden, und zwar Verdis „Luisa Miller" unter Leitung von Vittorio Gui, „Othello" unter Leitung von Victor de Sabata sowie zwei nachgelassene Einakter Respighis, die unter Leitung von Gino Marinuzzi zur Aufführung kommen werden. Als Solisten sind die besten Sänger Italiens, wie Gigli, Maria Camiglia, der Bassist Mariano Stabile, verpflichtet worden. Ferner wird Karl Elmendorff Wagners „Tristan und Isolde" in der Inszenierung des Münchner Staatstheaters mit den ersten Kräften dieser Bühne leiten. Die Pariser Opera Comique erscheint mit einem Ensemble-Gastspiel und bringt Debussys „Pelleas und Melisande" zur Aufführung. Außerdem tritt das russische Ballett de Basil auf. Aus der umfangreichen Darbietungsfolge seien ein Konzert mit moderner Musik und eine Aufführung von Strawinskys „Oedipus Rex" unter Leitung von Molinari genannt. Der französische Pianist Alfred Cortot wird Vorträge über Musik halten. s

Großmodell des Reichsparteitaggeländes in Paris. Auf der Pariser Weltausstellung wird im Deutschen Haus ein Großmodell des Parteitaggeländes von Nürnberg gezeigt werden, wie es sich nach dem Plan des Berliner Generalbauinspektors Professor Albert Speer im Jahre 1943 Deutschland und der Welt zeigen wird. Professor Speer hat mit der Schaffung des Modells den Düsseldorfer Bildhauer Silvester Scholz betraut, der besonders als Rekonstrukteur historischer Städtebilder bekannt geworden ist. Das Modell, das in monatelanger Arbeit fertiggestellt wurde, hat eine Größe von neun mal fünf Meter, besitzt also eine Grundfläche von 45 Quadratmeter. Der Maßstab 1:1000 ermöglichte eine genaue Herausarbeitung aller Einzelheiten. s

Herbert Böhme im Rundfunk. SA.-Obersturmbannführer Herbert Böhme spricht am 18. April über den Reichssender Leipzig. Am gleichen Tage kommt im Reichssender München abends sein jüngstes Werk „Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit" zur Sendung.

Der Komponist Heinrich Platzbecker gestorben. In Dresden starb im Alter von 76 Jahren der Komponist und Musikreferent Professor Heinrich Platzbecker. Der Verstorbene hat eine Reihe beachtlicher Werke auf dem Gebiete des Sololiedes, des Klavierstücks und des Männerchors geschaffen und viele seiner Kompositionen sind auf Sängerfesten preisgekrönt worden. s

Deutsche Buchkunst-Ausstellung in London. In London wurde eine Deutsche Buchkunst-Ausstellung eröffnet, die der Verein deutscher Buchhändler und der First-Edition-Club gemeinsam veranstalten. Für den Aufbau der Ausstellung zeichnet Prof. Walter Tiemann, der Direktor der Leipziger Kunstakademie, verantwortlich. Hauptgebiete der Schau sind Schriftkunst, Bucheinband und Buchillustration. t

Deutsches Operngastspiel in Argentinien. Von August bis Mitte Oktober findet am Teatro Colon in Buenos Aires ein deutsches Operngastspiel statt, das durch eine Aufführung der „Missa Solemnis" von Beethoven und ein großes Wagner-Konzert ergänzt wird.

Gleims Stammbaum gefunden. In dem ostpreußischen Seebad Cranz kam bei einer Bodenentrümpelung ein seltenes Dokument zum Vorschein. Es handelt sich um den Stammbaum des Dichters Gleim, der im 18. Jahrhundert lebte und besonders durch seinen Halberstädter „Tempel der Freundschaft" bekannt ist. In dem damaligen Amtsstil sind zu beiden Seiten des lithographierten Blattes die näheren Angaben über die Stammeltern verzeichnet. Auf dem Stamm einer Eiche prangt außerdem das Gleimsche Familienwappen.

Essen und Trinken in vorgeschichtlicher Zeit

In einem vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, Kreis Bremen (Amt für Erzieher) veranstalteten Vortrag sprach Dr. von Stokar-Berlin über „Essen und Trinken in der Vorzeit". Hatte der Vortragende am Vortage die Gespinste und Gewebe unserer Vorfahren auf Grund seiner bahnbrechenden mikrochemischen und mikroskopischen Untersuchungen besprochen, so behandelte er heute das genannte Thema über „Essen und Trinken" in ebenso interessanter wie humorvoller Art und Weise.

Ein weiter Weg führt, so begann der Vortragende, von den Raubgrabungen früherer Zeiten zu den jetzigen, unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommenen Ausgrabungen. Heute wollen wir nicht nur Funde machen, sondern wir studieren bei sorgfältigster Ausgrabung alle Einzelheiten. Um allerdings solche Feststellungen zu treffen, woraus Nahrung und Getränke unserer Vorfahren bestanden, dazu genügten noch so feine Ausgrabungsmethoden nicht allein; die Untersuchung mit Mikroskop und Reagensglas muß hinzukommen.

Wo finden wir nun organische Reste, die in diesem Falle unser Untersuchungsmaterial darstellen? Im Brandschutt, in Topfscherben und Abfallgruben; letztere stellen besonders lohnende Untersuchungsstätten dar. Bei Moorleichen, die ja durch die Moorsäure konserviert sind, werden Magen- und Darminhalt untersucht, ebenso bei solchen, die in Baumsärgen beigesetzt waren. Besonders überraschend ist folgendes: selbst wenn der Tote vollständig verwest ist, kann man durch genaueste Untersuchung des Bestattungsplatzes wiedererkennen, wie die Lagerung war und unter Umständen sogar, woraus seine letzte Nahrung bestanden hat. Salz, Zucker und Fett aus der Jüngeren Steinzeit sind uns an Lager- und Wohnplätzen z. B. erhaltengeblieben. Die mikrochemische Untersuchung eines Topfes, der das immerhin nicht geringe Alter von 5000 Jahren zählt, ergab als Inhalt dieses Gefäßes — Schweineschmalz!

Der Ackerbau ist, entgegen früheren Annahmen, nicht vom Orient zu uns gekommen. Dies beweist außer anderen Funden die Tatsache, daß in den ältesten, aus der Mittleren Steinzeit stammenden Tongefäßen schon Getreidespuren gefunden wurden. In der Jüngeren Steinzeit gab es schon 14 Getreidesorten nebeneinander, und am Ende der Bronzezeit, rund 800 vor der Zeitwende, gab es schon alle heutigen Getreidesorten.

Wie hat denn nun der damalige Bauer das Getreide gegessen? „Im Anfang war der Brei", d. h. nach dem Mahlen zwischen Reibsteinen wurde das mit Wasser versetzte Mehl in Form von Brei gegessen. Durch das Kochen mittels in den Brei geworfener erhitzter Kochsteine, wie es heutzutage vielfach noch bei Naturvölkern üblich ist, kam man zum Brotbacken, zunächst in Form von Schalenbrot, dann in Form des Fladenbrotes, das man in richtigen Backöfen buk. Es ist uns gelungen, diese Backöfen zu rekonstruieren. Das erste Brot hat man aus Weizen gebacken, während Gerste weniger beliebt war. In Notzeiten jedoch wurde Brot aus Gerste und isländischem Moos gebacken. Zum isländischen Moos hat man immer wieder gegriffen, wenn Schmalhans Küchenmeister war, bis in die Jetztzeit, zuletzt im Weltkriege. So lange hat sich die Tradition aus Urvätertagen erhalten!

Aber trocken Brot hat auch schon unseren Vorfahren nicht geschmeckt. Sie verstanden es, ihren Küchenzettel ganz abwechslungsreich zu gestalten. Fleisch wurde am Bratspieß gebraten oder, mit Lehm umhüllt, in heißer Asche gargekocht. An Gemüsen kannten sie u. a. Lauch, Pferdebohnen, weiße Bohnen, Linsen und — Spargel, außerdem Kohl und Rüben.

Ohne Fett kochte auch damals eine Hausfrau nicht. Von Pflanzenfetten standen ihr Leinöl, Mohn- und Hanföl, in Ostpreußen auch Rapsöl, zur Verfügung, von tierischen Fetten außer dem bereits genannten Schweineschmalz drei weitere Sorten Fette. Butter und Käse gab es selbstverständlich auch.

Noch mehr staunen wir aber, wenn wir erst hören, was es zum Nachtisch gab. Da sind, um nur einiges herauszugreifen, Aepfel, Pflaumen und Kirschen zu nennen, die also nicht erst Lucullus nach Rom gebracht hat, von wo sie in den Norden zu uns gelangt sein sollten. Es war richtiger wohl so, daß durch die Römer eine veredelte Kirschensorte zu uns gekommen ist.

Reicher Beifall der bis zum Schluß gefesselten Zuhörerschaft dankte dem Vortragenden dafür, daß er seine durch Lichtbilder illustrierten Ausführungen in so interessanter, im Erzählerton gehaltener Form dargeboten hatte. Dr. B.

Weniger Lärm beim Rollschuhlaufen

Bei der Polizeidirektion laufen in zunehmendem Maße Klagen ein über den durch das Rollschuhlaufen verursachten Lärm. Die Beschwerdeführer vermeinen nicht zu Unrecht auf die allerseits anerkannten Bestrebungen der Polizei, den Verkehrslärm abzudrosseln, wo es nur eben möglich ist, und vertehen es nicht, daß gegen das Rollschuhlaufen anscheinend nichts unternommen wird.

Dazu teilt die Polizeidirektion mit: Die Betätigung unserer Jugend in frischer Luft muß in jeder Weise unterstützt werden. Wenn nun diese Art von Betätigung aber für die Anwohner eine über das gebührliche Maß hinausgehende Belästigung, ja sogar Gesundheitsstörung verursacht, so schreitet die Polizei selbstverständlich ein. Das Rollschuhlaufen auf belebten asphaltierten Fahrdämmen ist überhaupt verboten. Auf Fußsteigen darf nur solange gelaufen werden, als keine Belästigung der Fußgänger in Frage kommt. Da nun das Laufen einzelner Kinder keinen derartigen Lärm verursacht, daß die Polizei zum Einschreiten berechtigt ist, bleibt ihr nur dann die gesetzliche gestützte Möglichkeit, gegen Kinder vorzugehen, wenn sie in Massen auftreten und durch Geschrei noch den durch die Rollschuhe verursachten Lärm verstärken. Die Polizeireviere haben erneut Anweisung erhalten, in solchen Fällen einzuschreiten. Erfahrungsgemäß beginnt aber der Lärm wieder, wenn der Beamte den Rücken gewendet hat. Da im übrigen der Beamtenbestand der Polizei es nicht zuläßt, die von Kindern in erster Linie aufgeschütten breiteren Fußsteige, besonders an Schaufenstern, tagtäglich oder stündlich zu überwachen, werden die Eltern dringend ersucht, die Kinder vor übermäßigem Lärm zu warnen. Ehe mit genügenden Rollschuhbahnen gerechnet werden kann, vergeht noch viel Zeit. Es wird auch trotz der Rollschuhbahnen nicht ausbleiben, daß Kinder, die in erreichbarer Nähe ihrer Wohnhäuser keine Rollschuhbahnen haben, weiterhin in den Straßen laufen und lästig werden. Werden die Zustände nicht besser, so müssen scharfe Maßnahmen in Erwägung gezogen werden.

Klares Preisangebot im Beherbergungsgewerbe

Entsprechend der Ankündigung auf der Heidelberger Tagung hat der Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe jetzt eine Anordnung zur Erreichung eines klaren Preisangebotes erlassen, zu der er vom Reichswirtschaftsminister ermächtigt worden war. Die Anordnung regelt das Zimmerangebot, das Frühstücksangebot, die Voll- und Halbpension.

Das Zimmerangebot umfaßt das Einstellen einschließlich Licht, Heizung und Schuhputzen. Wird das Frühstück nicht in dem betreffenden Beherbergungsbetrieb eingenommen, so kann ein Zuschlag zum Zimmerpreis bis zu 50 Prozent des Frühstückspreises erhoben werden.

Das Frühstücksangebot umfaßt warme Getränke nach Wahl, reichlich Auswahl an Brot, Butter, ferner Honig oder Marmelade nach Belieben des Gastes.

Die Vollpension umfaßt Zimmer, Frühstück und zwei Hauptmahlzeiten, die Halbpension nur eine Hauptmahlzeit.

Abänderungen der einzelnen Leistungsangebote infolge der Neuregelung dürfen weder mittelbar noch unmittelbar zu einer Preiserhöhung führen. Fortfallende Leistungen müssen durch einen entsprechenden Preisabschlag ihren Ausdruck finden. Es bleibt jedem Gastwirt unbenommen, mit einem Gast im Einzelfall zu vereinen, daß zu Pensionsleistungen zusätzlich Nachmittagskaffee oder besondere Frühstücksbeilagen gegen besondere Berechnung gegeben werden. Die Möglichkeit einer solchen Vereinbarung kann auch in der Werbung angekündigt werden. In solchen Fällen muß der nunmehrige Gesamtpreis dem bisherigen Vollpensionspreis, wenn dieser schon die Nachmittagskaffee mit einschließt, entsprechen. Verstöße werden als unzulässige Preiserhöhungen verfolgt. Die Anordnung tritt am 1. Mai in Kraft.

Das Leben für den Führer

Ein Gruß des Jungbannführers Rolf Redeker an seine jüngsten Kameraden

Der Führer des Bremer Jungvolks, Jungbannführer Rolf Redeker, stellt uns folgenden Artikel zur Verfügung:

Nationalsozialistischem Brauch gemäß hat der Reichsjugendführer vor Wochen die Eingliederung des Jahrganges 1927 in die Reihen des Deutschen Jungvolks mit einem Werberuf an Jugend und Elternhaus eingeleitet. Noch nie wurde mit größerer Selbstverständlichkeit dieser Aufforderung, den Ehrendienst für die Nation anzutreten, Folge geleistet. Und doch war der Entschluß zum Eintritt jedem Pimpfen und jedem Elternpaar freigestellt. Weil wir unsere Pimpfe kennen, wußten wir im voraus, daß es fast keinen Jungen geben würde, der nicht mit großer Freude unserem Rufe gefolgt wäre. Aber daß die Elternschaft so einstimmig und, bis auf verschwindend wenig Fälle, bedenkenlos uns mit dieser schönen Bereitwilligkeit ihr höchstes Gut anvertraute, haben wir mit dieser Selbstverständlichkeit nicht angenommen. Wir sind stolz und glücklich, dies dadurch bekundete Vertrauen der Elternschaft zu besitzen, und zweifellos werden die Jungvolkführer mit einem größeren Gefühl der Verantwortung den Eltern gegenüber ihren Führungsdienst erfüllen. Wir haben den herzlichen Wunsch, daß dieses Einvernehmen gestärkt und gefestigt werden möge in den kommenden vier Jahren des Dienstes unserer neuen Pimpfe.

Am Montag, d. h. am 19. April, sollt ihr, Pimpfe, nun verpflichtet werden auf den Führer und auf unsere Fahne. Ihr sollt ihm das Gelöbnis bringen, daß ihr euch immer bemühen wollt, nach den Worten des Jungvolks:

Jungvolkjungen sind hart, schweigsam und treu,
Jungvolkjungen sind Kameraden,
der Jungvolkjungen Größtes ist die Ehre

zu leben und ihm und den von ihm eingesetzten Führern Gehorsam zu leisten.

Viele sagen, ihr seid zu jung, dies zu geloben. Wir aber wissen, und ihr werdet es beweisen, daß niemand zu jung ist, den Willen zu haben, ein anständiger Pimpf zu sein und ein gerader Mann zu werden. Die Gemeinschaft des Jungvolks wird euch immer dann, wenn ihr müde und schwach werdet, wieder zusammenreißen. Sie wird euch Kraft und Mut geben, schon im jungen Leben

Jahrgang 1927 restlos erfaßt

Vom Führer des Bremer Jungvolks wurde an den Gebietsführer Lühr Hogrefe ein Telegramm geschickt, das die totale Erfassung des Jungvolk-Jahrganges 1927 meldet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Jahrgang 1927 im Jungbann Bremen restlos erfaßt. Etwa 3 v. H. für Jungvolkdienst nicht tauglich bzw. z. Zt. nicht dienstfähig. Bremer Elternschaft beweist ihr Vertrauen zur Jugendbewegung des Führers!

Rolf Redeker, Jungbannführer.

euren Mann zu stehen. Ihr werdet früh den Inhalt des Wortes Pflicht kennenlernen und lesen, daß man überall seine Pflicht erfüllen muß: zu Haus, in der Schule und bei uns. Eure Spiele und Kämpfe sollen euch stählen, sie sind hart, aber nicht roh. Ihr sollt in der freien Natur herumlaufen und zugleich auf das Wort eurer Führer hören. Ein Leben der Freiheit und des frohen Jungentums wird sich euch auftun, und in der Gemeinschaft werdet ihr am glücklichsten und kampfesfrohesten sein. Ihr werdet nicht gehetzelt in Formen, die eurem Alter fremd sind. Aber dort, wo eine zackige Kolonne marschiert, werdet ihr euch immer wohl fühlen. Diese werden euren Stolz nicht verstehen und ihn „Ueberheblichkeit" nennen. Aber laßt nur, sie kennen ja nicht das erhebende Gefühl selbstbewußten Stolzes, dem die Gemeinschaft richtige Bahnen weist. Viele sagen, ihr seid „süß" und „niedlich"; ihr aber kennt den Unterschied zwischen einem Muttersöhnchen und einem Pimpf. So seid ihr nun mitten ins Leben hineingestellt. Ihr steht in der Kolonne, seid die ersten Kameraden unserer Volksgemeinschaft. Sie ist unser aller Ziel, für sie müßt ihr Opfer bringen an Bequemlichkeiten und Zeit. Ihr tut es gern, denn ihr wollt alle einmal Nationalsozialisten werden und darüber auch Parteigenossen.

Für die 14jährigen Kameraden nimmt am Geburtstag des Führers der Dienst im Jungvolk ein Ende. Vier Jahre hat die Mehrzahl dieser Pimpfe in der Jugendbewegung des Führers gedient. Ein neuer Lebensabschnitt nimmt sie auf, die Gemeinschaft der 14—18jährigen der Hitler-Jugend erhält in Bremen 1300 neue Kameraden! Diese Jungen tragen ein Erlebnis in sich, das sie in ihrem zweiten Lebensabschnitt, dem Berufsleben, beständig, allen Lagen als junge Nationalsozialisten zu begegnen. Sie kennen bereits kaum etwas anderes als den Nationalsozialismus. Kameradschaft und Gemeinschaftsgefühl sind ihnen lebendige Erlebnisse, die nun in der HJ. eine immer größere Erweiterung erfahren werden. Das Bewußtsein zum Nationalsozialismus wird in der HJ. mit ganzer Kraft und stetiger Schulung gefördert. Wenn nach weiteren vier Jahren erstmalig der Jahrgang 1923 von der HJ. entlassen wird, dann kann unser Volk von uns Rechenschaft verlangen über den neuen Erziehungsweg in der HJ., und es werden wehrwillige, treue und selbstbewußte Nationalsozialisten dann „Hier!" rufen.

Das Bremer Jungvolk entläßt 1300 Pimpfe und erwartet von ihnen, auch in der HJ. stets ihre Pflicht zu tun.

Das Bremer Jungvolk begrüßt 2900 neue Kameraden.

Nicht Stunden, nicht Tage, das Leben für den Führer!

Die Geschichte vom „allerletzten" Abzeichen

Der erste Reichsopfertag für Jugendherbergen und Heime schon ein großer Erfolg / Jeder Bremer hilft mit



... und das Abzeichen eigenhändig angeheftet, kostet auch nicht mehr!

Gestern vormittag um 11 Uhr begann in allen Stadtteilen Bremens die Ausgabe der Abzeichen und Kirschblüten für den Reichsopfertag für Jugendherbergen und Heime. In diesem Jahre waren es die Jungmädel, die den Verkauf eröffneten. Heilfroh waren die Mädel darüber; diesmal konnten ihnen nicht, wie im Vorjahre, die Pimpfe die besten Sachen wegschnappen. Zunächst wurden die Kirschblüten ausgegeben. Im allgemeinen erhielt jede Sammlergruppe, die aus zwei Jungmädeln bestand, als erste Lieferung mit der Sammelbüchse 20 Blüten ausgehändigt. „Bis Mittag wird das ja wohl reichen", hatten sich die Mädel gedacht, die die Ausgabe zu leiten hatten. Aber, „Oor hett 'ne Uhl faten". Fast jede Sammelgruppe hatte in wenigen Minuten ihren Bestand restlos ausverkauft. Na, schaden tat's ja nicht; die Bestände sind ja riesengroß. Aber viele Trojen kübbeln den Stein, und wenn von vielen hundert Jungmädeln in allen Straßen Kirschblüten angeboten werden — und die Mädel lassen selbst in hartnäckigen Fällen so leicht nicht locker —, dann werden schließlich 42 500 Blüten alle. Und richtig! Schon vor 12 Uhr mußten in manchen Ausgabestellen die Abzeichen, die eigentlich für die Jungen bleiben sollten, angegriffen werden. Auch hierin trat stellenweise bald ein Mangel ein. Da wurden Holzfiguren, die als heimliche Reserven gedacht waren, herbeigeholt.

Als dann am Nachmittag die Pimpfe anrückten, um nun die Jungmädel abzulösen, da fanden sie stark gelichtete Abzeichen-Bestände vor. Aber auch die mußten noch an den Mann gebracht werden. Mit Hallo ging's an die Arbeit. Die Straßen wurden besetzt, an den Straßenbahnhaltestellen zogen die Pimpfe eine Art Sperrlinie. Schwerer war die Arbeit schon, die die Pimpfe zu verrichten hatten, denn die Jungmädel hatten so fleißig gearbeitet, daß nur noch wenig Volksgenossen ohne Abzeichen anzutreffen waren. Bis gegen 19 Uhr wurde der Straßenverkauf durchgeführt. Noch sind nicht alle Abzeichen verkauft, denn 100 000 Stück umsetzen, ist schon ein gehöriges Stück Arbeit. Aber heute geh's weiter. Die Hitlerjungen und die Mädel vom BDM. werden dafür sorgen, daß die Sammelbüchsen gehörig klimpern und die Abzeichen „abgesetzt" verkauft werden. Auch die Betriebswanderwarte der NSG. „Kraft durch Freude" waren gestern in den Betrieben eifrig tätig, um der Jugend zu helfen, Heime zu bauen. Viele Kraftwagen und Motorräder trugen schon das vom NSKK. für den gleichen Zweck vertriebene Schildchen: an manchen Parkplätzen stand bald kein Auto mehr, das nicht die Klebemarken trug.

Heute noch, Bremer, könnt ihr dazu beitragen, daß auch der Reichsopfertag für Jugendherbergen und Heime in Bremen ein voller Erfolg wird. Kauft Abzeichen und zeichnet auch in die Sammellisten ein. Geht ruhig mal einen Groschen mehr als die geforderten 20 Pf. Denkt daran, auch eure Jungen und Mädel erleben in den Jugendherbergen und Heimen, die von dem Ertrag dieser Sammlung erbaut werden, Stunden und Tage fröhlicher Gemeinschaft.

Und nun einige kleine Erlebnisse auf einem Rundgang durch die Stadt

Vor der Dienststelle einer Gruppe stehen Jungmädel Schlange. Sie wollen Abzeichen und Sammelbüchsen abholen, um sich dann in den Kampf zu stürzen. Neugierig schauen sie sich um, wenn Kameradinnen aus der Dienststelle kommen und schon gleich vor dem Hause mit dem Verkauf beginnen. Lebhaftes Beifallklatschen und staunende Bewunderung werden laut, als zwei Jungmädel, die vor wenigen Minuten erst ihre 20 Abzeichen erhalten, ihren Bestand im Nu restlos gerämmt haben und sich schon wieder der Schlange anschließen, um eine neue Sendung zu holen. Solch ein Erlebnis macht Mut, selbst die kleinsten Dreikäsehochs können es nicht mehr abwarten, bis sie mit dem Verkauf beginnen. Langsam rückt die Schlange vor. Zwei kleine Jungmädel treten jetzt an den Tisch. Sie nennen ihre Namen, erhalten die Sammelbüchse und 10 Kirschblüten. „Aber die anderen haben doch 20 Abzeichen gekriegt?" fragen sie das BDM.-Mädel, das die Ausgabe leitet. „Ja, das stimmt, ihr aber seid noch so klein. Verkauft man erst 10 Stück. Ihr könnt ja immer noch welche nachholen," wurde ihnen zur Antwort. Da aber die beiden Jungmädel! Sie recken sich auf die Zehen, so können sie besser über die Tisch sehen: „Wir sind schon ganz groß. Wir möchten auch 20 Stück haben. Wir verkaufen sie auch ganz bestimmt." Aber es hilft nichts, wenn's auch danach aussieht, als sollten Tränen kullern, die beiden Jungmädel müssen mit 10 Abzeichen abtrudeln.

Und wir hinterher. Wir wollen doch mal sehen, was die lütjen Küken anstellen. Zwei, drei Häuser lassen sie weiter. Hinein in ein Kontorhaus. Fünf Minuten nur, dann kommen sie wieder. Alles ausverkauft. Und jetzt werden ihnen auch wirklich 20 Kirschblüten ausgehändigt. Die beiden Mädel rennen wieder los. Wieder in das Kontorhaus. Sie scheinen dort gute Freunde zu haben.

*

Es sind leider nicht nur erfreuliche Erlebnisse, über die man zu berichten hat, wenn man ausgegangen ist, die Verkäufer der Jugendherbergs-Abzeichen zu beobachten. Kommt da z. B. ein Ehepaar anspaziert. Noch jung an Jahren, aber miesepetrig im Gesicht. Ein Pimpf tritt heran. Bietet ein Abzeichen an. Wird barsch abgewiesen: „Hab' kein Wechselgeld!" Und da der Junge dem Paare zufällig auch noch im Wege steht, folgt dieser Ablehnung auch noch ein knurriges „Mach' mal Platz!" 30 Meter weiter steht ein Obstverkaufsstand. Hier tritt der Mann heran, der angeblich kein Wechselgeld hat. Er erwirbt einige Südfrüchte „Macht 85 Pfennig." Der Mann nimmt seine Börse, legt ein Silberstück auf den Tisch. „Haben Sie das Geld vielleicht klein?" fragt der Verkäufer. Und der Mann, der kein Abzeichen kaufen konnte, weil er kein Wechselgeld hatte, zählt sage und schreibe 85 Pfg. in Groschen und halben Groschen auf den Tisch des Obststandes. Ja, Lügen haben kurze Beine!

*

Zwei Pimpfe haben sich am Zentauren-Brunnen aufgepflanzt. Auf der andern Straßenseite stehen auch noch Sammelgruppen. Keine Angst, daß da ein Volksgenosse vorübergeht, dem nicht ein Abzeichen mindestens zwei- oder dreimal angeboten wird. Ablehnend geht manch ein Bremer, der es vielleicht gerade eilig hat, an der ersten „Pimpfen-Sperre" vorüber. Kommt er aber bis zu diesen beiden Pimpfen, die wir



Dem Klappern der Sammelbüchsen widerstanden selbst die eiligsten Radfahrer nicht
Aufn.: Bors (2)

Die Piepe macht sich!

Die neue Schmuckanlage der Neustadt kurz vor der Vollendung

Es dürfte wohl keinen Bremer geben, der nicht seine helle Freude an der Neugestaltung der Piepe und ihrem Ufer hat. Jetzt wird die letzte Hand angelegt, um dieser neuen Schmuckanlage der Neustadt den letzten Schliff zu geben. Das Wasser ist augenblicklich abgelassen, um die Uferbefestigung mit Schotter ausführen zu können. Jetzt also ist zum letzten Mal Zeit und Gelegenheit, das muttige Flußbett noch in dem Zustand zu sehen, in welchem es lange Jahre Schandfleck des Stadtbildes war. Wenn erst wieder die Schleusentore geöffnet werden und der Wasserspiegel erheblich erhöht wird, wird dieses Wasserbecken inmitten herrlichster Grünanlagen alle Spaziergänger erfreuen. Die Böschungen der Piepe werden bis zur Höhe des Promenadenweges mit Grassamen besät. Oberhalb des Weges werden Fichten angepflanzt werden. Ein besonderes Zierstück der Anlage aber ist die Zuwegung bei der Osterstraße. Um die dort stehende mächtige Ulme wurde jetzt eine Rundbank gestellt, das Rondell wieder, das höher liegt als die Straße und auch die übrigen Anlagen, wurde mit Sandkiesen eingefaßt. Vom Krankenhaus hin werden von diesem Rondell aus wilde Rosen gepflanzt, auf der entgegengesetzten Seite wurden schon gestern immergrüne Sträucher und zwar verschiedene Sorten Berberizen gepflanzt. Dant der Zusammenarbeit zwischen Kulturbauamt und Garten- und Friedhofsamt wurde hier eine Anlage geschaffen, die unserer Hansestadt zur Zierde und besonders den Neustädtern zur Freude gereicht. ⊙



Eines der schönsten Ruheplätzchen der Stadt ist hier entstanden
Aufn.: Bors

Baut Jugendherbergen und Heime!

Zu der Reichssammlung „Baut Jugendherbergen und Heime!" haben der Führer des Gebietes und die Führerin des Obergaues Nordsee (7) den folgenden Aufruf erlassen:

Die Hitler-Jugend will sich ihr Deutschland erwandern! Jede Fahrt ist eine Quelle der Lerperlichen und sittlichen Kräfte, jede Fahrt schenkt unseren Jungen und Mädeln das unauslöschliche Erlebnis ihrer deutschen Heimat und läßt sie zu einer festen Kameradschaft zusammenwachsen. In den Jugendherbergen sollen sie schlichte, gesunde und würzige Unterkunftsstätten finden. Die deutschen Jugendherbergen sind ein Vorbild für die ganze Welt geworden. Ihrer Erhaltung und ihrem Ausbau dient unsere Sammlung. Darüber hinaus gilt sie der Förderung des großen Werkes der Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend. So dient jeder Groschen, der in diesen Tagen gespendet wird, der deutschen Jugend, deren Gesundheit und Kraft das höchste Gut der Nation ist.

Bei der vorjährigen Sammlung wurde in unserem Gebiet der höchste Ertrag, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, aus dem ganzen Reich erzielt. Die Hitler-Jugend des Gebietes und Obergaues Nordsee, die nun wieder mit der Bitte um Spenden vor die Oeffentlichkeit tritt, hofft, daß auch in diesem Jahre die Opferfreudigkeit der Gaue Ost-Hannover und Weser-Ems nicht zu überbieten sein wird.

gez. Lühr Hogrefe, Gebietsführer
gez. Hilde Wessel, Gauführerin

uns auf den „Kiefer" genommen haben, dann hält er an, nickt mit dem Kopf ein bedächtiges Ja, greift in die Tasche, holt zwei Groschen hervor und kauft ein Abzeichen. Weshalb lehnt der Volksgenosse erst ab und läßt sich dann doch zum Kauf überreden? Der Hase ist nämlich folgender: Mit dem harmlosesten Gesicht der Welt geht der Pimpf auf den Volksgenossen zu, hält ihm ein einziges Abzeichen unter die Nase: „Das ist mein allerletztes. Nehmen Sie es, bitte! Kostet ja nur 20 Pfennig." Na, das allerletzte Abzeichen muß man denn ja auch kaufen. Komisch ist nur, daß dieser Pimpf dann, wenn ein Ehepaar oder sonst zwei zusammengehörige Menschen die Straße entlangkommen, immer noch gerade zwei Abzeichen hat, die dann eben die allerletzten sind. Wir glauben, das Geheimnis darf der schon nach einstündigem Dienst mehr als 60 Abzeichen verkauft hat, auch noch um 18 Uhr sein „wirklich allerletztes" Abzeichen nicht umgesetzt hat. ⊙

Die Aufnahmefeier für die Jungmädel

Da die Anmeldungen der Eltern zu den Aufnahmefeiern der Jungmädel am 19. April in unerwartet hoher Anzahl eingegangen sind, findet die Feier für alle Neuaufnahme Jungmädel nicht in der „Union", sondern in der Schule an der Delmestraße um 16.45 Uhr statt.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Für folgende Kurse des Reichsmütterdienstes werden noch Anmeldungen angenommen im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162 (Ruf 802 34), täglich von 9—12 Uhr, Dienstags und Freitags von 16—18 Uhr.

Kurze über Heimgestaltung (Wie wird mein Heim wohnlich und schön?): Freitag 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Kochen: Montag 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus; Mittwoch 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus; Donnerstag 19.30 bis 22 Uhr Carin-Göring-Haus und Berufsschulküche der Humanistische Gräfenberg.

Nähen: Montag 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus; Dienstag 9—12, 15.30—18 und 19.30—22 Uhr Carin-Göring-Haus; 19.30—22 Uhr Wolle, Berufsschule Altenaschen-Straße; Mittwoch 9—12 und 19.30—22 Uhr Carin-Göring-Haus, 19.30—22 Uhr Hastedt, NSV.-Nähstube; Donnerstag 15.30—18 Uhr und 19.30—22 Uhr Carin-Göring-Haus; Freitag 19.30—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Säuglingspflege: Dienstag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Erziehungstagen: Freitag 20—22 Uhr Carin-Göring-Haus.

Weitere Kurse in verschiedenen Stadtgegenden werden noch bekanntgegeben. Zu den Kursen am Dienstag- und Donnerstagnachmittag können die Mütter ihre Kinder von einem Jahr aufwärts mitbringen, sie werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachschule und deren Schülerinnen betreut. An den Sprechstunden wird jederzeit über die Kurse, Teilnehmergebühr und Dauer Auskunft erteilt. Die Kursusgebühr ist so niedrig gehalten, daß jede Frau daran teilnehmen kann. Wir bitten, nicht ohne vorherige Anmeldung in die Kurse zu kommen.

Sämtliche Kurse fallen am Dienstag, 20. April, dem Geburtstag des Führers, aus.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Nordische Gesellschaft — **Die religiöse Haltung der nordischen Rassenseele**



Vortrag von Senator Dr. v. Hoff am Freitag, d. 23. April, 20.30 Uhr, im Gesellschaftssaal der Glocke. Karten zu 1.— RM. bei Praeger & Meier und an der Abendkasse. Für Mitgl. der NG., NSDAP. u. Schüler 50 Pf. (nur bis 22. 4. in beiden Geschäftsstellen).

Wiese-Ems Konzert

Plattdütsche Bereen. De Nedderdütsche Bühn nomt Landstheaterer in Oldnborg hoelt Maandag d. 19. Klock 20 in de Centrachollen, Jugang Böttcherstraten, de nee Komödi von Herbert Bellmer „Tafeltüch". Kaarten to 5 Groschen bi v. Hasem, Praeger & Meier un an de Kass. — Generalrehrsamm Maandag, den 26. 4. Klock 20 Böttcherstr. 2 IV. Stock.

Morgen! NS-Kulturgemeinde Deutscher Sängerbund
Montag, 19. 4., 20 Uhr, in der Glocke
Festaufführung
„Einer baut einen Dom"
300 Mitwirkende — Leitung: Richard Liesche

Max Reger: Romantische Suite
das Staatsorchester unter G.-M.-D. Walter Beck
Karten zu RM. 1.— bei Praeger & Meier — Bartels, Domhof und Haake, Mackenstraße

St. Ansgarii-Kirche. Am Sonntag predigt nicht Pastor Gennrich, sondern es findet plattdeutscher Gottesdienst statt.

Cäcilie **Betke-Bulling** veranstaltet am 22. dieses Monats in der „Union" ein Schülerkonzert. Karten zu 1.00 RM. bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Sonderkonzert mit Abendroth!
Zum Besten des Bremischen Staatsorchesters veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft am 30. d. M. einen Brahms-Abend unter Leitung von Prof. Hermann Abendroth, Leipzig, mit Hans Kruticke (Violine) als Solist. Programm siehe Anzeigenteil. — Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Bremer Papier-

und Wellpappen-Fabrik A-G, Bremen

Der Aufsichtsrat beschloß, der GV am 12. Mai die Verteilung einer erhöhten Dividende von 7 (6) % bei wieder reichlichen Abschreibungen (i. V. 109 163 RM) vorzuschlagen.

Reis- und Handels-A-G, Bremen. Die GV in der 9 Aktionäre 2,6825 Mill. RM Grundkapital vertraten, genehmigte den Abschluß für 1936 mit wieder 8 % Dividende und wählte Dr. Boner und Bankdirektor Heinrich Focken wieder in den AR. Ferner wurde die Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft von 4,832 auf 4,8 Mill. RM durch Einziehung der eigenen nom. 32 000 RM Vorzugsaktien beschlossen. Da diese Vorzugsaktien auf beiden Seiten der Bilanz mit 32 000 RM zu Buch stehen, tritt eine Veränderung in der Vermögenslage der Gesellschaft durch die beschlossene Einziehung nicht ein. — Die augenblickliche Geschäftslage läßt, wie der Vorstand C. Rosenkranz mitteilte, keinen ungünstigen Verlauf des neuen Jahres erwarten. Die Versorgung der Werke bewegt sich auf Vorjahrshöhe.

Straßenbahn Bremerhaven-Wesermünde A-G, Wesermünde-Lehe — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 %. Die Verkehrsbelebung, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1935 einsetzte, hat sich im Berichtsjahr 1936 fortgesetzt. Die Gesellschaft ist zum ersten Male seit 1918 wieder in der Lage, eine Dividende auszuschütten. — Die Gesamteinnahmen betrugen einschließlich Gewinnvortrag 1,51 (1,31) Mill. RM. Die gesamten Betriebsunkosten einschließlich Abschreibungen von 0,17 (0,16) Mill. RM beliefen sich auf 1,39 (1,28) Mill. RM, so daß ein Gewinn von 123 612 (32 264) RM verbleibt. Daraus sollen 3 (—) % Dividende zur Auszahlung gelangen; 35 000 (—) RM werden für die Erneuerungsrücklage verbucht, 6000 (—) RM dem Gefolgschaftswohlfahrtsfonds zugewiesen. Der Rest von 26 137 (32 264) RM kommt zum Vortrag auf neue Rechnung. Der Wagenpark besteht aus 132 (131) Fahrzeugen. Befördert wurden insgesamt 7,78 (6,87) Mill. Personen. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 2,04 (2,16), Umlaufsvermögen 0,87 (0,65), darunter Wertpapiere 0,22 (0,18), Bankguthaben 0,48 (0,31), andererseits Verbindlichkeiten 0,57 (0,56), Rückstellungen unv. 0,14, Rücklagen unv. 0,19. — Da die ungünstigen räumlichen Verhältnisse an der Kanalbrücke in Wesermünde-G. demnächst beseitigt werden, beabsichtigt das Unternehmen, die Einführung neuer Wagen. Hierfür sowie für entsprechende Gleiserneuerungen werden in Zukunft größere Mittel verfügbar gemacht werden müssen.

Wilhelmsburger Wollkämmerei A-G, Harburg-Wilhelmsburg. Diese zur Fortführung des Wilhelmsburger Betriebes der früheren Nordwolle gegründete Gesellschaft war 1936 nach den Abschlußziffern offenbar besser beschäftigt. Jedenfalls verbleibt nach erhöhten Rückstellungen von 0,111 (0,081) Mill. RM und 0,146 (0,164) Mill. RM Abschreibungen ein Reingewinn von 200 294 RM, um den sich der Verlustvortrag aus den Jahren 1932 bis 1935 von 200 294 RM auf 46 023 RM verringert. Der Rohertrag stieg erheblich auf 1,959 (1,2) Mill. RM. — Die Bremer Woll-Kämmerei in Blumenthal, die an der Wilhelmsburger Wollkämmerei mit 45 % des AK von 2 Mill. RM beteiligt ist, von dem 250 000 RM noch nicht eingezahlt sind, hat es in ihrem Geschäftsbericht für 1936, dessen Dürftigkeit wir wiederholt bemängelt haben, nicht für nötig gehalten, auf die Wilhelmsburger Wollkämmerei auch nur hinzuweisen, obwohl die letztere bei nicht ins Gewicht fallenden Verbindlichkeiten von 0,043 (0,025) Mill. RM über ein Umlaufsvermögen von 0,808 Mill. RM, darunter 0,539 Mill. RM Bankguthaben verfügt, während das Anlagevermögen mit 1,08 (1,1) Mill. RM bewertet ist. — Vertreten wird die Bremer Woll-Kämmerei im AR. der Wilhelmsburger Wollkämmerei durch zwei Vorstandsmitglieder: Direktor Walter Jung und Dr. Heinrich Gies.

Der Anspruch auf angemessenen Nutzen

Offene Aussprache Dr. Schachts mit dem Einzelhandel

München, 17. April

Auf einer geschlossenen Sitzung der Amtsträger des bayerischen Einzelhandels, an der zahlreiche Vertreter der Reichs- und bayrischen Behörden teilnahmen, sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht. Er sei entschlossen, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrem Bestand und in ihrer Wirksamkeit unbedingt aufrechtzuerhalten. Sinn und Zweck der Organisation sei, daß von unten her nicht nur Anregungen, sondern auch Beteiligung an der Leistung komme, damit man oben richtig verwalten könne. Es sei ihm sehr lieb, der Tagung eines Berufsstandes beiwohnen zu können, der vielfach als Angriffsobjekt angesehen werde, weil er vielleicht nicht genügend Widerstandskraft habe, um sich zu verteidigen. Der Handel sei von vornherein als liberalistisch und kapitalistisch verschrieen, während doch in Wirklichkeit der Handel selbst wisse, wie es um die Kapitalkraft der einzelnen Betriebe stehe. Der Handel sei nicht nur der „profitgierige Nutznießer" zwischen Erzeuger und Verbraucher. Ohne den Handel sei eine Belieferung des Verbrauchers überhaupt nicht möglich.

Manche Marktordnung sei heute hauptsächlich nur dadurch auszuführen, daß der Einzelhandel nicht aufgehört habe, seine Pflicht zu tun!

Aus diesem Pflichtgefühl heraus habe sich der Einzelhandel in den großen Apparat der Volkswirtschaft eingeordnet. Kein Stand sei Selbstzweck. Alle seien Diener am Volk, und wenn alle ihre Aufgabe erfüllten, dann hätten sie auch Anspruch auf einem angemessenen Nutzen.

Der Einzelhandel sei Berater des Produzenten und Konsumenten, ganz abgesehen von seiner Verteilertätigkeit. Seine anregende und beratende Tätigkeit gehe weit über das hinaus, was man sich vielfach von seiner Tätigkeit vorstelle. Dr. Schacht erklärte zum Schluß, er sei gekommen, um in freier Aussprache mit den anwesenden Kaufleuten deren Wünsche und Sorgen kennenzulernen. Er versicherte, daß er alles tun werde, um dem Einzelhandel zu helfen und ihm ein anständiges, ehrenvolles und erträgliches Leben zu ermöglichen.

Reichlicher Beifall, der schon während der Rede an vielen Stellen sich auf das lebhafteste äußerte, dankte dem Reichswirtschaftsminister für seine von großem Verständnis für den Einzelhandel zeugenden Ausführungen.

Vertrauenserklärung für Dr. Hayler

Die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, die größte Fachgliederung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt am 17. 4. eine Beiratssitzung in München ab. Der Leiter der Fachgruppe, Dr. Franz Hayler, gab eine Uebersicht über ernährungspolitische Fragen, er behandelte die Erfahrung auf dem Gebiete der Fettverteilung, Verbrauchslenkung und Kundenlisten und sprach über die Aufgaben der Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand. Er stellte im Anschluß daran die Vertrauensfrage. Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften sprach der Beirat in geheimer Abstimmung dem Leiter der Fachgruppe, Dr. Franz Hayler, einstimmig das Vertrauen aus.

Feldmühle-Papier

Rekorderzeugung von Zellstoff und Papier

Die Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A-G, Odermünde b. Stettin, stellt in ihrem Bericht für 1936 fest, daß das abgelaufene Jahr in Deutschland ebenso wie auf dem Weltmarkt wieder eine stark gestiegene Nachfrage nach Zellstoff und Papier brachte. Dem Absatz von Papier, besonders aber von Zellstoff, sei im vergangenen Jahr in zunehmendem Umfange neue Verbrauchsgebiete erschlossen worden, in Deutschland insbesondere durch die stark gestiegene Verwendung von Zellstoff für die Herstellung von Zellwolle. Hierdurch erreichte die deutsche Erzeugung von Zellstoff und Papier ihre bisherigen Höchstziffern. Im Einklang hiermit hat sich auch die Erzeugung des Unternehmens erhöht. Der Gesellschaft gelang es, eine Ausfuhr im Werte von zusammen reichlich 15 Mill. RM in ihren verschiedenen Erzeugnissen zu erzielen. In den chemischen Betrieben konnte ebenfalls eine Umsatzsteigerung erzielt werden. Der Umsatz von Korund und Schleifmitteln konnte um fast 30 Pzt. erhöht werden. Auch der Absatz der übrigen Erzeugnisse wies eine befriedigende Steigerung auf. Dem Umsatz entsprechend waren alle Anlagen des Unternehmens während der Berichtszeit gut beschäftigt. Eine Reihe von Neuanlagen konnte im abgelaufenen Jahr dem Betrieb übergeben werden. Weitere Anlagen und Verbesserungen wurden in Auftrag gegeben. — Der Rohertrag wird mit 41,40 (38,61) Mill. RM ausgewiesen. Anlageabschreibungen wurden mit 1,88 (1,57), andere Abschreibungen mit nur noch 0,09 (1,94) Mill. RM vorgenommen. Neu erscheinen Abschreibungen auf Beteiligungen mit 0,14 Mill. RM. Danach ergibt sich einschl. 434 587 (391 067) RM Vortrag ein Reingewinn von 2 580 441 (2 551 476) RM, aus dem unverändert 6 Pzt. Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sollen.

Eisenwerk Weserhütte A-G, Bad Oeynhausen. — Dividendenerhöhung. Die Geschäftsentwicklung bei dem zum Konzern der Preußischen Elektrizitäts A-G gehörenden Eisenwerk Weserhütte war so befriedigen, daß der GV für das sechs Monate umfassende Zwischengeschäftsjahr (1. Juli bis 31. Dezember 1936) die Verteilung einer Dividende von 4 Pzt. auf das erhöhte AK von 2 (1403) Mill. RM vorgeschlagen werden kann. Diese Ausschüttung entspricht einer Jahresdividende von 8 (6) Pzt.

Norddeutsche Portland-Cementfabrik Misburg, Hannover. Diese Dachgesellschaft der Norddeutschen Portland-Cement-Interessengemeinschaft, schließt das Geschäftsjahr 1936 nach Abschreibungen von 0,44 Mill. RM (i. V. 0,23 auf Anlagen und 0,1 Mill. RM auf Beteiligungen) mit einem Reingewinn von 0,25 (0,25) Mill. RM ab, aus dem wieder 6 Pzt. Dividende verteilt werden sollen. Die Gesamterträge stiegen auf 1,78 (1,56) Mill. RM. Nach dem Geschäftsbericht setzte die Norddeutsche Zementindustrie ihre Kontingente voll ab, wobei auch eine weitere Exportsteigerung erreicht werden konnte. Die Gesellschaft für Industriewerte mbH., Berlin, wurde aufgelöst. Für die Beteiligung an dieser Gesellschaft wurden Aktien der Schlesischen Portlandcementindustrie A-G ausgeschüttet, die jetzt auf dem Konto Wertpapiere (Zugang 145 000 RM) ausgewiesen werden.

Alsen'sche Portland-Cementfabriken, Hamburg. Der GV wird eine Dividende von wieder 8 Pzt. vorgeschlagen.

Guano-Werke A-G (vorm. Ohlendorff'sche & Merck'sche Werke, Hamburg. Die GV genehmigte den Abschluß für 1937 mit 6 (5) Pzt. Dividende. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generaldirektor Dr. Matthias und Dr. Sarrazin von der Westfälischen-Anhaltischen Sprengstoff A-G, während Generaldirektor Dr. J. Haßlacher, Duisburg-Ruhrort, und Dr. Oskar Ruperti, Bochum, ausgeschieden sind.

Transport-A-G (vormals J. Hevecke), Hamburg. In der GV wurde der Abschluß für 1936 mit 6 (2½) Pzt. Dividende genehmigt. Dir. Kreuscher von der Schlesischen Dampfer-Compagnie wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

H. Maihak A-G, Hamburg. Der Umsatz konnte 1936 weiter gesteigert werden, wozu die neu entwickelten Fabrikate (techn. Instrumente, Apparate) nicht unwesentlich beitrugen. Auch im Exportgeschäft gelang eine geringe Steigerung des Umsatzes. Einschl. des Gewinnvortrages aus 1935 von 3708 RM ergibt sich nach „angemessenen" Abschreibungen ein Reingewinn von 85 417 (4762) RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 8 (—) Pzt., wie gemeldet, zu verteilen, 10 000 RM der Rücklage zuzuweisen und 27 417 RM vorzutragen. Die Bruttoerträge betrugen 1 356 889 (876 366) RM.

Deutsche Samoa Gesellschaft, Hamburg. Die GV genehmigte den Abschluß für 1936 mit einem Ueberschuß von 247 (2328) RM, der sich um den Vortrag auf 1217 (2833) RM erhöht. Es wurde beschlossen, auf das Kapital von 5170 RM wieder eine Dividende von 20 Pzt. zu verteilen und den Rest von 183 (969) RM vorzutragen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, die Gesellschaft in eine Personalgesellschaft umzuwandeln. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die koloniale Betätigung der Deutschen Samoa Gesellschaft sich 1936 auf die weitere Förderung des Wiederaufbaus der Debundscha-Pflanzung in Kamerun erstreckte. Die Aufbauarbeit werde noch sehr viele Jahre in Anspruch nehmen.

Grün & Bilfinger A-G, Mannheim. Diese Baufirma konnte 1936 ihre Geräte, Maschinen und Betriebseinrichtungen voll ausnutzen. Zur Ergänzung und Erneuerung wurden erhebliche Neuanschaffungen an Geräten und Maschinen im Werte von rund 2,76 Mill. RM vorgenommen, die wieder voll abgeschrieben wurden. Die ausländischen Tochtergesellschaften beurteilen die Lage günstig. Der Bauumsatz der Gesellschaft bewegte sich auf Vorjahrshöhe. Der Rohertrag wird mit 19,64 (16,34) Mill. RM ausgewiesen. Nach Abschreibungen auf Anlagen und Maschinen von 2,8 (1,43) und andern Abschreibungen von 0,096 (—) Mill. RM ergibt sich einschl. 209 125 (200 916) RM Vortrag ein Reingewinn von 1 075 314 (1 623 625) RM, aus dem unverändert 15 Pzt. Dividende, davon 7 Pzt. an die Golddiskontbank, ausgeschüttet werden sollen.

Baumwoll-Spinnerei Speyer, Speyer/Rhein. Dem Jahresertrag floß 1936 durch Rückzahlung eines Devisendarlehens ein Entwertungsgewinn zu, der dazu benutzt werden soll, die gesetzlichen Reserven aufzufüllen. Der Rohertrag betrug 1,06 (0,98) Mill. RM. Nach Abschreibungen von nur 0,08 (0,15) Mill. RM verbleiben 100 274 RM Reingewinn einschl. Vortrag (i. V. 48 785 RM Gewinn abzüglich 6677 RM Verlust-Vortrag). Die Dividende auf das alte AK von 0,5 Mill. RM wird auf 5 (3) Pzt. erhöht, 1,25 Pzt. erhalten die 250 000 RM neuen Aktien, 65 000 (10 000) RM gehen an die Reserve, die damit auf 10 Pzt. des AK ansteigt, und 7149 (17 107) RM werden vorgetragen. Die Beteiligung an der Süddeutsche Zellwolle A-G, Ingelheim, wurde um 10 000 RM erhöht. Die GV wählte Dir. Lüttgen, Hof, und Dir. Hammel, Ludwigshafen, neu in den AR.

Ueber den Verlauf der Zucker-Konferenz in London verlautet, daß Deutschland eine Ausfuhrquote im Prinzip anstrebe, und zwar nach denselben Richtlinien, wie sie von Frankreich gewünscht werde.

Höchste Anforderungen an I. G. Farben

Beachtliche Umsätze im Export von Zellwolle

Der Abschluß der I. G. Farbenindustrie A-G, Frankfurt/Main, die unverändert 7 Prozent Dividende für das Geschäftsjahr 1936 ausschüttet, bietet das Bild eines außergewöhnlich gut fundierten und für die mancherlei Aufgaben, die gerade heute der chemischen Industrie gestellt sind, vorbildlich gerüsteten Unternehmens. Das abgelaufene Jahr stellte an die Gesellschaft für den Ausbau der bestehenden und die weitere Entwicklung neuer Arbeitsgebiete, die insbesondere die Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung betreffen, wieder außergewöhnliche Anforderungen auf wissenschaftlichem, technischen und finanziellen Gebiet. Daß vornehmlich in finanzieller Hinsicht die an das Unternehmen gestellten Aufgaben erfüllt werden konnten, besagt nicht nur die Tatsache des unveränderten Dividendenvorschlags, aus einem von 56,22 auf 60,37 Mill. RM erhöhten Reingewinn, vielmehr auch die Höhe der Abschreibungen von 73,48 gegenüber 61,77 Mill. RM i. V. bei 85,54 (94,90) Mill. RM investierten Anlagewerten. Darüber hinaus zeigt die Bilanz nur relativ unwesentliche Veränderungen. So ist z. B. die Bilanzsumme mit 1 578,41 (1 573,79) Mill. RM gestiegen, Forderungen machen einen Betrag von 427,79 (423,24) Mill. RM, Verbindlichkeiten einen Betrag von 176,20 (178,05) Mill. RM, flüssige Mittel 140,73 (143,44) und Bankverbindlichkeiten 35,12 (36,80) Mill. RM aus.

Im einzelnen weist die Ertragsrechnung entsprechend der Umsatzsteigerung Roheinnahmen von 704,57 (611,94), Beteiligungserträge von 10,67 (9,13), Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 13,13 (13,22) und außerordentliche Erträge von 0,23 (0,18) Mill. RM aus. Hiervon erforderten Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien 251,27 (227,54), gesetzliche Sozialabgaben 14,55 (13,55), Anlageabschreibungen 73,48 (61,77), andere Abschreibungen 7,65 (2,47), Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 unverändert 9,74, Steuern 56,62 (43,73) und alle übrigen Aufwendungen 259,86 (224,23) Mill. RM, so daß einschließlich 4 939 789 (4 779 941) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 60 374 163 (56 219 782) RM verbleibt.

Dem Bericht ist im einzelnen zu entnehmen, daß größere Währungsverluste angesichts der Abwertungsmaßnahme der Goldblockländer aus den in der Abwicklung befindlichen Geschäften vermieden werden konnten. Dagegen haben die neuen Währungsabwertungen nicht nur das Ausfuhrgeschäft auf den westeuropäischen Märkten erschwert, sondern auch die Konkurrenzlage in der gesamten übrigen Welt verschärft. Die fortschreitende Industrialisierung und insbesondere der Ausbau der chemischen Industrie in der ganzen Welt verlangten von der berichtenden Gesellschaft eine wesentlich größere Beweglichkeit und Anpassung an die neue Entwicklung. Die Gesellschaft war Absatzverlusten in Großprodukten ausgesetzt, für die sie erst nach und nach wieder einen Ausgleich im Absatz höher entwickelter und spezialisierter Erzeugnisse finden kann. Trotzdem gelang es, den Export in der Berichtszeit insgesamt auch wertmäßig zu halten.

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete der Gesellschaft wird folgendes berichtet: Der Umsatz in Farbstoffen und Färbereihilfsprodukten lag 1936 sowohl mengen- als auch wertmäßig etwas über dem des Vorjahres. Auch die künftige Entwicklung des Verkaufs ist im ganzen günstig zu beurteilen. Das Geschäft in Chemikalien hat sich günstig entwickelt. Es lag mengen- und wertmäßig über dem Umsatz des Vorjahres. An dieser Steigerung hat der Inlandsmarkt den größten Anteil. Dem Bedarf entsprechend mußte die Produktion in wichtigen Großchemikalien aber auch auf den in jüngster Zeit in Angriff genommenen Arbeitsgebieten der Kunststoffe, Metalle, Gerbstoffe und des synthetischen Kautschuks Buna erweitert werden. Die Sparte Pharmazeutika und Pflanzenschutz „Bayer", zu der auch die Dental-Abteilung „Bayer" und die Sero-Bakteriologische und Veterinär-Medizinische Abteilung „Beringwerke" gehören, nahm im Berichtsjahr einen zufriedenstellenden Geschäftsverlauf. Der Inlandsabsatz zeigte eine stetige Entwicklung. Die im europäischen Auslandsgeschäft durch die Währungsabwertungen entstandenen Ausfälle konnten infolge besonderer Anstrengungen in den übrigen europäischen Ländern ausgeglichen werden. Im Ueberseegeschäft, das sich im allgemeinen beständig erwies, wurden Fortschritte erzielt. Der Umsatz der photographischen „Agfa"-Artikel zeigte auch 1936 wieder eine Steigerung. Daran hatte das deutsche Geschäft den größten Anteil, während das europäische Auslandsgeschäft, das an sich durch Kontingentierungs- und andere Maßnahmen bereits stark eingeengt ist, infolge der Abwertungen eine neue nicht unerhebliche Belastung erfahren hat. Demzufolge waren an der Entwicklung des Auslandsgeschäftes die Ueberseemärkte stärker beteiligt, als die Ausfuhr nach den europäischen Ländern. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem die Nachbestellungen der Verarbeiter zunächst recht zögernd erfolgten, zeigte das Kunstseidegeschäft 1936 im Inland sowohl mengen- als auch wertmäßig eine befriedigende Entwicklung, dagegen konnte im Ausland der Umsatz wertmäßig nur gerade gehalten werden.

Das erhöhte Interesse an der Erzeugung und Verarbeitung von Zellwolle hat auch 1936 wieder zu einer beträchtlichen Umsatzsteigerung sowohl bei der Vistra-Faser als auch bei den anderen Arten der Zellwolle, wie Aceta- und Cuprama-Faser geführt.

Wenngleich an dieser Aufwärtsbewegung das Inland naturgemäß stärker beteiligt war, so ist doch im Export eine beachtliche Umsatzsteigerung erzielt worden. Trotz einer mengenmäßig recht guten Absatzsteigerung in Riechstoffen ist wertmäßig 1936 nur der Vorjahrsabsatz erreicht worden, weil in erster Linie billigere Riechstoffe und Kompositionen verlangt wurden. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht erhöhte sich der Inlandsabsatz in Düngemitteln im Düngejahr 1935/36 erneut. Auch im Ausland konnte der Umsatz, allerdings nur in geringerem Umfang, gesteigert werden. Im November 1936 wurde die Fabrikation eines neuen Düngemittels Kalk-Harnstoff aufgenommen, um dem Verlangen der Landwirtschaft nach einem kalk- und kieselsäurehaltigen Düngemittel nachzukommen. Die Zusammenarbeit der europäischen und chilenischen Stickstofferzeuger auf der Grundlage des im September 1935 in teilweise geänderter Form für 2, eventuell 3 Jahre verlängerten Abkommens gestaltete sich durchaus freundschaftlich. Zu der Stickstoffdüngemittel-Preissenkung durch Verordnung vom 23. 3. 1935 bemerkt der Bericht, daß diese für die Stickstoffindustrie, wie dies auch regierungsseitig betont worden ist, ein außergewöhnliches Opfer bedeutet. Die anfänglich ungünstigen Aussichten für den Auslandsabsatz im laufenden Düngejahr haben sich etwas gebessert. Der Absatz von Leuna-Benzin hat 1936 eine weitere beachtliche Erhöhung erfahren. Die Einführung von Leuna-Treibgas hat erhebliche Fortschritte gemacht. Die Förderung der I.G.-Braunkohlengruben betrug 24,61 (21,69) Mill. t, die der Steinkohlengrube 1,39 (1,27) Mill. t. Die Koksererzeugung belief sich auf 0,50 (0,49) Mill. t.

Die Gesamtgefolgschaft der IG. unter Einschluß der Gruben und der andern ihr nahestehenden Unternehmungen belief sich Ende 1936 auf 170 869 Arbeiter und Angestellte gegen 148 205 Ende 1935. Bei einigen Werken wurde die 40-stündige Wochenarbeitszeit vollständig, bei andern in großem Umfang wieder aufgegeben. Während die wöchentliche Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten zu Anfang 1936 durchschnittlich 42,0 bzw. 41,8 Stunden betrug, erhöhte sie sich zum Jahresende auf 47,9 bzw. 47,2 Stunden. Infolgedessen und auf Grund erhöhter Arbeitsleistungen betrug die Steigerung des durchschnittlichen Arbeitereinkommens, gemessen an den Monaten Dezember 1935 und Dezember 1936, 17,3 Prozent. Die Jahresprämie der Gefolgschaft betrug 1936 11,7 (10,4) Mill. RM. Die Stammarbeitersiedlung wurde weiter gefördert.

Von dem unveränderten Aktienkapital von 800 Mill. RM sind 680 Mill. RM Stammaktien dividendenberechtigt (wie i. V.). Nach wie vor sind je 40 Mill. RM Vorratsstammaktien und Vorzugsaktien Serie B noch nicht begeben. Die rückständigen Einlagen auf die Vorzugsaktien Serie B betragen wieder 26,61 Mill. RM. Im übrigen erscheinen in der Bilanz (in Mill. RM): Rücklagen mit unv. 200,61, Rückstellungen mit 70,00 (65,00), Teilschuldverschreibungen mit unv. 178,65, gebundene Wohlfahrtsfonds mit wieder 46,40 und gekündigte Obligationsanleihen mit 0,23 (0,25). Unter den übrigen Verbindlichkeiten sind Hypotheken, Grund- und Rentenschulden mit 1,59 (1,15), Anzahlungen und Kautionen von Kunden mit 7,94 (6,21), Warenverbindlichkeiten mit 64,65 (57,76), Konzernverbindlichkeiten mit 15,85 (17,15), Bankverbindlichkeiten mit 35,12 (36,80), Stiftungen mit 4,15 (4,11), Teilschuldverschreibungzinsen mit unv. 9,74 und sonstige Verbindlichkeiten mit 38,99 (43,26). — Demgegenüber stehen das Anlagevermögen mit 432,02 (423,11), Beteiligungen mit 278,67 (282,69), Vorräte mit 138,46 (137,94), Wertpapiere mit 29,58 (32,39), Forderungen mit 427,79 (423,24), hierunter Hypotheken, Grund- und Rentenschulden 8,96 (8,62), Anzahlungen 7,02 (3,34), Warenforderungen 218,52 (216,81), Konzernforderungen 130,62 (98,53) und Darlehen und sonstige Forderungen 62,67 (95,94). Unter den flüssigen Mitteln betragen Wechsel 11,62 (7,65), Schecks 0,14 (0,30), Schatzanweisungen 29,89 (21,84), Kasse 3,07 (11,17) und Bankguthaben 96,00 (102,38). Das bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen von 1928 fällige Aufgeld ist mit 16,24 unverändert. (GV 8. Mai.)

„Goldene" Ueberraschung

Im System der Goldwährungen war Gold bekanntlich der Angelpunkt der Bewertung, der ruhende Pol, die scheinbar unveränderliche Größe. An der Auffassung, daß im Gold der Wert am sichersten sei, hat auch die englische Währungsidee seit 1931 nichts geändert, nach der das Pfund unveränderlich, der Goldpreis aber veränderlich war. Jedenfalls blieb Gold das beliebteste Hortungsmittel der kleinen und großen Hamsterer und der um Werterhaltung bedachten Geldkapitalbesitzer. Neben der amtlichen Goldhortung, wie sie von den verschiedenen Währungssonderfonds betrieben wurde, nahm die private steigende Ausmaße an, so daß deren Bestände auf etwa 5 Mrd. RM geschätzt werden. In den Kelch des Glaubens an die Goldsicherheit fiel allerdings vor einigen Jahren schon einmal ein Wermutstropfen, als den Hamsterern die Möglichkeit der Goldbeschlagnahme vorgehalten wurde. In den Vereinigten Staaten ist der private Goldbesitz ja auch ziemlich aufgescheucht worden. England hat darauf verzichtet, irgendwelche Zwangsmaßnahmen zu treffen, in Frankreich hat sich das Gold um solche überhaupt nicht gekümmert mit dem „Erfolg", daß die Regierung nachgegeben hat. Das Gold fühlte sich sicherer denn je.

Dann aber geschah kürzlich etwas Unerwartetes: Es entstand eine Unruhe im „Goldreich", die auf nichts weniger beruhte als auf der Befürchtung, das Gold könne — in Papierwährung gemessen — billiger werden. Es trat das Seltsame ein, daß an den internationalen Goldmärkten das Gold zeitweise nicht verkäuflich war. Die Panik ging vorüber; aber die Sicherheit der Goldhamsterer und auch Golderzeuger hat einen Stoß erlitten.

Was war geschehen? — Durch die Währungsabwertungen war das Gold scheinbar teurer geworden, das Aufgeld auf das Gold wurde durch ein Steigen der Preise nicht eingeholt. Goldgewinnung wurde ein doppelt glänzendes Geschäft. Seit 1929 ist die Goldgewinnung um mehr als die Hälfte gestiegen. Amerika wurde das große Aufnahmebecken, aber durchaus unfreiwillig; denn es vermochte sich gegen das hereinströmende Gold nicht zu wehren, obwohl es mit Besorgnis die Goldlawine sah. Zu den neuen Goldverkäufern waren inzwischen auch die Bolschewiken gekommen, die sich mit Hilfe ihrer eigenen Methoden an die zweite Stelle der Goldgewinnungsländer gesetzt hatten, und Rußland begann, Amerika immer größere Goldsummen anzubieten. Wie sollte das weitergehen?

Nur ein Mittel schien es zu geben, einer Entwicklung vorzubeugen, die einmal schlimm auslaufen konnte: das Gold wieder billiger machen. Die amerikanische Währungspolitik hat zunächst abgestritten, daß sie diese Möglichkeit im Auge habe; aber es gibt nur die Wahl: starke Preiserhöhung oder Goldpreissenkung. Um diese Wahl kommen die Abwertungsländer nicht herum!

Die Welt hat gemerkt, daß mit bloßen Abwertungen doch das letzte Wort noch nicht gesprochen ist; sondern daß es auch dabei ein etwas dickeres Ende gibt. Dr. A. Noll

Neue Goldverschiffungen

London, 17. April. In den letzten Tagen sind große Goldsendungen von England nach Amerika durchgeführt worden. Der amerikanische Dampfer „President Harding", der am Freitag von Southampton nach Newyork abfuhr, hatte eine Goldladung von 2,1 Mill. Pfund Sterling an Bord. Am vergangenen Mittwoch brachte der englische Dampfer „Queen Mary" Gold im Werte von 2,5 Mill. Pfund von England nach Amerika.

Spinnstoffe

Bremen, 17. April. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.69 (16.05).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	13.48/—	13.48/42	13.99/95	14.04/00	14.08/05	14.39/36
Eröffnung	—.—/—	13.60/52	14.10/05	14.07/98	14.01/00	14.33/28
12.30 Uhr	—.—/—	13.50/40	14.07/04	14.13/11	14.17/14	14.45/42
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	13.15	13.45	14.05	14.13	14.16	14.45

Abrechnungspreis für April: 13.15.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 13.03, Juli 13.40, 13.38, Oktober 14.09, Dezember 14.07, 14.01, 14.00, Januar 14.01, 14.00, März 14.36.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.11, 14.13, Januar 14.14, 14.16.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.13.

Nachmittags geschlossen!

Bremen, 17. April. Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der sich widersprechenden Kabel-Meldungen aus Newyork und Liverpool unregelmäßig 10 Punkte höher bis 8 Punkte niedriger. Da die Nachfrage für die entfernteren Sichten später sehr lebhaft wurde, zogen die Kurse für diese Positionen an, während die nahen Monate nachgaben. Der Markt schloß um 12.30 Uhr befestigt, 12 Punkte unter bis 14 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 17. April

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . 5.55

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . 6.25

Newyork	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März
Vorig. Schluß	13.24/—	13.16/—	12.88/90	12.82/83	12.86/—	12.91/—
Heutig. Schluß	13.39/—	13.32/33	13.07/08	13.00/01	13.02/03	13.07/—

Loko: 13.99 (13.84)

New Orleans . . . . heutige Not. 13.65 vorige Not. 13.54

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 5000 | 6000

Stetig

Newyork, 17. April. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig und war mäßig belebt. Anregend wirkten die Kabelmeldungen aus Liverpool, weitere Käufe des Auslandes und der Kommissionäre, sowie kleinere Anschaffungen der Genossenschaften. Von günstigem Einfluß war ferner die gebesserte markttechnische Lage. Der Handel zeigte im Verlauf mehr Kauflust insbesondere für Juli.

Allgemeine Umsatzbelebung

Die Käufe beim Einzelhandel im Februar

Nachdem die Einzelhandelsumsätze im Januar auf Teilgebieten (Textilien, Schuhe) stärker als bisher zugenommen hatten, zeigt sich im Febr. allgemein wieder ein ruhigeres Bild. Die Umsätze, die den Vorjahresstand im Januar um 11 Pzt. überschritten hatten, lagen im Februar laut J. f. K. nur um 7 Pzt. über Vorjahrshöhe. Zum Teil ist diese Entwicklung freilich auch darauf zurückzuführen, daß der Februar 1936 neunundzwanzig Tage mit fünf Sonnabenden, der Febr. 1937 dagegen 28 Tage mit nur vier Sonnabenden hatte.

Die Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte (vorwiegend Betriebe ohne Frischobst und -Gemüse) lagen im Februar nur sehr wenig, um 2,7 Pzt., über Vorjahrshöhe; doch ist hierbei zu beachten, daß sie im Februar vorigen Jahres auffallend stark gestiegen waren. Der Vergleich mit 1933 (Zunahme um rd. 35 Pzt.) läßt jedenfalls deutlich erkennen, daß die Februar-Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte durchaus als günstig bezeichnet werden könen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den vorwiegend Lebensmittel führenden ländlichen Gemischtwarengeschäften, deren Umsätze im Berichtsmonat sogar nur um 1,5 Pzt. höher waren als vor einem Jahr. In andern Zweigen des Nahrungsmitteleinzelhandels, in denen die Umsätze im vergangenen Jahr keine Besonderheiten zeigen, z. B. in den Fachgeschäften für Schokolade und Süßwaren, ergibt sich im Februar 1937 ungefähr die gleiche Umsatzzunahme wie in der vorangegangenen Zeit. In den Tabakwarenfachgeschäften haben die Umsätze den Vorjahresstand nicht ganz erreicht. Dies ist wahrscheinlich durch die verschiedene Zahl der Kauftage in den beiden miteinander verglichenen Monaten zu erklären; doch ist der Beobachtungszeitraum in dieser Branche noch zu kurz, um endgültiges sagen zu können.

In den Textilwarenfachgeschäften waren die Umsätze um 10,9 Pzt. höher als im Februar 1936 (im Januar lagen sie um 18,4 Pzt. über Vorjahrshöhe). Am besten haben im Februar die Wäschegeschäfte, die Geschäfte für Herren- und Knabenkleidung, für Damen- und Mädchenkleidung und für Schnittwaren abgeschnitten. Auch im Textilhausrat (in den Geschäften für Bettwaren, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen) wurden recht günstige Umsätze erzielt. Besonders deutlich läßt sich die ruhigere Entwicklung an den Schuhgeschäften beobachten, deren Umsätze im Januar um 28,3 Pzt., im Februar um 12,7 Pzt. höher waren als 1936. Im Hausrat, Wohnbedarf und dergl entwickeln sich die Umsätze weiter recht günstig. Der in diesen Zweigen im allgemeinen schon recht ansehnliche Vorjahresstand ist im Februar 1937 um weitere 10 bis 30 Pzt. überschritten worden. Waren die Umsätze der Möbelfachgeschäfte um 22,6 Pzt. höher als im Februar 1936, so wurde damit der tiefste Stand, der in den ersten Monaten des Jahres 1933 erreicht worden war, um mehr als das Doppelte (126,3 Pzt.) überschritten. In den Tapeten- und Nähmaschinengeschäften lagen die Februarumsätze um rund 20 Pzt., in Funkgeschäften sogar um 31 Pzt. über Vorjahrshöhe. Diese gute Entwicklung in den verschiedenen Zweigen des Hausrathandels hängt wesentlich mit dem weiter lebhaften Zugang an neuen Wohnungen zusammen. Von den übrigen Zweigen des Einzelhandels sind noch die Uhrengeschäfte zu erwähnen, deren Umsätze im Februar ziemlich stark, um 17 Pzt. gegenüber dem Vorjahr, zugenommen haben. In den Büromaschinen- und Kraftfahrzeughandlungen haben sich die Umsätze gleichfalls günstig entwickelt. In diesen beiden Handelszweigen sind im bisherigen Verlauf des wirtschaftlichen Wiederaufbaus die Umsätze weitaus am stärksten gestiegen.

Aussprachemöglichkeiten

in der Bremer Außenhandelsstelle

Bei der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Bremen, bieten sich, wie von uns bereits berichtet, in nächster Zeit folgende Besprechungsmöglichkeiten:

mit dem Handelssachverständigen bei der Deutschen Gesandtschaft für Südafrika, Dr. Beye, am Donnerstag, dem 22. 4.;

mit dem neu ernannten Gesandten für Kuba, Haiti und Dominik. Republik, Dr. Völckers, am Freitag, dem 23. 4.;

mit dem Handelssachverständigen bei dem Deutschen Generalkonsulat für Brit.-Indien, Kalkutta, C. Rasmuß, am Montag, dem 3. 5.

Firmen, denen an einer der Besprechungen gelegen ist, mögen sich rechtzeitig mit der Außenhandelsstelle in Verbindung setzen.

Verlängerung der Meistbegünstigung für die deutsche Wareneinfuhr nach Kamerun und Togo. Die Meistbegünstigung für die Einfuhr deutscher Waren nach Kamerun und Togo ist um weitere drei Monate, d. h. bis zum 19. Juli, verlängert worden.

Genua—Ostasien

Italienischer Schnelldampferdienst

Rom, 17. April. Die neu eingerichtete monatliche italienische Schnelldampferlinie Genua—Ostasien ist mit der Ausfahrt des „Conte Biancamano", eines der größten italienischen Schiffe, eröffnet worden.

Tabak

Zweite Sumatra-Tabakeinschreibung

Amsterdam, 17. April. (Eigenbericht). Wie uns Mählers Bank N. V. Amsterdam/C mitteilt, wurden auf der zweiten Sumatra-Tabakeinschreibung folgende Umsätze und Preise erzielt:

	2. Einschreibung			Bis heute insgesamt verkauft		
	Anzahl Ballen 1937	Erlös 1937	Erlös 1936	Anzahl Ballen 1937	Erlös 1937	Erlös 1936
Deli-Mij.	7608	2,19	1,48	14 141	2,01	1,58
Senembah	1675	3,07	2,25	3 211	2,80	2,29
Deli-Batavia	3682	1,48	1,37	6 589	1,36	1,57

Bremer Wollbericht

Bremen, 17. April. Die Haltung auf den Ueberseemärkten war äußerst fest. Grobe Kreuzzuchten waren erneut teurer. Das hiesige, sich zwischen Einfuhrfirmen und Großhandel abspielende, Geschäft verlief auf Grund von Einkauf-Berechtigungsscheinen in der Berichtswoche lebhafter. Es fanden sowohl Umsätze statt in Kammzug wie in gewaschenen Wollen. Soweit Capwollen in Frage kamen, erst mit späterer Lieferung. In freien Waschwollen war kein Angebot vorhanden. Auch die Auswahl in Kämmlingen am Börsenverkauf war sehr beschränkt.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 17. April. Die Umsätze im Getreidefreiverkehr waren erneut nur gering. Die Landwirtschaft ist lediglich noch in der Lage, vereinzelt kleine Mengen zum Verkauf zu stellen. Aus der Umtauschaktion steht Roggen etwas reichlicher zur Verfügung, so daß in erster Linie Weizen zu kaufen gesucht wird. Futtergerste bleibt am Platz begehrt. Auch in Industriegerste kann der Bedarf nicht befriedigt werden.

Newyork. 17. 4. Weiz. Rn. I. 150.12 | Mais loko | Egl. Fracht 3–3½
Weiz. Hw. I. 151.12 | Mehl h. Pr. 6.45 | Kont. Fr. 14½–17
Mehl n. Pr. 6.15

Chikago. 17. 4. Gerste loko 100–113 | Mais fest | Juli 45.62
Weizen fest | Mai 125.87 | September 42.37
Mai 131⅞ | Juli 116.75 | Roggen fest
Juli 119⅞ | September 117.75 | Mai 108½
September 117⅝ | Hafer fest | Juli 103.75
Mai 48.67 | September 95.25

Mais, alter Kontrakt Mai 123.12, Juli 113.50

Mailand, 17. April. Nach einer vom Internationalen Landwirtschafts-Institut veröffentlichten Schätzung der australischen Regierung ist mit einer Weizenproduktion von 40,71 Mill. dz zu rechnen. Diese Schlußschätzung liegt 5 % höher als die Ernte des Vorjahres (38,81 Mill. dz) aber 20 % unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (50,56 Mill. dz). — Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom gibt eine Meldung der Regierung auf Pendschab bekannt, wonach die Weizenernte des 39,87 Mill. dz geschätzt wird, d. s. 18 % mehr als in der entsprechenden Schätzung des Vorjahres (33,92 Mill. dz) und 15 % mehr als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre (34,50 Mill. dz).



Stoff-Neuheiten

für sonnige Tage

Krepp „Excelsior" Kunstseide, knitterfest, für das sportl. Sommerkleid, 70 cm br. **1.65**

Mattkrepp - Druck Kunstseide, Blumen- und Streifenmuster, ca. 95 cm breit, m **2.90**

Kunstleinen flammé weichfließende Qualität, licht- und waschecht, neue Farben ca. 70 cm breit, ... m **1.30**

Piqué-Relief der Modestoff dieses Frühjahrs, f. Jacken, Kleider, Kostüme, ca. 70 cm breit, ... m **2.90**

Für ältere Damen Mattkrepp und Krepp-Satin in marine-braun, schwarz-weiß, ca. 95 cm breit, m **2.90**

„Doppelseitig" zweiseitige Kunstseide in aparten Mustern, f. eleg. Jäckchen u. Kleider, ca. 95 cm br., m **5.90**

Leinen-Bouclé mit kräftigen Noppeneffekten, besonders für Kostüme, ca. 140 cm breit ..... m **4.90**

Leinen-Bouclé weißgrundig mit farbig. Noppen, f. eleg. Sport- u. Reisekostüme, ca. 140 cm breit, m **6.90**

Lehmann Schüsselkorb

Richard Trage
Anny Trage
geb. Krämer
Vermählte

Bremen, den 14. April 1937

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Timme
Bertha Timme
geb. Seckfeld

BREMEN, 17. April 1937
Donaustraße 72
z. Z. verreist

Paul Schröder
Lidy Schröder
geb. Nobbe
Vermählte

Bremen, den 15. April 1937
Ubbenerstraße 32 z. Z. a. R.

Gleichzeitig danken wir herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten

---

Ihre **Vermählung** geben bekannt
Karl Schaper und Frau
Wilma, geb. Hettling

Bremen, 17. April 1937

Blaue Mützen
Riebisch, Wiedstr. 7
N. Rich. P. a. Nordst.



Gut **auszusehen** ordert ein gewisses Gleichmaß der Figur. — Thalysia-Formenpflege gestattet die persönliche Behandlung der Formenlorgen

THALYSIA
Reformhaus
Dr. Lorentz
Schüsselkorb 14

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an:
Wilhelm Biedermann u. Frau
Annemarie, geb. Biedermann

Bremen, den 17. April 1937.

z. Z. Diakonissenhaus.

Bernhardt Oekermann
und Frau
Margret, geb. Ritter
Vermählte

Bremen, den 17. April 1937.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
Lisa Choke
Georgi Wieprecht
Bremen

Treskowstr. 34/36 — Feldstr. 33

Anwesend am Sonntag, 25. April 1937, von 11 bis 13 Uhr, Treskowstr. 34/36.

Füchse
in allen Farben und Preislagen
Fedelhören 15
W. Stracke

Briefmarken
Fehllisten werden prompt erledigt.
O. Gralki
Mottenstr. 41/42
D. 2 30 89

Die Verlobung ihrer Tochter *Hella* mit dem Architekten Herrn *Johann Daniel Noltenius* beehren sich anzuzeigen
Professor der Rechte
Dr. Viktor Bruns
und Frau
Marie, geb. von Bode
Berlin-Zehlendorf-West
Sven-Hedin-Straße 19

Meine Verlobung mit Fräulein *Hella Bruns* gebe ich hiermit bekannt
Johann Daniel Noltenius
Bauassessor
Bremen
Parkstr. 7

April 1937

Jeder Rheumatismus, Gicht- o. Ischias-kranke wäre mir dankbar, falls er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Max Reißner,
Berlin-Halensee 44
Pharmazeutisches Erzeugnisse

MOLL



Kopf von RM 4.- an
Dauerwellen
Hastedt. Heerstr. 189

Ihre Verlobung geben bekannt
Herma Preen
Berthold Pooß
Bremen, den 25. April 1937 — Großenstr. 18
Empfang 11–1 Uhr

Am 13. April 1937 verstarb in Port Sudan unser Kamerad, der
Obertruppführer
Gerhard Kiehne
Seine vorbildliche Kameradschaft und Treue sichern ihm ein ehrendes Angedenken in unseren Reihen.
Der Führer der SA.-Marinestandarte 89
Hinz, Obersturmbannführer
Der Führer des SA.-Marinesturmbann II/89
m. d. F. d. **v. Engeln**, Sturmbannführer

Am 14. April verschied nach schwerer Krankheit unser langjähriges ehemaliges Gefolgschaftsmitglied, Herr
Wilhelm Bollmann
im 80. Lebensjahre.
Wir betrauern in dem Verschiedenen einen treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Bremen, den 16. April 1937.
Führung und Gefolgschaft der Atlas-Werke A.-G.

Am 16. d. M. verschied nach schwerer Krankheit unser Steward
Ernst Rosencrantz
zuletzt M. S. „München"
Der Heimgegangene war uns ein lieber Arbeitskamerad, der seine Pflichten mit Eifer und Gewissenhaftigkeit versehen hat.
Wir werden seiner in Treue gedenken.
Bremen, 17. April 1937
Führer und Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd

Heute entschlief sanft und ruhig nach längerer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Mathilde Meyer
geb. Strado
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Heinrich Meyer
Erich Görsling und Frau
Lenni, geb. Meyer
und Angehörige
Bremen, den 17. April 1937.
Nienburger Straße 52
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. April 1937, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Statt Karten
Danksagung
Tief bewegt von den uns zugegangenen zahllosen Beweisen herzlicher Anteilnahme und den reichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen, fühlen wir uns außerstande, jedem einzelnen besonders zu danken und bitten deshalb, allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen zu dürfen.
Johannes Klodgether und Angehörige.
Bremen, April 1937
Wartburgstraße 107.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schmidt, sowie dem Gittermeister-Orden „Vom Fels zum Meer", unseren herzlichen Dank.
Meta Ritter Wwe. und Angehörige
Bremen, im April 1937.

Statt Karten
Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen ihre liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Goerdes für die tröstenden Worte, unseren innigsten Dank.
Albert Hübel und Kinder
Bremen, im April 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Bekannten und Berufskollegen der Gütertrafikfirma Bremen Hauptbh., insbesondere Herrn Pastor Rosenboom, für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank.
Familie Wilhelm Meyer,
Buddestraße 11

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten aufrichtigen Dank.
Johann D. Schröder und Frau nebst Angehörigen
Kirchhuchting

Für die mir erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.
Frau Heinr. Schmidt Wwe.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank
Gesine Meister
Herm. Ahrens u. Frau
Marg. geb. Meister.

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch den Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters betroffen hat, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Metta Aumund,
geb. Reinkeitirs
Oberneuland, im April 1937

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, insbesondere Herrn Pastor Rosenboom, für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank.
Familie Wilhelm Meyer,
Buddestraße 11

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten aufrichtigen Dank.
Johann D. Schröder und Frau nebst Angehörigen
Kirchhuchting

Für die liebevolle Anteilnahme beim Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, die unserer gedachten, für erwiesene Verehrung und Freundschaft, sowie das zahlreiche ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank.
Frau Bertha Starker und Kinder

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung in der
Bremer Zeitung



Jetzt sind sie da — die neuen prachtvollen Modelle! Ein Wagen schöner als der andere — unter Hunderten von Wagen ist auch der „Richtige" für Sie!

Bremens Alleinverkauf d. berühmten
Opel- u. Schmelzerwagen

Wochenendwagen	22.50	19.0
Faltwagen	29.50	26.80
Kinderwagen	49.00	46.00
Luxus-Ausführung	68.00	55.00
Elegante Korbwagen	68.00	58.00
Krankenfahrstühle	48.00	39.00
Kind"bettstell., Weißlack	29.00	24.50
Babyklapp.m.Gummirad.	12.50	7.90
Babykörbe, eleg. garn.	29.00	24.50

Baby-Artikel

Hemdchen, Trikot	48, 45.4
Jäckchen, volle Gr.	68, 55, 36.4
Wollgarnitur, Jäckchen und Mütze	3.75, 2.95, 2.65
Mulltücher	48, 38, 28.4
Luxen	1.25, 96, -.04
Gummihöschen	.75, 65, 58.4

Bettenhaus
Mührmann
Brill-Ecke
Filiale Neustadt
neben der St. Paulikirche

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Pastor Finke und den Anwesenden bei der Trauerfeier unseren aufrichtigsten Dank.
Frau Auguste v. Uchtrup und Kinder

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders, sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Rosenboom, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der, Oldendorffschen Baugesellschaft Hamburg und der Marine-Ehrenfriedhof Bremen e. V., meinen herzlichsten Dank.
Conrad Wieken u. Frau

Teppiche
Georg Hatke
Bremer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnadel

Billige
Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Ärzte-Tafel
Sprechstunden-Änderung:
Dr. med. Hügel
Mittwochsnachmittags keine Sprechstunde!
Dr. med. Junghanns
Hautarzt
Obernstraße 39
9½—1½, 4—6; Dienst. und Freitags bis 7½.
Verzogen:
Dr. med. Krause
Hautarzt
nach Bahnhofstraße 38 (neben Europa-Kino)
Sprechstd.: 10—14, 16 bis 20 Uhr, — Sonnabends 10—12.

Praxis eröffnet
Walter Beneke
Dentist
Berliner Straße 35

Arbeitsfront - Mützen
in eigener Anfertigung stets vorrätig sowie echt **Blaurock-Mützen** in allen Formen und Preislagen
A. Minzlaff
Mützenmachermeister
Vegesacker Straße 49

Radio-Umtausch
Gleich- in Wechselstrom oder Wechselstrom in Gleichstrom im Fachgeschäft bei
Radio WERNER
nur Ostertorsteinweg 11, Ruf: 28772

Ameisenplage
erledigen Sie samt Brut u. Königin bis in d. Kern mit **„Anker"-Ameisentreibsalz.** Kein Leim kein Zerstäubergift. Unbegrenzt haltb. ! Pf. 0.50, 0.90, 1.50, 3.50
Erhältl. i. Drog. Balder, Osterstr. Griess, Tiefer, Janssen, Gr. Weidenstraße in Delmenhorst
Zimmermann u. Sälzer, Langestr.

Damen- Herren-
Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

Paletotrolle 100/200 cm abwaschbar 100/200 cm **2.95 4.75**
Teppichhaus
Emil Eggers
Ostertorsteinweg **4**

Möchte Mädel b. 23 J., welches Interesse an Motorradausflügen hat, gw. späterer Heirat kennenlernen. Angeb. u. P. 3690

Faet-Wohn-Anhänger
Fabr. Berger
Zeltbaus Bongartz
Nordenstein-Hessen 21-22 R. 29237

Suche zu kaufen **gr. Brillant, Brosche oder Collier** mit vielen Brill. Angeb. u. A 3276

Bekanntmachung
Das Geschäft des verstorbenen Franz Starker, **Grabstein-, Stein- und Bildhauerei,** Hofsteiner Straße 119, Telefon: 851 83, wird unverändert unter der Firma weitergeführt.
Wir bitten um wohlwollende Unterstützung.
Frau B. Starker und Kinder

Hotel Nordstern Hof
empfiehlt seine schönen Gesellschaftsräume für
Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten
bis zu 300 Personen — PAUL FRIEDRICHS

Kleidung
Herren-Garderobe
kauft **R. Nilson,**
Hankenstraße 28.

Hohe Preise
Getragene Schuhe
H. Lembke,
Töferhofmstr. 19
ab Faulenstraße

Allgemeines
Vorkriegssilbermünzen, Altsilber kaufen
Willens & Danger
Am Wall,
Ecke Sögestraße.
Gen.-Nr. 11/8338

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften
zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

Eine „Klein-Anzeige" 5mm hoch kostet nur 40 Pf.
Bremer Zeitung

Möbliert. Zimmer
in verm. Talstr. 6

ACHTUNG! Vierjahresplan heißt alle mit
Metalle Alteisen, Lumpen etc. kaufen
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81 71
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

Waschkessel
Rauteiser
Grünenstraße 50

Kauf

Schmuck
Wilhelm Frölich
Juwelier
Papenstr. 16
Ankauf
wertvoller Juwelen, Altgold, Altsilber.
W.-V.: F. A. Mitra Nr. 37

Brillantring
Brill.-Koll., D.-Uhr m. Brillant., Kollier u. Ohrringe m. Br. Ang. P 3640

Unterricht

Rembertinum
Höhere Privatlehranstalt für Mädchen
Bremen, Remberti-Straße 98
Sprechzeit: 11—14 Uhr ☎ Fernruf 27977
Schulleiter:
Direktor Mues. Studien-Ass. Hobstreit

Zuschneide-Unterricht
i. d. gel. Herr.- u. Dam.-Schneiderei erteilt prib. Zuschneide-Schule Ernst Neuß, Fedelhören 17. Schnittm. werd. n. jed. eingesandten Maß hergestellt.

Oberstudienrat erteilt Nachhilfe, 70 Pf. pro Stunde Jülerstraße 24

Lernt
Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgaritorkirchhof 8

Frischens
Priv.-Handelsschule
Liebfrauenkirch. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 25724
Schnellkurse
Halbjahrs-Lehrgänge
Jahres-Lehrgänge
Englisch - Französisch - Spanisch
Neue Kurse am 3. Mai
Schreibmaschinen-Verleih

Die dynamische Wirtschaft
Fritz Nonnenbruch
Kartoniert RM 3.80. In Leinen RM 4.80
Zu erhalten in allen Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachfolger



Gebräunt ohne Sonne!

Ein schönes, frisches und gebräuntes Aussehen wünschen sich nicht nur die Damen, sondern auch die Herren. Aber wenn man genügend Zeit hat, sich in die Sonne zu legen, dann scheint sie gerade nicht, und wenn sie scheint, dann hat man wieder keine Zeit. Am Sonntag geht es meist hinaus ins Grüne. Wenn die Sonne scheint, muß man das Gesicht vorher gründlich einreiben, um den gefährlichen Sonnenbrand zu verhüten; man muß die Sonnenbrille aufsetzen, um die Augen zu schonen und warten, warten, warten.

Am nächsten Tage steht man, wenn die Sonne es gut meinte, fleckig und gebräunt aus. Aber wie lange? In ein paar Tagen ist alles verschwunden und zwischendurch gibt es noch Hautabschälungen, die auch nicht jedermanns Sache sind.

Wenn die neuartige, weiße Vitalis-Creme auch keine „eingeweckten Sonnenstrahlen" darstellt, so erzielen Sie durch die Anwendung der Vitalis-Creme doch innerhalb einer halben Stunde ein frisches, gebräuntes Aussehen und zwar zu jeder von Ihnen gewünschten Tageszeit. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen, Sie sparen Zeit und sehen trotzdem gut aus. Und noch ein weiterer Vorteil! Sie können die Tönung, die sich durch den Gebrauch der Vitalis-Creme bildet und durchaus wetterfest ist, mit Seife abwaschen.

Die Hauptsache ist, daß Sie die Gebrauchsanweisung beachten. Vitalis-Creme nur hauchdünn auftragen und nach 5 bis 10 Minuten den Ueberschuß gründlich mit einem Tuch abreiben. Innerhalb einer halben Stunde tritt die deutlich sichtbare Wirkung ein, über die Ihre Umgebung staunen wird, ohne jedoch zu merken, worauf Ihr gutes Aussehen zurückzuführen ist.

Kaufen Sie sich die weiße Vitalis-Creme in der nächsten besseren Parfümerie, aber nehmen Sie sie nur, wenn Sie die Druckschrift „Ein schönes Gesicht" mitbekommen.

Der Inhalt einer Dose reicht 4—6 Wochen. Bei Nichtgefallen zahlen wir gegen Einsendung der Dose an uns anstandslos den vollen Kaufpreis zurück.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichtenfelde

Vitalis-Verkaufsstellen in Bremen
Drogerie Ehrhart Heldmann, Obernstr. 34/36 und
Firma Hilberg & Heß, Ostertorsteinweg 1

Philharmon. Gesellschaft
Freitag, 20. April, Glocke, 20 Uhr:

Sonder-Konzert

zum Besten des Bremischen Staatsorchesters.
Leitung: Prof. Hermann

Abendroth

Leipzig
Solist:

Hans Kruschek

Violine.
Brahms-Abend: Haydn Variationen - Violinkonzert Symphonie No. 4 e-moll.
Karten Mk. 2.— bis 5.50 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Verloren

Rotes Kraftfahrkennzeichen H. B. 02
von Schadbrück über Oberneuland—Horn zurück. Gegen Belohnung abzugeben.
Hansa-Lloyd-Goliath-Werke A.-G. Werk II

CASINO
Ab 6 Uhr

Bremens größter Tanzbetrieb
Kapelle W. Gallwitz
Eintritt 30 Pfennig

WO?
feiern wir in diesem Jahre unser Betriebsfest?
In Vilsen
Hotel Dörgeloh! Tel. 405

Rath's-Café
OBERNEULAND
Konzert und Tanz

Landlust
RABLINGHAUSEN
Jeden Sonntag 4 Uhr
FREI-KONZERT
ab 6 Uhr **großer Tanz**
Stimmung — Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Kaffeekränzchen

METROPOL
Heute 3, 6, 8¾
An Wochentagen 5½, 6½, 8½
„Ein Film großer Klasse, spannend, rasig, interessant überraschend, — ein Film, den wir in die Reihe der „Verräter-Erfolge stellen"
So urteilt die Presse über

GUSTAV FRÖHLICH
HELI FINKENZELLER
Gleisdreieck
UFA
Alarm auf Gleis B
Die Geschichte einer jungen Liebe
im rasenden Wirbel der Weltstadt
HUMOR · LIEBE KRIMINALISTIK

KAISER · PALAST
5½, 8¼ — 5½, 8½
Schlagartig folgt Witz auf Witz - Des Lachens ist kein Ende!
Täglich ausverkauft!
DER ETAPPEN-HASE
mit Günther Lüders, Erich Fiedler, Leni Marenbach, Charlott Daudert, Herm. Ehrhardt, Ed. von Winterstein
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

APOLLO · HANSA
! Siehe Extra - Anzeige !
in allen Theatern die neueste
Ufa-Ton-Woche
Große Sonder-Vorstellungen
Metropol-Th. An Wochentag. 3.30 Uhr nachm. kleine Preise. Parkett 70 Pf. Balkon und Loge 90 Pf.
Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr. Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.
Palast-Th. Jeden Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 90 Pfg.
Heute große
Jugend-Vorstellungen
KAISER + PALAST + APOLLO
3.00 3.00 2.30
Das Militär-Lustspiel
Soldaten — Kameraden
+ Es werden Tränen gelacht +

Centralhallen
Heute Sonntag, 20.30 Uhr, ringen:



Essaw, Kamerun — **Kley,** Berlin
Grönsen, Schweiz — **Leuschke,** Bayern
Stoll, Bremen — **Kunst,** Elberfeld
Höhne, Rheinland
St. Mars, Frankreich
ENTSCHEIDUNGSKAMPF
Walloschke, Breslau — **Burewoj,** Rußland
ENTSCHEIDUNGSKAMPF
Mosig, Breslau — **Jim Louis,** Kamerun
Auf vielseitigen Wunsch der Ringkampfbesucher soll heute abend die Frage gelöst werden:
Welcher Ringer hat den am besten durchtrainierten Körper?
Schiedsrichter ist das Publikum selbst, das durch Abgabe von Stimmzetteln die interessante Entscheidung trifft. Für die Preisträger sind fünf Geldpreise ausgesetzt. Stimmzettel bekommt jeder am Eingang. Eintrittspreise von RM —.50 bis RM 3.— einschließlich Steuer und Sportgroschen.
Turnierleitung: Rudolf Zurth

Ein fröhlicher Sonntag ist der schönste Wochenanfang!
Sie erleben eine unerhörte musikalische Sensation bei
Bernhard **Etté**
im Atlantic-Café!
21 Solisten, herrliche Bühnenschau, noch nie in dieser Besetzung in Bremen!
Rechtzeitige Tischbestellung erbeten, Telefon 21171

Im Astoria lustiges Varieté mit Bobby Streib und 14 weiteren Attraktionen / Nach Mitternacht spielt BERNHARD ETTÉ zum Tanz
Heute nachmittag der beliebte 4-Uhr-Tee
Heute abend im Astoria große **volkstümliche** *Vorstellung!*
Eintritt 50 Pfennig / Kleine Preise
Atlantic-Künstlerspiele (I. Etg.)
Täglich nachmittags und abends ein hervorragendes Programm mit Heinz Vogel

---

Pfingsten
nach
Kopenhagen
und
Norwegen
Eidfjord-Gudvangen
Bergen · 14.–23. Mai
(an und ab Hamburg)
Fahrpreis von **RM. 95.–** an
einschl. voller Verpflegung
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
Hamburg 8 Holzbrücke 8
Bremen: Vertretung Bremen, Bahnhofstraße 27—28.
Bremerhaven: Reisebüro W. N. Reysen, Sielstraße 35.
Emden: Emder Verkehrsgesellschaft A. G., Schweckendieckplatz 1.
Oldenburg: Otto Wulff, Lange Straße 1.
Wilhelmshaven: E. Evers, Hindenburgstraße, Ecke Viktoriastraße.

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 135/37
Sonntags-Anfang 5.30 und 8.15 Uhr
Jenny Jugo - Friedrich Beufer in
Die Nacht mit dem Kaiser
2 Uhr: Große Jugendvorstellung
Der Königsreiter
Achtung! Unsere neue Maschinenanlage und Tonapparatur ist in Betrieb!

WELT-THEATER
NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 u. 8.25, Montag 8.25
Harry Piel in
90 Minuten Aufenthalt
Für Jugendliche üb. 14 Jahre erlaubt!
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung
„Ein ganzer Kerl"

Heute: Parole Tivoli!
Ganz Bremen muß diesen Film sehen!
CLARK GABLE
Jeanette Mac Donald



Ein unvergleichliches, beispielloses Filmwerk!
in deutscher Sprache!
TIVOLI
3.00 5.45 8.30

Die letzten 2 Tage!
Sie quietschen vor Vergnügen über
Die GÖTTLICHE Jette
Grete Weiser
Viktor de Kowa
Hans Junkermann
Bendow — Westermann
Oskar Sabo
EUROPA
3.30 6.00 8.45

Nur noch heute und morgen!
Der Sensations-Kriminal-Film aus dem Varieté- und Zirkusleben
Die gläserne Kugel
mit
Albr. Schoenhals
Sabine Peters, Hilde v. Stolz
Jugendl. haben Zutritt!
SCHAUBURG
3.15 5.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Nur noch heute und morgen!
Der Spitzen-Großfilm des Jahres!
Emil Jannings
Marianne Hoppe
Der Herrscher
Das Lebensschicksal eines Großindustriellen
mit **Hannes Stelzer**
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt!
MODERNES
3.45 8.15
Montag auch 5.30 Uhr

Die letzten 2 Tage!
Der Kriminalfilm
Magda Schneider
Peter Bosse in



mit Ivan Petrovich
Osk. Sima, Anton Pointner
DECLA
5.30 8.15

HEUTE
große Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.15
Die gläserne Kugel
Modernes 3.15 · Decla 2.30
Der kleinste Rebell
mit **Shirley Temple**

Für die ganze Familie



halten wir neue, schöne Frühjahrskleidung bereit! Wir erwarten Sie gern bei uns um Sie mit allem, was das Herz begehrt, zu vorteilhaften Preisen zu versorgen.

Damen-Kleider
14.50 18.75 24.- 29.- 35.-
Damen-Mäntel und Komplets
19.- 24.- 29.- 34.- 39.- 49.-
Herren-Anzüge
39.- 49.- 59.- 68.-
Herren-Mäntel
39.- 49.- 59.- 68.-

Die Zahlung kann erfolgen in wöchentlichen Raten von 3.- oder monatlichen Raten von 12.- RM.; Anzahlung 20 Proz.

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52
Ecke Pappel- und Gastfeldstraße

REGINA
Heute 4 Uhr und 8 Uhr
Das gr. April-Programm

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte :: Beim Fockemuseum

Das grundlegende Werk über die Judenfrage
Die Juden in Deutschland
Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage
Mit dem Beweis der historischen Schuld Judas wird hier der Nachweis von der geradezu unbedingten Lebensnotwendigkeit des vom Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausschaltung des unheilvollen Einflusses der Juden in Deutschland in unwiderleglicher Weise geführt.
Einige der vielen Pressestimmen:
Wer dieses Buch gelesen hat der kennt den Juden genau
(Stargarder Tageblatt)
Ein überaus ernstes, mit den einwandfreien Mitteln der Wissenschaft erarbeitetes Werk.
(Dresdner Neueste Nachrichten)
Kartoniert RM. 5,—
Leinen RM. 6,50
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Admiral-Palast
PALAST • HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30, 8.15
Nur noch *heute und morgen*
Der große Erfolgs-Film
Zarah Leander in
Premiere
Auf der Bühne: die große Revue
Hinter den Kulissen:
ein sensationeller Kriminalfall
Attila Hörbiger, Karl Martell, Theo Lingen
Heute 3 Uhr Jugend-Vorstellung
Das Hermännche

Barberina
Heinrich George
H. von Cleve, Hilde Weißner
Viktoria von Ballasko
in dem erfolgreichen Terra-Film
Ball im Metropol
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten
Sonntags-Anfangszeiten 3.3, 5.7 u. 9.15

Nur noch heute und morgen!
Der große Lach-Erfolg!



Soldaten — Kameraden
EIN FILM AUS UNSEREM VOLKSHEER
Die stimmungsvolle Beschwingtheit und das überschäumende Temperament dieses Films reißen jeden, mag er noch so griesgrämig sein, zu heller Begeisterung hin.
! Kein Auge bleibt trocken !
Apollo · Hansa
Osterstraße 6 Hohentorstraße 126/130
2½ 5½ 8½ 5½ 8½
Jugendliche haben Zutritt!
Sonderprogramm: Filmhaus Wehlert, Hamburg

Preis-Skat
Heute 17 und 20½ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
Einsatz 3.30 RM.
Preise b. 20 Tisch. 20, 17, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8.—
Müller, Begefeldstr. 43/45 Ruf 804 32

Heute 16½ u. 20½
Gr. Preis-Skat
1. 3 M. b. 20 Tisch. 20,20,20,27,26,25,24 23,22,21,20,19,18,17 16,15,14,13,12,11. Einl. 3.50 Opf. 10.—
Siljorn, Georgstr. 37 / M. 846 27
S. Spielz. Hfft. 20.— J. n. Beteil. v. Ausl.

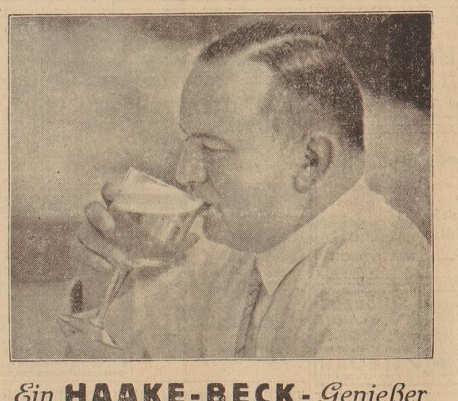
Preisskat-Listen
10 Stück 19 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle der
Bremer Zeitung

Weserlust
... und Sonntags in die
16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

BORGFELDER LANDHAUS
Besitzer: Hans Kalloge
Nach Fertigstellung der Renovierung des Saales und der Veranden:
Heute gr. Einweihungsfeier
Konzert und Gesellschaftstanz
Anfang nachmittags 4 Uhr. Von 12 bis 15 Uhr die bekannten Mittagessen

---

Das ist Pech
wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos sein. Versuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung". Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden.



Ein **HAAKE-BECK**-*Genießer*



Gartenmöbel
aus Holz und Rohr
Gartenschirme ..... von 7.50 zł
Liegestühle ..... von 3.— zł
Rohrliegestühle ..... von 15.75 zł
Gartensessel ..... von 7.50 zł
Rollschutzwände
Harmonikabetten ..... von 11.75 zł
Spazierwagen von 14.— zł
Kinderwagen von 37.75 zł
Krankenfahrstühle zusammen- klappbar für Kinder ..... 24.— für Erwachsene ..... 37.— 48.—
Gebr. Stolle
Albrechtstr. 5/7
Ansgaritorstr. 18
Übernahme aller Reparaturen, Reinigen von Sesselbezügen, Verbinden und garnieren, Gardinenleisten usw.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ab ..... die

„Bremer Zeitung"

zum Monatsbezugspreis von RM. 2.30

Die ausgefüllte Bestellschein ist zur Belieferung des geworbenen Bestehers sofort an die Geschäftsstelle der Bremer Zeitung Bremen, Veerßen 6/8, zu senden

Name des Bestellers: .....
Beruf: .....
Wohnort: .....
Straße und Hausnummer: .....
(Bei sofortiger Bestellung erhalten Sie die „Bremer Zeitung" bis Ende April kostenlos geliefert)
Geworben durch: .....
Name: .....
Straße und Hausnummer: .....

„Nationalsozialistische Monatshefte"

die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen — Einzelfolge RM 1.20, vierteljährlich RM 3.60 zuzüglich Bestellgeld

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachfolger, München 2

Viehmärkte

Chikago. 17. 4. Schweine.					
leich. n. Pr	9.50	schw. n. Pr	9.9	Zufuhren	700
leich. h. Pr	10.15	schw. h. Pr.	1[illegible]-2[illegible]	im Westen	2600

Butter

Bremen, 17. April. (Eigenbericht) Die Milchanlieferungen haben in der Berichtswoche in der Mehrzahl der Gebiete wieder etwas zugenommen. Auch diesmal waren die Steigerungen vorwiegend in den nord- und nordwestdeutschen milchwirtschaftlichen Gebieten am stärksten. Die Butterlieferungen erfolgten in der Berichtswoche in der gewohnten Höhe, es wurden 80 % der Oktoberquote abgegeben. Der Verbraucher hat die bisherigen Grenzen nicht überschritten, und so konnten die Wünsche der Verbraucherschaft durchweg befriedigt werden.

Käse

Bremen, 17. April (Eigenbericht). In der Berichtswoche nahmen die Käsemärkte im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Bei Weichkäse fanden die feinen Sorten, besonders in Süddeutschland, guten Absatz, dagegen hielten sich die Umsätze an andern Stellen des Reiches in mäßigen Grenzen. Da sich die Erzeugung, wie schon in der Vorwoche berichtet, dem Bedarf gut angepaßt hat, konnte von einer übermäßigen Anlieferung auf einzelnen Gebieten nirgends gesprochen werden. Bei Limburger Käse war die Marktlage unverändert. Der Bedarf ist verhältnismäßig gering, und von den Schmelzwerken wurden nur kleine Mengen aufgenommen. Da in einiger Zeit mit einem erhöhten Bedarf an halbfettem Limburger gerechnet werden kann, werden von den zuständigen Stellen Posten an halbfetter Ware aus dem Markt genommen und vorgeschmolzen. Vollfetter Tilsiter kam in ausreichenden Mengen an den Markt. Die Qualität war durchaus zufriedenstellend. Die Lage für Edamer ist unverändert geblieben, auch bei Emmentaler sind nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Der Umsatz an Sauermilchkäse konnte als zufriedenstellend bezeichnet werden, wenn auch an einzelnen Plätzen der Absatz etwas zurückgegangen ist. Der Quarkbedarf der Sauermilchkäsereien war verhältnismäßig groß. Ueberflüssige Mengen wurden wie bisher der Einlagerung zugeführt.

Eier

Bremen, 17. April (Eigenbericht). In der Berichtswoche waren die Märkte mit Eiern reichlicher beschickt. Die Reichsstelle war so in der Lage, umfangreiche Posten zur Einkühlung zu übernehmen. Auch die geringe Einfuhr von Auslandseiern aus Nordeuropa wurde vorwiegend der Vorratswirtschaft zugeführt. Die lebhafte Kauflust der Verbraucher hielt weiter an, hat aber gegen die Vorwoche etwas nachgelassen.

Seefische

Am 17. April landeten in Wesermünde 7 Dampfer insgesamt 706 500 kg frische Seefische, davon brachten vier Islanddampfer 447 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und Seelachs, zwei Dampfer von der norwegischen Küste 210 000 kg, namentlich Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau, ein Nordseedampfer vorwiegend gemischten Fang; zwei Hochseesegler stellten 2150 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise bewegten sich auf ihrem gestrigen Stand. Norwegische Küste: Kabeljau I 5, II 6¾—7½, III 6½—7½, III 6½ bis 7½, Schellfisch I 7¼—12½, II 7½—11¼, III 7—10¾, Goldbarsch 4—6¾. Nordsee: Heringe 9¾, Makrelen 3½—5, Wittlinge 17, Seelachs 6¼—6¾. Island: Kabeljau I 5¼—7½, II 6¾—7½, Schellfisch I 9½—16, II 10—18, III 8—12, Seelachs 5½—6, Lengfisch 5—6¼.

Kolonialwaren

Hamburg, 17. April

Reis: An den fernöstlichen Roh-Reismärkten lauteten die Forderungen teilweise entgegenkommender. Der hiesige Markt zeigte das bisherige ruhige Aussehen. Preise unverändert.

Gewürze: Markt- und Preislage unverändert.

Schmalz: Willig. American Steamlard 27½ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto verschied. Standardmarken, transito ab Kai 28—28¼ Dollar für 100 kg.

Chikago, 17. 4.		Schmalz.			
Tendenz:	ruhig	Juli	11.70	Oktober	12.02½G
Mai	11.40G	September	12.00 B		

Newyork, 17. 4.		Oele und Fette			
Schmalz	11.10	Mai	10.03	Terp. Sav.	36.00
Talg, lose	8.75	Juli	10.17	Petr. SWO.	16.25
Bw'saatöl		September	10.19	Petr. SWT.	12.25
		Oktober:	10.04	Mid. Conti.	1.16
März	—.—	Terpentin	41.00	Pens. Rohö	2.22-42

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 17. April. (Eigenbericht). Unser Markt verkehrte Anfang der Woche infolge nachgiebigen Newyorker Marktes in recht flauer Haltung. Erst gegen Mitte der Woche, als sich der Newyorker Terminmarkt wieder erholte, trat auch hier eine Befestigung ein.

In der abgelaufenen Woche kamen zwei verschiedene Santoskontingente heraus, und zwar für die Firmen H bis K und die Firmen A bis Z; für letztere nur für die Typen Good und Regular. Die Preisbasis wurde auf 36½ RM für Superior neuer Ernte festgesetzt. Die Kontingente wurden auf festeres Brasilien hin sehr schnell eingedeckt und fanden auch im Inland schnelle Abnahme. — Neue Anregungen von Zentralamerika lagen nicht vor, und es kam nur ganz vereinzelt zu Abschlüssen.

Kolumbien war im Laufe der Woche wieder mit reichhaltigem Material zur Stelle, doch wurden die Forderungen von drüben größtenteils für zu hoch erachtet, und es kam nur sehr selten zu kleineren Abschlüssen. Die Bestätigung, daß das Handelsabkomemn zwischen Deutschland und Kolumbien unterzeichnet sei, ist immer noch nicht von autorisierter Stelle bekanntgegeben. Es hat den Anschein, als ob sich noch wieder neue Schwierigkeiten ergeben haben.

Das Loko- und Inlandsgeschäft, das bis zur Mitte der Woche außerordentlich ruhig war, belebte sich in den letzten Tagen merklich, und zwar besonders für gewaschene Kaffees in der mittleren Preislage.

Hamburg, 17. April. In Auswirkung der vor einigen Tagen erfolgten größeren Zuteilung in Santoskaffee hielt das lebhafte Geschäft an, das sich auch auf andere Sorten erstreckte.

Hamburg, 17. April. In der Woche vom 12. bis 17. April wurden in Hamburg eingeführt 38 189 Sack Kaffee gegen 75 809 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 23 802 (13 160), auf Rio 1580 (2625), Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 266 (2155), Caracas und La Guayra 1552 (7243), Puerto Cabello 525 (1192), Maracaibo 300 (5754), Guatemala 364 (6241), Mexiko 1924 (2935), Salvador 210 (10 813), Nicaragua 125 (4244), Costarica 2123 (8031), Haiti und Domingo 36 (—), Porto Rico — (—), Kolumbien 1023 (6043), Ecuador 200 (600), Ostindien und Niederländisch-Indien 457 (1136), Afrika 100 (511) und auf diverse Sorten 3602 (3076) Sack Kaffee.

Newyork, 17. 4.					
Tendenz:	k. stet	Dezember	1[illegible]	Juli	[illegible].81 nom
Santos	11.10	März	10.1[illegible] nom	September	6.81 nom
Mai	10.68 nom	Tagesums.	1500	Dezember	6.81 nom
Juli	10.78 nom	Rio 7	9.60	März	6.81 nom
September	10.[illegible]	Mai	6.75 nom	Tagesums.	700

Newyork, 17. April. Am Kaffeeterminmarkt herrschte, abgesehen von Deckungen für Mai in Rios, eine schwächere Haltung. Es erfolgten mäßige Glattstellungen des Auslandes und der Kommissionäre. Verschiedentlich traten Stoplossorders in Erscheinung. Andererseits erfolgten Käufe des Platzes.

Kakao

Hamburg, 17. April. Rohkakao: Die Preise lauteten wieder niedriger. Accra g. f. loko 45 sh 6 d, März-April 45 sh, April-Mai 45 sh 6 d cif, Lagos fac. März-Mai 44 sh 9 d cif, Sup. Thome auf Approbation April-Mai 49 sh cif, Sup. Bahia monatl. Abladung Juni-Nov. 48 sh 6 d cfr., Plantation Trinidad erste Marken März-April 69 sh cfr., Sup. Epoca Arriba März-April etwa 58 sh cfr., Sup. Machala März-April 58 sh cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai etwa 60 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Bei ruhigem Geschäft wurden letzte Preise angelegt.

Newyork, 17. 4.	Kakao stetig				
Mai	9.43	September	9.72	Dezember	9.83
Juli	9.59	Oktober	9.75	Januar	9.87

Zucker

Magdeburg, 17. April. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.00, für April 31.95, 32.00. Tendenz: ruhig.

Newyork, 17. 4.	Rohzucker stetig				
Mai	2.55/57*	September	2.[illegible]3/54*	Dezember	2.[illegible]
Juli	2.53/54*	November	2.[illegible]3 nom	Januar	[illegible]

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 17. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 87 RM für 100 kg.

Feinsilber (1 kg fein) 39.50—42.50 RM.

Standard-Blei per April 33 RM nom für 100 kg.

Berlin, 17. April. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 2 d gleich 86.4646 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.4633 Pence gleich 2.77990 RM.

Hamburg, 17. April. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 80—82½, Schwerkupfer 79½—82, Rotguß 78¾ bis 81¼, Schwermessing 56½—59, Leichtmessing 49¾ bis 52¼, Messingspäne 56¾—59¼, Altzink 23½—25½, Altblei 27½—29½. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 17. April. Heute wurde in London Gold im Werte von 268 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 141 sh 2 d per Unze fein verkauft.

London, 17. April. Silber. Fein prompt 22 5/16, Fein Lieferung 22 5/16, Barren prompt 20 11/16, Barren Lieferung 20 11/16 Pence per Unze.

Newyork, 17. 4.					
El. Kupf. I	14.77½ B	Blei, loko	6.00	Weißblech	4.85
30/90 Tag.	14.77½ B	Zink, loko	7.00	Roheis. N.	27.25
Zinn, loko	58.50	Silb. ausl.	—.—	Roheis. N.	26.25

Rauchwaren-Versteigerung

Leipzig, 17. April. Sämtliche Artikel in der diesmonatigen Rauchwarenversteigerung der Ramico Rauchwarenversteigerungs A-G Milz & Co. begegneten bei anregendem Auktionsverlauf großem Interesse. Die Wildwaren fanden bei abgeschwächter Tendenz flotte Aufnahme. Silberfüchse verkauften sich in guter Farbware zu unverändert festen Preisen; Rotfüchse, Iltisse, Stein- und Baummarder fanden in sämtlichen Sorten guten Absatz, jedoch zu abgeschwächten Preisen. Katzen, Ottern, Nutria, Wiesel, Eichhörnchen und Bisam waren unverändert fest. Für Untersorten Maulwürfe stellten sich die Angebote auf letzte Basis, während prima Qualitäten 10 % besser waren. Hasen, Wild- und Schneidekanin wurden zu Höchstpreisen abgegeben, Kürschnerkanin erfuhren geringe Abschläge, bedingt durch die jetzige Qualität des Anfalls.

Wieder starke Reichsbankentlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April hat sich auch in der zweiten Monatswoche die Entlastung des Notenbankstatus weiter fortgesetzt, so daß die zusätzliche Belastungsspitze vom vorausgegangenen Ultimo schon nahezu völlig wieder abgebaut ist. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank, die schon in der ersten Aprilwoche um 422.9 Mill. RM abgenommen hatte, um weitere 231.7 Mill. RM ermäßigt. Da der Zuwachs in der letzten Märzwoche 695.7 Mill. RM betragen hatte, errechnet sich somit ein Abbau dieser Ultimospitze um 94.1 %, wovon 33.3 % auf die Berichtswoche entfallen. Im Vorjahr hatte der Rückgang bis zur Monatsmitte nur 33.2 % betragen, von denen 18.6 % auf die zweite Monatswoche entfielen. Während im vergangenen Jahre gewisse Entlastungstendenzen, die insbesondere durch den Kupon-Termin gegeben sind, wegen des in die zweite Aprilwoche gefallenen Osterfestes nicht recht zur Auswirkung kommen konnten, ist in diesem Jahre die außerordentlich weitgehende Entlastung auf die umfangreichen Fähigkeiten während der Berichtszeit zurückzuführen, was ja in der anhaltend starken Flüssigkeit des Geldmarktes zum Ausdruck kommt.

Im einzelnen haben Wechsel und Schecks um 233.5 auf 4494.8 Mill. RM und deckungsfähige Wertpapiere um 12.2 auf 132.8 Mill. RM abgenommen, während Lombardforderungen um 8.8 auf 40.7 und Reichsschatzwechsel um 5.3 auf 5.9 Mill. RM gestiegen sind. Eine Zunahme zeigen auch die „sonstigen Aktiva", die — zum Teil durch Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredits — eine Steigerung um 20.5 Mill. RM erfahren haben. Andererseits haben die Giroguthaben bei einer Abnahme der öffentlichen und einer Zunahme der privaten Guthaben insgesamt um 26.4 auf 789.2 Mill. RM abgenommen.

Entsprechend den vorgenannten Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 130.3 und an Scheidemünzen 41.4 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Mitte April auf 6 315 Mill. RM gegen 6 487 in der Vorwoche, 6 373 Mitte März und 6 000 in der entsprechenden Vorjahrswoche. Die Gold- und Devisenbestände sind um 0.5 auf 74.0 Mill. RM gestiegen. Davon entfallen 0.3 bzw. 68.0 Mill. RM auf die Goldbestände und 0.2 bzw. 6.0 Mill. RM auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April
(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva		
Goldbestand (Barrengeld) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar:	68 018	+ 316
a) Goldkassenbestand	48 940	
b) Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	19 078	
Bestand an deckungsfähigen Devisen	5 957	+ 194
a) „ „ Reichsschatzwechseln	5 910	+ 5 330
b) „ „ sonstig. Wechseln u. Schecks	4 491 846	— 233 528
„ „ deutschen Scheidemünzen	259 853	+ 34 017
„ „ Noten anderer Banken	—	—
„ „ Lombardforderungen	40 707	+ 8 793
a) darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel	1	
„ „ deckungsfäh. Wertpapieren	132 821	— 12 247
„ „ sonstigen Wertpapieren	311 419	— 46
„ „ sonstigen Aktiven	783 164	+ 20 539
Passiva		
Grundkapital	150 000	
Reservefonds		
a) gesetzlicher Reservefonds	79 277	
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 289	
c) sonstige Rücklagen	373 411	
Betrag der umlaufenden Noten	4 498 185	— 147 921
Sonstige tägl. fällige Verbindlichkeiten	789 239	— 26 406
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Passiva	172 294	— 2 305
a) Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln	—	—

An den internationalen Devisenmärkten war heute wieder lebhafte Bewegung festzustellen. Insbesondere zeigte das englische Pfund stark anziehende Tendenz. Die Gründe hierfür sind zunächst allerdings, wenn man von einer natürlichen Reaktion auf die letzthin zu beobachtende Schwächeneigung absehen will, nicht klar zu erkennen. Die Pariser Notiz fiel aus, da die Börse dort geschlossen ist. Aus Zürich nannte man einen Kurs von ca. 21.55 nach 21.51¾, aus Amsterdam einen solchen von 8.98¾ (8.96½). Auch der französische Franc wurde höher gemeldet, und zwar auf den genannten beiden Plätzen mit 19.57½ (19.55½) bzw. 8.17 (8.15). Dadurch mitgezogen wurde auch der Gulden und der Schweizer Franc, während der Dollar etwa auf gestriger Basis verharrte.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 17. 4.					
Berlin	73.42	Belgien	30.78	Stockholm	46.32½
London	8.98	Schweiz	41.70	Prag	6.37
Newyork	182.62	Madrid	—.—	Privatdisk.	¼—⅜
Paris	8.16½	Oslo	45.15	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	40.10	1 Monatsg.	1

London, 17. 4.					
Newyork	4.9177	Belgrad	215.00	Schanghai	1/259
Paris	110.03	Sofia	398.00	Yokohama	1/193
Berlin	12.22½	Rumänien	670.00	Australien	125.00
Spanien	82.00	Lissabon	110.15	Neus.	124.00
Montreal	4.91	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Amsterdam	8.98	Athen	546.50	London auf Bombay	1/617
Brüssel	29.15½	Wien	26.25	Bombay auf London	1/612
Italien	93.45	Warschau	25.84	Buenos auf London	16.10
Schweiz	21.54½	Moskau	25.87	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhag.	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90½	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.50	Montevideo	26.62		
Prag	141.19	Mexiko	18.00		
Budapest	24.75	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/295		

Zürich, 17. 4.					
Paris	19.57½	Stockholm	111.10	Helsingfors	9.51
London	21.54½	Oslo	108.30	Buen. Aires	133.50
Newyork	438.1[illegible]	Kopenhagen	96.20	Japan	125.50
Belgien	73.8[illegible]	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	23.1[illegible]	Prag	15.28	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	83.20	£ p. 1 Mt.	1½
Holland	239.90	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte.	3½
Berlin	176.15	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	[illegible]
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	[illegible]
Notenkurs	80.80	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen 17. 4.		Oslo, 17. 4.		Stockholm, 17. 4.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	456.25	Berlin	163.75	Berlin	159.25
Berlin	183.35	Paris	18.30	Paris	17.70
Paris	20.50	Newyork	405.50	Brüssel	67.00
Antwerpen	76.95	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	90.50
Zürich	104.25	Zürich	93.25	Amsterdam	216.50
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.00	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	395.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.80	Rom	21.25
Prag	16.0[illegible]	Prag	14.35	Prag	14.05
Wien	—.—	Wien	77.00	Wien	74.75
Warschau	87.00	Warschau	78.25	Warschau	75.75

Wien, 17. 4.					
Amsterdam	295.10	Kopenhagen	118.06	Paris	25.00
Berlin	216.47	London	26.46	Prag	18.81½
Brüssel	90.67	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.15	Stockholm	136.40
Bukarest	—.—	Newyork	537.75	Warschau	100.81 G
		Oslo	132.91	Zürich	122.78

Prag, 17. 4.					
Amsterdam	15.76	London	141.70	Wien	530.00
Berlin	11.55	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	656.75	Mailand	151.00	Poln. Noten	551.00
Oslo	711.50	Newyork	28.78	Belgrad	66.077
Kopenhagen	633.00	Paris	128.80	Danzig	547.00
		Stockholm	730.50	Warschau	545.75

Newyork, 17. 4.					
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg. B'wechsel	4.9091	Kopenhagen	21.97½
Bankakz.		H'wechsel	4.9053	Prag	3.48½
90 Tg. Brief	0.56	Paris	4.47	Wien	18.70
90 Tg. Geld	0.62	Brüssel	16.85½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Madrid	5.85	Athen	0.90½
höchst. Satz	1.00	Bern	22.83	Japan	28.68
Wechsel auf London-Obl	4.9178	Amsterdam	54.76	Buen. Aires	30.51
		Stockholm	25.35	Rio de Jan.	8.28
		Oslo	24.70	Berlin	40.22

Ostasiatische Wechselkurse vom 17. April

Newyork gegen Japan 28.67—28.71, London gegen Japan 1.2 (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1.6 1/16, Kalkutta 1.6⅛, Hongkong 1.2¾, Schanghai 1.2⅜, Kobe 1.1 31/32 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Generalversammlungen

19. 4. Borkumer Kleinbahn und Dampfschiffahrt A-G, Emden
19. 4. A-G „Ems", Emden
21. 4. A-G für Warpsspinnerei u. Stärkerei zu Oldenburg i. O. (GV. in Bremen)
21. 4. Germanischer Lloyd, Berlin
22. 4. Lloyd-Dynamowerke A-G, Bremen
23. 4. Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling, Bremen
23. 4. Stahlwerk Augustfehn
24. 4. Straßenbahn Bremerhaven-Wesermünde A-G, Wesermünde-L.
26. 4. Bergolin Lack- u. Farbenfabrik A-G, Bremen
26. 4. Oeffentliche Badeanstalt A-G, Oldenburg i. O.
26. 4. Werbezentrale Lloyd Berlin-Bremen, A-G. i. Liqu., Berlin
28. 4. Metallwerke Unterweser A-G, Friedrich-August-Hütte (GV in Bremen)
29. 4. Oldenburger Möbelmagazin und Miethaus-A-G, Oldenburg
29. 4. Wendt's Cigarrenfabriken A-G, Bremen
29. 4. W. Ludolph A-G, Bremerhaven
30. 4. Bremer Tauwerk-Fabrik A-G, vorm. C. H. Michelsen, Grohn-Vegesack (GV in Bremen)
5. 5. Norddeutsche Hütte A-G, Bremen-Oslebshausen
10. 5. Fahrzeug-A-G, Wilhelmshaven
12. 5. Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik A-G, Bremen
4. 6. Atlas-Werke A-G, Bremen

Konkurse

Ahlen-Westf.: Geschäftsfrau Cäcilie Tovar geb. Menne. — **Bad Kreuznach**: Nachl. Elisabeth Prinz. — **Berlin**: Zwischenmeister Gerhard Neurath, Damenschneiderei-Werkstatt. — **Beuthen/OS.**: Anna Woitennek, Kolonialwarengeschäft. — **Bielefeld**: Nachl. Kaufm. Fritz Scholz. — **Gemünden/Main**: Frieda Staudemann, Holzhandlung und Holzbearbeitungsgeschäft in Burgsinn. — **Heidelberg**: Kaufm. Michael Engelhorn in Leimen. — **Herford**: Kaufm. Wilh. Lindemann in Schweicheln in Fa. Schmeckebier & Lindemann, Möbelfabrik. — **Kaiserslautern**: Kaufm. Albert Bügler jr., Schuhwarenhandlung. — Kaufm. Max Karl Schuff in Fa. Karl Schuff, Manufakturwarengeschäft. — **Krefeld**: Fa. Steppeling & Keußen. — **Lübeck**: Heizungsinstallateur Ludwig Heinrich Oldenburg. — **Osterwieck/Harz**: Nachl. Fuhrunternehmer Hermann Baumann jun. in Abbenrode. — **Schönau/Schwarzwald**: Kaufm. Walter Salzwedel in Zell. — **Zittau**: Nachl. Reichsbahnoberinspektor i. R. Friedrich August Held.

Vergleichsverfahren

Frankfurt/Main: Kaufm. Hans Kreuzner, Herrenkonfektion. — **Hamburg**: Einkaufsgenossenschaft des Deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren für Groß-Hamburg und Umgebung, e. G. m. b. H. — **Oschatz**: Fa. Adolph Müller. — **Beantragt: Krefeld**: Fa. Wilh. Wolff & Co.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. April auf 105.9 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (106.2) um 0.3 % gesunken. Dies ist in der Hauptsache durch Preisrückgänge für Nichteisenmetalle und durch die Berücksichtigung der, rückwirkend für die Zeit ab Januar vorgenommenen, Senkung der Stickstoffpreise bedingt. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104.3 (unverändert), Kolonialwaren 94.8 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97.0 (minus 0.8 %) und industrielle Fertigwaren 123.7 (plus 0.1 %).

Finanzanzeigen. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht der Bankverein für Nordwestdeutschland A-G, Bremen, seinen Abschluß für 1936 nebst den Mitgliedern des Aufsichtsrats; die Reis- und Handels-A-G, Bremen, ihren Abschluß für 1936 nebst einer Bekanntmachung über die Dividendenausschüttung und die Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik A-G, Bremen, ihre Einladung zur GV am 12. Mai. — Ferner beruft der Beamtenwohnungsverein Unterweser e. G. m. b. H. seine GV auf den 26. April ein.

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 17. April. Die Wochenschlußbörse war durch kleine Umsätze gekennzeichnet, doch herrschte auf den meisten Marktgebieten ein recht freundlicher Grundton. Kursmäßig wirkte sich dieser allerdings nicht bei allen Werten aus. Fester waren Schiffahrtspapiere, von denen Hapag um ⅜ % auf 17¾ anzogen. Die Afrika-Reedereien gewannen darüber hinaus 1 % und blieben zu 84 gefragt. Hamburg-Süd wurden ¼ % höher genannt. Hansa Dampf und Norddeutscher Lloyd wurden auf Vortagsbasis zu 116 bzw. 17¾ umgesetzt. Von Bremer Werten waren Rolandmühle wieder zu 150 angeboten. Reis und Handels nannte man mit 146 (unverändert). Die unnotierten Deschimag verzeichneten einen Kursgewinn von 1 % (124½). Die im Freiverkehr gehandelten Hamburg-Bremer Feuer stellten sich ex Dividende auf 62 RM. Auch die Deutsche Werft lagen mit 130 (plus 3 %) recht fest. In der zweiten Börsenstunde erhielt sich im allgemeinen die freundliche Stimmung. — Der festverzinsliche Markt lag ruhig. Bremer Umtauschanleihe waren mit 92¼ behauptet, während Bremer Altbesitz mit 122¾ um 1 % niedriger lagen.

Weiter befestigt

Hannover, 17. April. Der Aktienmarkt war etwas lebhafter bei teilweise weiter gebesserten Kursen. Eisenwerk Wülfel, Lindener Aktien-Brauerei, Vorwohler Cement waren zu gebesserten Kursen im Handel. Hannoversche Straßenbahn, Hannoversche Immobilien und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn zu letzten Kursen, Döhrener Wolle dagegen 3 % niedriger mit 171. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Thörl kamen ausschließlich Dividende mit 108 bzw. 123.5 zur Notiz. Sonst waren noch Deutsche Erdöl und Kaliwerte zu höheren Kursen gefragt. Am Rentenmarkt zog die Reichsanleihe-Altbesitz auf 124.5 und Hannoversche Provinz-Altbesitz um 2 % auf 128.5 an. Auch Kommunalschuldverschreibungen und Liquidationspfandbriefe waren noch etwas fester. Goldpfandbriefe waren bei knappem Angebot behauptet, ebenso Provinzanleihen. Industrie-Obligationen hatten uneinheitliche Kursentwicklung, doch hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe bei etwas lebhafterem Geschäft auf 92.95 bis 93.65 befestigt. Burbach nannte man mit 65 bis 67 und Wintershall mit 129 bis 130. — Schluß freundlich.

Lebhafter Wochenschluß

Berlin, 17. April. Die Umsatztätigkeit bewegte sich zu Beginn in etwas ruhigeren Bahnen als an den Vortagen. Unverkennbar ist die Tendenz, bei der Auswahl der zu kaufenden Papiere eine größere Sorgfalt zu beachten. Abgaben erfolgten, wenigstens von der Bankenkundschaft, so gut wie gar nicht. Nur der berufsmäßige Börsenhandel nahm die meist vor der sonntäglichen Unterbrechung des Geschäfts üblichen Glattstellungen vor. Dadurch wurde ein stärkerer Kursauftrieb verhindert, was nur zu begrüßen ist. Die Grundtendenz bleibt indessen angesichts der wieder vorliegenden günstigen Industrieabschlüsse weiter fest. Im Verlauf wurden die Umsätze wieder recht lebhaft, so daß die meisten Papiere erneut Steigerungen aufzuweisen hatten. Auch die anfangs schwächeren Werte konnten sich erholen, so Lahmeyer um ¾ %, Charlottenburger Wasser gewannen 1 %, Schuckert 1¾ %. Fest lagen Feldmühle, die auf Grund des günstigen Jahresberichts 1½ % gewannen. Von Schiffahrtswerten zogen Hansa-Dampf um 1¼ % an. Gegen Schluß schrumpften die Umsätze merklich zusammen, ohne daß dadurch die Kurse nennenswert beeinflußt wurden; sie blieben vielmehr im allgemeinen gut behauptet. Junghans gewannen gegen den Anfang insgesamt 1¼ %, Reichsbank 1⅜ %. Muag, die im Verlauf bis auf 155¾ gestiegen waren, gaben ½ % wieder her. Farben schlossen zu 169, d. h. ¼ % über dem Eröffnungskurs. Nachbörslich blieb es still.

Am Einheitsmarkt der Bankaktien traten kaum Veränderungen ein. Fest lagen nur Dt. Ueberseebank mit plus 1¼ %. Von Hypothekenbanken ermäßigten sich Bayerische um ½ %, während sich Hamburger um ⅜ % befestigten. Von Kolonialwerten zogen Kameruner um 2 % an, während Schantung um 4 % und Dt. Ostafrika um 1¼ % zurückgingen. Steuergutscheine zogen meist weiter an, und zwar 34, 35 und 36er um je 5 Rpf.

Am Rentenmarkt führte die vielfach wieder nicht zu befriedigende Nachfrage verschiedentlich zu Strich-Geldkursen. Das galt besonders für Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen. Von Stadtanleihen zogen Kasseler und Düsseldorfer um ⅞ bzw. ⅜ % an. Bemerkenswert ist bei den Industrieobligationen, die erstmals seit dem 31. 12. 36 erfolgte Notiz für 6prozentige Harpener mit 102 nach 100½. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2,490 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,25 (12,235) RM

Unregelmäßig

Newyork, 17. April. Die Börse eröffnete kaum stetig. Es herrschte aber eine wenig zuversichtliche Grundstimmung, obwohl man annimmt, daß die Glattstellungen an den Rohstoffmärkten sich jetzt dem Höhepunkte nähern dürften. Das Börsengeschäft verlief recht schleppend. Es ergaben sich meist nur beschränkte Veränderungen nach beiden Seiten. Bestimmend für die Zurückhaltung war die bevorstehende Bekanntgabe der Botschaft über den Staatshaushalt, wobei die Meinung vorherrscht, daß jeder wirkliche Versuch eines Ausgleichs des Budgets zeitweise einen deflatorischen Einfluß ausüben werde. Die Börse schloß in unregelmäßiger Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vorkriegs	17. 4. Geld	17. 4. Brief	16. 4. Geld	16. 4. Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.535	12.565	12.52	12.55
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.756	0.760	0.756	0.760
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.94	42.02	41.96	42.04
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.157	0.159	0.157	0.159
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $		4.58	2.491	2.495	2.492	2.496
[illegible]rk 100 Kr.	4	112.50	54.64	54.74	54.57	54.67
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.235	12.265	12.22	12.25
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.405	5.415	5.395	5.405
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.12	11.14	11.105	11.125
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.		168.74	136.18	136.46	136.31	136.59
Iran 100 Rials		20.43	15.22	15.26	15.20	15.24
[illegible]nd 100 isl. Kr.	5½	112.50	54.71	54.81	54.64	54.74
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.712	0.714	0.711	0.713
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5	—.—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.49	61.61	61.41	61.53
[Ö]sterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.105	11.125	11.09	11.11
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	63.08	63.20	63.00	63.12
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.77	56.89	56.78	56.90
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.646	8.664	8.651	8.669
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.384
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.488	2.492	2.490	2.491

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 17. April

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs u. Staatsanleihen	17. 4.	16. 4.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.87	101.75
4 do. 34	98.87	98.87
4½ Dt. Reichsb.-Sch. 35	99.87	99.87
4½ Reichspost 34 I.	100.87	100.87
4 Brem. Umtausch	92.25	92.2[illegible]
Bremen Neubesitz	23.50	23.50
Hamburg Neubesitz	24.50	24.25
Dtsch. Altbesitz	124.25	123.62
Bremen Altbesitz	123.00	123.00
Hamburg Altbesitz	123.00	122.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.25
4½ do. Kom. S. 1	—.—	97.75
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 3	97.75	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	99.25	—.—
4½ do. do. S. 2	99.25	99.25
4½ do. do. S. 4	—.—	99.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.25	—.—
4½ do. do. S. 6	—.—	99.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	99.0G
5½ do. Liquid.	102.50	101.87
do. Anteilschein	3.55G	3.55G
4½ Pr. Ctrbd.	98.75	99.25
5½ do. Liq. 26 A 2	101.00	101.00
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	97.75	97.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Brem. Tauwerk	—.	98.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	103.20
fällig am 1. 4. 1935	—.—	107.20
fällig am 1. 4. 1936	—.—	111.20
fällig am 1. 4. 1937	115.37	115.37
fällig am 1. 4. 1938	115.00	115.00
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	88.00	88.00
Hb. Hypothekenbank	101.00	100.00
Schl.-Hol. k.f.Husum	89.00	87.50
Vereinsbank	127.50	128.00
Westholst. Bank	143.50	143.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	96.00	98.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	84.00	83.00
Hapag	17.75	17.37
Hbg.-Südam. D.-G.	43.37	44.2[illegible]
Hansa-Linie	116.00	116.00
Neptun	115.00	115.00
Norddeutscher Lloyd	17.37	17.75
Unterw. Reederei	107.50	107.50
Woermann-Linie	84.00	83.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	135.00	135.00
Brem. Straßenbahn	97.50	97.50
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.12	127.00
Hamburger Hochbahn	98.37	97.75

Industrie-Aktien	17. 4.	16. 4.
Atlas Werke	110.00	110.50
Beiersdorf	235.00	245.00
Bill-Brauerei	—.—	128.00
Breitenburger Cem.	162.50	162.50
Brem.-Besigh. Oelf.	—.—	129.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	164.00	164.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	167.00	167.00
Br. Cigarrenfabriken	83.00	82.75
Br. Pap. u. Wellp.	122.00	122.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	145.00	145.00
Br. Wollkämmerei	165.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	175.00	178.50
Dynamit Nobel	89.37	90.50
Elbschloßbrauerei	130.00	130.00
Flensb. Schiffsbau	94.0 b	95.0 b
Guano Werke	120.62	121.00
H. E. W.	146.00	146.00
Harb. Gummi	195.00	195.00
Hochofenw. Lübeck	127.50	128.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	107.00	106.50
Jutesp. u. Web. Br.	114.00	113.00
Markt- u. Kühlhall.	124.00	124.50
Nordd. Steingut	135.00	135.50
„Nordsee" Dt. Hochs.	145.00	145.00
Nordwestd. Kraft	137.00	137.00
Rheinstahl	160.50	161.00
Reis u. Handels	145.00	146.00
Ruberoidwerke	140.50	140.50
Schlinck & Cie.	126.00	127.00
Schwartauer Werke	120.00	120.00
Stader Lederfabrik	130.00	130.00
Thörl Oel	128.00	128.50
Transp. Hevecke	120.00	120.00
Ver. Werkstätten	110.00	110.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	98.00	98.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.G.	32.00	32.25
Schantung Hand AG.	—.—	—.—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	17. 4.	16. 4.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.25	98.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	97.75	97.75
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.25	99.25
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.00	99.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.37
4 do. RM Pfdbr. S. 6	93.87	93.87
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.25	98.25
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	98.75	98.75
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.50	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.0
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.[illegible]	99.[illegible]
5½ do. Liquid. Pfdbr.	[illegible]	[illegible]
4½ Hann. Bodkrbk G. Hyp. Pfdbr. R. 7	[illegible]	[illegible]
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	103.7[illegible]	103.[illegible]
6 Busch Jaeger Obl.	—.—	—.—
6 Hackethal Obl.	104.00	104.25
6 Lindener Brauerei Obl.	103.87	103.87
3 Mech. Linden Obl.	88.75	89.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.37	101.37
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	195.00	195.00
Dampfkessel Wilke	—.—	—.—
Doornkaat	120.00	120.00
Eisen Wülfel	133.00	132.00
Hackethal	130.50	135.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	395.00	395.00
Hannoversche Zem.	129.50	129.50
Hemmoor Zement	203.25	203.00
Ilseder Hütte	184.75	184.75
Lindener Brauerei	91.50	91.00
Norddeutsche Zem.	131.00	131.00
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh	160.00	160.00
Vorwohler Zement	125.00	124.00
Wollwäsch. Döhren	171.00	174.00
Brschw. Hann Hyp. Bank	108.50	—.—
Geestemünder Bank	88.00	87.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	120.00	120.00
Hildesh. Pein. Kreisb	53.50	—.—
Ueberlandw. Hann.	119.00	119.00
Marienborn-Beend.	123.00	123.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	17. 4.	16. 4.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	124.50	124.00
5½ Reichsanl. 27	102.12	101.87
4 Reichsanl. 34	98.87	98.87
5½% Young-Anleihe	104.00	104.25
4½ [illegible] 28	108.70	108.50
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	99.12	99.30
4½ Brschwg. 1928	—.—	99.00
4% Schutzgebiete	11.40	11.40
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.90	100.90
4½ do. 1935	100.30	100.20
4½ D.Reichsbahn 35	99.90	99.87
4½ D.Reichsbahn 36	98.75	98.75
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	—.—	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	98.00	98.00
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	—.—	98.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	131.25	131.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	144.50	144.25
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	99.25	—.—
do. 1927 Serie 2	99.25	99.25
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	98.75	99.25
4½ do. Komm. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	101.00	—.—
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	98.50	—.—
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	96.62	96.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	97.75	97.75
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.25	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—.—	99.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.25	99.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	—	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hypoth. 1—3	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 13	99.25	99.25
4½ Schl. H. ldsch. A 30	98.00	93.75
4½ Berl. Hyp. 15	99.50	99.25
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	99.00	99.00
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	99.00	99.00
4½ Hann. Landesk. S. 4	99.25	99.25
4½ Hann. Landesk. 5	—.—	99.25
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	99.25	97.75
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.50	101.62
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	97.75	97.75
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	97.75	97.50
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	97.75	97.75
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	97.75	97.75
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	—.—
6% Klöcknerwerke	—.—	—.—
6% Thür. Elek. L.	—.—	104.12
6% Verein. Stahl.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	102.75	102.87
Steuergutscheine		
fällig 1934	103.25	103.20
fällig 1935	107.25	107.20
fällig 1936	111.25	111.20
fällig 1937	115.37	115.37
fällig 1938	115.00	115.00
Steuersch. V. K.	110.40	110.40
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	98.00	98.00
Hann. Ueberl.	119.00	118.62
Lübeck-Büch.	93.00	93.50
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	94.00	94.12
Bayr. Hyp. u. Wb.	98.50	99.00
Bayr. Ver.-Bank	107.00	107.50
Berl. Handelsg.	129.87	129.87
Comm.- u. Priv.	113.62	113.62
DD.-Bank	117.50	117.50
Dt. Asiat. Bank	812.00	812.00
Dt. Uebers.-Bank	131.00	129.75
Dresdner Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	—.—	116.75
Oldbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	200.50	198.75
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G	43.25	43.25
Alsen P.-Cem.	—	190.[illegible]
Atlas Werke	110.00	109.5[illegible]
Brem.-Besigh.	[illegible]9.00	13[illegible]
Br. Allg. Gas u.	37.00	—.—
Bremer Vulkan	—	—
Dt. Ton u. St.	[illegible]9.37	139.2[illegible]
Dynam. Nobel	[illegible]9.75	90.87
Germ. Portl.	[illegible]21.00	121.00
Gebr. Goedhardt	128.50	128.25
Hackethal	133.00	130.50
Hageda	124.75	124.00
Hoffm. Stärke	—.—	150.25
Kötitz Led.	153.75	151.00
Kromschröd.	116.12	116.00
Küppersbusch	138.00	—.—
Lind. Eismasch.	183.00	182.00
Masch. Buckau	144.75	144.25
Maximilhütte	197.00	—.—
Meyer-Kffm.	113.00	113.00
Miag-Mühlen	130.50	130.7[illegible]
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	—.—	—.—
Nordd. Eisw.	124.00	126.75
Nordd. Steingut	139.00	138.00
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	147.00	144.75
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	—.—	—.—
Rh.-W. Kalk	142.50	—.—
Rieb. Mont. W.	118.25	117.25
Rosenth. Porz.	90.75	89.75
Sarotti Schok.	—.—	105.00
Schl. Portl. Zem.	151.00	151.00
Thörl's Oelf.	128.00	128.00
Ver. D. Nickel	165.00	163.25
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	177.75	177.25

Kolonialwerte	17. 4.	16. 4.
Dtsch.-Ostafrika	143.00	144.25
Neuguinea	—.—	—.—
Schantung A.-G.	118.00	122.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1938	1[illegible]	—	—.—	—.—
1939	100.25	—.—	—.—	—.—
1940	99.62	—.—	—.—	—.—
1941	99.62	100.37	—.—	—.—
1942	99.25	100.00	—.—	—.—
1943	98.87	99.75	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	98.75	99.50	—.—	—.—
1946	98.62	99.50	—.—	—.—
1947	98.62	99.50	98.50	—.—
1948	98.62	99.50	98.50	99.37
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	79.87	80.62
1946/48	79.87	80.62

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 17. 4.	Einheitskurs 16. 4.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	124.25	124.50	124.50	124.00
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	Ausges.	99.25	99.20	99.50
5% Mitteld. Stahl	103.00	—.—	—.—	102.75
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	211.75
Allg. Elektrizitäts-Ges.	43.12	43.25	43.25	43.25
Aschaffenburger Zellstoff	141.00	141.25	141.00	140.75
Bayer. Motoren-Werke	155.75	155.25	155.25	154.25
I. P. Bemberg	115.25	115.00	115.00	115.37
Julius Berger Tiefbau	146.50	145.00	145.00	144.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	166.50	166.25	166.12	165.75
Berl. Maschinenbau	147.75	147.25	147.25	145.75
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	165.75	165.75	165.62
Buderus Eisenwerke	130.75	131.50	131.00	130.12
Charlottenb. Wasserwerk	116.00	116.25	116.25	115.75
Chem. von Heyden	155.00	155.00	155.00	157.25
Continental Gummi	195.50	195.12	195.12	195.12
Daimler-Benz	139.50	140.00	139.00	139.00
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	123.50	123.50	123.00
D. Cont. Gas Dessau	120.25	121.00	120.75	119.12
Deutsche Erdöl	150.75	150.25	150.00	150.00
Deutsche Linolwerke	177.25	177.50	177.50	179.00
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	142.87	142.87	—.—
Deutsche Waffen	171.00	172.00	171.50	169.00
Deutscher Eisenhandel	155.00	155.25	155.25	—.—
Christian Dierig, AG.	Ausges.	174.75	174.25	174.25
Dortm. Union-Brauerei	—.—	208.00	208.00	207.25
Eintracht-Braunkohle	191.50	191.50	191.50	191.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	150.00	149.75	149.00
Elektr.-Lieferungsges.	135.50	135.50	135.50	135.50
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	127.00	127.00	128.00
Elektr. Licht und Kraft	—.—	152.00	152.00	151.50
Engelhardt-Brauerei	89.25	89.00	89.00	87.75
I. G. Farbenindustrie	168.75	169.00	168.75	169.00
Feldmühle Papier	141.00	142.50	142.50	141.50
Felten & Guilleaume	144.50	145.00	144.25	143.75
Gesfürel Loewe & Co.	150.62	150.75	150.75	150.00
Th. Goldschmidt	144.37	145.75	144.75	143.00
Hamburger Elektrizität	145.50	146.00	146.00	145.12
Harburger Gummi	—.—	195.00	—.—	193.00
Harpener Bergbau	166.00	165.00	166.00	164.50
Hoesch-Köln-Neuessen	121.25	122.00	121.00	120.00
Philipp Holzmann	157.25	157.00	156.62	152.37
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.37	89.50	89.25	89.50
Ilse, Bergbau	—.—	169.00	169.00	170.00
„ Bergbau Genußsch.	143.00	143.50	143.50	142.25
Gebrüder Junghans	131.00	132.75	132.00	131.50
Kali Chemie	151.00	—.—	—.—	150.50
Kaliwerke Aschersleben	126.75	127.00	127.00	125.75
Klöckner-Werke	127.25	127.62	127.12	126.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	149.00	148.75	148.75	148.75
Lahmeyer & Co.	126.75	127.75	127.00	127.00
Laurahütte	19.00	—.—	—.—	19.00
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	137.00
Mannesmannröhrenwerke	122.50	123.37	122.75	122.37
Mansfeld AG. f. Bergbau	166.00	165.50	165.75	164.00
Maschinenbau Untern.	155.00	155.25	155.37	154.87
Maximilianshütte	—.—	197.00	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	153.00	153.00	154.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	96.50	97.25	97.25	95.12
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	230.50	230.50	—.—
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	136.25	136.25	136.25
Rhein. Stahlwerke	160.00	160.75	160.75	160.50
Rhein.-Westf. Elektr.	129.75	129.25	129.50	128.75
Rhein. Metall	155.00	155.00	155.00	155.00
Rütgerswerke	147.37	147.62	147.37	147.00
Salzdetfurth Kali	167.87	166.50	166.50	167.00
Schles. El. u. Gas Lit.B	144.75	144.75	144.75	144.75
Schubert & Salzer	154.87	154.25	154.25	153.50
Schuckert & Co. Elektr.	168.75	170.50	169.50	166.00
Schultheiß-Patzenhofer	99.75	100.25	100.25	100.00
Siemens & Halske	200.50	201.00	200.50	200.00
Stöhr & Co., Kammgarn	141.50	141.75	141.75	141.50
Stolberger Zinkhütte	95.25	—.—	—.—	94.25
Süddeutscher Zucker	—.—	200.00	200.00	200.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	—.—	140.75
Vereinigte Stahlwerke	118.25	118.37	117.87	117.75
Vogel Telegr. Draht	—.—	143.50	143.50	143.00
Wasserw. Gelsenkirchen	186.00	185.00	185.00	185.50
Westd. Kaufh. vorm. L. Tietz	60.50	60.37	60.50	60.00
Westeregeln Alkali	—.—	127.50	127.50	126.00
Wintershall	130.00	130.00	130.12	129.75
Zellstoff Waldhof	158.00	158.00	159.25	159.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	133.00	133.75	132.75	132.50
Reichsbank	199.25	200.50	200.50	198.75
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	135.00	135.25	135.25	135.00
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	157.50	—.—	—.—	157.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	127.12	127.12	127.12	127.00
Hamb.-Amerika Paketf.	17.75	17.62	17.62	17.37
Hamburg Südam. Dampf.	—.—	43.75	43.75	44.50
Hansa-Linie	117.00	118.25	118.25	115.50
Norddeutscher Lloyd	18.00	17.62	17.62	17.50
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Schiffahrt · Schiffbau

Starker Seeschiffsverkehr

auf der Unterweser im März

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen im März nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts 803 (Vormonat 562) Seeschiffe mit 808 836 (652 069) NRT an. Davon führten 641 (428) Schiffe mit 598 864 (476 584) NRT oder 74,0 (73,1) Prozent die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 154 (136) mit 114 894 (98 356) NRT oder 14,2 (15,1) Prozent der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an. — Im Küstenverkehr liefen 443 (282) Schiffe mit 235 086 (224 968) NRT ein und im Auslandsverkehr 360 (280) Schiffe mit 573 750 (427 101) NRT.

Ausgehend wurden im März in den Unterweserhäfen 786 (605) Seeschiffe mit 803 306 (673 240) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 631 (476) Schiffen mit 594 646 (495 382) NRT oder 74,0 (73,6) Prozent vertreten. 130 (101) Schiffe mit 89 917 (53 673) NRT oder 11,2 (8,0) Prozent der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus. — Im Küstenverkehr gingen 332 (242) Schiffe mit 189 157 (130 794) NRT ab und im Auslandsverkehr 454 (363) Schiffe mit 614 149 (542 446) NRT.

Eiserne Lukendeckel

auf D. „Hein Hoyer"

Der größte Frachtdampfer, der auf den Lübecker Werften bisher erbaut wurde, lief am 17. April auf den Flenderwerken vom Stapel. Seine Tragfähigkeit beträgt über 10 000 t. Die Hanseatische Reederei, die ihn für ihre Amerikafahrt bauen ließ, gab ihm den Namen des Hamburger Bürgermeisters Hein Hoyer, dessen Leben der Dichter Hans Friedrich Blunck in seinem großen niederdeutschen gleichnamigen Roman (Hanseatische Verlagsanstalt A-G, Hamburg) gestaltet hat. Der Dichter Hans Friedrich Blunck, der bei dem Stapellauf zugegen war, würdigte in einer Rede Leben und Arbeit dieses großen Hamburger Bürgermeisters. — Das Schiff entwickelt eine Geschwindigkeit von 11,5 Knoten. Besonders bemerkenswert ist die Abdeckung der Oberdeckluken durch eiserne Lukendeckel. Nach seiner Fertigstellung wird das Schiff in den Dienst zwischen Norwegen und dem Golf von Mexiko eingesetzt werden.

Probefahrt. Am Freitag erledigte das auf der Werft des Bremer Vulkan, Vegesack, für dänische Rechnung erbaute Motor-Frachtschiff „Marchen Maersk" (9275 BRT) seine Probefahrt. — In den nächsten Tagen wird auch ein für norwegische Rechnung erbauter Motor-Tanker zu Wasser gelassen.

Stapellauf eines brasilianischen Motorschiffes. Auf der Werft von Lühring in Brake lief das für brasilianische Rechnung erbaute 240-Tonnen-Motorschiff „Ibunta" vom Stapel. Die Werft hat bereits ein anderes Schiff für Brasilien gebaut. MS „Ibunta" war das 209. Schiff, das auf der Werft von Lühring vom Stapel lief. Die „Ibunta" wird ohne Schlepperhilfe von einem Elsflether Kapitän nach Brasilien gebracht werden.

Streikausbreitung bei Amsterdamer Werften. Nach anfänglichem Abflauen des wilden Streiks haben bei der Nederlandsche Scheepsbouw Mij. im Verlauf des Donnerstags noch 300 weitere Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Zurzeit sind dort 900 Arbeiter im Ausstand. Die Arbeit auf der Werft ist praktisch stillgelegt. Die Ausständigen haben noch keine Forderungen formuliert, und es ist einzig die Forderung auf 10proz. Lohnerhöhung der Nageljungen bekannt. Bei der Amsterdamsche Droogdok Mij. und der Nederlandsche Dok Mij. ist die Lage unverändert. Bei ersterer streiken 100 Mann. Auf beiden Werften nimmt die Arbeit ihren Fortgang.

Werftarbeiterstreik in Schottland. Auf den Werften am Clyde-Fluß traten im Laufe des Freitags annähernd 100 000 Mann in den Ausstand. Die Arbeit ruhte daher in den meisten Betrieben von Mittag an beinahe vollständig. Die Streikführer hatten allerdings gehofft, daß sich 150 000 Mann an dem Streik beteiligen würden.

Neubauten für die sowjetrussische Ostsee-Schiffahrt. Die „Ateliers et Chantiers de la Loire" in St. Nazaire bauen für die Sowjetregierung zwei Frachtdampfer von je 3400 t, die die Namen „Usbekistan" und „Kasachstan" erhalten haben. Die Uebernahme der Fahrzeuge, die für den Holztransport in der Ost- und Nordsee Verwendung finden sollen, soll im August erfolgen.

Geschäftsaufsicht über den Koninklijk Hollandschen Lloyd. Das zuständige Gericht in Amsterdam hat in Sachen der Geschäftsaufsicht über den Kon. Holl. Lloyd Termin abgehalten. Von seiten der Gläubiger sind keine Proteste angemeldet worden. Das Gericht wird am 21. 4. Beschluß fassen.

Hollandsche Stoomboot Mij, Amsterdam. Im Bericht der Hollandsche Stoomboot Mij, Amsterdam, über das Jahr 1936 wird mitgeteilt, daß die Frachten in der England-Fahrt und in der Fahrt nach Westafrika seit Mitte des Berichtsjahres stark zugenommen hätten. Dieser Umstand und der höhere Erlös für Sterling-Frachten seit der Guldenabwertung waren die Veranlassung zu einem günstigeren Ergebnis als im Vorjahr. Aus dem Rohgewinn in Höhe von 0,7 (0,45) Mill. hfl verbleibt nach Abschreibungen von rund 0,5 (0,45) Mill. hfl ein Reingewinn von 0,21 (—) Mill. hfl, der, wie bereits berichtet, zur Ausschüttung einer Dividende von 7½ (—) Prozent benutzt werden soll. — In der Bilanz erscheinen Dampfer und Motorschiffe mit 1,25 (1,27), Kasse und Bank 0,26 (0,19), Einlagen mit 0,9 (0,45), Beteiligungen 0,43 (0,34) Mill. hfl, andererseits das AK mit unv. 2,43 und Gläubiger mit 0,79 (0,44) Mill. hfl.

Wiborg eisfrei. Wie uns die Firma Rabien & Stadtlander mitteilt, wird der finnische Hafen Wiborg ab 28. April wieder geöffnet. Als erster Dampfer wird der Argo-Dampfer „Lumme" am 29. April von Bremen expediert.

Seeamt Hamburg

Der Untergang des FD „Uhlenhorst"

Das Seeamt Hamburg verhandelte über den mutmaßlichen Untergang des Fischdampfers „Uhlenhorst" der „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A-G, und den Tod der aus 12 Mann bestehenden Besatzung nach dem am 5. Januar erfolgten Antritt der Fangreise in die nördliche Nordsee, und verkündete folgenden Spruch:

Der Fischdampfer „Uhlenhorst", der am 5. Januar 1937 abends Cuxhaven zu einer Fangreise in die nördliche Nordsee verlassen hatte, und am 9. Januar nachmittags auf 59 Grad 5 Min. Nord, 3 Grad 20 Min. Ost zuletzt gesichtet worden ist, ist von dieser Reise nicht zurückgekehrt. Es muß angenommen werden, daß das Schiff und seine Besatzung ein Opfer der in der Nordsee im Januar aufgetretenen schweren Stürme geworden ist. Es war bei der Ausreise in seetüchtigem Zustand und gehörig bemannt.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 16. April: Notraco, finnl., von Amsterdam, Michaelis, Röchling. Freya, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 17. April: Morea, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 16, Stückgut. Lecce, it., von Genua, Gebr. Specht, Röchling. Cläre Hugo Stinnes, dtsch., von Liverpool, Midgard, AG. Weser. Septima, dtsch., von Braila, Rab. & Stadtl., Getreide-Anlage, Getreide. Orlanda, dtsch., von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Klembt. Achilles, dtsch., von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 16. April 1937 Zander, dtsch., nach Newcastle, Böning & Co., Stückgut. Starling, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Nixe, dtsch., nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Astarte, dtsch., nach Stockholm, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Kirkland, engl. nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Creman, nach Eggesund, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Zena, nach Savona, Gebr. Specht, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 17. April Kong Bjoern, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Zena, engl., nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Mercur, dtsch., nach Riga, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Pylades, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Fasan, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Blumenau, nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Kota Radja, holl., nach Niederländisch-Indien, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. München, dtsch., nach Südamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Maceio, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Liebenfels, dtsch., nach Persien, D. D. G. Hansa, Stückgut. Samos, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Adana, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 17. April: Lloydleichter 94 (Hülsebusch), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 168 (Winter) von Hamburg, Hafen II, Schuppen 14, Stückgut. ML Tac (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 17. April: Lloydleichter 125 (Laaken), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 145 (Otten), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Roheisen).

Von Bremerhaven abgegangen: Lloydleichter 100 (Schuldt), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Hector 5, Sperber 3, Uranus 4, Achilles 9, Albatroß (Dock).

Hafen II: Saturn 11 (8 00 26), Arucas 17 (8 17 35), Morea 18 (8 54 88).

Industriehafen: Therese L. M. Ruß, Constancia, Lecce, Notraco, Freya (Röchling), Patava (Kohlenhandel), Orlanda (Klembt).

Werft: Taube (Dock III), Cläre Hugo Stinnes (Dock V), Truth, Wachtfels (Werfthafen).

Getreide-Anlage: Septima.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Europa, Sierra Cordoba.

Hamburg: Elbe, Komm. Johnsen, Rhön, Schleswig, Chemnitz, Königsberg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 17. an East London. Bremen 16. an Newyork. Columbus 16. an Newyork. Erfurt 17. an Antwerpen. Europa 17. an Bremerhaven. Gneisenau 16. ab Antwerpen nach Southampton. Hameln 16. Dover pass. nach Rotterdam. Havel 16. Gibraltar pass. nach Port Said. Marg. Cords 16. Ouessant pass. nach Antwerpen Memel 16. an Antwerpen. München 16. an Bremen. Oder 17. an Yokohama. Potsdam 17. an Kobe. Rhön 17. an Hamburg. Scharnhorst 16. ab Port Said nach Genua. Schleswig 16. an Hamburg. Spree 16. ab Para nach Le Havre.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Falkenfels 16. von Port Said. Frauenfels 16. in Rotterdam. Kandelfels 16. von Port Said. Lichtenfels 15. von Bushir. Marienfels 16. von Aden. Neuenfels 16. von Colombo. Reichenfels 16. in Colombo. Schönfels 16. von Port Said. Stolzenfels 16. in Colombo. Uhenfels 16. Gibraltar pass. Wartenfels 16. von Malta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 17. in Bremen. Astarte 17. von Bremerhaven nach Malmö. Bellona 17. in Egersund. Bessel 16. von La Coruna nach Marin. Ceres 17. in Köln. Diana 17. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Egeria 16. in Esbjerg. Flora 16. in Köln. Helios 16. in San Juan. Hermes 13. von La Coruna nach Vigo. Hero 16. Ouessant pass. nach Antwerpen. Jason 16. von Danzig nach Königsberg. Jupiter 17. von Bremen nach Königsberg. Leander 16. von San Juan nach Malaga. Mercur 17. von Bremen nach Gdingen. Nixe 17. von Bremerhaven. nach Varberg. H. A. Nolze 16. von Königsberg nach Sundsvall. Orest 16. in Hamburg. Pallas 16. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Pax 17. Lobith pass. nach Rotterdam. Phoebus 16. Holtenau pass. nach dem Rhein. Pollux 17. von Bremen nach Rotterdam. Pylades 17. von Bremen nach Stavanger. Themis 17. von Rotterdam nach Bremen. Theseus 17. in Bergen. Venus 16. Lobith pass. nach Rotterdam. Hans Carl 16. von Königsberg nach Bremen. Consul Cords 16. in Oporto. Lisbeth Cords 16. von Antwerpen nach Bremen. Carl Cords 16. von Antwerpen nach Oporto.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Akka 16. von Piräus nach Volo. Andros 16. in Salonik. Angora 16. Ouessant pass. Arkadia 15. von Haifa nach Rotterdam. Athen 16. von Rotterdam nach Malta. Chios 16. von Gravosa nach Sibeniko. Delos 16. in Istanbul. Derindje 16. in Beirut. Fortuna 15. in Antwerpen. Galilea 16. in Piräus. Heraklea 16. von Algier nach Alexandrien. Macedonia 16. Gibraltar pass. Ilse L. M. Russ 17. von Istanbul nach Mudania. Tilly L. M. Russ 16. in Hamburg. Sofia 16. in Jaffa. Cavalla 16. in Hamburg.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Adler 16. in Hull. Amisia 16. von Reval nach Riga. Bussard 15. von Danzig nach Antwerpen. Butt 17. von Odense nach Gdingen. Condor 15. von Memel nach Antwerpen. Falke 16. in Le Havre. Geier 16. in Middlesborough. Greif 16. in Hull. Ibis 15. von Reval nach Bremen. Meise 16. von Kingslynn nach Bremen. Optima 15. von Raumo nach Bremen. Orlanda 15. von Rotterdam nach Bremen. Rabe 15. von Antwerpen nach Königsberg. Schwalbe 16. von Riga nach Rotterdam. Visurgis 16. in Antwerpen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 11. in Rotterdam. Schwanheim 15. ab Galveston. Gonzenheim 13. Teneriffa pass. Bockenheim 11. in Hamburg. Heddernheim 14. Madeira pass. Kelkheim 12. ab Rotterdam. Eschersheim 15. ab Rotterdam.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Bremerhaven 17. ab Bremerhaven nach Santa Marta (Kolumbien). Vegesack von Santa Marta (Kol.) an Bremerhaven vorauss. 18. vormittags.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 16. an Hamburg. — Westküste Nordamerika: Tacoma 14. an Los Angeles. Oakland 15. an Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Orinoco 16. an Habana. Phoenicia 16. ab Port of Spain nach Amsterdam. Kiel 16. an Curacao. — Westküste Südamerika: Hermonthis 16. an Rotterdam. Rhakotis 16. ab Callao nach Paita. Karnak 16. an Valparaiso. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Halle 16. an Bintang. Uckermark 16. an Liverpool. Menes 16. an Hamburg. Leuna 17. an Melbourne. — Ostasien: Baden 16. ab Hongkong nach Schanghai. Kellerwald 16. Colombo passiert nach Sabang. Itauri 16. an Port Said. Anubis 15. Midway passiert nach Osaka. Bonnington Court 16. an Galveston. — Vergnügungsreise: Milwaukee 16. ab Beirut nach Korfu. — Trampfahrt: Havenstein 16. ab Buenos Aires nach St. Vincent.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 17. in Montevideo. Madrid 17. von Hamburg nach Brasilien in See. Monte Sarmiento 16. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande. Asuncion 16. in Buenos Aires. Buenos Aires 17. Madeira pass. Holstein 17. von Antwerpen nach Mittel-Brasilien. Dover pass. Maceio 16. in Bremen. Münster 16. von Madeira nach Bremen. Parana 17. Fernando Noronha pass. Pernambuco 16. Dover pass. Porto Alegre 16. in Sao Francisco do Sul. Rio de Janeiro 16. in Rotterdam. Taunus 16. in Cabedello.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tanganjika 16. an Hamburg. Wadai 15. ab Las Palmas. Nemea 16. ab Antwerpen. — Süd- und Ostafrika: Ubena 15. ab Marseille.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Segler Priwall 15. 37 Grad Süd, 54 Grad West gemeldet.

Hanseatische Reederei, Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 7. ab Bahia Blanca. Karpfanger 13. ab Mar del Plata. Kersten Miles 4. an Rosario. Simon v. Utrecht 25. 3. ab Galveston. Memphis 14. ab Pasajes. Sesostris 13. ab Nordenham.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ammerland 16. von Rotterdam nach Narvik. Ostland 16. von Danzig nach Hamburg. Pasajes 16. von Tanger nach Rabat. Ceuta 16. in Casablanca. Sevilla 16. in Antwerpen. Larache 16. in Antwerpen. Tenerife 16. Ouessant passiert.

Rickmers Rhederei A-G, Hamburg. Bertram Rickmers 16 an Manila nach Hongkong. Claus Rickmers 16. an Stettin nach Hamburg. Etha Rickmers 10. an Rashin nach Singapore. Deike Rickmers 12. ab Miike nach Batavia. Ursula Rickmers 12. ab Yokohama nach Dairen.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 15. von Hamburg nach Vigo. Cartagena 13. Gibraltar pass. von Bremen nach Bari. Catania 14. von Malaga nach Palma. Castellon 14. in Hamburg. Genua 14. Finisterre pass. von Bremen nach Marseille. Girgenti 15. in Oneglia. Lipari 14. von Hamburg nach Barry Dock. Livorno 15. in Messina. Malaga 15. in Malaga. Marsala 15. in Ceuta. Procida 15. von Messina nach Palermo. Savona 16. in Hamburg. Spezia 16. Borkum pass. von Galatz nach Brake. Trapani 15. in Bougie. Valencia 14. in Hamburg.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Peter Hurll 16. vom Panama-Kanal nach Talara. Leda 15. an Guiria. Persephone 15. von Guiria nach Aruba. Wilh. A. Riedemann 15. an Aruba.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Martha Hendrik Fisser 16. von Narvik nach Emden. Erika Hendrik Fisser 16. von Cardiff nach Ceuta.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 13. von Narvik nach Antwerpen. Afrika 15. von Emden nach Narvik. Godfried Bueren 16. von Emden nach Narvik. Johann Wessels 17. von Oxelösund nach Emden. Elise Schulte 13. von Emden in Melilla. Asien 17. von Amorgos in Hamburg. Europa 17. von Narvik in Emden. Konsul Schulte 17. von Hamburg in Emden. Nord 16. ladet in Kalmar. Patria 16. repariert in Emden. Lübeck 16. von Emden nach Hamburg. Gravenstein 16. von Buenos Aires nach Bremen. Ernst Brockelmann 15. von Braila nach dem Kontinent. SD Argentina mit SL „R" und „S" 16. von der Ostsee nach der Ems.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Falkland, Weser, Ernst von Briesen, Gneisenau, Meißen (Island), Adolf Vinnen, Bunte Kuh (Norweg. Küste), Elberfeld, Erfurt (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Friesland, Germania (Nordwegische Küste), Nordenham, Direktor Schwarz (Nordsee), Nordstern, Fritz Homann, Wesermünde (Island).

In See gegangene Dampfer: Ernst Gröschel, Island, Bredebeck (Island), Franz Dankworth (Norwegische Küste), Dr. R. Wahrendorff (Island), Ostpreußen (Norweg. Küste), Hochkamp (Nordsee).

Kriegsmarine

Torpedoboot „Iltis" 16. in Kiel, an der Scharnhorstbrücke. Linienschiff „Schleswig-Holstein" 15. von Dun Laoghaire (Irland) nach Schillig-Reede.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Neue Sicht in der Berufserziehung

Abschluß der Arbeitstagung der Gauwaltung Weser-Ems, Abteilung für Berufserziehnng und Betriebsführung

Eine Arbeitstagung wie diese, die alle vordringlichen Fragen der Berufserziehung von hoher Warte her beleuchtet, weist eine derartige Fülle von Einzelheiten auf, daß ihnen im Rahmen einer zusammenfassenden Darstellung nicht Gerechtigkeit widerfahren kann. Die Schlüsse, die der einzelne Berufswalter, der Mitarbeiter der DAF. zu ziehen hat hinsichtlich der praktischen Durchführungen aller gebotenen Aufgaben, sind von einschneidender Bedeutung. Wir können das nur erreichen, wenn wir unsere gesamte Umwelt dazu bringen, eine andere Sicht zu gewinnen, als sie bisher bestand. Wenn wir sie dazu bringen, zu erkennen, aus welchen Gründen z. B. die Wissensvermittlung der Vergangenheit in ihrer rein schulischen Betonung zu einer Erstarrung führen mußte.

Diese bedeutungsvollen Tatsachen schnitt am Sonnabend früh in Fortsetzung der Arbeitstagung der Gauwaltung Weser-Ems in der Reinhold-Muchow-Schule

Dipl.-Kaufmann Messarius

an, indem er herausstellte, welchen pädagogischen Sinn etwa das Kerschensteinersche System des Schulwerkstättenwesens besitzt, — ein ausgezeichnetes und auch heute gültiges System. Aber das alles ist konstruktive Schulungsarbeit, — ob aber auch wirklichkeitsnahe, bleibt dahingestellt. Ein solches System, das wir freilich aus zwingenden Gründen auch weiter mitbenützen müssen, entspricht jedoch nicht unserer Auffassung einer echten Arbeitserziehung!

Wir wehren uns dagegen, die Arbeitsschulen der DAF. als lediglich lückenbüßende Maßnahmen angesehen zu wissen.

Die Arbeitsschulen sind keine Lückenbüßer für die Berufs- und Fachschulen, wiewohl sie auf eine gewisse Zeit hinaus auch diesem Ziele zu dienen haben.

Die Berufsschulen vermitteln nichts weiter als die Berufsausbildung. Die DAF. will eine völlig neue Sicht in der Berufserziehung! Sie geht dabei den stufenmäßigen Weg Kennen — Können — Beherrschen, der für die Berufsausbildung, also das schulische Lernen, auch gilt. Für die DAF. ist er nur Mittel zum Zweck. Wir dürfen nicht an „Schulfächern" haften bleiben, deren Lehren nicht das mindeste gemein haben mit der praktischen Anwendung des erlernten Wissens. Die DAF. bemüht sich daher, rein von der Praxis her aufzubauen und überhaupt erst einmal die Voraussetzungen für die Anwendung des Wissens zu schaffen. Das kann nur erreicht werden durch eine betriebsgebundene Berufserziehung, weil sie die natürlichste ist. Alles Schulische ist in diesem Sinne der Anschauung unbedingt etwas Künstliches.

Wie kann man nun dieses dringliche Bedürfnis, von der Praxis her anzupacken, erfüllen? Darüber sprach

Parteigenosse Dettmer,

Abteilungsleiter im Amt für B. u. B., indem er die Berufsstammrolle als Mittel zur Gestaltung der Berufslehre eingehend behandelte und ihre ungeheure Bedeutung erkennen ließ. Denn nur von der Einrichtung der Berufsstammrolle aus können die Belange der Berufserziehung wirklich schlagkräftig durchgeführt werden, — einfach schon deswegen, weil sie die einzige und grundlegende Möglichkeit zu Bestanderhebungen im gesamten deutschen Arbeitsleben ergibt. Unsere ganze deutsche Situation zwingt uns, im Rahmen des Lebensbehauptungskampfes nach einem festen System vorzugehen und unter Umständen mit kategorischen Forderungen hervorzutreten. Wenn wir uns über die Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im vergangenen Jahrhundert klar sind, sehen wir ohne weiteres, ein wie schwerer Weg uns auch in allen Fragen der Berufserziehung bevorsteht. Wenn wir die Erwachsenenerziehung nicht von unten her unterbauen, kommen wir niemals weiter. Das kann aber nur geschehen, wenn wir die Berufsordnungsaufgabe vom Betriebsleben her angreifen.

Die zu leistende Arbeit zielt naturgemäß auf ein grundsätzliches ordnendes Berufserziehungsgesetz hin.

Dazu ist aber nötig, daß wir den Grundstock zu einer Berufskartei legen.

Die Berufsstammrolle, die keineswegs eine Gegenmaßnahme gegen die Lehrlingsrolle ist, gibt uns die besten Handhaben dazu. Unsere Arbeit zielt in nichts gegen die Aufgaben der gewerblichen Wirtschaft und ihrer Einrichtungen, sondern es gilt lediglich das große Ganze. Die Berufsstammrolle wird also auch nie und nirgendwo als gegnerisches Instrument gelten dürfen, sondern ist etwas völlig Neues, gewachsen in vierjähriger Entwicklung und völlig unabhängig von anderen Einrichtungen. Es wird in Kürze noch häufig von ihr die Rede sein müssen.

Der Sonnabendnachmittag ergab dann eine lebhafte Aussprache der Kreisberufswalter unseres Gaues, bei der dringliche Fragen erledigt werden konnten. Damit hat die überaus fruchtbare Arbeitstagung ihren Abschluß gefunden.

Morgen im Casino um 20.30 Uhr:

Feierstunde für die DAF.-Walter und -warte mit ihren Frauen

Der Handel bei Kundgebungen und Veranstaltungen

Zwischen der Gaupropagandaleitung der NSDAP., Gau Weser-Ems und der Deutschen Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft 17, Handel, Fachgruppe Ambulantes Gewerbe, sind folgende Abmachungen getroffen worden:

1. Bei öffentlichen Kundgebungen und Aufmärschen der Partei und deren Gliederungen, sowie Veranstaltungen und Messen, die unter verantwortlicher Leitung der Hoheitsträger bzw. ihrer Propagandaleiter durchgeführt werden, wird die Zulassung und Ueberwachung der ambul. Gewerbetreibenden der Gau- bzw. Kreisbetriebsgemeinschaft 17, Handel, Fachgruppe Ambulantes Gewerbe in der Deutschen Arbeitsfront, übertragen.

2. Die Gau- bzw. Kreisbetriebsgemeinschaft 17, Handel, wählt die in Frage kommenden ambulanten Gewerbetreibenden aus. Diese Gewerbetreibenden müssen eine blaue Armbinde tragen, die vom Gau- bzw. Kreispropagandaleiter abgestempelt sein muß. Die stehenden Geschäfte erhalten einen entsprechenden Ausweis, der sichtbar angebracht werden muß.

3. Die Gau- bzw. Kreisbetriebsgemeinschaft 17, Handel, übernimmt die Gewähr dafür, daß diese von ihr eingesetzten ambulanten Gewerbetreibenden politisch sowie gewerberechtlich einwandfrei sind und daß die von diesen feilgebotenen Waren zu angemessenen ortsüblichen Preisen und im hochwertigen Zustand verkauft werden.

4. Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft 17, Handel, sorgt bei gegebenen Anlässen dafür, daß die obigen Abmachungen insbesondere die Uebertragung des gesamten zusätzlichen ambulanten Handels an sie, den Veranstaltungsteilnehmern sowie sämtliche Gewerbetreibenden bekanntgegeben werden.

5. Die Anordnung gilt entsprechend für die Veranstaltung auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" Bookholzberg. Zulassungsanträge sind zu richten an die Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Gaufachgruppe Ambulantes Gewerbe, Oldenburg i. O., Stau 15.

Der Wettkampf der 3300 vom 25. bis 29. April in München

In den Tagen vom 25. bis 29. April wird die Auslese der deutschen Jungarbeiterschaft zum Reichskampf des Reichsberufswettkampfes 1937 in der Hauptstadt der Bewegung versammelt sein. Die Vorbereitungen zu diesem großen Wettkampf sind bereits in vollem Gange.

In vier Sonderzügen werden etwa 3300 Jungen und Mädel aus dem ganzen Reich am Vormittag des 24. April eintreffen und von einer Ehrenformation der Hitlerjungen empfangen. Am gleichen Tage findet um 20.30 Uhr vor der Feldherrnhalle eine Feier für die Reichsberufswettkämpfer statt, auf der Gauleiter Adolf Wagner spricht.

In den Räumen der Münchener Universität beginnt am 26. April der theoretische und weltanschauliche Wettkampf der 3300. Am Nachmittag wickelt sich auf etwa 20 Sportplätzen in Münchens Umgebung der Sportwettkampf ab. Tags darauf gehen in rund 500 Münchener Betrieben die praktischen Wettkämpfe vor sich. Der 28. April gehört der Bewertung der Arbeiten durch die Wettkampfleiter. Nach dieser schwierigen Arbeit gibt die Stadt München im Festsaal des alten Rathauses einen Ehrenabend für die Wettkampfleiter. Die Wettkampfteilnehmer aber fahren in die Berge nach Garmisch-Partenkirchen

Am 29. April wird dann der zweite Tag der Wettkampfleiter sein, der die Fortsetzung der Bewertung und die Siegerermittlung bringen wird. Um 18 Uhr findet dann die große Schlußkundgebung im Zirkus Krone statt, bei der die 350 besten Jungen und Mädel, die Reichssieger des Reichsberufswettkampfes, aufgerufen werden. Zu ihnen sprechen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner.

Nach der Verkündigung des Ergebnisses werden 50 Reichssieger nach Berlin fahren, um am 1. Mai dem Führer vorgestellt zu werden. Am 30. April fahren die übrigen Teilnehmer in Sonderzügen in ihre Gaue zurück.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 18. bis 24. April 1937

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
18. April			
Kong Frode	Halden	Dauelsbg	Stückgut
Lisbeth Cords	Antwerpen	Neptun	do.
Oscar Friedrich	Königsberg	do.	do.
Möwe	London	Dauelsbg.	do.
Ludwig	Stettin	Fisser	do.
Hermonthis	Rotterdam	Klingenb.	do.
Valencia	Hamburg	Steinm.	
Troja	Hamburg	Klingenb	
Mimi Horn	Hamburg	Haye & Co	
Chemnitz	Hamburg	N. D. L.	
Goncalo Velho	Hamburg	Haye & Co	
Friesland	Hamburg	Klingenb	
Mork	Susack	Rab. & St	Holz
Hansa	Limerik	Steinm	
Tilly L. M. Russ	Hamburg	John Bode	
Butterfly	Italien	Specht	
Ellen	Melilla	Ndd.Hütte	Erz
19. April			
Kong Alf	Skien	Dauelsbg.	Stückgut
Adler	Hull	do.	do.
Merel	London	TheG.St.N	do.
Theseus	Westnorwegen	Neptun	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Hans Carl	Königsberg	do.	
Niobe	Kopenhagen	do.	Stückgut
Ibis	Tallin	Rab. & St	do.
Strauß	Helsingfors	do.	do.
Walmer Castle	Southampton	Scholle	do.
Falke	Bordeaux	Steinm	do.
Optima	Abo	Rab. & St.	do.
Längssee	Frankreich	do.	
Simon v. Utrecht	Galveston	Klingenb	Baumw.
Traviata	Italien	Specht	
Sulmona	Italien	do.	
20. April			
Themis	Rotterdam	Neptun	Stückgut
Freienfels	Karachi/Hbg.	Hansa	Baumw
Grafenstein	La Plata	Rab. & St.	Getreide
Ludwigshafen	Hamburg	N. D. L.	
Lindenau	Dublin	Haye & Co	Vieh
Rhoen	Hamburg	Rab. & St	
21. April			
Finland	Liverpool	Scholle	Stückgut
Eilenau	Hamburg	do.	do.
Tenerife	Hamburg	Steinm.	
Lauterfels	Kalkutta/Hbg	Hansa	Jute
22. April			
Flora	Rhein	Neptun	Stückgut
Nereus	Westnorwegen	do.	do.
Fasan	Hull	Dauelsbg.	do.
Gannet	London	TheG.St.N.	do.
Frauenfels	P. Golf/Hbg.	Hansa	Baumw.
Lippe	Ostasien/Hbg.	Specht	Stückgut
Waalhaven	Mobile	Haye&Co.	Baumw.
Nashaba	Neworleans	Dasco	do.
Africh	Hamburg	Specht	
Shickshimmy	Hamburg	Rab. & St.	
Hameln	Mexiko	Specht	Baumw.
23. April			
Schwan	London	Dauelsbg	Stückgut
Dagmar Claussen	Jütland	Haye & Co	do.
Blumenau	Jütland	do.	do.
Ithaka	Levante	Böning	Stückgut
Amasis	Hamburg	Klingenb.	
Usambara	Hamburg	Habal	
Elbe	Hamburg	Dauelsbg.	
Holstenau	Cork	Haye & Co	Stückgut
Savona	Hamburg	Steinm.	do.
24. April:			
H. A. Nolze	Sundsvall	Neptun	Stückgut
City of Newport N.	Hamburg	Dasco	do.
Feodosia	Hamburg	Klingenb	
Rio de Janeiro	Hamburg	Specht	

In der Zeit vom 18. bis 24. April sind auf der Weser zu erwarten:

19. April: Lloydleichter 150, von Hamburg, Haf. I, Stückgut. 20. April: Lloydleichter 160, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 21. April: Lloydleichter 157, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 22. April: Lloydleichter 127, 171, ML Tic, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 24. April: Lloydleichter 165, von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav	
18. April	8.55	21.15	8.35	20.55	6.35	18.55
19. April	10.02	22.32	9.42	22.12	7.42	20.12
20. April	11.25	23.53	11.05	23.33	9.05	21.33

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münder	Carlshafen	Hameln	Minden
15. April	2.18	3.12	2.56	3.14
16. April	2.22	3.08	2.53	3.07
17. April	2.26	3.10	2.53	3.05

Kameraden der Arbeit

Aufruf des Kreisobmanns Pg. Schwenk zum „Dankopfer der Nation"

Die SA. ruft wieder zu dem Dankopfer der Nation auf. Deutschland ist Adolf Hitler! Adolf Hitler ist Deutschland! Der Arbeiter der Stirn und der Faust entbietet sein Opfer dem ersten Arbeiter Deutschlands, der dieses Opfer wiederum den Schaffenden nach seinem Ermessen zukommen läßt.

Es ist wie im Vorjahre der Wille des Führers, daß sein Geburtstagsgeschenk auch in diesem Jahr wieder zum Ausdruck nationalsozialistischen Gemeinschafts- und Aufbauwillens werden soll. Die Spende, die jeder Volksgenosse Adolf Hitler zu seinem Geburtstag in die Hand legt, soll zum Baustein werden, schaffenden deutschen Menschen würdige und schöne Heimstätten zu geben und sie mit der Heimaterde zu verwurzeln.

Dankopfer! Ja, dankbar ist jeder deutsche Mensch, daß ihm nicht nur Arbeit gegeben worden ist, sondern daß seine Arbeit auch wieder ehrlich gewertet wird. Jeder einzelne, dem das Wort Dankbarkeit ein lebendiger Begriff geworden ist, wird aus innerem Gefühl heraus sein Opfer bringen.

Heil Hitler!

Schwenk

Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront

Montag, 19. April

Kreiswaltung. Um 20.30 Uhr Feierstunde im Casino! Alle anderen Sitzungen fallen aus!

Dienstag, 20. April

Antreten zur Vereidigung gemäß ergangener Anordnung!

Mittwoch, 21. April

Ortsgruppe Habenhausen. DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Propagandawalter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Steintor. Spartenwalter-Sitzung der RBG. 17, Handel, um 20.30 Uhr bei Schreyer, Friesenstraße.

Ortsgruppe Herdentor. Das Deutsche Handwerk. Spartenversammlung der Sparte Färber, Wäscher und chem. Reinigung um 20.30 Uhr im Parkhotel.

Ortsgruppe Ostertor. Versammlung sämtlicher Mitarbeiter um 20.30 Uhr im Casino, Sängersaal.

Donnerstag, 22. April

Ortsgruppe Steintor. Sitzung des Bezirks „Mitte" um 20.30 Uhr bei Geidenberger.

Ortsgruppe Oberneuland. Stabs- und Zellenwalter-

Ortsgruppe Osten. Sitzung der BZO. 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppen Horn, Pagentorn, Schwachhausen. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Festsaal des Vietor-Lyzeums. Redner: Pg. Stelzer.

Freitag, 23. April

Ortsgruppe Herdentor. Das Deutsche Handwerk. Spartenversammlung der Sparte Klempner und Kupferschmiede um 20.30 Uhr in den Centralhallen, Eingang Düsternstraße.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr in Sielers Festsälen.

Ortsgruppe Osten. Sitzung der Stabs- und Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Versammlung sämtlicher DAF.-Walter um 20.30 Uhr in Sielers Festsälen, Weidmanns-Saal.

Sonnabend, 24. April

Ortsgruppe Utbremen. DAF.-Walter-Arbeitstagung um 20.30 Uhr im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Abt. Schulung

Dienstag, 20. April

Kursus VII: (Die weltanschauliche Grundlage der DAF.) fällt aus!

Mittwoch, 21. April

Kursus XI: (Die Frau in der DAF.) 20.15 Uhr im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Donnerstag, 22. April

Kursus II: (Das Recht) fällt aus!

NSG. „Kraft durch Freude"

Achtung! Ortswarte! Betr.: 1. Mai 1937. Wichtige Sitzung am Mittwoch, 21. April, 20.30 Uhr, in der Bücherei im Wilhelm-Decker-Haus. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, den 25. April, **Sonderzug nach Hannover zum Fußball-Länderkampf Belgien — Deutschland.** Fahrpreis 3,10 RM.

Sonntag, 2. Mai, **Autobusfahrt zur Baumblüte ins Alte Land.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 3,90 RM. Auf Wunsch nachmittags Ueberfahrt nach Blankenese zum Kaffeetrinken. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 2. Mai, **Autobusfahrt nach Barsinghausen.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4,80 RM. Abfahrt 6 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 2. Mai, **Autobusfahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4,30 RM. Nachmittags Weiterfahrt und Besichtigung von Bad Oeynhausen. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 2. Mai, **Autobusfahrt zum Oyler Berg.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 2,40 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sportamt

Am 20. April 1937 fallen sämtliche Kurse aus.

Niederdeutsche Rundschau

Dorfbetreuung als nationalsozialistische Aufgabe

Die erste Arbeitstagung der Gaubeauftragten für die Dorfgemeinschaftsarbeit des Amtes „Feierabend“ der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die gemeinsam mit den Landesjugendwarten der HJ. und des Reichsnährstandes durchgeführt wurde, hat allen Beteiligten zur Erkenntnis gebracht, daß eine enge Zusammenarbeit aller die Grundlage und die Voraussetzung für das Erreichen des gesetzten Ziels darstellt. Das Ziel aber soll sein: Das Dorf wieder auf sich selbst zu stellen! Das bedeutet, daß alle biologischen und andere den Dorfaufbau betreffenden Entscheidungen wieder aus dem Dorfgeist, — aus dem Geist eines gesunden Volkstums heraus gefällt werden.

Die Feierabendgestaltung auf dem Lande wird ein Mittel sein, die Menschen wieder seßhaft zu machen, sie wieder mit dem Boden, mit der Scholle zu verbinden, — indem sie einerseits die Brücke zur Ueberlieferung schlägt und so die Verbindung mit den ewigen Urquellen des Volkstums wiederherstellt, andererseits den Antrieb zur Neugestaltung des gesamten Dorflebens entwickelt. Den Mittelpunkt eines jeden Dorfes soll später einmal das Dorfgemeinschaftshaus bilden, in dem geeignete Räume die Möglichkeit zu der geistigen und körperlichen Erziehung bieten werden, die notwendig ist, um die Kräfte für den Neubau deutschen Bauerntums frei zu machen und zu stärken.

Die Gaubeauftragten des Amtes „Feierabend“ der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden innerhalb ihrer Gaue, in den Kreisen und Orten Arbeitsgemeinschaften bilden. Da es sich um den Aufbau einer nationalsozialistischen Kultur, um die Pflege aller körperlichen und seelischen Werte und um den gegenwärtigen und zukünftigen Bestand unseres Volkes handelt, werden sicherlich bald alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Hundert Fahrer eines holländischen Automobilklubs kommen in der nächsten Woche durch Delmenhorst. Um die Durchfahrt reibungslos zu gestalten, hat das NSKK. die Sicherung der Strecke übernommen. — Ein jüngerer Mann ohne festen Wohnsitz wurde von der Polizei verhaftet, weil er aus einem Hause der Schulstraße eine Sparbüchse entwendete. — Im Rahmen der Umorganisation der SA. wurde die SA.-Führung auch in Delmenhorst vereinfacht. Der bisherige Reservesturmbann R. 54 wurde dem aktiven Sturmbann III/91 unter Führung von Sturmhauptführer Roß angegliedert. Der bisherige Führer des Reservesturmbannes Sturmbannführer Biermann wurde in den Stab der Standarte 91 nach Oldenburg berufen. — Auf einer großen Kundgebung der NSKOV. im Fitgerhaus sprach Gauobmann Pg. Kröger-Oldenburg über die Arbeit der in der NSKOV. vereinigten alten Frontsoldaten. — Im Rahmen einer erweiterten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Süd der NSDAP. fand ein werbender Lichtbildervortrag über „Stedingsehre“ von Pg. Kunst-Adelheide allgemeinen Anklang. Ortsgruppenleiter Pg. Müller betonte, daß Stedingsehre zu einem Kulturwerk der nationalsozialistischen Weltanschauung geworden sei. — Im März konnte auch in Delmenhorst die Arbeitslosenziffer weiter gesenkt werden. Gegen den Vormonat ist ein Rückgang um 10 Prozent zu verzeichnen. 52

Vegesack

„Dankopfer der Nation“. Der Marinesturm 25/89, Standort Vegesack, hat die Einzeichnungslisten in Blumenthal, Aumund und Lesum ausgelegt. Eintragungszeiten. In Blumenthal bei Hashagen (Inh. Haeslop) Weserstr. 15, in Aumund bei Jachens, Nordstraße und in Lesum bei Meyer (Deutsches Haus) wochentags von 18 bis 20 Uhr, Sonnabends von 16 bis 20 Uhr und Sonntags von 9 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr.

Das Postamt Vegesack teilt mit: Zum Geburtstag des Führers sind folgende Maßnahmen getroffen: Um jedem den Kauf der Vierermarkenblocks mit dem Bild des Führers zu ermöglichen, ist das Postamt vom 19. April, 0 Uhr, bis 20. April, 24 Uhr, ununterbrochen geöffnet. Außerdem werden fliegende Markenverkäufer ab Sonntag, 18. April, in den größeren Gaststätten Vegesacks tätig sein, um den hier anwesenden Volksgenossen die Marken anzubieten. Am 20. April werden auf Wunsch Gefälligkeitsstempelungen der erworbenen Marken vorgenommen. 54

Aumund

Elternabend der Jungmädel. Als Auftakt zur Aufnahme des Jahrgangs 1927 in die Jungmädelschaft fand am Freitag ein Elternabend statt. Es wurden in bunter Reihenfolge Darbietungen von den Jungmädeln und den Kindern des NSV.-Kinderhortes gezeigt. Die Untergauführerin Marie Sjutes und Ortsgruppenleiter Hillmann waren zu dieser Veranstaltung erschienen. Die Untergauführerin sprach über die Arbeit bei den Jungmädeln. Parteigenosse Hillmann sprach in seinem Schlußwort über die Heimbeschaffung und forderte dazu auf, wenn die Sammler erscheinen, eine offene Hand zu haben. Mit dem Ehrengruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder klang der Abend aus. 54

Grohn

Gauleiter Telschow kommt bestimmt am 24. April nach Grohn. Der bereits gemeldete Besuch des Gauleiters Telschow mußte infolge dringlicher dienstlicher Geschäfte vom 19. auf den 24. April verlegt werden. Der Gauleiter hat jetzt mitgeteilt, daß er bestimmt am Sonnabend, 24. April, in Grohn erscheinen wird. Gleichzeitig wird bei dieser Gelegenheit das Otto-Telschow-Haus eingeweiht. 54

Blumenthal

Am Dienstag, 20. April, findet im Jugendheim Blumenthal anläßlich des Geburtstages des Führers die Vereidigung der Führerschaft der Partei einschließlich der Gliederungen statt. Beginn pünktlich 19.45 Uhr. Die Feier findet statt für folgende Ortsgruppen: Aschwarden, Neuenkirchen, Farge, Schwanewede, Blumenthal, Aumund, Grohn und Lesum. 54

DJ. Stamm X/285. Montag, 16.45 Uhr, Antreten des gesamten Standortes auf dem Schillerplatz zur Aufnahmefeier. 54

Jungmädel, Standort Aumund, Jahrgang 1927. Zu der Aufnahmefeier treten um 16 Uhr alle Mädel auf dem Sportplatz in Aumund an. Die Eltern können an der Aufnahmefeier teilnehmen und müssen sich um 16.45 Uhr in der Aula der Vegesacker Volksschule einfinden. Alle 14jährigen Jungmädel, die zu den Mädels übergeführt werden, treten am Dienstag, 20. d. M. 19.30 Uhr, in Kluft auf dem Sportplatz an. 54

Farge

Verkehrsunfall. Der fahrplanmäßig um 19.35 Uhr von Farge-Hauptbahnhof abgehende Autobus der Kleinbahn Farge—Wulsdorf geriet bei der Haltestelle am Kriegerdenkmal ins Schleudern. Durch einen Achsenbruch hatte sich das Hinterrad vom Wagen gelöst und rollte in den Straßengraben. Durch entschlossenes Handeln brachte der Kraftwagenführer den Wagen auf die entgegengesetzte Straßenseite, so daß ein Ueberschlagen des Wagens nur schwer möglich war. Der Unfall ist verhältnismäßig gut abgelaufen; es wurde nur ein Fahrgast verletzt, der sofort in ärztliche Behandlung kam. An dem Unfall trifft den Fahrer keine Schuld. Sein vorbildliches Verhalten wurde allgemein von den Fahrgästen anerkannt. 54

Achim

Eine Puppenspielveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde. Der Ortsverband Achim der NS.-Kulturgemeinde hatte Rulffs Künstler-Puppenspiele verpflichtet, die nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene Vorstellungen gaben. Wenn mehr als 300 Kinder so eifrig und begeistert „mitspielten“, wie es bei dem Märchen „Pechvogel und Glückskind“ geschah, so ist das schon ein gutes Zeichen, noch mehr aber spricht es für die hohe Kunst Rulffs, wenn am Abend auch die Erwachsenen das „Spiel von Jedermann“ mit lebhaftem Beifall und hoher Befriedigung erlebten. Auch der Kreiskulturwart Pg. Dr. Ropers nahm an der Abendveranstaltung teil. 57

Förderung des Hanf- und Flachsanbaues. Die hiesige Ortsbauernschaft hat den Auftrag erhalten, den Anbau von Flachs und Hanf zu fördern. Zu diesem Zweck hat die Gemeinde Achim ein etwa zwei Morgen großes Gemeindegrundstück hinter der Bahn zur Verfügung gestellt, auf dem Hanf angebaut werden soll. Etwa 6 Morgen sind für den Anbau von Flachs vorgesehen. Der Anbau wird so gestaltet, daß diese Fläche auf verschiedene zur Ortsbauernschaft Achim gehörende landwirtschaftliche Betriebe umgelegt wird, um die Arbeit gleichmäßig zu verteilen.

Deutscher Bauernfunk

Sonntag, den 18. April

Deutschlandsender: 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 1. Mehr Milch, Fleisch, Wolle, Eier! Musterställe geben kleine Winke für große Leistungen. 2. Ein Griff ins Wespennest.

Montag, den 19. April

Königsberg: 11.40 Kurznachrichten für den Bauern. 11.50 Marktbericht der Landesbauernschaft Ostpreußen.

München: 11.00 Für den Bauern. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle.

Frankfurt: 11.45 Landfunk. 1. Das Dorfmuseum. 2. Bauernwappen im Rhein-Main-Gebiet.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

160jähriges Geschäftsbestehen. Am heutigen Sonntag kann die Firma Ernst Hoyer, Oldenburg i. O., auf ein 160jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde 1777 von Niels Hoyer gegründet. Die Leitung ging durch fünf Generationen stets vom Vater auf den Sohn über. Inhaber ist heute der Kaufmann Otto Hoyer, Präsident der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Vorsitzender des Vorstandes der Außenhandelsstelle Weser-Ems zu Bremen und in der Landesbauernschaft Weser-Ems Landesfachschaftsleiter der Landesfachschaft Wein im Reichsnährstand. Leitung und Gefolgschaft vereinigt der Gedenktag zu einem Kameradschaftsabend.

Vechta

Großes Schadenfeuer. In Dwergte bei Molbergen brannte das Wohnhaus und der Viehstall der Witwe Abeln ab. Der Brand nahm schnell großen Umfang an, da das Feuer erst bemerkt wurde, als die Flammen schon aus dem Strohdach herausschlugen. Als die Feuerwehr einsetzte, waren Wohnhaus und Viehstall schon zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. Es gelang, die in der Nähe stehende Scheune, in der sich Getreide befand, zu schützen. Ebenso konnten die Schweine gerettet werden, während vier Kühe und zwei Rinder verbrannten.

Lüneburg

Der erste Spargel ist da! Der Bauer Willi Brammer in Süttorf hat in seiner Spargelplantage den ersten diesjährigen Spargel geerntet.

Sittlichkeitsverbrechen eines Diakonen

Von der Großen Strafkammer Verden zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Ein erschreckendes Bild sittlicher Gefährdung unserer Jugend bot sich am Freitag in einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer Verden, die sich in einer zwölfstündigen Sitzung mit dem 30jährigen Diakonen Hermann Schunk, Leiter eines Heil- und Pflegeheims in der nahen Umgebung Bremens, zu beschäftigen hatte, um den Angeklagten des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem im Jahre 1921 geborenen, unbescholtenen Mädchen, zu überführen. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Haas, während Assessor Dr. Zech von der Staatsanwaltschaft Verden die Anklage vertrat. Zur Verhandlung waren 21 Zeugen geladen.

Schunk besuchte zunächst die Volksschule, erlernte ein Handwerk und sattelte anschließend um, den Pflegerberuf zu ergreifen. Er bezog das „Rauhe Haus“ in Hamburg und bildete sich praktisch in Lübeck und Danzig, wo er seine jetzige Ehefrau kennenlernte, weiter aus. Sodann legte er eine Prüfung als Diakon ab, die ihm die Berechtigung verlieh, Heime zu leiten. Vor rund vier Jahren erfolgte seine Berufung als Leiter des in der Nähe Bremens liegenden Heims, wo er eine Gruppe leicht Schwachsinniger und körperlich Behinderter zu betreuen hatte. Für die vorkommenden Haus-, Feld- und Pflegearbeiten wurden mehrere Haustöchter und Hausangestellte verpflichtet. Anfang vergangenen Jahres suchte Schunk eine Haustochter. Ein Bremer Mädel sagte dem Angeklagten zu. Da es noch nicht konfirmiert war, nahm der Angeklagte, der ja die Fähigkeit besaß, derartige Aemter zu betreuen und auszufüllen, unter den gegebenen Umständen die Weiterbildung wahr. Der Angeklagte verstand, das Mädel durch sein raffiniert ausgeklügeltes Verhalten für sich zu gewinnen. Bei einer Autofahrt verging er sich dann an ihr.

Als das Mädel eines Tages von ihren Beziehungen zu dem Angeklagten mit einer gleichaltrigen Base sprach, kam die Sache ans Tageslicht und zur Kenntnis der Eltern, die darauf mit ihrer Tochter und dem Angeklagten eine ernste Aussprache herbeiführten. Das Mädel, das völlig unter dem Einfluß Schunks stand, stellte zuerst jeden Verkehr in Abrede. Aber noch am gleichen Abend gestand es, und es mußte die Stellung bei dem Angeklagten aufgeben. Als Mutter und Tochter einige Tage später das Heim aufsuchten, um noch einige zurückgelassenen Gegenstände abzuholen, fand der Angeklagte Gelegenheit, mit dem Mädel ein späteres Wiedersehen zu verabreden. Die feste Ansicht der Eltern, daß das Verhältnis nunmehr unterbrochen sei, sollte jedoch zunichte werden, als die Mutter eines Tages in der Schultasche ihrer Tochter einen an Schunk gerichteten Brief fand, aus dem die innige Beziehung zu dem Angeklagten erneut hervorging. In der Tat trafen sie sich wiederholt in Bremen, fuhren mit dem Kraftwagen des Angeklagten in Richtung Wildeshausen, um abermals einen intimen Verkehr zu unterhalten. Nunmehr erfolgte die Anzeige bei der Verdener Staatsanwaltschaft, die ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem minderjährigen Mädchen, einleitete und ihn der Untersuchungshaft, in der sich Schunk seit dem 17. März befindet, zuführte.

Mit einer geradezu zynischen Verlogenheit versuchte der Angeklagte trotz des erdrückenden Belastungsmaterials die ihm zur Last gelegten Vorwürfe zurückzuweisen und mehrere Zeugen der Lüge zu bezichtigen. Aber auch den anderen jungen Mädchen, die bei ihm in Arbeit und Brot standen bzw. zu Besuch weilten, war der Angeklagte durchaus nicht abgeneigt. An einem Sommertage wurde Schunk mit seinem Kraftwagen in der Parkallee stehend von mehreren Beamten der Sittenpolizei überrascht. Auch in diesem Fall mißlang dem Angeklagten der Versuch, sich aus der Schlinge zu ziehen und sein damaliges Verhalten als nichtssagend hinzustellen.

Um die Glaubwürdigkeit der Hauptbelastungszeugin zu beweisen, waren die Erzieher des Mädels geladen, die sich ausnahmslos für das Mädel einsetzten und es als offen, sittlich rein und anhänglich schilderten. Auch dem Mädel trat Schunk mit einer unverschämten Fragestellung gegenüber.

Nachdem die Oeffentlichkeit der Verhandlung wieder hergestellt war, verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Schunk wird wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Automarkt

Die autorisierte OPEL-Großwerkstatt im Zentrum der Stadt
für alle Reparaturen
Kundendienst — Abschleppdienst
Fachliche Beratung in Autosachen
Beckmann • Tiefermann • Smidt
Central-Garagen Kleine Helle Ruf: Sam.-Nr. 8 40 57

NSU FIAT
Trotz regnerischen Wetters stellte am 4. April d. Js. abermals 100%ig. Erfolg auf NSU-FIAT-Tourenwagen im internationalen Brescia-1000-Meilen-Rennen unter Beweis.
Durchschnitts-Geschwindigkeit üb. 1650 km:
0,5-Ltr.-Kl. 76,57 km ERSTER
1,0-Ltr.-Kl. 91,09 km ERSTER
1,5-Ltr.-Kl. 94,36 km ERSTER
Fiat
Franz Böhm Sonnen-Garagen Bremen Sonnenstraße 4

DKW Motorräder
DKW-Wagen Gebr. Lindenbauer

Verkauf
Auto-Dose Große Auswahl gebr. Wagen Anhänger, neu und gebr. Grünenweg 11a ab Richtweg

Opel, steuerfrei mit Anhänger, fahrbereit. Staats, Langeoogerstr. 24

8/38 Mercedes 2-Sitz., 5fach neuwert. bereift, 850. Pallmeier, Lilienthal.

Kaufgesuche
Gebrauchter, aber sehr gut erhaltener Personenkraftwagen mögl. schwer und stark, nicht abgelöst, offen bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angebot mit Preisangabe an den Bürgermeister von Ratenstedt, Ellerchenhausen, über Twistringen

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer an Selbstfahrer W 84503 und 84530 15 Limousinen selbstverst. auch neue Carl E. Meyer Doventorstwg. 53/55

Motorradmarkt
Verkauf
DKW-Motorräder Heinr. Schäfer Bremen-Hemelingen Brüggeweg 40-42 Fernruf 40217

2 fehlerfr. steuer- u. führerscheinfr. 200-ccm-Motorräder; 1 fehlerfr. Knabenfahrrad. Prangenstr. 51

Victoria die beliebten 200-ccm-Motorräder für Seitenwagenbetrieb 200 ccm 549.— 200 ccm 595.— Bundgaard & Sohn

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen, immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der Bremer Zeitung

Bekannt für hohe Dauerleistung ZÜNDAPP sofort lieferbar Peltzer Georgstr. 64

Victoria BMW Ardie Horex Standard U.T. Motorräder Stoppa Steib AJL Seitenwagen sof. ab Lager lieferbar. Das bequeme Ratensystem u. die Inzahlungnahme von gebrauchten Motorrädern erl. Ihren Kauf! Bundgaard & Sohn Faulenstraße 99 Die bekannte Fabrikvertretg. mit der großen Auswahl auch in gebrauchten Motorrädern. BMW R 5 Vorführmaschine steht zur Verfügung!

200 ccm Zündapp sehr gut erhalten. Ohlenhof 13, Gröp.

Gebrauchte 2 Victoria 150 ccm

Groß oder klein? Bremer Zeitung

O. D. Tourenmasch.

Häuser u. Grundstücke
Verkauf
Parz. m. sch. Bude Osterfeuerb'gstr. 24
Parzelle (Eigenl.) verl. Wallerstraße näh. Steffensw. 231
N. Hansa-Utbr. b. 2-Fhs. A. 2000 R. Peters, Makl. Gr. Weidestr. 9
425 qm Eigenland mit Zubehör. Gösselstraße 38
Bauplätze in Horn Weyerbergstraße) zu verkaufen. Näheres: Baumwollbörse Zimmer 312 C Telefon 2 60 20
Einfamilienhaus Ia Zustand, Nähe Hansabad. Angeb. u. F 3281
Ein- u. Mehrfamilienhäuser Osterdeich Scharnhorststraße Loignystraße Georg-Gröning-Straße Hohenzollernstraße Kurfürstenallee Kronprinzenstraße Schwachhauser Ring Näheres G. Koester Baugeschäft Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a
Gartengrundstücke und Einfamilienhäuser an freier sonniger Lage in HORN Näheres: Barre, Am Herzogenkamp 24
Strandparzelle Pauliner Marsch, Jürgensweg 21 Näheres: Ruf 40 877
Wer will bauen?

Zu vermieten
Kontore im Zentrum, ca. 165 qm. 6 Zimmer sofort beziehbar. Näh. zu erf. 27 755
Elg. Schlafzi. fl. W., evtl. Kochgel. Angeb. u. U 3695
Schwachhausen
Laden m. Wohng. z. 1. 7. Schwachhauser Heerstraße. Angeb. u. C 3678
Osten
Z. 1. 7. ev. 1. 6., nahe Verdenerstr./Osterdeich: 1. Etg. 3 sch. ger. Zi., Kü. Bad, 2 Balk, Hzg. Mietpr. 75.— M erkl. Heizg. Angeb. unt. L 3686
Doventor
Möbl. Zimmer Lingenstraße 3
Westen
Gut möbl. Zimm. Elmshornerstr. 14
Frdl. möbl. Zim. Köthnerweg 39
Leer. Mans.-Zim. Angeb. u. K 3285
Umgegend
So. 1. Etg., 5 Zi. Kü. u. Zub., Bad u. fl. Wass., Garten, Obstbäume u. Stallg., a. Wunsch sow. schöne 3-Zi.-woh., Kü. u. Zub. per sof. zu verm. Kerkhof, Harpenfeld bei Bad Essen

Mietgesuche
6-7-Zimmer-Wohnung mit Bad, Warmwasserheizung u. Warmwasserleitung und hinreichend Nebenräumen in ruhiger, guter Lage gesucht. Etage bevorzugt. Angebote unter H 2658
Bodenraum als Atelier geeignet, ungestörte Lage, Nordlicht. Angeb. unter G 3682
3—4 Zimmer, Küche u. Zubehör z. 1. 7. od. früh. Pr.-Ang. D 3694
Möblierte 3-Zim.-Wohnung zum 1. Mai gesucht. Gegend ist gleichgültig. Eig. Betten. Angebote unter Z 3700
J. Ehep. s. W. b. 35,-. Ang. M 3687
Zum 1. 7. od. später abgeschl. moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in ruhig. Lage Ang. u. S 3643
Schiffskoch sucht Wohng. sof. o. sp. Angeb. u. N 3688

Gutschein für Eigenheim-Interessenten

Druckfachen • Bremer Zeitung

Wie schützt man Schuhzeug gegen Regen und Nässe? Diamantine

Wollen Sie? Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen

Heirat







Reis- und Handels-Aktiengesellschaft, Bremen

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva

	RM	RM
I. Anlagevermögen		
1. Grundstücke		
RM 1 000 000.–		
Zugang „ 1 308.20	1 001 308.20	
2. Gebäude		
a) Geschäfts- u. Wohngebäude RM 350 000.–		
Zugang „ 312 941.30		
RM 662 941.30		
./. Abschreibung „ 32 941.30	630 000.–	
b) Fabrikgebäude RM 734 000.–		
Zugang „ 84 227.30		
RM 818 227.30		
./. Abschreibung „ 218 227.30	600 000.–	
3. Maschinen und maschinelle Anlagen		
RM 480 000.–		
Zugang „ 325 686.02		
RM 805 686.02		
./. Abgang „ 460.67		
./. Abschreibung „ 505 285.35	300 000.–	2 531 308.20
II. Beteiligungen		1 066 419.65
III. Umlaufsvermögen		
1. Hohe, Hilfs- und Betriebsstoffe	1 419 906.99	
2. Fertige Erzeugnisse	1 677 696.19	
3. Wertpapiere	1 616 444.94	
4. Eigene Aktien, nom. RM 32 000.– Vorzugsaktien	32 000.–	
5. Hypotheken	6 251.–	
6. Anzahlungen	35 000.–	
7. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	947 492.09	
8. Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften	13 790.23	
9. Wechsel	34 964.85	
10. Kasse, Reichsbank- u. Postscheckguthaben	119 674.17	
11. Andere Bankguthaben	379 106.58	5 682 226.44
IV. Rechnungsabgrenzung		17 584.70
Aval-Debitoren	50 000.–	
		9 297 638.99

Passiva

	RM	RM
I. Aktienkapital		
Stammaktien, 48 000 Stimmen	4 800 000.–	
Vorzugsaktien, 1600 bzw. 12 800 Stimmen gemäß § 18 des Gesellschaftsvertrages	32 000.–	4 832 000.–
II. Reservefonds		
1. Gesetzlicher Reservefonds	724 000.–	
2. Spezial-Reservefonds	326 615.–	
3. Wiederaufbau-Reservefonds	713 600.–	1 764 215.–
III. Rückstellungen		841 356.10
IV. Wertberichtigung		200 000.–
V. Verbindlichkeiten		
1. auf Grund von Warenbezügen u. Leistungen	766 413.88	
2. gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	243 144.22	
3. gegenüber Banken	130 067.60	1 139 625.70
VI. Rechnungsabgrenzung		2 687.96
VII. Gewinn		
Vortrag aus 1935	67 215.80	
Gewinn 1936	451 588.43	518 804.23
Aval-Kreditoren	50 000.–	
		9 297 638.99

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen

	RM	RM
1. Löhne und Gehälter	2 501 226.01	
2. Soziale Abgaben	160 139.61	
3. Abschreibungen auf Anlagen	756 453.95	
4. Andere Abschreibungen	4 175.62	
5. Wertberichtigung	200 000.–	
6. Besitzsteuern	692 638.73	
7. Übrige Aufwendungen	1 629 391.24	
8. Gewinn: Vortrag aus 1935 RM 67 215.80		
Gewinn 1936 „ 451 588.43	518 804.23	
	6 462 868.39	

Erträge

	RM	RM
Vortrag aus 1935		67 215.80
1. Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		6 034 573.42
2. Erträge aus Beteiligungen		55 899.48
3. Zinsen und sonstige Kapitalerträge		44 369.61
4. Außerordentliche Erträge		261 250.08
		6 462 868.39

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

BREMEN, den 1. April 1937.

Treuverkehr Bremen
Filiale der Treuverkehr
Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft
Schwoon Beise
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat:
Dr. jur. Franz A. Boner, Vorsitzer.

Der Vorstand:
C. Rosenkranz Max Haller

Die in der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1936 festgesetzte Dividende von 8¼ = RM. 8.– für jede Aktie von Nom. RM. 100.– und RM. 80.– für jede Aktie von Nom. RM. 1000.– gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 8 nach Abzug von 10¼ Kapitalertragsteuer ab 19. April ds. Js. bei den bekannten Zahlstellen zur Auszahlung.

BREMEN, den 17. April 1937

Reis- und Handels-Aktiengesellschaft

Bankverein für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft, Bremen

Bilanz per 31. Dezember 1936

Aktiva

	RM
Barreserve	103 184.59
Fällige Zins- und Dividendenscheine	7 347.50
Schecks	26 122.53
Wechsel	1 977 980.96
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	477 524.90
Eigene Wertpapiere	1 443 353.09
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	268 978.09
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	28 458.72
Schuldner	3 317 483.29
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	516 029.11
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	8 930.50
Grundstücke und Gebäude	746 000.–
Geschäfts- und Betriebsausstattung	14 526.–
	8 930 922.28

Passiva

	RM
Gläubiger	5 829 160.66
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel	277 151.35
Spareinlagen	89 702.21
Aktienkapital	2 000 000.–
Reserven nach KWG. § 11	500 000.–
Sonstige Reserven	165 249.56
Rückstellungen	75 000.–
Wertberichtigungsposten	48 478.92
Reingewinn	146 183.28
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 261b HGB) RM 1 321 565.32	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten „ 719 756.59	
	8 930 922.28

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1936

Soll

	RM
Personalunkosten einschließlich Gewinnanteile und Sondervergütungen an Vorstand und Gefolgschaft	171 840.09
Pensionen einschließlich Rückstellung für Pensionsverpflichtungen	34 580.–
Tantieme des Aufsichtsrats	5 000.–
Soziale Beiträge	9 070.18
Steuern	110 375.64
Unkosten	100 357.72
Abschreibung auf Grundbesitz	10 500.–
Abschreibung auf Inventar	6 692.90
Reingewinn	
Vortrag aus 1935 RM 41 508.50	
Gewinn in 1936 „ 104 674.78	146 183.28
	594 579.87

Haben

	RM
Vortrag aus 1935	41 508.50
Zinsen und Diskont	205 357.34
Provisionen	197 305.89
Sonstige Einnahmen	52 523.18
Gewinn auf Wertpapiere und Beteiligungen	97 905.02
	594 579.87

Der Aufsichtsrat
Fritz Tecklenborg
Vorsitzer

Der Vorstand
Seidenzahl Bohlken
Pöpper

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Bremen, den 30. März 1937.

Dr. H. Hasenkamp, Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht aus folgenden Herren: Fritz Tecklenborg, Direktor der Bremer Tauwerks-Fabrik A.-G., vorm. C. H. Michelsen, Vorsitzer, Bremen; Konsul Aug. Dubbers in Firma J. H. Bachmann, stellvertr. Vorsitzer, Bremen; Arnold von Engelbrechten in Firma Beck & Co., Bremen; P. F. Lentz in Firma Lentz & Hirschfeld, Bremen; Werftdirektor i. R. Ferd. Niedermeyer, Bremerhaven; Reinh. H. Schmidt in Firma Plump & Ffeye, Bremen; Carl A. Wuppesahl in Firma C. Wuppesahl, Bremen.

Verkauf
Möbel
Kleiderschränke in a. Größ., billig. Tischlerei Büssing, Dovenfleth. 106

Küchen Anz. v. 15.– an Wö. v. 3.– an Seltmann, Stellenöwg. 2

Große Auswahl! Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsschein u. erleicht. Zahlbd. R. Köster & Co. Neustadts-bahnhof Nr. 2

Gut gearbeitete Schlafz. u. Küchen Erich Hahn, Baumstraße 58

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel
Winters Möbelhaus Elisabethstr. 48a u. Steffenshv. 178

Betten eigene Anfertig. Bettfed. u. Daunen Betten Reinigen Umtausch. Ruf 5 21 36 Bettenfrank nur Hankenstr. 18

Herm. Strowich Möbeltischler u. Polsterer Handlung Gut eich. Schlafzim. Mit 325 an. Speisezimmer eich. Eiche Mit 295 an. Küchen. Schreibsek. Polstermöbel eigener Anfertigung. Landwehrstr. 165

Ofen u. Herde
Kleiner Ofen billig, 9—13 Uhr, Wielandstr. 30, 1 Tr. links.

2 Dauerbrenner 1 ll. Ofen 1 Badewanne Besichtigung 9—1 Wahrstr. 72

Schmuck
Trauringe massiv Gold niedrige Preise Ernst Sommer Kurze Wallfahrt 7

Musik
N'Schatz den du nie magst, siehste Tag und N. Dachs Herze treu! Radiogramola 135 RM gut Radio Liebhaber, Selg. Musik. Mod. alle Radios 25 M Fa.: Herm. Langmeier Preisl.-gr. St. Magnusstr. 21 u. alle Elektr. Grom.

Wohnungswechsel
Radio tauschen Dann nur Erste Bremer Radio-Tauschzentrale Marktstraße 17 D28526

? Radio-Klagen ? „Klara" sagen Nichtsohnsfirr. 87a Fernr. 601 84

Radio Marcus Wartburgstr. Tel. 83706

Volksempfänger Monat 4.40 Anzahlung 7.40 Borhold Am neuen Markt 12

Nußb. Piano g. erh. Frühlingstr. 18

Gut erhaltenes Piano Planlage 62

Klavier, 50 Mk., tadelloser Ton, Hahnhausler Landstraße 33

Gramola mit Pl. Lehmestraße 48

Allgemeines
Stolzenbach Kohlen

Briefpapier Visitkarten mit Namensdruck Chr. Hübscher Osterthorstw. 92 gegr. Paulsburg

Saatschutznetze C. H. Becker Balgebrückstr. 16

Kräftl. Nungenw., Türkfutter, Fußfleiden, Türkeifleisch, Div. Tatten, neu, Hulsberg 70/72

Fast neuer Schaufenster-Einsatz ca. 2 m, m. Glas, 3 Schiebetüren, preiswert abzugeben. Zu besehen Osterstraße 19 b (Geschäftsraum). Näheres: Gr. Annenstraße 103/04 (Fretzleutladen).

Holzgartenmöbel neu Nachtigallstr. 25

Für Arbeitslager Doppelstockbetten, tpl. m. Strohsack, Kopfteil, Betten wäsche und Wolldecken. Angebote unter B 3577

Schützet die Saat! Mauser-Tesching von Mk. 12,25 an Waffenscheinfrei Franz Gersiek Wegesende 2

Wb. Kl.-wag., Korb-gramola, Kreuzstr. 43/51, Gr. Garage

Steblampe, eich., 1 gr. Schirm, 2 Kopfstühle m. Z.L., 3 Hängelampe, Gasherd m. Z.L., Nähmaschine f. Privatgebrauch, Borgfeldstr. 17

Jetzt der große Hausputz . . .
Dazu gehören vor allem auch die Betten, Steppdecken, Matratzen. Es kostet nicht viel bei Kirchhoff, aber er reinigt und bringt alles in Ordnung. Seine moderne Reinigungsanlage arbeitet schonend.
Betten-Kirchhoff Osterlorsteinweg 72

Frisier-Einrichtung, Eiche Zimmerboh. fltr. 80

11-Meter-Mast mit Antenne, Gußeisenstraße 44 pt.

Alte Bibel von 1706 (Kunstdruck) zu verkaufen. Eldenburg Donnerstagwerk Straße 231

Leitern für Industrie u. Handwerk allerbeste Ausführung 7 Sprossen 12.60 für Haushalt mit Sicherung 7 Stufen 7.70 8 Stufen 8.80 C. Holzgrefe Falkenstr. 60-62 Ruf 845 76

Hausgeräte
Jalousien Rolläden Patentrollos lfrw. Reparaturen liefert billig Frih Huning Wilrzburgerstr. 3 Telefon 820 28

Spring-Rollos Ang. v. 2.– an Abg. v. 1.– an Seltmann, Stellenöwg 6

Tapeten Linoleum Teppiche, Läufer, Kacheln und Farben Fenster Sie billig bei: H. Wingeram. Gr. Hoh Herstraße 214/16 Tel. 80

Haargarn-Treppenläufer, 57 cm, Thedingstr. 9 II

Teppiche, Läufer, Bürstenwaren Linoleum-Einkäufe Papenstr. 4

Vol. Gardine 7.95 v. Br. Fach 7 Teppichhaus Emil Eggers Ostertorstr. weg 4

6 Oelgemälde Landsch. Stck. 15.– Hulsberg 1, 1 Tr. li.

Fahrzeuge
Garantie-Rad Außenlütung 36.– Brennabor Fabrikat 49.50 Schröder Davenstorstr. 33

Kl. Mädchen-Rad Auricherstr. 17

Kinder- und Puppenwagen Wippsroller fl. Teilz. Raten Seltmann, Steffenshweg 6

Halbd.-Räder 32.50 Ball.-Räder 34.50 Besteming. Diamant-, Opel-, Adler-Fahrräder.

Fahrzeughaus Vosteen Buntentorsteinw. 82

Teilz. Halbd. 32.50, Ballon 34.50. Hdl. Schumacher, Stephanistorswallstr. 3 ab Gr. Krummenstr.

Görieke-Damenrad sehr gut erhalten. Halbdder Herrstraße 149 pt. lks.

Fahrräder v. 28.50 bis 75.– 50 versch. Modelle Tierfauf auch auf Teilzahlg. Köster, Steffenshweg 22

Gut erh. D.- u. H.-Räder, neue billig. Fahrradbetrieb Elisabethstraße 65

Gut erhaltenes Damen-Rad Hafumerstr. 38/40 I

Gut erhaltener Kinderwagen Schönebeckerstr. 114

Wb. dr. g. erh. Kl.-u. Stubenwag. A. Stephanistr. 27 a

Mod. Kinderwag. Oelimbiflenstraße 15/16 II. r.

Moderner Opel-Kinderwagen Zimmerslohstr. 59

Gut erhaltener Kinderwagen Lefumerstraße 48

PHOENIX Kord-, Polster- u. Dielenmöbel Albert Diem, München-Pas. 2

Suche zu kaufen Kinderwagen Schwarzer Weg 23

Gut erhaltener Kinderwagen Königsberg-Kl. pt.

6-m-Zolle, überh. Lühmann, Heuelinger Hafen

Maschinen
Elektro-motoren Ankauf, Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen. Emil Mahn Findorffstraße 28.

Fachgeschäft für Motoren Weser 811 40

Erika Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM. 8.85 Daniel Schad Langenstraße 30

Pfaff Adler ... preiswerten und eleganten Nähmaschinen-Ausstellungen

Teilzahlung aus d. aufgegebenen Geschäft W. Scharenhorst Nachf. Contrastraße 31

Dolen u. Malch. von 15.– an. Lustig, Hankenstr. 21 ab Brill

Geschäfte
Friseurgeschäft mit kompl. Inventar, evtl. zu vermieten. Nachricht: Billeinerweg 21

Motorboote, Kanabier, Kajaks u. Paddelboote, bill. Bootslager Schriever, Peterswerder

Suchst du etwas zu kaufen! — Die Bz.-Kleinanzeige hilft dir!

Kleidung
Fachgeschäft nach Vorschr. f. Qual. J.M.-Uniform größte Auswahl Würz Brauner Laden Huttlitterstr. 16

Moderne HERREN-SOCKEN 4 Lache Sohle 78 Pf Bostelmann Geestemünder Straße

Grauer Anzug f. gr. kräft. Figur Lloydstr. 100 III

Offene Stellen
Weiblich
3.-1. Mai g. empfohlenes Kinderlieb. Mädchen mit Nähkenntnissen., Hausmädchen vorhanden. Vorzustellen werktags v. 1—4 Uhr. Altmannstraße 22 Ruf 67 22

Suche z. 2. oder 15. 5. aufrartes ehrliches Mädchen Frau Bernhard Köster, Aumund, Lindenstraße

Suche per 1. Mai Alleinmädchen welches perfekt Kochen kann und selbständ. Arbeiten gewöhnt ist. Frau A. Nicolaus Georg-Gröningstraße 82 e Ruf 4 69 07

Z. 1. 5. Morgenhilfe. Kaiserstr. Herdverstraße 106

Zum 1. oder 15. Mai junge, ehrliche Verkäuferin f. Kolonialwarengeschäft. Angebote unter H 3683

Zur Vertretung der beruflich. Schwestern eine jüngere Pflegerin oder Schwester. Klinik, Herdenstr. 71

Alt., erfahr. Mädchen auf ¾ Tag oder ganz zum 1. 5. Lürmanstr. 11

Junges Mädchen, Mitte 20, für Haushalt u. Geschäft zum 1. Mai. C. Meyer, Kantine Atlaverlachsen

Jung. Mädchen zum 1. 5., nicht unter 17 Jahren gesucht. Heilmangel, Zeppelinstr. 8

Suche eine Stelle als Verkäufer oder Lagerist, elektrischen Betrieb. Angebote unter K 3685

Kinderliebes Hausmädchen 20 Jahre, sucht z. 1. 5. 37 Stellung. Ausführliche Angebote u. Pl. 2357

Für meine Damen-Handschuh-Abteilung suche ich für sof. oder später eine tachkundige Verkäuferin im Alter zwischen 18 u. 22 Jahren. Schriftliche Angebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit erbittet Hugo Nolte Sögestraße 58

Zum 15. Mai oder 1. Juni suchen wir eine perfekte Stenotypistin für Vertrauensstellung. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Prema Kolonialwarenverkauf A. G., Schildstr. 18/22

Weg. Erkrankung des jetzig., selbst., tüchtigen, kinderl. Alleinmädchen gegen gut. Lohn gesucht. Auf 6. August 20

Männlich
Jüngere Arbeitshilfe und Autoschlosser sofort gesucht. F. Edelbrandt, Uhlenmerstr. 156 Hannomag-Generalvertret.

Existenz für dortige Bezirke Bekleidungsartikel geeignet. Hoher Verdienst. Ort u. Beruf gleich. Fach 67 Bentralh Düsseldorf

Vertreter
Kleinlebens-Vertreter bestbekannte Kltts. Gefestigt. ein. Moderne Weckerpendeluhr unterstützt Werbetätigkeit. Prov. wird sofort gezahlt. Angeb. u. L 3286

Wir suchen für die Gebiete Cuxhaven, Bremerhaven und Stade

Herren als Vertreter, die wir theoretisch und praktisch einarbeiten. Gesuchten Bewerber bieten wir Gehalt und Spesen. Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Gemeinnützige öffentliche Versicherungsanstalt, Hannover, Prinzenstraße 9.

2 Bauingenieure für Büro oder Baustelle. J. Klasen & Co., Kommandit-Gesellschaft, Humboldtstr. 28

Bei Stellungsuchenden keine Original-Zeugnisse einschicken!

Erste Automobil-Reparaturwerkstatt sucht tüchtige Automonteure gegen Höchstlohn auf sofort Angebote unter V 3696

Stellengesuche
Männlich
Student gibt Nachhilfe. Schnell und preiswert. Angebote unter C 3689

Suche eine Stelle als Verkäufer oder Lagerist, elektrischen Betrieb. Angebote unter K 3685

Baumeister Absolv. Technikum, langjährig. Bauführer, gel. Maurer, sucht per sofort od. später Stellung für Büro oder Baustelle auch Nähe Bremens. Näh.: Koeltze, Erlenstraße 30

Kaufmann 30 Jahre selbst. Gewerbetreibender sucht Stellung als Lager- oder Magazinverwalter, auch ähnl. Beschäftig. Angebote unter S 3693 an die Exp.

Gute Bücher Joh. Martin Schupp Der verlorene Klang Eines Geigenbauers Glück und Not Leinen RM. 3.75

Friedrich Ettehard Sturmgeschlecht Zweimal 9. November Leinen RM. 3.75

Hans Lehr Bonwätts — Attacke! Hurra! Ein Schill-Roman Leinen RM. 2.85

Sonnige Heimat 50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen Leinen RM. 3.75

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Tausch
Volksempfänger 220 Wechselstrom gegen 110 Gleichstrom. Rolfeldt Bahnenstr. 1 b

Suchen f. unseren Boten Aufgestf. tadelfreies und ehrlich. Stellung zum 1. Mai Angeb. u. C 3278

Junger, tüchtiger Elektriker mit besten Zeugnissen wünscht sich zu verändern. J. H. Joh. Dovenfortsheimw 40

B.-B. Wir empfehlen erstklassig und billig

Weiblich
20jähr. erfahr., gebildet, fingerlieb. Mädchen möchte Haushalt b. berufstät. Ehep. od. Witwer Hausfrau führen. Auskunft erteilt: Tel. 8 37 11. Angeb. unt. J 3684



Er trägt einen Schleier über dem Hemd —

aber er weiß es nicht! Es ist ein ganz feiner, oft mit dem Auge nicht einmal wahrnehmbarer Belag, der von den kalkhaltigen Ablagerungen des Wassers herrührt. Dieser Kalkniederschlag im Gewebe ist ein großer Nachteil, die Wäsche wird stumpf und spröde und geht schneller entzwei.

Es ist ein neuer und besonderer Vorzug, den Persil Ihnen bietet, daß es dank seiner sinnvollen Zusammensetzung diese schädlichen Einwirkungen weitgehend von der Wäsche fernhält! Dadurch wird die Wäsche viel angenehmer im Griff, reiner im Aussehen und bleibt länger haltbar. Was dieser wertvolle Fortschritt bedeutet, ist leicht einzusehen:

Persil

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

Unsere Auswahl in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. — Besichtigen Sie einmal unverbindlich die Einrichtungen „Zufriedenheit" komplett RM 525.– „Mein Stolz" komplett RM 695.– „Sonderklasse" komplett RM 885.– Jede Einrichtung besteht aus: 1 Schlafzimmer, 1 Schrank, Bürtig. 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränkchen, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen, 1 Waschzimmer, 1 Büfett, 1 Anrichtetisch. 4 Polsterstühlen. 1 Küche, 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen, Büfetts, 85.–, 98.–, 115.–, Ausziehtische 26.–, 38.–, 58.–, 42.–, Sofas 58.–, 65.–, 75.–, 85.–, 95.–, Couches 55.–, 65.–, 75.–, 85.–, 95.–, Chaiselong. 24.–, 28.–, 31.–, 38.–, Kücheneinrichte 85.–, 95.–, 75.–. Ein zwanglose Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . . Wir verkaufen auf Ehestandsdarlehen und gegen unsere günstigen Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten

Möbel Möbel FOHT FOHT Ostertorstr. 26

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 16 • SONNTAG, 18. APRIL 1937

Hochbetrieb in den Ateliers

Am frühen Morgen Abendkleider / Alles wartet auf Peter / Starke Herzen, starke Nerven

Draußen nieselt ein kühler Aprilregen. Aber in einer der großen Aufnahmehallen strahlt ein harmunglos die Sonne aus leuchtendem Kulissenhimmel. Australische Sonne, Hilde von Stolz angetan mit einem weiten, blauen Faltenrock und enganliegendem Blüschen, wie es vor hundert Jahren Mode war, stöhnt unter dieser Hitze, die aus zwanzig Jupiterlampen auf sie einströmt. Winzige Schweißperlen, die immer wieder aus dem geschminkten Gesicht quellen, werden von dem Friseur abgetupft.

Eine Szene soll gedreht werden. Eine einzige Szene nur für den kommenden Großfilm „Zu neuen Ufern", der um 1840 in Sydney spielt und nach dem gleichnamigen Roman von Lorenz geschrieben worden ist.

Willy Birgel und Zarah Leander sind die Hauptfiguren des Geschehens, Detlef Sierck führt Regie.

Vor einigen Tagen erst wurde mit den Aufnahmen begonnen. Die Diele eines schmucken Landhauschens ist von Künstlerhand aufgebaut worden. An den Wänden hängt Delfter Porzellan, üppig rankt sich Grünschmuck um die Veranda, über die hinweg man weit in die australische Landschaft hinausschlicken kann.

Aufgeregt laufen Beleuchter, Arbeiter und Assistenten umher.

„Wo bleiben denn nun die Katzen?" fragt Detlef Sierck zum dritten Mal, nervös auf die Uhr schauend, nachdem auch der Produktionsleiter Bruno Duday mehrmals die gleiche, sonderbare Frage gestellt hatte.

Da kommt aus dem Hintergrund ein Mädchen. Eine entsetzlich gescheckte Katze im Arm haltend.

„Na endlich!"

Hilde von Stolz nimmt auf einem Stuhl Platz, zu ihren Füßen liegt jetzt scheu und zusammengekauert die Katze. Peter — nennen wir das grau-weiß gefleckte Tierchen einmal so — soll mit einem Wollknäuel spielen, den Hilde von Stolz ihm vor der Nase herumbaumeln läßt. Aber Peter mag nicht. Die vielen Menschen, das grelle Licht — nein, das ist ihm nicht geheuer. Melancholisch trudelt der kleine Wollball über den Fußboden. Peter macht einen erschreckten Satz. Und schon ist er unter einem Schrank verschwunden. Aus.

„Die nächste Katze!"

Wohlweislich hat man gleich drei von dieser Gattung vorbeiniger „Schauspieler" besorgt.

Peter Nummer 2 ist braungefleckt. Das gleiche Spiel wie vorhin beginnt. Aber auch Peter 2 macht nicht mit. Immer und immer wieder wird es versucht. Ergebnislos. Als Peter 2 sich gar anschickt, in einen traumtiefen Schlaf zu verfallen, wird er abtransportiert.

Nun wird Peter Nummer 3 streichelnd in Szene gesetzt. Und siehe da, er weiß, um was es geht und fängt sofort an, sich seiner schauspielerischen Aufgabe mit Eifer zu entledigen.

Alles strahlt: der Regisseur, der Produktionsleiter, der Kameramann, die Jupiterlampen. Leise werden die Befehle geflüstert. „Aufnahme!" Der Tonmeister drückt auf den Knopf, brummend beflebt das Boschhorn Ruhe. Es kann losgehen . . .

Könnte losgehen, denn die Freude war verfrüht. Als Peter 3 plötzlich das Boschhorn vernahm, da kehrte er wie der Sturmwind mit einigen wilden Sätzen zurück „auf das alte Ufer", in die Arme seiner Beschützerin. Trotz aller Liebesmüh' gelingt es auch ihr nicht, Peter seinen beruflichen Pflichten zuzuführen.

Fluch über Peter 3! Kein freundliches Gesicht ist ringsum im Kreise zu sehen. Nur Benedikt Gamba, der Australneger, der eine Dienerrolle im Film hat, grinst, daß seine starken Zähne sichtbar werden.

Der Regisseur rauft sich die blonden Haare: „Was nun?"

Da hat jemand eine Idee. Einen genialen Einfall geradezu.

Baldrian! sagt er. Weiter nichts.

Und schon sauft einer los, um das Gewünschte zu besorgen, während sich zärtliche Hände bemühen, dem wieder unter dem Schrank hervorgeholten Peter 1 das Lampenfieber aus dem scheckigen Fell zu kraulen.

Und was niemand mehr für möglich gehalten hätte — inzwischen sind zwei Stunden vergangen — das geschieht. Peter 1 stürzt sich auf den Wollknäuel und spielt seine Rolle so überzeugend, daß eitel Freude im kleinen Landhäuschen zu Sydney herrscht.

Was flimmern Peter 1 das Boschhorn und die Jupiterlampen? Baldrian machte ihn kameraleif.

Eine einzige Szene — kaum zwei Minuten Spieldauer auf der Leinwand — war endlich gedreht. Und fast drei Stunden vergingen darüber, nur weil man auf Peter warten mußte.

Kaum hat man die zweite riesige Aufnahmehalle betreten, da steht man plötzlich überrascht im Bühnenaufgang eines Theaters. Man ist gewohnt, phantastische Bauten in den Ufa-Ateliers zu bewundern, aber das setzt für den Film „Starke Herzen" frisch geschaffene Theater ist schlechthin ein Meisterstück. Angesangen von der Portierloge, ist nichts vergessen, was zu einem intimen — sagen wir einmal Residenztheater gehört. Parkett, Logen und Ränge und eine geräumige Bühne sind der dekorative Rahmen für eine Frau, die hier ihre herrliche Stimme ertönen läßt: Maria Cebotari.

Eben sind die roten Achtungslichter aufgeflammt. Es wird gedreht. Niemand rührt sich von seinem Platz. Puccini-Musik erklingt. „Tosca", zweiter Akt. Auf dem Diwan liegt eine graziöse Frau, öffnet die Lippen und dann strömen die Melodien aus — — dem Lautsprecher. Ja, es stimmt schon: Lautsprecher. Denn der Gesang der Cebotari ist bereits vorher aufgenommen worden, um eine akustisch einwandfreie Widergabe zu erhalten. Und nun liegt ihr Gesicht in Großaufnahme vor der Kamera, sie bewegt den Mund genau nach den Worten und Tönen, die wunderbar im Raum schweben. Keinen Atemzug zu lang, keine Sekunde zu früh dürfen ihre Bewegungen kommen. Und gleichzeitig muß sie spielen, muß Tosca sein!

Herbert Maisch, der Regisseur, versagt aufmerksam jede kleine Geste. Nun winkt er zum zweiten Male ab. Es hat noch nicht geklappt. Erschöpft läßt sich die Schauspielerin zurückgleiten. Oh, es gehören starke Nerven zur Filmarbeit. Mancher Backfischtraum würde wahrscheinlich begraben werden, wenn er in die Filmwirklichkeit hineingehindert werden könnte . . . .

„Starke Herzen" heißt dieser hier im Entstehen begriffene Großfilm, der in den Revolutionsjahren 1918/19 spielt. Ein aufregendes Geschehen spielt sich in einer kleinen Stadt ab. Während einer Theatervorstellung stürmen die Roten den Zuschauerraum und veranstalten ein wüstes Gelage, mit rücksichtsloser Gewalt gegen jeden vorgehend, der sich ihrem Treiben widersetzen will.

In der männlichen Hauptrolle wirkt Gustav Dieß, ein geradez Kerl.

Der dritte Aufnahmeversuch gelingt. Eine kurze Ruhepause für die Cebotari. Inzwischen werden „Beifallsszenen" gedreht.

In großen Toiletten haben Damen und Herren ihre vorgeschriebenen Plätze in den Rängen eingenommen.

Herbert Maisch hält eine kurze Ansprache: „Also, Herrschaften, der Beifall muß rauschen, muß knattern, brüllen Sie, so laut Sie können."

Und dann geht es los. Auf einen Wink beginnen sich die Hände zu regen, als sei ein ganzes Bataillon im Rang versammelt. Da-capo-Rufe, Bravo-Schreie, jubelnde Menschen. Das muß ja wirken!

Der Regisseur ist anderer Ansicht.

„Haaalt! Kinder, das war ja Kätschenbroda! Nennt ihr das Begeisterung? — Und warum setzt ihr mich denn an? Habe ich gesungen oder Maria Cebotari? — Der Blick ist auf die Bühne gerichtet und nicht auf die Kamera!"

Da capo.

Diesmal wird's noch wilder. Aber eben noch nicht temperamentvoll genug. Und auch hier gelingt erst der dritte Versuch.

In rauschenden Seidenkleidern warten die Damen auf den Regiebefehl, und Herren im Smoking und Frack rücken an ihren Krawatten.

Und noch einmal ertönt die Stimme Maria Cebotaris . . . .

—ner.



PETER PETERSEN wird man nach einen großen Erfolgen in „Die ewige Maske" und „Kreuzersonate" in seinem neuen Film „Manja Valewska" sehen. (Ufa.)

Curt Belling:

„Prostitution", „Sündige Mütter (§ 218)" . . .

Die jüdische Vorherrschaft im deutschen Film vor 1933 und welch verheerenden Einfluß sie hatte

Auf allen Gebieten des deutschen Kulturlebens machte sich der jüdische Einfluß vor der nationalsozialistischen Machtergreifung verhängnisvoll bemerkbar. Besonders der Film hatte einen von Jahr zu Jahr stärker werdenden Zugang an artfremden Elementen. Aus allen Teilen der Welt, besonders aus Galizien, dem Wiener und dem Prager Ghetto, kamen die „Fachleute", die zwar vom Film als kulturellem Faktor nichts verstanden, aber in dieser jungen Kunstform die Möglichkeit witterten, ohne große Mühe reich zu werden. So wurde dem deutschen Filmschaffen, welches nach der technischen Vervollkommnung auf der Tradition deutschen Geisteslebens hätte aufbauen müssen, der Stempel jüdischer Geisteshaltung aufgedrückt.

Der durch den Krieg und seinen unglücklichen Ausgang zermürbte deutsche Mensch stürzte sich, irregeleitet durch die marxistischen Machthaber, auf alle jene Dinge, die Ablenkung, Genuß und Befriedigung der Sinnenlust versprachen und schlug die ernsten Mahnrufe der innerlich Festgebliebenen in den Wind. Darauf spekulierte die inzwischen verjudete Filmindustrie. Dem deutschen Kinobesucher wurden Filme vorgesetzt, die die niedrigsten Instinkte reizten. Schon während des Krieges erschienen jüdische Filmproduzenten und Regisseure, wie z. B. Richard Oswald (Cronstein), mit sogenannten „Kultur"-Filmen zweifelhafter Art in den Lichtspielhäusern. Es folgten die „sozialhygienischen Aufklärungsfilme", wie z. B. „Prostitution", „Sündige Mütter (§ 218)", „Wenn ein Weib den Weg verliert", „Moral und Sinnlichkeit" oder „Das Buch des Lasters", die sowohl nach der wirtschaftlichen wie nach der kulturzerstörenden Seite „erfolgreich" waren.

Wenn man sich die Situation dieser Zeit vor Augen halten will, so überzeugen am besten die Verhältniszahlen des jüdischen Anteils an Filmwesen in Deutschland. Für die Jahre 1929/30 bis 1932 liegen statistische Aufzeichnungen durch das „Handbuch des deutschen Films" von Dr. Alexander Salon vor, die sowohl die „künstlerische", wie auch die wirtschaftliche Beteiligung betreffen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur diejenigen Juden statistisch erfaßt worden sind, die als solche bekannt waren. In Wirklichkeit dürfte der Anteil noch höher sein, da durch häufigen Namenwechsel eine endgültige, genauere Feststellung (wie sie heute auf Grund des Ariernachweises möglich sein würde) nicht getroffen werden konnte. Die Zahlen geben ein erschreckendes Bild vom Einfluß des jüdischen Geistes auf die Schaffung und Gestaltung der erschienenen Filmwerke.

So waren

1930 von 146 Filmmanuskripten	96	=	65%
1931 „ 144 „	119	=	82%
1932 „ 130 „	92	=	70%

von Juden verfaßt oder mitverfaßt.

Die Musik zu den Filmen stammte

1930 bei 101 Tonfilmen in 60 Fällen	=		60%
1931 „ 142 „ „ 98 „	=		69%
1932 „ 129 „ „ 69 „	=		53%

von Juden.

Die Spielleitung und damit die Gestaltung der Filme lag

1930 bei 146 langen Spielfilmen in	78	=	53%
1931 „ 144 „ „	77	=	53%
1932 „ 130 „ „	62	=	48%

Fällen beim Juden.

Ist schon bei diesen Anteilen an der geistigen Gestaltung der Filmwerke der Einfluß des jüdischen Elements stark sichtbar, so tritt der wirkliche Einfluß erst dann richtig in Erscheinung, wenn man die statistischen Zahlen aus der Filmwirtschaft betrachtet.

1929 waren v. 83 Produktionsfirmen	62	=	74%
1930 „ „ 63 „	44	=	70%
1931 „ „ 67 „	41	=	61%
1932 „ „ 64 „	45	=	70%

unter jüdischer Leitung.

Es ist selbstverständlich, daß die jüdischen Firmen das Hauptkontingent der hergestellten Filme stellten. So stammten

1929 von 183 langen Spielfilmen	158	=	86%
1930 „ 146 „ „	128	=	87%
1931 „ 144 „ „	120	=	83%
1932 „ 130 „ „	112	=	86%

von jüdischen Firmen.

Ebenso stark ist der Anteil des jüdischen Elements bei den Verleihfirmen, die immer einen führenden Einfluß auf Themenwahl, Besetzung und Gestaltung ausübten. Dabei sind die Bezirksverleiher nicht berücksichtigt. Von

33 Verleihfirmen waren	1929	27	jüd.	= 82%
29 „ „	1930	23	„	= 80%
28 „ „	1931	24	„	= 86%
26 „ „	1932	21	„	= 80%

Auch hier sicherten sich die jüdischen Verleiher die meisten — und vor allem die am meisten erfolgversprechenden Filme. So kamen in Verfall

1929 v. 145 Spielfilmprogrammen		131	= 90%
1930 „ 112 „		102	= 91%
1931 „ 115 „		100	= 87%
1932 „ 109 „		98	= 91%

durch jüdische Firmen.

Besonders augenfällig war das Bestreben der jüdischen Beherrscher des Films, das deutsche Nationalbewußtsein und den Wehrgedanken zu töten. Das geschah vor allem in den „Militärschwänken", die eine einzige Beleidigung des deutschen Soldaten- und Heldentums darstellten. In den Uniformen, in denen während des großen Krieges Millionen der besten deutschen Söhne ihr Leben geopfert haben, verspotteten jüdische Darsteller wie Siegfried Arno, Fritz Beckert und Fritz Schulz in Filmen wie „Drei Tage Mittelarrest", „Der Schrecken der Garnison" (Bressart), „Der Zapfenstreich am Rhein", „Wenn die Soldaten marschieren" (Drehbuch von Ida Jenbach, Jüdin, Regie Jacob und Luise Fleck, Juden), militärische Zucht und stellten deutsche Soldaten als Gipfel von Dummheit und Feigheit hin.

Ein kurzer Blick auf die Programme jener Zeit zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, daß das deutschfeindliche Element jeden Einfluß verloren hatte. Autoren wie Goldberg, Schirokauer, Grünbaum, Joachimsohn, Rohner, Glaß, Reisch, Liebmann-Lippmann, Thal-Tannenbaum; Regisseure wie Oswald-Ornstein, Schünfelder, Speyer, Kortner-Kohn, Mayo-Mandel, Thiele-Jerlohn, Jelnik, Feher-Weltz; Filmproduzenten und Verleiher wie Leon, Cohn, Preßburger, Rabinowitsch, Fett, Stern und Hermann-Rosenfeld beherrschten das deutsche Filmwesen vollkommen.

Kulturbolschewistische Filme, wie „Dreigroschenoper", „Kuhle Wampe" und „Ganovenehre" wechselten unter ihrer Herrschaft in den Kinos ab mit unterirdischen Filmen, wie „Panzerkreuzer Potemkin", „Zehn Tage, die die Welt erschütterten", „Sturm über Asien", „Turksib" und „Der blaue Expreß" bis endlich nationalsozialistische Kreise begannen, einmütig gegen die Verunglimpfung des Deutschtums im Film Sturm zu laufen. Der Jude Carl Laemmle hatte in USA. nach dem gleichnamigen Buch des pazifistischen Schriftstellers Remarque den Film „Im Westen nichts Neues" hergestellt und 1930 auch nach Deutschland gebracht. Aber etwas Unerwartetes trat ein: Das deutsche Volk ließ sich nicht länger den zersetzenden Geist landfremder jüdischer Geschäftemacher gefallen. An einer Stelle des Films, wo deutsche Soldaten im Schützengraben als jammernde Feiglinge gezeigt wurden, brach ein Orkan der Empörung los, der den Abbruch der beleidigenden Schaustellung zur Folge hatte. Auch am nächsten Tage fand vor dem Berliner Uraufführungstheater eine flammende Protestkundgebung statt, an der sich gegen 40 000 nationalsozialistische Berliner beteiligten. Wenn auch die Polizei mit Gummiknüppeln gegen die Teilnehmer vorging, so erreichte die Kundgebung doch das Verbot des Filmes.

Die Breche war geschlagen und die Juden im deutschen Film ahnten, daß ihre Vorherrschaft bald gebrochen sein würde. Die Besucherziffer der deutschen Lichtspielhäuser sank in vier Jahren um 114 Millionen, von 353 Millionen im Jahre 1928 auf 239 Millionen im Jahre 1932.

Als dann 1933 der Nationalsozialismus die Gestaltung des deutschen kulturellen Lebens in die Hand nahm, wurde auch das Filmwesen von Grund auf neu gestaltet. Es wurde dank der Vorarbeit der Parteifilmstelle gesäubert, und wo sich noch Schlacken aus früherer Zeit finden, da werden sie beiseitegeräumt, um die Entwicklung dieser jungen Kunstform zum wirklichen Kulturgut des gesamten Volkes in jeder Weise zu gewährleisten.



Professor Carl Froelichs, des Staatspreisträgers, jüngstes Werk: „Die ganz großen Torheiten", mit Paula Wessely und Rudolf Forster. — Oben: die beiden Hauptdarsteller und rechts der deutsche Meisterregisseur Carl Froelich mit Paula Wessely.

Aufn.: Froelich-Tobis Europa-Produktion (2)

„Film für alle". April-Heft der Monatsschrift des Amateurfilmwesens (Verlag Wilhelm Knapp, Halle (Saale). Das wiederum so reichhaltige und anregende Heft 4 dieses Organs des „Bundes deutscher Filmamateure" hat ein besonders bemerkenswertes Interesse insofern, als darin der im Gaufilmwettbewerb bei Wettfl. aus Anlaß der Gaukulturwoche mit dem Niedersächsischen ausgezeichnete Bildstreifen des Bremer Amateurs H. Dettmann „Bauern im Teufelsmoor" nach seiner weiteren Bearbeitung einer sehr eingehenden Würdigung unterzogen wird. Der Film, der zum Nationalen Deutschen Amateur-Film-Wettbewerb gemeldet wird und den wir im Anschluß an die Gaukulturwoche an dieser Stelle gebührend besprachen, hat auch die besonderen Lobsprüche des Autors hervortreten lassen. Seinem bäuerlichen Geschick sind wir schon im Polizeifilm die Vorbereitungen so hier die technisch vollendeten Bienbungen auszeichnet gelungen. — Unter den durchweg durchgesehenen Beiträgen des Hefts verdient ein Aufsatz hervorgehoben zu werden, der unter dem Titel „Auf nach lebender Musik" die Aufgabe des Schmalfilms als des Erben der Stummfilmkunst bis in alle Konsequenzen erweitert und einleuchtende Anregungen gibt wie ein Zusammenschaffen von Amateurfilmern und Amateurmusikern mit dem schließlichen Ziel der Einrichtung eines Amateur-Stummfilmtheaters. Bei Besitzern wird ein Aufsatz über den Selbstbau von Doppel-Projektionsapparaten Beachtung erwecken, zumal die Unternehmung des Schmalfilmstand durch musikalische Mittel so noch immer im argen liegt. Eine Fülle von Aufschlägen und Hinweisen technischer, künstlerischer und vereinskalendermäßiger Art schließt das inhaltsreiche Heft.

Heinz Tischer

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Das Buch im Dritten Reich

Wahrheit in der Politik!

Wichtige Neuerscheinungen aus dem „Volk-und-Reich"-Verlag, Berlin

Innerhalb der „Mitteleuropäischen Schriftenreihe" erschien zu Beginn des Jahres als Heft 4 die knappe und gründliche Darstellung „Die Gliederung der deutschen Volksgrenze" von Karl C. von Loesch. (24 Seiten, kart. 1,50 RM.) Da dieses Werk in seiner straffen klaren Gliederung eine weitmöglichst gedrungene Uebersicht und Zusammenfassung des verwickelten Problems unserer durch Versailler Diktat zerrissenen und verschlungenen Volksgrenzen darstellt und die dem Heft beigefügte große Karte der mitteleuropäischen Volksprobleme schlagkräftig die vielen „Drei-Völker-Ecken" längs des Zuges unserer Grenzen hervorhebt, ist das Bändchen besonders im deutschen Grenzland wegen der unaufdringlichen Lehrhaftigkeit seines Vortrags und der Anschaulichkeit seines Kartenmaterials ein begehrtes Schulungsmittel geworden. Auch im Reichsinnern dürften Lehrer und Lernende in der Schule und darüber hinaus jeder politisch angespannte Kopf aus dieser nach Gestalt und Gehalt gleich vorbildlichen und zum Selbstdenken anregenden Schrift Nutzen ziehen.

Louis von Kohl, ein Däne aus uraltem deutschen Geschlecht, Verteidiger der deutschen Sache im Weltkriege vor seinen Landsleuten, nach Kriegsende in Deutschland seßhaft, bis heute unermüdlich an der deutsch-dänischen Verständigung arbeitend und nach 1933 über den Nationalsozialismus aufklärend im Dänenvolk tätig, schrieb über „Das dänische Schicksal" (Zwischen Löwen und Herzen) ein aller Achtung wertes Buch (erschienen in der kleinen Volk- und Reich-Bücherei, 125 Seiten, Pappbd. 3,50 RM.). Der Verfasser, der als glänzender Uebersetzer Mittler edelsten deutschen Geistesgutes wurde — Nietzsches „Zarathustra" und Kants „Prolegomena zu einer künftigen Metaphysik" wurden durch ihn der dänischen Welteinsicht erschlossen — vollbringt in diesem menschlich unsympathischen und dennoch von jeder Verbrüderungs-Duselei freien Geschichtsbild des dänischen Volkswerdens und seiner Verkettung mit dem deutschen Schicksal eine aufklärerische völkerverbindende Tat, die als wahrhafte Friedensarbeit zu begrüßen ist.

General K. W. Sakharows Buch über „Die tschechischen Legionen in Sibirien" (148 Seiten, gebd. 5,20 RM.) ist, obgleich es sich auf „historische" Vorgänge aus den Jahren 1918—20 bezieht, gerade im Jahre 1937 von einer neuen unheimlichen Aktualität und für alle unumgänglich, die das gegenwärtige offene und geheime Spiel der Machthaber in der Tschechoslowakei in ihrer ganzen fragwürdigen Abhängigkeit von der UDSSR. verstehen und entsprechend „würdigen" wollen. Mit erschreckender Deutlichkeit wird aus der leidenschaftslosen, mit allem objektiven Rüstzeug des vorurteilslosen Chronisten belegten Darstellung dieses russischen Militärs und derzeitigen Mitkämpfers gegen den Bolschewismus klar, daß die Tschechen dem Panslawismus, der sich 1918 gegen die bolschewistische Blutwelle in Osteuropa aufbäumte, in den Rücken fielen und so eigentlich das rote Gespenst, das heute über Europa geistert, ursächlich mitentfesseln halfen. Ein Verrat, der später von den Politikern der Tschechei bemäntelt und umgefälscht wurde zu Heldentaten „um die Aufrichtung der westlichen Demokratien". Die Ungeheuerlichkeiten der Enthüllungen in diesem Buch beschwören die Frage herauf, wie lange noch ein solches politisches Scheinwesen aus Verrat und Lüge bestehen vermag. Hinter dieser Anklage sieht der erschütterte Leser das Weltgericht, das einstmals auch in dieser Sache „fürchterliche Musterung" halten wird, so wahr und so lange noch Völker Gerechtigkeit zu fühlen und zu üben vermögen . . . wyn

Wer etwa glaubt, daß die soldatische Welt eine in sich verschlossene sei, die nur denjenigen etwas angehe, der in ihr lebt, irrt sich gründlichst.

Sie geht uns alle an, weil sie unser Wesen am deutlichsten auszudrücken vermag. In unser hastenden Zeit sollte jeder die Gelegenheit wahrnehmen sich auf sich selber zu besinnen, d. h. sich zu erinnern, daß er einem Volk angehört, dem er zutiefst verpflichtet ist.

Ich kann mir daher keinen Deutschen und vor allem keinen jungen Deutschen denken, der das vorliegende Lesebuch, wie es Kurt Hesse mit soviel Geschick und Takt zusammengestellt hat, etwa wie einen Roman beiseitelegen könnte „weil es ihn nicht gepackt habe". Alfred Dreyer.

Rolf Lauckner: „Das Leben für den Staat". Verlag F. Bruckmann, München 1936, 157 Seiten.

Der Gestalter eines der besten historischen Filmwerke, die je gedreht worden sind, des Films: „Der alte und der junge König", Rolf Lauckner, wurde durch den einzigartigen Siegeszug seines Films dazu angeregt, ein literarisches Werk besonderer Art zu schaffen. Er hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Leben Friedrichs des Großen zu schildern und dabei ein Charakterbild des großen Königs zu entwerfen, in dem die literarische Arbeit den Gesetzen der dramatischen Filmkunst unterworfen ist. Es entstand so gleichsam ein Drehbuch einzigartiger, formvollendeter Prägung, dessen Szenenstellung nicht zur Film-, sondern einzig zur Buchwirksamkeit hingeordnet ist. Der Ablauf der Geschehnisse wird durch eine große Anzahl gut ausgewählter Arbeiten Alfred Menzels und zeitgenössischer Stiche bildhaft mit Geschick und Feingefühl ergänzt. In kurzen, knappen Sätzen, mit noch kürzeren Situationserläuterungen, in prägnanten Dialogen, ohne jede literarische Geste und Ausschweifung, läßt Lauckner das Leben Friedrichs des Großen und die historischen Geschehnisse seiner Zeit in meisterhaftem, dramatischen Aufbau an uns vorüberziehen. Dieter Hager.

Walter von Molo: „Ein Deutscher ohne Deutschland". Holle & Co., Verlag Berlin, 560 Seiten.

Der Verfasser versteht es, in meisterhafter Erzählkunst das Bildnis eines Mannes zu formen, eines Kämpfers für Deutschlands Größe und Einigkeit in der Zeit seiner Zerrissenheit und eigensüchtigen Kleinstaaterei. Die Tragik dieses genialen Schöpfers von Zollverein und Eisenbahnsystemen, dieses nimmermüden, dickköpfigen Schwaben, der an Haß und Unverstand der Zeitgenossen zugrunde geht, sie leuchtet wie ein Fanal in die Gegenwart, in der sein Sehnsuchtsbild eines einigen Volkes sich verwirklicht hat. U. Schmidt

Een Mundvull Platt

Ernst Behrens: „Dörpmusik". Verlagsbuchhandlung Broschek & Co., Hamburg.

Mang de „hochdütschen" is dor een Book vull Lachen un Sünn anlangt; een „Plattdütscher" de vertellt un vertellt, dat enem de blanken Tronen över de Backen kullern. Ob dat na „Besöök bin Paster" heet oder „Hinnik un dat Gespenst", „De neemodsche Bür" oder „Putzbüdel Krei", man högt sik bannig; avers ok de Besinnlichkeit kreeg ehr Recht. Minschen goon dör dat Book, junge un ole, gau so as wi se kennt. Een son Vertells un man sölt sik to Huus. De Bregenklöterigkeit is forns ut de Döör. Son Bökers könnt wi mehr bruken! De „Plattdütschen" brukt sik nich selten to moken, denn se hevt dat, wat de „Hochdütschen" un de hochdütsche Sprok nich so forns hett: Gemüt un een golln Humor, de dat Hart und Leed un Tronen jümmer wedder no boben helpt! Alfred Dreyer

Dr. Karl Storck's Opernbuch.
Ein Führer durch den Spielplan der deutschen Opernbühnen. 37.—38., neubearbeitete Auflage. 107.—111. Tausend. Herausgegeben von Dr. Herbert Eimert. 151 Opern, 522 Seiten. Ganzleinenband RM. 5,—. (Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1937.)

Der „Storck" will dem Theaterfreund Einblick geben in den Ablauf und die Handlung der Opern, um ihm durch solche Vorbereitung die Aufführung mit gesteigertem Kunstgenuß erleben zu lassen. Die Schilderungen sind sorgfältig und klar gearbeitet. Akt für Akt darstellend, bringen sie dem Leser den Ablauf der Stücke näher. Das Schaffen und die Werke der einzelnen Tonsetzer sind jeweils in treffenden Schilderungen vorangestellt. So wird auch diese in das zweite Hunderttausend gehende Neuauflage des Storck'schen Opernbuches dem Opernbesucher und dem Rundfunkhörer weiter der bewährte Unterrichter sein. Das jüngste Opernschaffen ist berücksichtigt, heute untragbare Werke sorgfältig ausgemerzt.

„Die Frau als Hausärztin"
Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann. Ueber 1000 Seiten mit 450 Illustrationen, Tafeln und zerlegbaren Modellen. Preis RM. 20,— (auch in Raten). (Süddeutsches Verlags-Institut Julius Müller, München.)

Der „Völkische Beobachter" schreibt zu dem Werk: Auf die Frau stürmen tausendundein Dinge ein und immer soll sie Rat wissen. Dazu aber muß sie selber einen lebendigen Quell haben, aus dem sie schöpfen kann, damit sie in der Lage ist, zu helfen. Dieser unversiegbare Quell des Wissens in allen Fällen der häuslichen Krankenpflege ist: „Die Frau als Hausärztin" von Dr. Anna Fischer-Dückelmann, ein Werk, das schon im Verkauf der dritten Million steht und in 13 Weltsprachen verbreitet ist. Der lexikonartige Prachtband zerfällt in zwei Teile: Der gesunde und der kranke Mensch. Mit seinen vielen Abbildungen ist er nach den Urteilen vieler Fachleute der klarste, interessanteste und feinfühlendste Führer durch das große Rätsel des Lebens mit seinen vielen Erscheinungsformen. „Die Hausärztin" ist ein Familienbuch. Es ist so zart, innig und dabei trotz seiner wissenschaftlichen Höchstleistung wie ein Roman geschrieben, daß es neben seinem schlicht belehrenden Inhalt doch eine wundervoll klare und gute Lektüre bildet. Stets findet man das rechte Wort am rechten Fleck. Ohne Prüderie und doch mit hoher Ethik sind alle Dinge des Alltags behandelt. Auch eine Abhandlung über Volksgesundheit und Rassenhygiene ist angegliedert. Der überaus reiche Inhalt des Werkes, das auch noch Schönheitspflege, Gymnastik, Wasserbehandlung, Kräuterkunde und ein alphabetisch geordnetes Schlagwortregister mit Verbandkunde usw. enthält, ist für uns Frauen eine wahre Fundgrube an Wissen um die Dinge in uns und um uns. Es trägt sicherlich zur Hebung der allgemeinen Volksgesundheit bei, wenn jede Hausfrau das Buch nicht nur in ihren Bücherschrank, sondern in ihren Alltag einziehen läßt. Das Werk ist nicht geschaffen, den Arzt am Krankenbett zu ersetzen, sondern in erster Linie dazu, Vorbeuge und Unterstützung während der Behandlung des Krankheitsfalles zu sein, und daher zum Nutzen der deutschen Nation zu begrüßen.

Lied einer deutschen Seele

Von Hermann Claudius

Wozu wir atmen, wir wissen es nicht.
Wir schreiten durch Helle.
Wir schreiten durch dunkles Tal.
Wir meinen, daß eine Stimme in uns spricht.
Bald ist es Freude, bald ist es bittere Qual.

Gott wartet am Ende der Schöpfung.
Der Weg ist weit.
Gott kann doch nicht von uns fortgewandert sein?
Zu einer anderen Welt? In andere Zeit —?
O meine Seele, wie mutlos bist du allein!

Nimm dich in deine Hände
und trage dich vor das Endlose hin
vor Gottes Haus.
Und wenn ich nicht mehr Seine heilige Flamme [bin,
lösch Er mich aus!

Romane um tapfere Menschen

Margot Boger: „Der Kaiser und das Mädchen". Roman. Verl. C. Bertelsmann, Gütersloh 1936.

Margot Boger, die bereits einen Roman aus dem Leben Walters von der Vogelweide und einen anderen vom Bau des Straßburger Münsters geschrieben hat, erzählt uns in diesem neuen Buch die innige Sage von der Liebe des Kaisers Barbarossa zu dem kleinen Mädchen Gela. Zweier Menschen Lebenswege begegnen einander und laufen eine Zeit zusammen: des Kaisers Lebensweg, ausgerichtet vom Denken und Regieren, das weite Länder umspannt, und der Weg eines schutzbedürftigen Mädchens, der dem spielenden Flug eines bunten Falters gleicht. In beiden Menschen aber wirkt die Kraft eines Glaubens an das Gesetz der heiligen Ordnung, das sie in ihrem Leben zu erfüllen haben.

Walter Bloem: „Der Volkstribun". Roman. Meidinger-Verlag, Berlin 1937.

Der Dichter gestaltet in seinem neuen Buche eine bedeutungsvolle geschichtliche Epoche, und ihre Menschen, von denen die waltenden Kräfte dieser Zeit ausströmen. Selten wurde das Bild vom ewigen Rom in der Schau des 12. Jahrhunderts so gegenwärtig und klar gezeichnet, wie es Bloem gelungen ist. Zwei Menschen ragen unter den dichterischen Figuren des Buches hervor: Arnold von Brescia, der Kanonikus, und die Baronessa Angiolina als Gattin des Führers Jordanes Pierleone. Diese Frau, Tochter einer altrömischen Patrizierfamilie, kannte nur Sinnesfreude und Genuß. Aber die Begegnung mit dem Volkstribunen wandelt ihr ganzes Wesen, sie wird die verehrende und helfende Freundin des Helden, die sich nicht mehr von irdischen Wünschen treiben läßt. — Arnold von Brescia stellt dem in Mammonskult eingefangenen römischen Klerus und dem verlotterten päpstlichen Feudalismus das Ideal eines neuerstandenen Senatus Populusque Romanus entgegen. Den Päpsten spricht er das Recht ab, daß sie die Krone der Caesaren an die Könige der Deutschen verleihen können. Nur das römische Volk dürfe Rom und das ganze Italien beherrschen, nur ein Italiener könne Träger des neuen Imperiums sein. So will der Volkstribun Arnold zum erstenmal die Gedanken der Einigung und Erneuerung Italiens durchführen, er ist Vorläufer eines Cavour und eines Mussolini. Es hat gewiß Bedeutung, daß ein deutscher Dichter diese Gestalt des Volkstribunen aufgreift, ihre innere Wesenheit erkennt und gestaltet. Erst seit der Erfüllung der deutschen Sehnsucht nach einem großen und einigen Reich ist der Traum vom Heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation in die Tiefe der Geschichte wirklich versunken. Walter Bloem lehrt die Welt erkennen, daß wir Deutschen von heute unser Schicksal als Nation begriffen haben.

Karl Angebauer: „Kameraden in Südwest." Ein Tatsachenroman. Mit 35 Zeichnungen von Moritz Pathé und 22 Photos und einer Karte. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin 1936.

Angebauer nennt sein Buch von treuer Kameradschaft in Deutsch-Südwestafrika einen Tatsachenroman; er erzählt uns darin eigene Erlebnisse während der langen Jahre, die er in seiner harten, doch so heißgeliebten afrikanischen Heimat verbrachte. Zuerst berichtet er von den heimlichen Beratungen der Hereros zum großen Aufstande, dann von der Durchführung des Orlogs, von der hinterlistigen Ermordung vieler Deutscher. Unsere kleine, aber straff disziplinierte Kolonialtruppe schlägt im blutigen Kampfe den verbrecherischen Aufstand der Schwarzen nieder. Während des Feldzuges finden sich die Kameraden zusammen, die in der weiteren Handlung des Romans die Hauptgestalten sind. In den folgenden Friedensjahren schaffen sie als Farmer in schwerer kolonisatorischer Arbeit, führen ein Leben voller Mühen und Abenteuer, das reich ist an Kämpfen und Gefahren. Da bricht der Weltkrieg aus, greift auch auf Südwest über und raubt unseren deutschen Kameraden ihre neue Heimat und zerstört ihr hart umrungenes, segensreiches Werk des Aufbaues. Besonders unsere Jungen werden dieses Buch mit den vielen schönen Bildern und Zeichnungen gern lesen.

Emmy Peyer: „Der Weckruf". Roman vom Schicksal einer Deutschen um 1914. Bergstadtverlag, Breslau 1936.

In diesem Roman, der in Tagebuchform gefaßt ist, berichtet Emmy Peyer den leidvollen und verantwortungsschweren Lebensgang einer jungen deutschen Medizinerin, Helen König, die Tochter eines berühmten Arztes, wächst in einem Hause auf, das aus wissenschaftlichen Gründen internationale Verbindungen unterhält. Sie heiratet einen englischen Schiffsarzt, den sie 1913 bei einem Besuch in Kiel kennenlernt, und kommt nun in die englische Gesellschaft. Sie möchte sich so gern an den beruflichen Aufgaben ihres Mannes beteiligen, doch dieser Wunsch läßt sich nicht erfüllen. Nach dem Beginn des Weltkrieges fühlt sich die junge Frau hin und her gerissen zwischen Deutschland, ihrem Vaterland, und England, dem sie durch ihre Ehe angehört. Und als nun ihr Mann in einem Seegefecht fällt, glaubt sie sich ganz verloren. Sie stellt sich dem Roten Kreuz zur Verfügung und darf ihre Fürsorge den in Gefangenenlagern und Lazaretten untergebrachten deutschen Soldaten widmen. Es ist das Buch einer tapferen und aufrechten deutschen Frau; die oft beispielhaften Vorgänge sind mit einer feinen menschlichen Haltung geschildert. Hans Dalibor

Dr. Karl Ziegenbein

Das Heldenlied des Frontsoldaten

Wenn man den Weltkrieg in seinem Gesamtverlauf überblickt, so erkennt man unschwer die tief einschneidende Bedeutung des Jahres 1916.

Nicht nur, daß die unheilvolle Divergenz der Operationen der Mittelmächte — Falkenhayn berannte Verdun und Conrad von Hötzendorf stürzte sich in Tirol auf die Italiener — die Schlagkraft der verbündeten Truppen lähmte. Gefährlicher und verderblicher war es, daß keiner der beiden großangelegten Angriffe zum Ziele führte. Vielmehr schwächte jeder die eigene materielle und moralische Kraft und veranlaßte die Gegner auf sämtlichen Fronten zu so wuchtigen Offensiven, daß diese nur durch den staunenswerten Mut und die wirklich grenzenlose Opferbereitschaft des Frontsoldaten abgewehrt werden konnte.

So wurde die Schlacht von Verdun nicht, wie Falkenhayn es erhofft hatte, zu einer Mühle, in welcher die französische Streitmacht allmählich, aber sicher zerrieben wurde; sondern sie bildete sich, je länger sie dauerte, immer mehr zu einer Hölle aus, deren entsetzliches Grauen besonders auch die deutschen Truppen mit fürchterlichen Qualen und Verlusten zu spüren bekamen. Mit unbarmherziger Gewalt fesselte an der Maas das nun zum Schicksal gewordene Ringen die deutsche Kriegskraft, während die materielle und zahlenmäßige Ueberlegenheit der Gegner diesen in Wolhynien (Brussilow), am Isonzo, (Cadorna), in Siebenbürgen, wo die Rumänen angriffen, und vor allen Dingen an der Somme neue und für die Zentralmächte beinahe verderbliche Großangriffe vergönnte.

Der Losbruch an der Somme, trotz der deutschen Stürme auf Verdun um keine Minute verzögert, brachte das volle Ausmaß einer bis dahin unbekannten Materialschlacht. Nicht so sehr die Ueberraschung des Angriffes und die ungeheure Zahl des Feindes, als vielmehr die Intensität, Dauer und Tiefe des Artilleriefeuers, das in dieser Art vollkommen neu war, drohten zeitweilig die deutsche Front tatsächlich zu sprengen. Wenn trotz der katastrophalen technisch-materiellen Unterlegenheit die deutschen Armeen den beabsichtigten Durchbruch vereitelten, so ist dieser Erfolg fast ausschließlich ein Verdienst des deutschen Frontsoldaten, der mit seinem Blute die Fehler der obersten Führung wettmachte und der mit dem stillen Mut seiner starken Seele der Wut der Materie und der Masse standhielt. Kein Wunder, daß in der Sommeschlacht sich der große seelische Strukturwandel des deutschen Frontsoldaten vollzog, wie auch nach außen hin die Methode des Abwehrkampfes in strategisch-taktischer Beziehung von Grund auf geändert wurde.

Erst wenn wir die Verdun- und Somme-Schlachten in dieser ihrer Bedeutung begreifen, gewinnen wir die Grundlage für die Beurteilung zweier Bücher, welche die Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg der Oeffentlichkeit vorlegt: nämlich des Buches von Dr. Wilhelm Ziegler über „Verdun" und des Buches von Hans Henning Freiherrn Grote über die „Somme". Denn diese beiden Werke verbinden die taktische und operative Betrachtung mit einer leidenschaftlich bewegten Schilderung der heldenmütigen Leistungen der Frontsoldaten, die, wie wir schon betont haben, recht eigentlich den Erfolg der Schlachten gewährleisteten. Diese Eigenart der Bücher konnte nur durch das unmittelbare Fronterlebnis der Verfasser, nur durch ein unablässiges seelisches und geistiges Ringen um den Sinn des Krieges und um die Aufhellung der einzelnen kriegerischen Vorgänge erreicht werden. Daher vereinigen sich in den Büchern mit der Wahrhaftigkeit der inneren Haltung die gesammelte, aber beschwingte Klarheit der Darstellung und die Ruhe und Offenheit im Urteil.

Gewiß: Das deutsche Schrifttum über den Weltkrieg ist groß, mannigfaltig und sehr gewichtig. Wir besitzen als einziges Volk der Erde reife Dichtungen, die uns das schwere Ringen schicksalhaft deuten, wie Hans Carossas „Rumänisches Tagebuch" oder Paul Alverdes' „Pfeiferstube" oder Bindings Gedichte über „Stolz und Trauer" oder — nicht zuletzt — Jüngers „Stahlgewitter". Wenn die zahlreichen Erinnerungen die persönlichen Erlebnisse besonders der höheren Führer wiedergeben, so vermittelt uns das „Reichsarchiv" die militärisch-wissenschaftliche Darstellung des Großen Krieges in gültiger Form. Zu ihnen gesellen sich die mannigfaltigen Erzählungen, unter denen Grotes „Hauptmann" besonders hervorragt, Berichte und auch Reportagen, deren Volkstümlichkeit z. B. in den Büchern Ettighoffers gipfelt.

Die Einheit jedoch einer historisch-wissenschaftlich genauen Schilderung der Einzelvorgänge und einer mitreißenden, erhebenden Darstellung der heroischen Taten, welche der einfache Soldat in dem vernichtenden Toben des Trommelfeuers vollbrachte: — diese Einheit wurde durch Ziegler und Grote zum ersten Male in ihren durch das Kriegserlebnis geadelten Büchern erreicht. Der dadurch erzielte Gewinn ist groß; er wird von allen Kundigen voller Dankbarkeit auch gegenüber den Verfassern gebucht werden!

„Die nationalpolitische Bedeutung der Wehrmacht", von Dr. Walther Kayser, Oberregierungsrat im Reichskriegsministerium. 44 Seiten, kart. RM. 1,—. (Hanseatische Verlagsanstalt AG., Hamburg 1937.)

Das Heft enthält die Rede, die Oberregierungsrat Dr. Walther Kayser vor Vertretern der deutschen Presse, die einer Einladung des Reichskriegsministeriums gefolgt waren, gehalten hat. Dr. Walther Kayser macht verständlich, wie die Stellung des Soldatentums zur Politik abhängig ist von deren jeweiliger Zielsetzung. Seit dem vergangenen Jahrhundert war die deutsche Politik eine unheroische und mit sicherem Instinkt setzte sich die Wehrmacht von ihr ab. Nur eine heroische Politik kann sich aber nur in Uebereinstimmung mit den Charakterwerten und mit dem Fühlen der Waffenträger finden. Durch die nationalsozialistische Revolution wurde die Einheit von Politik und Soldatentum wiederhergestellt. Partei und Wehrmacht wurden die beiden großen Volksordnungen, von denen jede ihre Aufgabe besitzt, die aber nicht beziehungslos zueinander sind. Die Partei ist der alleinige Träger der politischen Willensbildung, die Wehrmacht der alleinige Waffenträger. Der Wehrmacht kommt eine dreifache nationalpolitische Funktion zu: Zum ersten hütet sie die Tradition des deutschen Soldatentums, zum anderen sichert sie die deutsche Lebensfreiheit in der Welt, die dritte nationalpolitische Bedeutung der Wehrmacht liegt in ihrer Aufgabe, die abschließende Erziehungsschule der jungen deutschen Mannschaft zu sein. Hier wird sie zur letzten Bereitschaft für die Volksgemeinschaft erzogen. Dieser dreifachen nationalpolitischen Bedeutung der Wehrmacht steht eine dreifache wehrpolitische Bedeutung der Partei gegenüber. Sie hütet die weltanschauliche Geschlossenheit, sie sichert die rassische Lebenskraft des deutschen Volkes, sie ist mit ihren Gliederungen Jungvolk, HJ., Arbeitsdienst und Partei die ständige Erziehungsschule der deutschen Volksgemeinschaft zu Wehrwille und Wehrbereitschaft. So hat der Verfasser in seiner vorliegenden Schrift die Aufgaben, die Partei und Wehrmacht im NS.-Deutschland gestellt sind, scharf umrissen und dabei in besonderem Maße die nationalpolitischen Aufgaben herausgestellt. — Diese begrüßenswerte Schrift wird jedem zeigen, wie sehr die beiden großen Volksordnungen einander verbunden sind zu ihrer gemeinsamen Aufgabe: Ein freies starkes nationalsozialistisches Deutschland.

„Preisbildung und Preisprüfung in der Kriegswirtschaft", von Dr.-Ing. Dr. Mayer, Major an der Kriegsschule Potsdam. (Schriften zur kriegswirtschaftlichen Forschung und Schulung. Herausgegeben mit Unterstützung amtlicher Stellen von Major (E.) Dr. Kurt Hesse, Dozent an der Universität Berlin.) 64 Seiten, kart. RM. 1,80. (Hanseatische Verlagsanstalt AG., Hamburg 1937.)

Wieder erfährt die bekannte Schriftenreihe der „Hanseatischen" eine weitere Ausdehnung. Die Frage der Preisbildung und der Preisprüfung ist gerade in der Kriegswirtschaft von entscheidender Bedeutung. Der Verfasser will keine historische Studie über die Preisbildung im Weltkrieg geben, sondern vielmehr das diesem Problem Eigentümliche und Einzigartige, also das Typische herausstellen. Freilich bedarf er zur Verdeutlichung der Heranziehung der Erfahrungen aus dem Weltkrieg. Am Anfang seiner Schrift betrachtet der Verfasser dann die einzelnen Faktoren, die auf die Preisbildung einwirken. Dann untersucht er ihre Stellung in der freien und gebundenen Kriegswirtschaft. Die besonderen Bestandteile der Preisbildung, wie sie die Lohnfrage, die Kriegsgewinne und die Geldentwertung z. B. darstellen, werden ebenfalls sorgfältig behandelt. Nach einer Behandlung der Betriebswirtschaft und ihrer Besonderheiten im Kriegsfalle wendet sich Dr. Mayer der Preisprüfung und Selbstkostenkontrolle zu, zeigt die Organisation der Preisprüfung und die Möglichkeiten der Vereinfachung des Verfahrens auf. Abschließend untersucht Dr. Mayer die Bedeutung des Preises in einer zukünftigen Kriegswirtschaft. Hier kommt alles darauf an, eine Preisanarchie unmöglich zu machen. Ein Wirtschaftsdenken hat hier Platz zu greifen, das den Preis und seine Handhabung zur Erreichung des politischen Ziels einsetzt, selbst wenn die Angebots- oder Nachfrageseite Opfer bringen muß. In seiner Schrift erweist sich der Verfasser als ein guter Sachkenner dieses schwierigen Fragengebiets.

Ewige Lehre des Krieges

Sigmund Graff: „Unvergeßlicher Krieg". Ein Buch vom deutschen Schicksal. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig 1936, Preis: Ganzleinen 4,80 Reichsmark.

Der Dichter der „Endlosen Straße" erfüllt in diesem Kriegsbuch einen neuen Sinn; eine tief innerliche Verpflichtung drängt ihn zur Niederschrift. Das Volks- und Fronterlebnis des Weltkrieges soll hier weniger eine klare Darstellung als vielmehr eine hohe Deutung finden, die mit aller Eindringlichkeit in die Zukunft weist. Was die Generation unserer Väter und Brüder, die während der langen Notjahre des deutschen Volkes dem Feuer und Eisen standhielten und den Tod durch ihr Opfer besiegten, was diese Männer in den erdbraunen Gräben am Bau des heiligen Domes „Vaterland" geschaffen haben, davon will das Buch in schlichten und gerechten Worten Zeugnis ablegen. Alles, was auf diesen Seiten geschrieben steht, ist richtig, weil es von einem Frontsoldaten richtig gesehen ist. Einer von Millionen kündet von dem „Unvergeßlichen", von dem „Unverlierbaren" am großen Krieg, zur Ehre derer, die für Deutschland gekämpft und geblutet haben. Herbert Schnürpel fügte dem Werke eine Reihe von ausdrucksvollen Bildtafeln ein. hada.

Kurt Hesse: „Soldatische Tradition". Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Ein strenger Titel, ja, aber welch ein begeisterndes und erschütterndes Buch. Fünf Jahrhunderte soldatischen Wesens sind durch Denkschriften und Briefe, Reden und Aufsätze, Berichte und Gestaltung lebendig geworden. Fünf Jahrhunderte und ein Geist, unbeirrbar und immer wieder sich durchringend bis auf den heutigen Tag.

Spaniens wahres Gesicht

Der Hamburger Kaufmann Friedrich Christiansen, dem wir schon so treffliche Bücher wie „Festliches Spanien" und „Die spanische Riviera und Mallorca" verdanken, legt im rechten Augenblick ein umfang- und inhaltsreiches Buch „Das spanische Volk / Sein wahres Gesicht" vor. (Bibliographisches Institut, Leipzig, 521 Seiten, 5,80 RM.)

Am 9. März konnte Friedrich Christiansen seinen 70. Geburtstag feiern, und aus diesem Anlaß geziemt es sich wohl, der unermüdlichen Liebhaberei dieses Kaufmanns zu gedenken, die Spanien heißt, und deren Ergebnis die Bücher sind, die uns durch aus dem Leben gegriffene Bilder und scharf beobachtete Schilderungen mit dem spanischen Volk vertraut machen, mit seinem Alltag und seinen Festen, mit seinen Liedern und Tänzen, mit seinen Stierkämpfen und Märkten. Die Beherrschung der spanischen Sprache ermöglichte es dem immer wiederkehrenden Reisenden, der Volkspoesie nachzuspüren, die ein so getreuer Spiegel der iberischen Seele ist, und die zahlreichen Proben, die er davon im spanischen Urtext und in der Uebertragung gibt, sprechen unmittelbar zu uns. Wer Spanien nicht aus eigener Anschauung kennte, könnte einwenden, daß hier von Jota-Tänzen und liebenswürdigen Verschen soviel die Rede sei, daß man meinen könnte, in Spanien würde nur gesungen und getanzt, während uns das letzte Jahr doch über alles andere als über Fröhlichkeit niederschmetternde Berichte brachte. Aber der Verfasser will die Ueberzeugung festigen, „daß nach dem verzehrenden, aber auch läuternden Feuer des gegenwärtigen Bürgerkrieges, die unsterbliche spanische Seele wieder kraftvoll und aufbauend in Erscheinung treten wird", und von diesem Gesichtspunkt aus wird gerade das alte Brauchtum, wie es in Spanien noch so reich erhalten ist, zum Beweis einer Jugendkraft, die nicht zugrunde gehen kann. Die Bewegung im Tanz gibt dem spanischen Leben einen einzigartigen Rhythmus, dessen Schwingungen in allen Aeußerungen und Dichtungen zu spüren sind.

Das neue Buch umfaßt hauptsächlich das jetzige Gebiet des nationalen Spaniens, von den Pyrenäen bis zu den wenig bekannten Städten des Nordwestens. Vigo, Caceres, Valladolid wurden früher von den Spanienreisenden kaum besucht. Am eingehendsten sind Sevilla, Malaga und Granada behandelt, und wie schon in den früheren Büchern ist besonders des Stierkampfs zum Verständnis der spanischen Seele gedacht: „Kein Lebewesen auf der Erde kann sich ohne Kampf behaupten, auch wir Menschen nicht. Die Erfahrung zeigt, daß, je verweichlichter die Menschheit wird, um so grausamer der Kampf dann mit allen Mitteln wütet. Im Stierkampf kann man neben der blinden Wut des Tieres, dieser Urkraft, die beherrschte Anmut, neben der brutalen Gewalt den beweglichen Geist und den gewaltigen Körper bewundern."

Die zahlreichen schönen Aufnahmen des Buches geben eine reizvolle Anschauung von dem heiter lächelnden Spanien, von den prächtigen Trachten, von dem Wandel auf Straßen und am Brunnen, und wenn man daran denkt, wieviel Tränen seither in Spanien geflossen sind, und wie Brandstiftung die Kirchen vernichtet hat und Schrecken die Städte durcheilt, so kann man diese harmlos-freundlichen Menschen nicht ohne Erschütterung betrachten. Als die Bilder entstanden, wußte noch niemand, wieviel Leid Spanien vorherbestimmt war. Aber man legt das Buch nicht aus der Hand ohne die Hoffnung, daß Spaniens wahres Gesicht aus dem Unglück unverzerrt hervorgehen werde.

Richard Gerlach

Die Randbemerkungen des Königs

Wohl niemand hat sich als Kind einer Rührung erwehren können, wenn er zum ersten Male im Schullesebuche las, wie der alte, des Schlafs bedürftige König seinem Kammerdiener den strengen Befehl gegeben hatte, ihn unter allen Umständen des Morgens um 4 Uhr zu wecken und ihm gegebenenfalls sogar die Bettdecke wegzuziehen, damit er aufstehen müsse. Diese Erzählung entspricht genau den Tatsachen, denn Friedrich stand im Sommer zwischen 3 und 4 Uhr, im Winter um 5 Uhr auf und begann seinen langen Arbeitstag als „erster Diener seines Staates". Ueber diesen Alltag Friedrichs des Großen, der ein langes Leben hindurch im Zeichen aufopfernder Pflichterfüllung stand, sind wir im allgemeinen recht gut unterrichtet, ein Blick jedoch in des Königs Geisteswerkstatt selbst blieb uns bisher versagt. Wie Friedrich arbeitete, wie er auf die täglich auf ihn einstürmenden tausenderlei wichtigen und weniger wichtigen Dinge reagierte, was er gleichsam während der Arbeit sprach, das zeigen uns seine berühmten, aber nur sehr wenig bekannten und meist lückenhaft und ungenau wiedergegebenen Randbemerkungen, die Marginalien. In einer sehr glücklichen Auswahl sind sie jetzt nach den im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem befindlichen Akten von Georg Borchardt als handliches, schön ausgestattetes Bändchen bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Potsdam herausgegeben worden.

Diese Selbstzeugnisse des großen Königs sind ein ebenso historisch wichtiges wie menschlich bedeutsames Dokument, höchst kurzweilig und geistvoll, bald sprühend vor Witz und sarkastischem Humor, bald von beißendem Spott und Ironie durchsetzt, dann wieder Beispiel lauterster Menschlichkeit und nimmermüder Fürsorge für Staat und Volk, immer aber Zeugnis einer einzigartigen, genialen Persönlichkeit. Dieses Persönliche, das ihnen anhaftet, gibt auch dem Buche einen eigenen Reiz. Da klingt nicht der eherne Tritt der Geschichte an, wie wir ihn aus den Geschichtsbüchern in der Schilderung seiner Kriegs- und Friedenstaten vernehmen, es ist vielmehr, als belauschten wir den König in seinem Kabinett, wie er mit kratzender Feder die ihm so ungewohnten deutschen Buchstaben auf den breiten Rand der Foliobogen hinmalt, Buchstaben, die sich zu scharf zugespitzten Sätzen und geschliffenen Aphorismen zusammenfügen.

Daß man diese Randbemerkungen vom Standpunkt ihrer Zeit, vom absolutistischen Herrschertum Friedrichs aus betrachten muß, ist selbstverständlich. So erklärt sich z. B. seine immer wieder hervortretende Bevorzugung des Adels, in dem er die Führerschicht des Staates sah. Seine Liebe zu diesem Stand ist außerordentlich, aber seine Anforderungen an ihn sind ebenso hoch. Als einzigen Grund für die Verleihung des Adelsprädikates ließ er Verdienste mit dem Schwerte gelten, wie er dies höchst unmißverständlich auf dem Gesuch eines adelssüchtigen Beamten zum Ausdruck brachte: „Man wird nicht durch die Feder, sondern durch den Degen geadelt." Wie gering er das Geld in diesem Zusammenhang achtete, geht nicht weniger deutlich aus seiner Randbemerkung auf den Antrag eines Majors a. D. hervor, der seinen reichen Schwiegersohn geadelt sehen wollte: „Man adelt nur diejenigen Leute, die Verdienste haben und sich vorzgl. meritiert gemacht. Aber nicht Kerls, die bloß reich werden."

Finden wir so einmal in den Randbemerkungen eine Staatsauffassung vertreten, die streng und gerecht jedermann nach dem Maß der Arbeit für die Allgemeinheit mißt, so kommt auch immer wieder das edle Menschentum des Königs zum Ausdruck. Es gab nichts im Staate, um das sich der König nicht selbst gekümmert hätte; er regierte und dirigierte alles. So finden wir ihn beschlagen auf allen Gebieten, von einer staunenswerten Fach- und Menschenkenntnis und einer Klugheit und Treffsicherheit in seinen Urteilen, die immer wieder zur Bewunderung hinreißt. Dabei ist er wie jeder Mensch nicht frei von Abneigungen und Vorurteilen, aber es ist bezeichnend, wie auch seine persönlichste Meinung immer von einem unübertrefflichen Scharfsinn und gesunden Menschenverstand beherrscht und schlagkräftig und vortrefflich pointiert vorgetragen wird.

Wo wir auch diese Randbemerkungen aufschlagen, immer erblicken wir in ihnen wie in einem Spiegel das Bild des Königs, den Herrscher und Menschen, wie wir ihn als einen der größten Geister der Nation lieben und verehren. Borchardts Büchlein wird das seine dazu beitragen, dieses Bild Friedrichs vielen noch vertrauter zu machen.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

Seit 1890 Bremen

Kleiderstoffe, die Sie an schönen Tagen anziehen wollen,

das sind unsere prakt. Vistra-Musseline, knitterfrei u. waschecht - oder für die mod. Bluse zarte *Madeira-Voile.* – – – – *Sie fühlen das Nähsa* – – – *wie beingen es!*

Stallmann & Harder

G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen

Verfügung

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Nr. 17, Seite 83) wird die

Vereinigung der Fuhrwerksbesitzer von Vegesack und Umgegend

für das gesamte bremische Staatsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst.

Gründe:

Für das weitere Bestehen der Vereinigung liegt kein Bedürfnis vor.

Bremen, den 12. April 1937.

Der Senator
für die innere Verwaltung
(gez.) Th. Laue.

Für die Truppenparade der Wehrmacht am Dienstag, den 20. 4. 1937, gilt die in den „Amtlichen Bekanntmachungen" vom 16. 4. 1937 aufgeführte Verordnung der Polizeidirektion in bezug auf den Umfang von 10.00 bis 12.00 Uhr.

Die ganze Schwachhauser Heerstraße ist ab 10.15 Uhr bis nach Beendigung der Parade für jeglichen Fahrzeugverkehr und das Aufstellen von Fahrzeugen gesperrt.

Für sämtliche für den Aufmarsch angegebenen Straßen gilt die Verbotszone ab 10.45 Uhr.

Polizeidirektion.

Wer bei einem berittenen Truppenteil dienen will, muß den Reiterschein haben.

Der Reiterschein wird ausschließlich im NSKK. (Stationsstaffel, Reiterstaffel) erworben.

Diejenigen Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1914, 1917 und 1918, die bei einem reitenden oder fahrenden Truppenteil dienen wollen, werden zwecks Verbesserung der Erwerbung des Reiterscheins aufgefordert, sich am 1. April 1937 um 20.30 Uhr im Casino Hafen 106, einzufinden.

Bremen, 17. 4. 1937.

Polizeidirektion.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins hergelaufen ein Rehpinscher und ein Drahthaarterrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 14 Stunden im Tierheim, Verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Unsere Kassen sind geöffnet:

Montags bis Freitags . . 8—15 Uhr
Sonnabends . . . . . 8—13 Uhr

Bremen, den 16. April 1937.

Bremer Landesbank - Girozentrale
Landeshauptkasse Bremen
Staatliche Feuerversicherungsanstalt Bremen.

Teichschauungen

Es werden gefischt:

Am Dienstag, 27. April: die Bleese und Ochtumteiche in Riespringhausen, von der Kohlhäuser Kirche bis zum Schutzdeich, um 8.30 Uhr bei der Kohlinghauser Kirche beginnend;

am Donnerstag, 29. April, die Ochtum- und Weserdeiche in Oberneuland, vom Schutzdeich bis zur Siegelei in Osterhaushen, um 9.30 Uhr beim Schutzdeich beginnend;

am Donnerstag, 13. Mai, die Gastelschlichten Teiche von Borgfeld bis Ellenerfeld-Tenever, um 14 Uhr in Borgfeld beginnend;

am Donnerstag, 20. Mai, die Wiedenschlichten Teiche, von Burg bis zum Industriehafen, um 9 Uhr in Burg beginnend;

am Dienstag, 25. Mai, die Lesumund Wümmedeiche, von Burg bis Borgfeld, um 9 Uhr in Burg beginnend.

Die Nutzungsberechtigten werden aufgefordert, bei Meidung einer Gebühr bis zu 10 RM., bis zur Schau die Deiche in schadlosen Stand zu setzen, insbesondere die Mauslöcher zu verdrehen, vorhandene Löcher abzuplatten und alle die Grasnarbe schädigenden Unfraute zu beseitigen, sowie am Tage der Schauung die Rohrdecke offenzuhalten.

Der zuständige Deichhauptmann.

Die Grasnutzung an der Achterstraße am Mittelwege, an den Deichen des Längsbahnsteuerungsgrabens, am Senkenfahrtdeich von der Achterstraße bis zum Mittelwege und eines jeden Straßenlampes, teilweise in Abschnitten, in der Weiterung sollen **im Freitag, den 23. April 1937, 17 Uhr, im Lokale von Heinr. Wiens, Kohgasdenweg,** unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen, auf 3 Jahre verpachtet werden.

Der Wetterungs-Verband.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 32) In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 17. April 1937

Friedrich W. Voll, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Bredenkamp & Co., Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 17. April 1937 unter Beteiligung von einer Kommanditistin. Persönlich haftender Gesellschafter ist der bisher. Kaufmann Walther Bredenkamp. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Prokuren und Kommissionen. Angehörige: Herdecke, 21.

Franz Ahlering, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Franz Georg Heinrich Ahlering in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kolonialwarenhandlung. Anschrift: Zwingstraße 9/10.

Bremer Kraftfahrzeug-Centrale Karl Meier, Bremen: Die Firma lautet jetzt: Motorrad Meier Karl Meier.

Schäfer & Hartjen, Bremen: Der Sitz der Firma ist nach Lübbecke i. W. verlegt. Die hiesigen Eintragungen sind gelöscht.

Heino Pücker, Bremen: Der Sitz der Firma ist nach Lübbecke i. W. verlegt. Die hiesigen Eintragungen sind gelöscht.

Wein-Import-Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. i. Liquid., Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators, sowie die Liquidation der Firma sind beendet. Die Firma ist erloschen.

Wein-Import-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid., Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators sowie die Liquidation sind beendet. Die Firma ist erloschen.

Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft Rüdorff, Meentzen & Co., Bremen: Bei den Kommanditisten und in deren Beteiligung sind Veränderungen eingetreten.

William de Buys Roessingh, Bremen: William de Buys Roessingh ist am 13. Mai 1936 gestorben; seine Witwe und Rechtsnachfolgerin, Marie Louise Alice, geborene Schröder, in Bremen, führt das Geschäft unverändert fort. Die an A. B. Waam erteilte Prokura ist erloschen.

Bahnamtliche Rollhub-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, F. W. Neufirch, Wilhelm Rosebrock, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. April 1937 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zu a. G. Jochens und C. E. Lingk erteilten Gesamtprokuren sind erloschen. Liquidator ist der Prokurist Erwin Jochens in Bremen.

Heinrich von der Aa, Bremen: Der bisherige alleinige Inhaber, Kaufmann Heinrich Theodor von der Aa, ist am 10. April 1938 verstorben und beerbt worden von seiner Witwe, Adelheid Dorothee, geborenen Ecken-berg, und seinem Sohn Heinrich Arnold Theodor von der Aa, beide wohnhaft in Bremen. Mit Wirkung ab 10. April 1938 ist das Geschäft auf die Witwe Adelheid Dorothee von der Aa, geborene Eckenberg, übertragen, die es unverändert fortgeführt hat. Mit Wirkung vom 1. April 1936 ist Heinrich Arnold Theodor von der Aa als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. April 1936 offene Handelsgesellschaft.

Friedrich Lemker, Bremen: Der Kaufmann Ludwig Friedrich Kurt Engelken in Bremen hat das Geschäft mit den Aktiven unter Ausschluß der im Betriebe begründeten Forderungen und der im Betriebe begründeten Verbindlichkeiten des seitherigen Inhabers erworben und führt es unter unveränderter Firma fort.

Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 20. April 1937, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171,

Molestraße Nr. 47 etc., Johann Heinr. Behrens.

Amtsgericht Bremen.

In das Güterrechtsregister ist am 17. April 1937 eingetragen worden:

Die Eheleute: Schneider Christoph Heinrich Wilhelm Schmale gent. Kuhlmann und Emilie Lisette gent. Emma, geb. Kammringer, Delchtor. 10, haben allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma Bremer Gummiwarenfabrik O. Bahl & Co. in Bremen, zuletzt Molkenstr. 25, soll die Schlußverteilung erfolgen. Verfügbar sind 1119.32 Reichsmark abzüglich der Massekosten. Zu berücksichtigen sind 7348.92 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen, Abteilung Konkursgericht, niedergelegt.

Bremen, den 18. April 1937.

Der Konkursverwalter:
Dr. Rohmeyer, Rechtsanwalt.

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr
St.-Kart. 9. Vorst.-Gr. B
Ermäßigte Preise: 4.40—3.50 ℳ
Der Troubadour
Oper von G. Verdi

20 Uhr, Sdb.-Gr. B
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Joh. Strauß
Homonay: Kammersänger Josef Degler

Mo., 19. April, 20 Uhr
St.-Kart. 9. Vorst.-Gr. C
Extrablätter
Operette von G. Quedenfeldt
Musik von R. Dostal

Di., 20. April, 19.30 Uhr
Außer Abonnieren
Festvorstellung zum Geburtstag des Führers
Tannhäuser
Romant. Oper von Rich. Wagner

Mi., 21. April, 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Uraufführung!
Blindekuh
Operette v. G. Quedenfeldt
Musik v. Joh. Strauß

Do., 22. April, 19.30 Uhr
Do.-Gr. B
22. gr. Gastspiel-Abend!
Gastspiel: Kammersänger
Max Lorenz
von der Staatsoper Berlin
Aïda
Oper von G. Verdi
Radames: Kammers. Max Lorenz a. G.

Fr., 23. April, 20 Uhr
St.-Kart. 8. Vorst.-Gr. H
Kleiner Mann – ganz groß
Volkskomödie von E. Kahn und L. Vender

Sdb., 24. April, 20 Uhr,
Sdb.-Gr. B
Der größte Opernerfolg seit Jahren!
Schwarzer Peter
Heitere Oper von W. Lieb
Musik von K. Schultze

So., 25. April, 11 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt der HJ.:
„Die Nibelungen"

15.30 Uhr, Nachm.-Vorstellung
Kleine Preise: 2.40—2.00 ℳ
Extrablätter

20 Uhr, Sdb.-Gr. A
Blindekuh

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, vorm. 10 Uhr
Feiervorstellung für die SA.
Der Kanzler von Tirol

Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr
Die Liebeleis, das beglückt
Die Primanerin
(Kleine Preise)

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr
Silbermedaillen Gastlicher und Seemannsheilfall durch alle Akte
Schmuggel an der Bucht

Montag, 19. DS. und NSKG.
Dienstag, 18. So.-Di.
Schmuggel an der Bucht

Mittwoch, 18. Ka.-Mi.
Das große Erlebnis
Die heilige Flamme
von Maugham/Larbs

Thalia-Theater

Die große Bremer Neuheit
Der Autokönig
Lebensbild aus dem Brem. Volksleben mit Musik und Tanz in 4 Akten von Paul Bjume

Anf. 5 Uhr, Kassenöffn. 12.2 u. ab 6½ Uhr

Zu verkaufen

1000, 3500, 8000 l. st. Hypotheken Rud. Peters, Rudf. Große Weidestr. 9

Anzuleihen

Festangest. l. p. sof. 200 RM. monatl. Rückzahl. g. Zinsl. Angeb. u. R 3692

Geschäftsm. sucht RM. 1000.— bis Ende des Jahres. Angeb. u. F 3681

1 Bauunternehmer 2 Bauverträge der Stadt Bremen, m. je 2000 ℳ, insg. etwa 4000 ℳ, billig abzug. a. einzeln. Schoenhausen, Pf. 94

Viermarkt

Verkauf

Goldfische
Kaufen, Schleie
C. H. Becker, Balgebrückstr. 16

Auktionen

Zwangsversteigerung.

Am Montag, dem 19. April 1937, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gerichtsgebäude, Langenstraße 14, eine dahselbst untergestellte 35 RM. Bronzeuhr gegen Barzahlung, meistbietend gegen bar.

Rutkede
Gerichtsvollzieher.
Langenstraße 14
Ruf: 2 55 78

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 20. April 1937, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Königstraße 11:

1 Schlafzimmer, 1 Sessel, 1 Radiogerät, 100 Oberhemden, 50 Sporthemden, 1 Partie Damen- u. Herrenbekleidungsartikel, Inlett usw. meistbietend gegen bar.

Geißler,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. April 1937, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Königstraße 11:

1 Waschkommode, 1 Sessel, 1 Radiogerät, 100 Oberhemden, 50 Sporthemden, 1 Partie Damen- u. Herrenbekleidungsartikel, Inlett usw. meistbietend gegen bar.

Rutkede,
Gerichtsvollzieher.
Langenstr. 14 L.
Ruf 2 55 78

Versteigerung

Mittwoch, den 21. April 1937, morgens 9 Uhr, in der „Packhausburg", Ecke Wulwesstraße, oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.

Leihbank Brema
Inh.: H. Ottersteedt
Stephanstraße 6

Landesverb Oldb. Rinderzüchter



Bullen-Auktion

und Angeldpreisverteilung **Donnerstag, 29. April**
in der Tierzuchthalle am Bahnhof Osternburg **in Oldenburg (Oldb).**
Auktionsbeginn 9½ Uhr.

Auftrieb ca. 100 amtlich gekörte Jungbullen.

Bei reicher Auswahl günstige Ankaufsgelegenheit. Auf Wunsch Ankauf durch die Zuchtleitung. Kataloge und Auskunft durch

Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft e. V.
Oldenburg i. O., Osterstraße 16. — Fernruf 4187.

Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik Aktiengesellschaft

Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung

am Mittwoch, dem 12. Mai 1937, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes sowie des Jahresabschlusses für 1936.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto des Geschäftsjahres 1936.
3. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl eines Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1937.

Stimmberechtigt sind nur die Aktionäre, die ihre Aktien spätestens am 8. Mai 1937 im Geschäftslokal der Gesellschaft oder bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen hinterlegt haben. An Stelle der Aktien kann auch der Depotschein eines Notars hinterlegt werden.

Bremen, den 17. April 1937.

Der Aufsichtsrat
Wilhelm Voigt, Vorsitzender.

Autobereitschaftsdienst!

Telephon: 04.

Einladung
zur ordentl. Generalversammlung des Beamtenwohnungsvereins Unterweser e. G. m. b. H.

am 26. April 1937, 19½ Uhr, im kleinen Saale des Museums, Domshof 21a.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Wahlen zu Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Satzungsänderung (§ 4).
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
gez. Sötter

Radio-Reparaturen
zuverlässig, zu ihrer vollsten Zufriedenheit, werden prompt erledigt
Radio Werner
nur Ostertorsteinweg 11, Ruf: 287 72

Sonstiges

Gutgeh. Heilmittelgeschäft zu vermieten. Angeb. u. G 3689

Diktat
Abschriften Vervielfältigungen Diktatbüro, 10 gegenüber der Kirche

Läufer legen billig Saalfeldstraße 99 Ruf 881 44

Umzüge Möbeltransporte, Stadt und Fern, bill. Berechnung. **Karl Müller,** Bauernstraße 4 Ruf 204 10

Pf. Alt. Zigarren-Herstellungsbetrieb abzugeben. Anfrag. u. W 3686

Verchromung Vernickelung in eig. Betrieb u. guter Ausführung **G. Brauns, Baumstr. 68** B. 813 22

Leder jacken repariert u. färbt auf neu / Spezial. **Otto Söhnlein** Feuerstelle 89. 643083

Bügeln Ruf 24062 **Bahnhofstr. 13/14**

Lumpen, Altesen, Metalle. **F. Poppen,** Webereistraße 36 Ruf 267 01

Wer hat Lust, die Parzelle (Weg im Föhrenbrook) Grambke, zu bestell. Keine Miet-zahle Dobben 99

Schrott Altpapier Metalle Wissenberg Hohentorstr. 30/38 Telefon 342 71

Außerheit. u. Modernis. v. Polstermöbeln, Sahnbba, Wilhelmstraße 81.

Dietrich Eckart
Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert

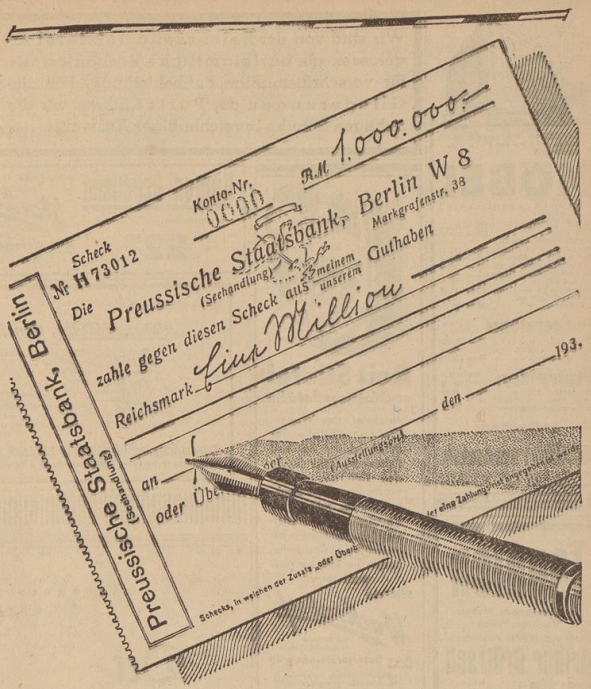
In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Publizisten u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses nationalen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, dieses Geschehen od. Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frontl. Volksbl.

Broschiert 90.-

In jeder Buchhandlg. zu haben

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München



Auch auf Ihren Namen kann ein solcher Scheck ausgestellt werden!

Zwei Gewinne von je einer Million Reichsmark — das sind die Haupttreffer jeder Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Auf jedes Achtellos, das die Glücksnummer dieser Gewinne trägt, fallen bare 100000.— Reichsmark. So bringt das „Große Los" am letzten Ziehungstage der 5. Klasse einer ganzen Reihe deutscher Volksgenossen das Glück erfüllter Wünsche und verwirklichter Hoffnungen.

Am 23. April, in wenigen Tagen, beginnt wieder einmal das Glück zu rollen. Denn an diesem Tage wird die große Lostrommel im Ziehungssaal der Staatslotterie für die 1. Ziehung der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie gedreht. Nur 3.— Reichsmark kostet ein Achtellos je Klasse — jede Klasse hat ihren eigenen reichhaltigen Gewinnplan, bis dann in der 5. Klasse die ganz großen Treffer erscheinen. Insgesamt werden in den 5 Klassen 67 660180.— Reichsmark ausgespielt. (Die Gewinne sind einkommensteuerfrei.) 800000 Lose nehmen am Spiel teil — 343000 Gewinne stehen ihnen gegenüber. Fast jedes zweite Los gewinnt also — das sind ungewöhnlich große Gewinnaussichten, die jedem den Entschluß zur Beteiligung leicht werden lassen. Sichern Sie sich bald ein Los! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit vorrätig — die Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt!
Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Auszug aus dem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 1.000000.— RM

2 Gewinne zu je ... 500000.— RM	2 Gewinne zu je .... 75000.— RM
2 Gewinne zu je ... 300000.— RM	12 Gewinne zu je .... 50000.— RM
2 Gewinne zu je ... 200000.— RM	Außerdem 342968 weitere Gewinne im
10 Gewinne zu je ... 100000.— RM	Gesamtbetrag von 61910180.— RM

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Spiel mit!



LANGENSTR.-KAISERSTR.-BRILLECKE

Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte Schau moderner

MÖBEL

Große Auswahl mäßige Preise!

Vollst. Schlafzimmer	285.— 278.—
Echt Eiche	435.— 380.—
Wohnzimmer, Büfett	
Ausziehtisch, 4 Stühle	195.— 175.—
Eiche mit Nußbaum	265.— 235.—
Schreibschränke, Eiche	68.— 59.—
Büchenschränke, Eiche	110.— 96.—
Küchentischte	96.— 89.—
Küchentische m. Linol.	22.50 19.50
Aufwaschtisch mit 4 Schalen	32.50 29.—

Polstermöbel eigener Anfertig.

Chaiselongues	29.— 24.80
Couches	88.— 69.—
Polstersessel	39.— 29.—

Matratzen eigener Anfertigung

Auflr.-Matr., 3tlg. m. K.	25.— 18.50
gebl. Drell, Wollauft.	34.— 29.—
Schlaraffia-Matratzen	95.— 75.—

Bettenhaus

Bührmann

Brillecke Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche

Sparzentrale • Ehestandsscheine

Wir sind von der Reichszeugmeisterei zugelassen als parteiamtliche Verkaufsstelle für vorschriftsmäßige Fußbekleidung. Für alle Gliederungen der Partei führen wir die richtigen Schuhe in reichhaltiger Auswahl!

Schuhhaus **Wachendorff**

Seit 59 Jahren bekannt für Qualität

Nur Ostertorsteinweg 49 u. 46 b

gegenüber dem Schauspielhaus!

Schilder jeder Art

Stempel Orden Gravierg. Abzeichen

Stempel-Müller

Katharinenstraße 29 Ruf 25678

Polsterarbeiten Bertsch Andreasstraße 11



Reit-Stiefel

erstklassiges Fabrikat

eleganter, der Wadenlinie nachmodellierter Schaft, leichtes An- und Ausziehen, fester Sitz an den Knöcheln, ausgesuchtes Boxcalf mit Blankslederstulpe, reitgerechte Verarbeitung: So erfüllen *Rieker*-Reitstiefel selbst verwöhnte Ansprüche. Lassen Sie sich die Auswahl zeigen

Schuhhaus **Wachendorff**

Seit 59 Jahren bekannt für Qualität

Nur Ostertorsteinweg 49

Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Damen-Reitstiefel

In verschiedenen Ausführungen von **22.50** an

Schuhhaus **Wachendorff**

Seit 59 Jahren bekannt für Qualität

Nur Ostertorsteinweg 49

gegenüber dem Schauspielhaus

Diese fabrikneue

***National-Krupp* Kontrollkasse**



mit Totaladdition, doppelseitigen Anzeigern und automatischer Geldschublade, kostet nur **RM 275.–** *bei bequemster Zahlungsweise.*

Gebrauchte Kassen

mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National- und Krupp-Kontrollkassen verkaufsbereit.

National-Krupp Registrier Kassen G.m.b.H., Fabrik: Berlin-Neukölln

Musterlager Bremen, Langenstraße 18 / Fernsprecher 25812

THÄTE zeigt in seinen Fenstern eine

Schlafzimmer-Leistungs-Schau.

Jedes Schlafzimmer besteht aus 2 Bettstellen, Schrank, Frisiertoilette, 2 Bettschränken und 2 Stühlen. Aus der reichen Auswahl preiswerter Edelholz-Modelle als besonders beliebt nennen wir:

Schlafzimmer „Wilma", Nußbaum hochpol. 516.–
Schlafzimmer „Renate", Birke, matt 546.–
Schlafzimmer „Irmgisela", Birnbaum, matt 578.–
Schlafzimmer „Ganz Allerliebste", Birnbaum pol. 678.–
Schlafzimmer „Diana", Birnb. pol. 725.–
Schlafzimmer „Ingrid", Mahag. pol. 860.–

Vergleichen Sie das große Maß an Güte mit dem niedrigen Preis!

Haus der Leistung

Langenstr. 137/38

MÖBEL-THÄTE



Für die Sonne gerüstet

Frauen-Mantel aus Wollgeorgette, auf Marocc gefüttert, mit modern. Jabotkragen	**39.75**	**Frauen-Kleid** bis Gr. 50, aus gem. Krepp-Satin mit reicher Plisee-Garnitur	**29.75**
Sport-Mantel aus englischartigem Stoff, gute Verarbeitung, auf Marocc gefüttert	**49.75**	**Kleider-Komplet** f. d. stärkere Dame, a. Kunstseide-Georgette in schwarz u. marine	**36.75**
Jugendlicher Mantel aus gut. Wollgeorgette, neueste, kragenlose Form mit Mittelschluß	**59.00**	**Kleider-Komplet** aus Woll-Georgette, in aparter Ausführung	**49.75**
Rock-Komplet entzückt. Form m. verbr. Schulter, Jacke m. Lederg. u. auf Marocc gef.	**49.75**	**Sport-Jacke** aus modernem karierten Stoff mit Rückengurt gearbeitet	**12.75**
Kostüm in elegantter Verarbeitung, neueste Form, auf Marocc gefüttert	**59.00**	**Sport-Rock** Hosenform, aus englischartigen Stoffen mit 2 Taschen	**12.75**

Natürlich bei

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremen, Obernstr.

Tapeten

hervorragende Muster niedrige Preise

Nordwestd. Tapeten-Versandhaus

Arthur Grötzsch

Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke

Johannes Schupp

Der verlorene Klang



Eines Geigenbauers Glück und Tod / Guiseppe Fiorinis Lebensroman / Umfang 348 Seiten, in Leinen gebunden nur RM. 3.75 Bezug durch jede Buchhandlung

Zentralverlag d. NSDAP. Franz Eher Nachfolger G. m. b. H., Berlin SW 68 Zimmerstr. 88

Christian Gries

Bremen

Vogelfutter, Geflügelfutter Sämereien, Kunstdünger

Fernruf 25728 • Tiefer 8



Für Kenner? Die Brille von Denner

Dor d. Steintor 83

Die Zeitung der SS

Das Schwarze Korps

offen – ganz – scharf

Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

Für Ihr Heim

Gardinen
Teppiche • Linoleum
Läufer • Tapeten
Bett-Umrandungen

kaufen Sie zu günstigen Preisen in dem großen Fachgeschäft der Neustadt

TEPPICH-Johnssen

Osterstraße 34, Ruf 51615

beim Neuen Markt

GEGR. 1881

Eine grundlegende Einführung in die nationalsozialistische Weltanschauung

Otto Banger

Gold oder Blut

In Ganzleinen gebunden jetzt:

RM 2.85

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. München

Auf der

Weltausstellung Paris

erhält das

„Deutsche Haus"

Polstermöbel, Stühle, Tische, Dekorationen

von

PANHORST

Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf. je mm Bremer Zeitung

---

Rosen

nur allerbeste Sorten

I. Wl. 50 Stück RM. 15.–, II. Wl. 50 Stück RM. 7.50. Hochstamm und Kletterrosen billigst. — Preis- und Sortenliste sofort.

J. Klattenhoff,

Woltmershauser Str. 128, Ruf 5 29 26



Büromöbel kaufen, fo. d. Sie... **BRAUNE** Kom. Ges. Fabriken für Büroausrüstungen Geestemünder Str. 35-39

Mit einem Blick.

Aber dieser Blick genügt, um die enorme Leistung von Möbel-Krimmert zu erkennen.

100 Küchenbüfetts
70 Speisezimmerbüfetts
50 Schlafzimmer

und viele schöne

Wohn- u. Herrenzimmer

und Preise, die man gern hört. Diese Leistung ist Ihr Vorteil. Bitte, wählen Sie aus dieser Auswahl, dann kaufen Sie preiswert und gut.

Möbel-Krimmert

Westerstraße 103/105, Ecke Hohetorstraße

Große Allee 2 Verkauf geg. Ehestandsdarlehen

Gerade beim Kauf

von Gardinen und Dekorationen sollten Sie darauf bedacht sein, die Firma zu bevorzugen, deren Ruf mit ihrem Namen für hervorragende Qualitäten bürgt.

Waltjen-Gardinen

Qualitäts-Erzeugnisse • Ostertorstwg. 9-10

Ausstellung in Hemelingen, Poststr. 3-11, jeden Tag geöffnet

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Paul Behle
Polstermöbel und Dekoration
Buntentorsteinweg 83

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Möbelhaus
H. Imken
Bremerhavener Straße 13

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 2

Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nahe Kleine Allee

Möbel-Schulze
Ganz kleine Preise.
Kein Schaufenster
Osterortsteinweg 81.
(Eing. b. d. Sparkasse).

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Möbel-Utecht
Das leistungsfähige Fachgesch. mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorst'w. 219-23

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Hermann Wieting
Möbelwerkstätten
Gr. Johannisstraße 60

Louis Willig
Kornstraße 113

Porzellan

Gebr. Feise
Porzellan / Geschenkartikel
V. d. Steintor 58

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102

Fahrräder

Paul Dutschke
Gröpelingen
Lindenhofstr. 9.

Nähmaschinen

Fahrräder — Nähmaschinen in allen Preislagen.
Wilh. Stoll
Baumstraße 40/42

Haushaltartikel

in großer Auswahl stets preiswert
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120/122

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102

Julius Reinhard
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

Gasherde

Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
Ruf 539 01

Rundfunk

A.E. Fischer A.G.
Katharinenstr. 30/31

Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Betten und Wäsche

Heinrich Hoyer
Betten- und Aussteuer-Artikel
Regensburger Straße 75

Lübken-Löbke
Steppdecken
Aussteuer-Artikel
Lützowerstr. 85/87 — Ruf 8 50 18

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Wilhelm Poppe
V. d. Steintor 148

Heinrich Schmieding
Betten und Aussteuerwäsche
Nordstraße 204/206

In Qualitäten preiswert / Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
Heinr. Schreyer
Buntentorsteinweg 1—3

Bettenhaus Anton Senft
sowie Teppiche und Gardinen
Hastedter Heerstraße 195/197

Hermann Wittkopf
Braut-Betten und Wäsche
Bremerhavener Straße 4

Musikinstrumente

A.E. Fischer A.G.
Katharinenstr. 30/31

Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbohnstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

Manufakturwaren

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32
Filialen: Hohwisch, Am Huisberg Hemelingen, Mahndorf.

Teppiche

Teppiche / Läufer / Matten
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

Fußbekleidung

Haus der guten Schuhe
Fritz Meyer jun.
Hutfilterstr. 30

Schuhhaus Mercedes
Herbert Stelter & Co.
Bremen, Obernstr. 45

Berücksichtigen Sie die Inserenten der Bremer Zeitung

„Der Held von Little Rock"

Zehn Jahre lief er mit der Post / Von Otto Steinecke

Ein Jubiläum, wie es auf dem ganzen Erdball wohl noch niemals begangen worden ist, feierte vor kurzer Zeit die Gendarmeriebesatzung des Forts „Little Rock", hoch oben am Colville-River in Alaska. Im Mittelpunkt des Festes, an dem die Pelzjäger und Fallensteller hunderte Meilen im Umkreis, über den 70. Breitengrad, bis hinauf an die Küste des Eismeeres, teilnahmen, stand „Prince Dabby", ein riesiger Eskimohund, ein tagenhaftes Tier, zottig und schön, stärker und unbarmherziger, wilder im Kampf als der von jeder lebenden Kreatur gefürchtete Grauwolf. Der Kommandant des Forts, Major Ben Ainsworth, hatte sie alle gerufen, die rauhen Männer der eisigen Nacht Alaskas, zum Ehrentage seines besten und treuesten Freundes. Waren doch zehn Jahre vergangen, seitdem „Dabby" seinen Dienst als Meldegänger und Briefträger von Little Rock antrat, eine Zeit, erfüllt von rastloser Pflichterfüllung und grauenhaften Abenteuern.

„Briefträger" Dabby pirscht über das Eis

„Prince Dabby" hat sich niemals gefürchtet und niemals versagt; jede Woche einmal holte er felsfäustdicke Post, lieferte und brachte es über insgesamt 198 Kilometer weit, bis hinunter nach dem Süden, nach und von Fort Harris. Wenn der Sturm nicht aufhören wollte, vom Meer her den Schnee in undurchsichtigen, stechenden Pulvermolken durch die Luft zu wirbeln, wenn die Natur heute und nächte und die gewöhnlichen Schlittenhunde sich saufend und winselnd um das Feuer in den Mannschaften der Soldaten zusammendrängten, sprang „Dabby" an Ainsworth hoch, legte seine pfotenstarken Tatzen fest auf die Schultern des Majors, knurrte ein wenig, richtete dann die funkelnden Augen abseits auf eine silbergraue Aluminiumtafel an der gegenüberliegenden Wand. Gleich würde es losgehen, toll, wie der Blizzard, den schnalzenden Konsiher in das zottige Fell auf den Rücken geschnürt . . .

Nicht immer sagte „Dabby" allein über das Eis und den Schnee. Kamen Wochen heran, in denen der Kommandant besonders wertvolle Post erwartete, oder wichtige Meldungen abzugeben hatte, wurden dem Rüden zur Flankendeckung zwei Begleiter mitgegeben. „Dabby" suchte sich jeweils diese Hunde aus, er ganz allein. Auf einen Wink des Chefs stürzte er sich unter die Rudel, zeigte eine Weile sein furchtbares Gebiß, schnüffelte und bellte, bevor schließlich mit der feuchten Schnauze die Erwählten vor die Läufe. Das waren seine Zeichen. Immer die körperlich besten, unfehlbar die gerade willigsten und wachsamsten Begleiter forderte „Prince Dabby" auf diese Weise auf, ihm nach Fort Harris zu folgen. Auch noch aus einem anderen Grunde durfte der Jubilar nicht regelmäßig allein in die Nacht hinaus. Zu Zeiten, da die Eskimos sich besonders schwierig benahmen, in denen sie rumorten und maulten, irgendwie unzufrieden waren, sich reizbar zeigten, mit Recht oder Unrecht vielleicht über die Handlungen irgendeines Weißen, eines Fellsjägers oder gar eines Trupps fluchten, aber auch in den Wochen, da die Grauwölfe im Mondschein heulend um das Fort schlichen, oder stumm und meilenweit entfernt hinter Schneehügel verborgen kauerten, bekam Briefträger „Dabby" seine Attachés. Sie hatten nur die eine Aufgabe, rechts und links die Straße zu sichern, möglichst alle Zwischenfälle von ihrem Führer entfernt zu halten. Der Kamerad mit der Tasche, der große überlegene und mächtige Postläufer durfte seine Kräfte nicht unnötig verzetteln, nicht abgelenkt, weder durch Wölfe noch durch menschliche Feinde aufgehalten werden.

Das würgende Lasso der Eskimos . . .

Unzähligemal in den verflossenen zehn Jahren hatten sich Eskimos verschworen, den schweifenden „Pfeil" abzufangen, ihn lebend in ihre Zelte oder Schneelöcher zu schleifen, aus Rache oder Besitzgier. Aber nur einmal war es ihnen gelungen, „Dabby" in ein Lasso zu verstricken, ihn hilflos zu würgen und mit in das Lager zu zwingen, nachdem seine beiden abwehrbereiten Kameraden mit giftigen Pfeilen in die ewigen Jagdgründe geschickt waren. „Uru", der Kluge, sollte den Weißen nicht mehr helfen und dienen. Der Stamm der Tuquoim wollte „Prince Dabby" außerdem zu Zuchtzwecken bändigen. Vier Tage lang warfen sie ihm die besten Fleischbrocken vor. Mit raffiniert zusammengebundenen Läufen mußte er ausharren. In der fünften Nacht befreite sich der Geschundene und Gedemütigte; einen verwegenen Eskimo, der ihn im letzten Augenblick mit bloßen Händen zu greifen trachtete, biß „Dabby" mit einem einzigen Schnappen die Halsschlagader durch. Die aus dem Schneeversteck gewühlte, erbrochene Kuriertasche zwischen den Zähnen flog „Uru" in die Mondnacht, allen Flüchten und nachgesandten Pfeilen spottend.

Immer zweimal vierundzwanzig Stunden brauchte der Jubilar von Little Rock nach Fort Harris und zurück. Einmal war er allein und die Grauwölfe kamen und warfen sich heran und über ihn, ein ganzes Rudel, blutgierig und voll Hast auf den gegnerischen Bruder. Sechzig Kilometer lief „Dabby" um sein Leben, manchmal nur ganz knapp im Vorsprung, so daß er den Dampf aus den triefenden Rachen seiner Verfolger warm um seine zitternden Flanken spürte. Da tauchte am Horizont eine Gendarmeriepatrouille auf und füllte die Wänste der Meute mit Blei. Vor zwei Jahren begrub ein Blizzard Major Ainsworths besten Freund. Der vierbeinige Kurier war verschollen, neun Tage lang; das ganze Fort beteiligte sich an der Suche. Die Fallensteller ließen, als sie von dem Unglück vernahmen, augenblicklich ihre Geräte im Stich, schweiften stöhernd über den Schnee, alle Schlittenhunde wurden auf die Fährte gesetzt, vierundzwanzig Stunden lang jeder des Weges kommender Eskimo verhört. Als man ohne Ergebnis nach dem Fort zurückkehrte, lag „Dabby" zum Skelett abgemagert, elend, mit trüben, glanzlosen Augen auf den Decken der Zeltdach, die Aluminiumtasche unerbrochen und festgeschnallt auf dem Rücken . . .,

Am linken Hinterlauf fehlte dem Helden von Little Rock ein Zeh, das rechte Ohr haben ihm die Wölfe in einer Föhn-Nacht herunter gerissen, Narben im Nacken und an der Brust zeugen von Abenteuern, die man niemals aufklären konnte.

Grauwölfe morden Dabbys Begleiter

„Dabby" hat sich wegen dieser im Dienst empfangenen Wunden nicht einmal geziert. Kamen ihm die Menschenfreunde nach einem gefahrvollen und strapazenreichen Lauf wehselbig oder bekümmert, dann fletschte der Kurier nur sein Gebiß, als wollte er zeigen: so habe ich es ihnen gegeben, den Teufeln, die mich zausten, die mir an den Hals und die Tasche wollten. Nicht selten auch kehrte der große Zottige mit nur einem Attaché von „Fort Harris" zurück, dann sprang er traurig seinen Herrn an und leckte ihm beide Wangen . . . Major Ainsworth verstand den Kummer „Dabbys": jamohl, ich mußte meinen in den Kampf mit den „Grauen" verwickelten Begleiter opfern! Durfte ich mich umwenden, Kommandant, und die grauen Rudel in Fetzen reißen? Du hast es mir verdaten, wegen der Post in dem silbergrauen Ding auf meinem Rücken!

Einmal starb ein Soldat von „Little Rock", Sergeant William Burns, der ständige, jahrelange Pfleger des Postkuriers. An diesem Tage weigerte sich „Dabby" stundenlang das Fort mit einer wichtigen Meldung zu verlassen, stumm saß war bringend und duldete keinen Aufschub. Der Läufer bekam, als sein sanftes Zureden fruchtete, einen lauten barschen Befehl . Da erhob sich der Trauernde langsam vom Flek, eine Sekunde lang funkelten seine Augen, wie die eines Wolfes, dann sprte er ein Bein des Toten, als wollte er ihn mit in die Ferne ziehen . . . Wimmernd und ohne Abschiedsgebell klob der Beleidigte davon. Das war die erste und letzte Insubordination, die einzige „Unzuverlässigkeit" des Hundes.

„Höchste Armeeauszeichnung für den Jubilar"

Rührend war die Ansprache, die Major Ainsworth zum Jubiläumstage an den besten aller Kameraden richtete. „Prince Dabby", umringt von der gesamten Besatzung des Forts, bekam die höchste Auszeichnung der amerikanischen Armee für vierbeinige Helfer um den Hals gehängt. Er nahm wenig Notiz davon, erst als dem Kommandanten bei seinen bewegten Worten von den Taten und der Treue des Helden auf Little Rok die Tränen in die Augen traten, wurde der Hund unruhig. Plötzlich fuhr er auf, in einem gewaltigen Satz stürmte er Ainsworth mit offenen Vorderpfoten geradewegs an die Brust. Donnernder Beifall der rauhen Kämpfer am Colville-River erhob sich bei dieser unbeimlichen Szene, in den „Dabby" bald mit lautem Gebell, und beinahe erschrocken, einfiel . . .

Freundschaft ohne Worte / Von Walter Bauer

Wenn er früh zur Arbeit geht, trifft er regelmäßig ein junges Mädchen. Sie kommt ihm entgegen, ihre Arbeitsstätte liegt also dort, wohin er kommt. Zur gleichen Zeit geschieht noch mehr: sie treffen sich an einer bestimmten Stelle. Wenn er sich dieser Ecke nähert, ahnt er schon: jetzt muß das Mädchen kommen, seine — nein, Freundin ist zuviel gesagt. Jeden Morgen, manchmal, wenn sie gerade aneinander vorübergehen, pfeift die Sirene der Fabrik und füllt die Luft mit einem schnell anstegenden und wieder fallenden Ton. Sie wissen beide: fünf Minuten vor acht, es ist noch Zeit, sie brauchen sich nicht mehr zu beeilen, als sie schon tun.

Er kann sich genau erinnern, wie diese bekannte Unbekannte aussieht. Er weiß, welches Kleid sie gestern trug und wann etwas Neues an ihr zu bemerken war. Sie kennen sich nicht. Die Namen sind ja auch belanglos, vielleicht würden sie nur entäußert werden, wüßte sie das, und die stille, freilich nicht hingebende Freude ihrer täglichen Begegnung müßte erlöschen. Nun, — sie kennen sich nicht, ihre Geheimnisse bewahren sie, jeder für sich; dennoch stehen sie sich mit einer bestimmten Vertraulichkeit an, die ein anderer niemals verstehen wird. Sie entstand allein durch das Zusammentreffen an einer gewissen Stelle zur gleichen Tageszeit. Der Werktag schenkte ihnen diese Bekanntschaft auf Distanz.

An einem Sonntag geht er mit jemandem in einen Park. Plötzlich trifft er die Vertraute seiner Morgengänge zur Arbeit. Sie sehen sich an, finden am anderen ungewohnte Kleidung, finden ihn in einem anderen Teil des Lebens und wissen errötend nicht genau, mit welchem Blick sie sich ansehen sollen. „Kennst du sie?" wird er gefragt. „Nein", antwortet er; aber er weiß selber nicht, ob er log oder die Wahrheit sagte. — Am folgenden Montag schweben wieder die gleichen Blicke zwischen ihnen, gefüllt mit der vorsichtigen Frage, wie wohl der Sonntag verbracht wurde . . .

So gehen wir einander vorüber und kennen uns und sind uns fremd. Nur ein einziger Augenblick des Tages gehört uns gemeinsam, gleich darauf zerfallen wir wieder in zwei Menschen, die zur Arbeit gehen. Bliebe einer von uns an einem Tage aus, so könnte das mancherlei bedeuten: Urlaub, eine kurze Reise; Krankheit, eine längere Reise voller Schneigen; Tod, die Reise ohne Ende. Alles wäre zu erkennen, der Urlaub an der frischen Farbe des Gesichtes, die Krankheit an den Schatten unter den Augen und an der Blässe ohne Blut. Das völlige Ausbleiben einer Nachricht kann auch bedeuten, daß eine neue Arbeitsstelle gefunden oder die alte verloren wurde. Das möchte ich nicht wünschen.

Vielleicht geht man so an seinen treuesten Freundschaften vorüber, an einem Menschen, auf den man sich verlassen könnte, der einem Reichtümer des Herzens, die nicht die geringsten sind, schenken würde. Nur einmal habe ich davon gehört, daß ein Mensch die Mauer dieser Distanz durchbrach. Ich finde die Geschichte so schön wie viele Erzählungen in Büchern, sie ist wirklich und unwirklich. Man kann an ihr sehen, wie reich das Leben ist. Die Geschichte spielt in einem südlichen Lande.

Der Mann, den ich meine, wanderte auf seiner Reise durch den Ort. Er ging unter der schönen Bläue dahin und war seines Lebens sehr froh. Unten rauschte das Meer und in ihm vor Entzücken sein Herz. Er hatte den Ort schon durchschritten, nur ein paar Häuser standen noch vereinelt an der Straße. Als er an einem Garten vorüberging, sah er ein junges Mädchen. Es erschien ihm schön, ja, seinen von der Weltfreude erfüllten Augen war sie gleich die Schönste auf der Welt. Er sagte in der fremden Sprache „Guten Tag" und lächelte sie an. Sie antwortete ihm und lachte auch, vielleicht, weil sie den fremden Ton hörte. Sie stand im Garten, und er ging vorüber. Als die Räume an der Straße ihm den Blick auf den Garten verschließen wollten, drehte er sich um und winkte, und das Mädchen winkte auch. Nachher sagte er, es sei ihm vorgekommen, sie habe ihm unverwandt nachgesehen und ihre Hände hätten sich zu gleicher Zeit erhoben.

Von diesem Augenblick an begann die Unruhe in ihm. Er brauchte einige Tage, um das Gesicht, das sich in ihm festgesetzt hatte wie ein Bienenschwarm, mit anderen Anblicken zu bedecken. Er wandert weiter, bis an sein Ziel, dann kehrte er zurück. Nun war es unerwündig: je weiter entfernt er kam, um so mehr wurde in ihm die Unruhe wieder frei, die er schon vergessen hatte. Er wohrte sich dagegen, unmöglich konnte er sich eingestehen, ein Gesicht, flüchtig gesehen, sei mehr als alle Kirchen und Paläste, mehr als die goldhäutigen Säulenhallen. Er konnte zwei Reisewege wählen. Aber er folgte seiner Unruhe, und mit klopfendem Herzen ging er durch den Ort zurück, in dem der Garten stand. Er wurde blaß, denn der Garten war leer und die Fenster des Hauses waren durch Läden sichtlos gemacht worden, niemand wohnte mehr darin. Er war traurig und erbittert, daß er seiner grundlosen Unruhe gefolgt war. Darauf fuhr er gleich weiter und verbrachte noch einen Tag in einer großen Hafenstadt. Er ging durch die Straßen und nahm sich vor, nichts zu vergessen, da er ja nie zurückkehren könnte.

Plötzlich erblickte er im Gedränge auf der anderen Straßenseite das Gesicht des Mädchens! Es muß ihm zumut gewesen sein wie einem Arzt, der das Ergebnis nächtelanger Mühe findet; nein, noch ganz anders. Nie hat er erklären können, was und wie alles geschah. Das Mädchen sah ihn auch, beide traten aus dem Gedränge, sie tat einen Schritt auf ihn zu, und er ging über die Straße zu ihr. Was später kam, ist hier nicht mehr zu bedeutsam.

Ihnen war die Möglichkeit gegeben worden, die Mauer der Distanz, die ihre Lebensläufe voneinander trennte, zu durchbrechen. So beschien sie sich, während doch sonst so leicht die Menschen sich verlieren. Freilich: das war auch noch der einzige Augenblick; im nächsten wären sie schon so weit voneinander entfernt gewesen wie wir alle in den Stegreif.

Freundschaft ohne Worte, Bekanntschaft auf Distanz — zarte Fäden schweigender Vertraulichkeit zwischen den Menschen, du gibst uns kleine, aber niemals unwichtige Freuden, da die großen Freuden manchmal lange auf sich warten lassen. Pp.

Begegnung mit Deutsch-Ostafrika

Vor einiger Zeit traf ich unvermutet mit einem Freund zusammen, den ich seit langem nicht gesehen hatte. Am Ende eines Abends, an dem wir einander berichtet hatten, fragte ich ihn, wie man in solchen Fällen oft zu tun pflegt, was ihm auf seinen Reisen den größten Eindruck gemacht habe; denn er hatte sich in den letzten Jahren zu wissenschaftlichen Forschungen fast ausschließlich im Ausland aufgehalten.

Mein Freund dachte eine Weile nach, dann erzählte er das Folgende:

Im vorigen Jahr war ich mit meiner Expedition im oberen Sudan. Eines Morgens — wir hatten bei einem kleinen Flecken genächtigt — gab es beim Aufbruch viel Aerger. Wir hatten Eile und ich bemerkte bei der Kontrolle, daß einer der Kameele völlig falsch beladen war. In meiner Ungeduld fing ich heftig zu schimpfen an, und zwar der Gelässigkeit halber teilweise deutsch. Plötzlich sprach mich jemand in gebrochenem Deutsch an. Ich wandte mich um und sah mich einem Neger von vielleicht 45 Jahren gegenüber. Er war kräftig gebaut, von dem schönen geschmeidigen Wuchs, den man in unserem früheren Schutzgebiet am Kilimandscharo häufig trifft. Aber er war blind. Dieser Mann, das bißchen Deutsch sprach er hervorragend, fragte mich, ob ich Deutscher sei. Als ich bejahte, begann er zu erzählen; man sah, daß das, von dem er sprach, lange in ihm aufgestaut gewesen war.

Mein Begleiter, ein Engländer, wollte ihm Geld geben, weil er ihn für einen Bettler hielt. Aber der Blinde nahm es nicht. In halb singendem, melodischem Tonfall berichtete er von dem Kampf, den sie vor zwei Jahrzehnten geführt hatten, als er im Weltkrieg unter Lettow-Vorbeck focht. Es klang wie ein altes Heldenlied, schlicht und doch voll Begeisterung, die ihre Bewährung vor dem Tod fand. Was mußten es für Männer gewesen sein, unter deren Führung er gekämpft hatte! Ihm lasen die Tränen über die Wangen, als er am Schluß vom Tode seines Hauptmanns sprach. Der Engländer sah zu Boden, als der Blinde geendet hatte und dann nach einer Pause die letzten Worte wiederholte, auf die allein es ihm bei seiner Erzählung anzukommen schien: „Und wenn ich noch einmal zwei Augen hätte, ich würde sie wieder hergeben. Sagen Sie es in Deutschland, ich würde sie noch einmal hergeben."

Wir konnten uns nicht lange aufhalten. Das Ganze hatte vielleicht fünf Minuten gedauert. Aber ich wußte es damals schon, daß ich von ihm erzählen müßte, wenn man mich nach den größten Erlebnis meiner Reise fragte würde. Ich wußte es damals schon, als wir weiterzogen und ich mich auf einer kleinen Anhöhe umwandte und nach unserem Lagerplatz zurückschaute, wo noch immer der Blinde stand, das bißchen Gesicht aus nach- gewandt. Ich werde dieses Gesicht nie vergessen, mit der Schußnarbe, die über Brauen und Stirn lief, und den toten Augen. Dieser Blinde, von seiner Heimat verschlagene Neger gab mir das schönste Beispiel der Treue, das ich je erlebte. Und man sagte, wir Deutsche hätten es nicht verstanden, die Eingeborenen zu behandeln!

Peter Steffan.

Schleussner Film
mit Garantie gegen Fehlbelichtung

Johannisthal 1909

Ein Roman vom Fliegen // Von Hans Rabl

(33. Fortsetzung)

„Wollte mal sehn, lieber Suhr, wie's Ihnen so geht, weil ich zufällig hier draußen bin", sagte Selbitz, setzte sich, und wir musterten einander. Aperçu. „Das ist also das Wunderding, dessentwegen Sie uns verlassen haben? Und das fliegt wirklich? Spaßig! Spaßig!" Er schüttelte den Kopf, nahm eine Zigarette, die Suhr ihm bot, kniff, er freue sich wirklich, Suhr einmal wiederzusehen, fragte, was er treibe, ob er vorwärtskäme.

Suhr war einen Augenblick verblüfft; dann, Selbitz' Fragen nur für eine Form der Höflichkeit haltend, gab er nur kurzen Bescheid. Und er stutzte noch mehr, als Selbitz sich damit nicht zufrieden gab, immer mehr und Genaueres hören wollte. Fast ohne es selbst zu wissen, sah Suhr sich plötzlich in einen Vortrag verwickelt über das, was er geschafft hatte, das, was noch fehlte, und Selbitz tat immer neue Zwischenfragen, die zwar seine völlige technische Unwissenheit bewiesen, aber auch ein wirkliches und echtes Interesse.

„Sie wundern sich", meinte er endlich, „daß ich das so genau wissen will, nicht wahr? Aber das hat seinen tieferen Grund. Später sage ich ihn Ihnen vielleicht. Es handelt sich also darum, kurz gesagt: Glauben Sie, oder besser, sind Sie sicher, noch in diesem Jahr einen Flug unternehmen zu können von Johannisthal nach — nun, sagen wir mal: nach Döberitz?"

„Sicher?" antwortete Suhr und wurde noch aufmerksamer. „Sicher kann man nie sein. Mein Wort kann ich Herrn Rittmeister nicht geben. Aber ich glaube es trotz allem, was noch fehlt. Und ich denke, daß ich sogar Herrn Rittmeister dazu einladen könnte. Wenn ich es überhaupt schaffe, dann schaffe ich es auch mit Passagier. Mein ganzer Apparat ist ja darauf angelegt, mit einem Beobachter zu fliegen."

„Vielleicht", sagte Selbitz, „nehme ich Sie beim Wort . . . Und nun will ich Ihnen erklären, warum ich das alles wissen wollte. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht — man verfolgt ja natürlich genau, was in Johannisthal vor sich geht —, es ist der Plan aufgetaucht, vielleicht im Sommer oder im Herbst eine Fliegerabteilung aufzustellen. Man fragt sich dabei selbstverständlich, woher man das Personal nehmen solle. Denn wir haben ja keines. Und Zivilisten? Nicht einfach! Na, Sie sind ja mal Offizier gewesen, lieber Suhr. Sie wissen Bescheid. Wenn also dieser Plan tatsächlich bestehenbleibt, was ich natürlich nicht weiß, so gäbe es da immerhin Möglichkeiten für Sie. Ich kann Ihnen nichts versprechen — gar nichts. Weder das die Abteilung tatsächlich aufgestellt wird, noch wann das sein kann, noch ob man Sie berufen würde, noch ob als Zivilist oder in Reaktivierung als Offizier."

Selbitz machte eine kurze Pause. Er mußte nicht genau, was er von Suhr in diesem Augenblick erwartete, doch er erstaunte, dessen Gesicht in einer ganz anderen Weise sich verändern zu sehen, als er gedacht hatte. „Was ist —?" fragte er verdutzt.

Suhr straffte sich. Er war sehr ernst. „Ich freue mich mehr, als Herr Rittmeister denken können", begann er.

Selbitz bob die Schultern. „Sie sehen nicht so aus", gab er kurz zurück.

Suhr nickte: „Ich sehe nicht so aus — Herr Rittmeister haben vollkommen recht. Der Grund ist, daß ich an eine Reaktivierung nicht mehr denken kann."

Selbitz, völlig aus dem Konzept, starrte Suhr an. „Wie denn —?" fragte er. „Oberst von Salis hat mir doch gesagt, Sie hätten Ihren Abschied nur genommen, um hier Ihr Heeresflugzeug zu bauen, und Sie würden alles daransetzen, dann wieder aktiviert zu werden? Und jetzt —? Das verstehe ich nicht!" schloß er kalt.

Suhr stand steif. „Es sind eben gewisse Umstände eingetreten, die mich verhindern, noch an eine Reaktivierung zu denken, Herr Rittmeister. Ich muß mir daran genügen lassen, das deutsche Heeresflugzeug zu schaffen — wenn ich es schaffe. Schließlich — das ist keine Kleinigkeit, glaube ich. Und für große Sachen muß man zuweilen andere Dinge aufgeben, so bitter schwer auch es einem wird. Vielleicht kommt einmal der Tag, an dem auch für mich wieder eine Uniform da ist — sogar die man jeden Mann braucht. Aber solange alles still ist in Europa, muß ich weiter hier arbeiten — weiter daran arbeiten, daß es Flugzeuge gibt, bessere als irgendwo anders."

Selbitz räusperte sich ein wenig. Er hatte Lust, zu fragen, was es wäre. Er vermochte sich nicht vorzustellen, daß dieser Suhr, den er seit dessen Fähnrichstagen kannte, etwas Unehrenhaftes getan haben sollte, das ihn hinderte, wieder Offizier zu werden. Und doch mußte etwas ganz Schwerwiegendes vorliegen, denn daß Suhr nicht leichten Herzens diesen Verzicht ausgesprochen hatte, das hätte auch der schwächste Menschenkenner sehen können. Aber Suhrs Gesicht war so zugelpert, daß Selbitz auf diese Frage verzichtete. Er stand auf, und während er dem Handschuh überstreifte und knöpfte, mühte er sich um einen leichten Ton. „Nun", sagte er, „ich bin ganz privat hier, um mich bei Ihnen ein wenig umzusehen, lieber Suhr. Es scheint mir, daß es irgendwelche Möglichkeiten für Sie gibt. Und ich muß zu meiner Freude zugeben, daß Sie seinerzeit vielleicht richtig gesehen haben, als Sie das Fliegen für so wichtig hielten."

„Es wäre schön", sagte Suhr nur.

Aber sein Gesicht hatte dabei einen so strahlenden Ausdruck, daß Selbitz beinahe etwas wie Rührung fühlte; eine Mischung von Sehnsucht und Schmerz war darin, seltsam und packend . . . Selbitz bemühte sich, rasch über diese sonderbare Stimmung hinwegzukommen. „Natürlich", sagte er, „erzähle ich Ihnen das nur im strengsten Vertrauen. Zweitens — es wäre vielleicht, aber es ist noch nicht. Hüten Sie sich sehr, sich bestimmte Hoffnungen zu machen!" Er schwieg und sah Suhr lächelnd an. „Spaßig, nicht? Kommt ein alter, ehrlicher Reitersmann und erzählt einem Schlossermeister, daß die preußische Armee am Ende nicht ohne ihn leben kann! Spaßige Zeiten, was? Tolle Zeiten! Ich sehe mich schon so ein Ding reiten lernen, und mein Gaul kriegt das Gnadenbrot."

Suhr lachte mit. Ich würde Herrn Rittmeister besonders gern Unterricht geben!"

„Wollen sehen — müssen sehen . . . Nun machen Sie weiter, bester Suhr! Ich habe Ihnen nichts versprochen, das wissen Sie, ja? Aber ich sage Ihnen, es kann geschehen, daß man Sie ganz plötzlich auffordert, zu zeigen, was Sie können. Und es wäre doch peinlich — nicht? —, wenn Sie dann nicht so weit wären! Im Sommer vielleicht, vielleicht erst im Herbst — aber vielleicht auch bald. Kommt viel auf die Quasselbude — auf den Reichstag — an; denn Geld braucht man dazu wohl eine Menge, was?"

Suhr seufzte ein wenig. „Und was für eine Menge!"

„Kann mir's denken! Kann mir's denken!" lächelte Selbitz. „Mehr als für einen ganzen Rennstall, was?" Er wartete Suhrs Bestätigung nicht erst ab. „Daß man dafür sein Geld ausgibt, statt für lebendige Gäule — spaßig!" Er stand auf und reichte Suhr die Hand. „Ich bin nicht hier gewesen, lieber Suhr — ich war mein Geist, nicht ich! Ein kleines Bäschen hat gezwitschert, nicht mehr — Sie verstehen mich?"

Unwillkürlich nahm Suhr dienstliche Haltung an und antwortete: „Zu Befehl, Herr Rittmeister!"

Selbitz wurde plötzlich sehr ernst. „Stimmt ja nicht, was Sie da sagen, lieber Suhr! Leider nicht!" Er wandte eine Sekunde.

Suhr sagte nichts.

„Auf Wiedersehen inzwischen, Herr von Suhr!" meinte Selbitz endlich, nahm den Säbel an sich und ging mit langen Schritten hinaus.

Suhr begleitete ihn. Er wollte hinter ihm die Tür schließen, als er Selbitz sagen hörte: „Scheinen noch Besuch zu bekommen, lieber Suhr. Ist es bei Ihnen immer so lebhaft? Also —: Wiedersehen!"

Und dann stand ein kleiner, beamtlich aussehender Mann vor Suhr, der höflich fragte, ob er eintreten dürfe.

Suhr bejahte stumm.

Der Mann schob sich an ihm vorüber, trat zum Tisch, legte seine Mappe darauf. Als er das Flugzeug sah, nickte er ein wenig. „Herr Walter von Suhr selbst?" fragte er und öffnete seine Mappe, um ihr ein Schriftstück zu entnehmen.

„Selbst." Suhr überlegte, da er den Mann für einen Gerichtsvollzieher hielt, eilig, wem er etwas schuldig wäre, und fand nichts Rechtes.

„Dann bitte ich um Empfangsbestätigung für dieses Schriftstück, das Ihnen hiermit zugestellt ist. Eine Einstweilige Verfügung vom Amtsgericht

Neben der Musik

Kinder im Konzert

Neulich bin ich mit meinem Jüngsten zum erstenmal im Konzert gewesen. Ich glaube, es dürfte vorerst auch das letztemal gewesen sein. Man soll nämlich mit der musikalischen Erziehung der Kinder nicht zu früh beginnen, das führt nur zu peinlichen Zwischenfällen. So auch hier. Wir sitzen brav inmitten des gefüllten Konzertsaales, die Sängerin klettert nicht gerade leise bis zum dreigestrichenen „C" hinauf und der Kapellmeister fuchtelt wild mit dem Taktstock in der Luft herum. Plötzlich fragt mich mein Junge ziemlich laut: „Vater, warum haut denn der Mann die Dame?" „Aber Peter", sage ich, während sich einige Zuhörer bereits nach uns umdrehen, „er haut sie doch nicht. Das ist doch der Dirigent, der gibt mit dem Stock den Takt an." Darauf Peter (ziemlich laut): „Na, wenn er sie nicht haut, warum schreit sie denn so?"

Beethoven im Kaffeehaus

Lautlose Stille herrschte in dem geräumigen Kaffeehaus. Die Gäste legen die Zeitungen auf den Tisch und lächelte sie an. Sie antwortete die Kellner schleichen geräuschlos durch den Raum. Die bekannte Kapelle spielt das Largbetto der Zweiten Symphonie von Beethoven. Spielt es erstklassig und stilecht. Das Publikum ist stumm vor Ergriffenheit. Das Musikstück verklingt, man ist noch ganz im Bann des gewaltigen musikalischen Eindrucks, da steht ein Herr auf, marschiert zum Orchester und sagt zum Dirigenten: „Das haben Sie ja bedeutend gespielt, Herr Kapellmeister. Die Musik ist einfach hinreißend! Nein, sowas habe ich noch nicht gehört! Sagen Sie, was war das eigentlich?" Der Kapellmeister nimmt seine Noten, besieht den Umschlag und erwidert: „Musikstück Nummer 1531. M. W.

Gold-Trauringe
sind nach wie vor das Symbol für den geschlossenen Lebensbund. Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochlangoldlegierung, echt Gold gest. Das Paar von 18.- an. Auch: zieslerten u. geschliffenen Trauringen haben wir größte Auswahl. Stets reelle Bedienung im bekannten Fachgeschäft
Kleinert & Co. Faulen-Str. 36

Die Frauen ehrt nur, wer selber ehrenswert, und verachtet nur, wer selber verachtenswert.
Arabisch

Cäpenick — erwirkt von der Flugmaschine-Wright-GmbH. gegen Sie . . . Danke!" sagte er, als er Suhrs fast willenlos gegebene Unterschrift in der Mappe hatte. „Empfehle mich!" Und er ging eilig wieder hinaus . . .

Vor Suhr lag das Schriftstück, und er wagte nicht, es zu öffnen. Es war ihm, als läse er durch den Umschlag hindurch, was er enthielt. Eine Einstweilige Verfügung der Wright-Leute —? Du lieber Gott, man konnte das ja! Aber er hatte sich doch so sehr in acht genommen! Was konnten sie denn, um Gottes willen, an seinem Flugzeug finden, das sie auch hatten? Er kannte die Wright-Maschinen, die Wright-Patente. Es gab doch nichts! Krassell — Krassell — was hatte er da angerichtet, was hatte er ihm da eingebrockt? Krassell —!

Er riß endlich den Umschlag auf, las und erstarrte vollends. Das war der Gipfel der Dreistigkeit! Das war das Letzte — und das Schlimmste daran war, daß Suhr es nicht sofort widerlegen konnte. Das Schlimme war, daß er kein Geld hatte, sich mit den Wrights zu streiten, und keine Zeit. Beides wußten die Burschen — sonst hätten sie das niemals, niemals gewagt. Sie wußten, sie waren die Stärkeren; sie wußten, er konnte nicht gegen sie an; und so lamen sie und raubten ohne Scham, was ihnen gefiel . . .

Suhr war außer sich. Hilflos lief er in seinem Schuppen auf und ab. Aber es hatte keinen Zweck, sich zu wehren; es hatte keinen Sinn, zu zappeln und damit den anderen noch ein Sondervergnügen zu bereiten. Es gab nichts als die Zähne zusammenzubeißen, das Beste, das einzig Reine an dem Flugzeug zu verwerfen, abzumontieren und von vorn anzufangen. Kein Gedanke daß er nun fertig sein würde, wenn man ihn riefe — sie hätten Selbitz nicht jetzt herausgeschickt, hätten sie die Absicht, bis in den Herbst zu warten . . . Aber aufgeben darum? Nein! Aufgeben nicht!

Suhr setzte sich und begann zu arbeiten. Es mußte sich etwas anderes finden lassen. Es mußte gehen!

(Fortsetzung folgt)

Reisen und Wandern

Nr. 4 — REISE- UND BÄDERTEIL DER BREMER ZEITUNG — 18. April 1937

Das blühende Schwabenland / Auf den Spuren des württembergischen Frühlings

Neckarland ist Frühlingsland, heißt es im Schwäbischen, und die Gegenden, die dieser Fluß liebkosend besprüht, waren die agri decumates, ein Lieblingsland der weltbeherrschenden Römer.

Hier an den raten Hängen der Weinberge und in den die alten Städtlein und Dörfer umziehenden Obsthainen schlägt der Lenz mit Vorliebe sein erstes Lager auf und von hier aus tritt er die Weiterreise in die andern württembergischen Landschaften an. Mag er an den lieblichen Gestaden des Neckars so gerne weilen, weil diesem Boden so viele Dichter, die ihn besungen haben, entsprossen sind oder mag diese Landschaft so begnadet mit Dichtern sein, weil sie zuerst vom Frühling bräutlich umfangen wird? Wer weiß es? Jedenfalls wandert man den Neckar und seine Seitentäler entlang auf den Spuren der Dichter, die die schönsten Lieder für die schönste der Jahreszeit gefunden haben. Hier besang Uhland das blühende „fernste tiefste Tal", hier sah Mörike das „blaue Band", des Frühlings durch die Lüfte flattern und ließ der eingewanderte Lenau die Lerche an ihren „bunten Liedern in die Höhe klettern".

Schon lange hat der Seidelbast oben am Waldrand seine violette Visitenkarte abgegeben und läßt an den saftigen Stauden die Haustaustaude ihre goldenen Wimpel im Winde wehen. Unter dem blankblauen Himmel jagen die Wolken, als sei der Fuchs in eine Herde Gänse eingebrochen, und fettglänzend blinken die Pflugfurchen auf den Feldern. Rundum schäumt die weiße Pracht der blühenden Obsthäume. Württemberg ist der Obstgarten Deutschlands. In keinem andern deutschen Land stehen die Äpfel, Birne, Zwetschen-, Kirschen-, Quitten- und Pfirsichbäume so brüderlich eng beieinander wie im württembergischen Neckarland und nicht von ungefähr kommt es, daß in der württembergischen Familie wie in der württembergischen Gastküche das Mostkrügle selten leer steht.

Im Frühling schwimmen die Täler, die Hänge und die Hochflächen in einem weißen duftenden Meer. Der Liebreiz des Frühlings kündet sich in der geschäftigen und meinroden Metropole des Unterlandes, in der Käthchenstadt Heilbronn an, sein südliches Bild mag in der alten Königspfalz und Stadt der heiligen Reginswindis Laufen die Griechensehnsucht des Dichters Hölderlin geweckt haben und sein Lächeln mildert den mittelalterlichen Ernst der Türme und Mauern solch malerischer Nester wie Besigheim, Bietigheim, Maulbronn, Weinsberg, der Schillerstadt Marbach und vieler anderer. Dieser lustige Springinsfeld-Frühling dringt durch die Schießscharten der grünüberspannenen Stadtmauern und schlüpft durch die verstecken Pforten der Burgen und Ruinen. Er breitet sich vor den Schlössern des schwäbischen Potsdams Ludwigsburg aus, er feiert Feste um die alte Reichsstadt Eßlingen, deren Umgebung die obstbaumreichste Gegend Württembergs und damit auch Deutschlands überhaupt ist, und braust an den schön-geformten Hügeln der schönsten Großstadt Deutschlands, der Landeshauptstadt Stuttgart.

Die „Wilde" bildet eine wichtige Zäsur im Leben der Eingeborenen und besonders die Kirschenblüte bringt das sonst so dickflüssige Blut der Schwaben in frohe Aufwallung. Kirschenblüte im Remstal ist für die Stuttgarter ein Begriff wie die Kirschenblüte in Werder. Aber was wollen die paar Kilometer Kirschbäume im märkischen Sand sagen zu dem Blütenrausch an den Hängen des gesegneten schwäbischen Tales, das von den Liedern des hier beheimateten Sängers Silcher erfüllt ist und als echter schwäbischer Weinling dazu gilt. Und wie das Remstal und die Täler der Zaber, der Enz, des Kochers, der Jagst und der Tauber und das Hohenloher Burgenland, so jauchzt auch in den tief in den waldbesäumten karstigen Wall der Schwäbischen Alb einbohrenden Tälern, vor allem im Lenninger und Neuffener Tale, ein frühlingshafter Uebermut. Macht sich der Lenzwind auf die Reise durch diese felsstarrende, burgenbewehrte Romantik, so bringt er üppdunkle Wolken bis in die von spitzgiebeligen Häusern umstandenen Gassen der Städtlein und Dörfer im blumendurchwirkten Wiesentale.

Wer im reichen Neckarland den Frühling genießen hat, der kann ihn droben auf den weiligen Hochflächen der Schwäbischen Alb zum zweitenmal erleben. Wenn drunten die Obstbäume bereits ihre reifende Mutterschwere haben, so stehen sie auf der Höhe noch im weißen Brautgewand. Dann schwingt die Luft vom Jubilieren der Lerche und ist sie durchsogen von dem Duft der Apfel- und Birnbäume, die die Landstraßen rechts und links begleiten und die Mostgärtlein der Bauern füllen.

Auch von den Tälern und Hängen des massigen Gebirgsstocks des Schwarzwalds ergreift der Frühling rasch Besitz und wie weißes Linnen stehen die blühenden Bäume vor den dunklen Mauern der Tannenwälder. Man wandert auf der Höhe, zieht die starke Luft durch die Nase und läßt den Wind um die Stirne blasen. Mit froher Ungeduld jagen die Bächlein über die moosbewachsenen Steine in die Täler hinunter, wo sich bereits die rot und weiß gestreiften Markisen im Winde blähen und die Herren Gasthofbesitzer Generalappell halten, ehe in den frisch gepützten Bade- und Kurorten die Saison beginnt.

Wenn die bevorzugten Orte des Neckartals das Blühen der Mandelbäume melden, dann wirft der Frühling auch seine weißen Schleier über die deutsche Südgrenze. Die Geographen bezeichnen ja den Bodensee schon lange als eine „klimatische Oase". Ein Stück vom Himmel, herabgesunken in das schönste Tal", so hat Geibel den Bodensee in einem seiner Gedichte gepriesen. Mit südlicher Kraft strahlt die Sonne auf dieses uralte Kulturland um die Zeppelinstadt Friedrichshafen und auf die Mütenmäuler, die von den Wellen des großen Sees umspielt und vom Eisblick kerner Gletscher übersänzt werden. Es ist ein immerwährendes Ausschwirren von Blütenblättern hinunter zur frischgrünen Wiese oder zum opalgasenden Wasser hinaus und hinauf zur Krone der noch kahlen Pappel, auf der die Amsel ihr siegbaftes Lied des Lenzes singt. Gewaltig ergießt sich über diese schönste deutsche Frühlingslandschaft die Fontana des schwäbischen Peterdomes zu Weingarten ihre brausenden Klänge.

Ein begnadetes Land ist Schwaben. Der Schöpfer segnete es mit dem Schönsten, was das Menschenherz erfreuen kann, mit dem seligsten Jubel des Blütenfrühlings, mehr als irgendein anderes Land.

Wilhelm Heimer

Reisepläne

Das Reisen ist in jedem Jahr
ein großes Glück hienieden.
Noch schöner aber ist, fürwahr,
das Reisepläne-Schmieden.

Man schaut in manchen Kurprospekt,
und in Atlanten, Karten,
man ist erregt und aufgeweckt,
und kann es kaum erwarten.

Daß sich der Mensch nicht teilen kann,
das ist, weiß Gott, ein Jammer.
Ich möcht' zur Nordsee teils, und dann
zum Gau der Obreammer . . .

Ich möchte gerne in die Schweiz
(und sei's auch die von Sachsen).
Ja, und des Nordlands herbem Reiz
bin ich schon lang verbunden.

Ich möchte, möchte, möchte . . ach —
noch hab' ich nichts entschieden.
Noch kann an jedem neuen Tag
ich neue Pläne schmieden.

Das Pläne-Schmieden ist — so weit
den Punkt ich überseh' —
so wie die Junggesellenzeit.
Die Reise ist die Ehe.

W. Hammond-Norden

Harzer Frühlingsweise . . / Von Marie Ulrichs

Kennst du den alten Harzer Wahlspruch:
„Es grüne die Tanne,
es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen
ein fröhliches Herz."

Wie die Sonne auf des kleinen Harzdorfes Dächern liegt — auf Dächern, die, befreit von ihrer winterlichmessen Last — freudiger hineinstraßen in den Aprilmorgen, da fällt dir dieser alte Spruch wieder ein und du denkst, wie urweisslig, wie erdverbunden seine Worte sind. „Es grüne die Tanne". Es scheint, die Zweige über dir haben sich danach gerichtet und leuchten frischer und heller nach dem langen, langen Winter! Nun wird es Frühling. Frühling auch hier oben in den Bergen. Das macht, daß der Wind so warm herzuweht aus den Tälern und über Nacht die Weidenbüsche am Bache graue und goldgelbe Kätzchen bekamen: Frühling. Frühling! Der Anblick der im Sonnenschein glitzernden Dächer zu beinen Füßen nimmt dich gefangen: so frei, so hoffnungsvoll schauen die kleinen Häuschen mit den blanken Fenstern aus. Da lacht dir das Herz vor Erwartung auf all das Kommende, Wunderbare, das der Lenz bringen wird. „Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz." Bald, bald werden die ersten Buschwindröschen ihre rosaweißen Sternchen über die hügeligen Wiesen lösen — überall wird es anfangen zu grünen und zu blühen. Dann ist der grau-weiße Schneestreifen am Waldrande drüben längst geschmolzen.

Harzfrühling! Erholung ist das bei jedem Atemzug. Hör, wie die erste Lerche im Himmelsblau ihr Liedlein jubelt: der Lenz ist da!

Magst du von den großen Wurmbergklippen aus den Harzkurort Braunlage unter dir liegen sehen — schaust du von den Ilsesteinen auf das liebliche Ilsenburg — vielleicht auch stehst du von den Hahnenkleeklippen aus in der Ferne St. Andreasberg liegen — oder du blickst von der grauen Ruine Regenstein hinab auf Blankenburg — immer und überall ist es wie im Märchenland: kleine Häuser im Tal, aus deren Schornsteinen der blaue Rauch emporkräuselt — Wiesen — Berge — und: der Wald! Der Harzwald! Sein Rauschen ist ewig und immer neu — sein herber Duft schenkt dir Kraft und Mut, den Kampf ums Dasein wieder aufzunehmen, der beiner vielleicht wartet zwischen grauen Häuserblocks, Autobupen und Motorengeräsel! Frühlingstage in den Harzer Bergen. Sie sind wie die ersten kleinen Schmetterlinge: trunken von der warmen Sonne, von der Freude am Leben — sie flattern, dampfenden Erdgeruch! Schönes Harzerland du! Wie zart das Moos schimmert, das in wolligen Büscheln über den Rand der Felsen hängt, da, wo blanke Tropfen immer im gleichen Abstand niedersallen. Es singt ringsum und es klingt im Wald — es hängt wie ein jauchzendes Lied über der Weite der bergigen Wiesen:

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz.
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz.



Es lenzt in der Rheinpfalz . . . BZ.-Archiv.

5000 Kartenspiele in Altenburg

Das Spielkarten-Museum im Altenburger Schloß, das sich durch Ankauf bedeutender Privatsammlungen und durch Schenkungen zu der berühmtesten Spielkarten-Sammlung der Welt entwickelt hat — größere Sammlungen befinden sich noch im Germanischen Museum in Nürnberg, im Britischen Museum in London und in den Vereinigten Staaten, während einige europäische Kupferstich-Kabinette mit wertvollen Einzelspielen aufwarten können — ist jetzt durch den Ankauf einer großen Heidelberger Privatsammlung um 900 auf rund 5000 Spiele erweitert worden.

In Altenburg findet man Spiele aus sieben Jahrhunderten und aus allen Ländern, in denen das Kartenspiel heimisch ist. Durch besondere Reichhaltigkeit zeichnen sich die Bestände an deutschen Spielkarten aus, unter denen ein Grün-Ober-Blatt aus dem Jahre 1474, einige Kartenblätter aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und dreizehn Blätter aus einem Nürnberger Spiel Albrecht Dürers wohl den wertvollsten Besitz darstellen. Außer den Kartenspielen wurden in Altenburg auch Spielzubehör, Bilddarstellungen mit Spielerszenen — darunter der Jahrfingersche Kupferstich von 1500 — Spielbücher und einschlägige Literatur gesammelt. Ein einzigartiges Schaustück ist die historische Kartenmacher-Werkstatt mit ihren rund 150 Holzschnitt-Druckformen und Kupferstich-Platten.

Eine wichtige Werbeschrift

„1937 — Das Jahr der deutschen Festspiele"

Während das Jahr 1936 im Zeichen der Olympischen Spiele stand, soll dieses Jahr den ausländischen Besuchern Deutschlands wie den Deutschen selbst das Erlebnis deutscher Kultur in allen ihren Zweigen bieten. Es soll zu einem „Jahr der deutschen Festspiele" gestaltet werden. Die besten Kräfte der deutschen Musik und des deutschen Theaters werden in festlichen Aufführungen ihr Können zeigen. Alle Städte werden sich bemühen, ihren Besuchern neu und fern während der Reisezeit erlesene Genüsse kulturellen Erlebens zu bieten.

Die reiche Fülle der Festwochen, der Theateraufführungen, Festlichtspiele, Konzerte, Ausstellungen usw., hat die „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV.)" in Zusammenarbeit mit dem „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" in einer Werbeschrift „Das Jahr der deutschen Festspiele" zusammengefaßt, die nach Monaten geordnet, einen Ueberblick über alle festlichen Veranstaltungen von mehr als örtlicher Bedeutung gibt. Das nach einem Entwurf von Prof. Ehrenberger-München gestaltete Titelbild — eine hehre Frauengestalt die zum Zeichen ihrer musischen Würde die Lyra schlägt — wurde zugleich als Plakat herausgegeben und wird zur Zeit in allen Kulturländern der Welt und in den verschiedensten Sprachen für den Besuch Deutschlands im „Jahr der deutschen Festspiele".

Aus deutschen Landen

Festliche Wochen in Wiesbaden. Anstatt zu den Wiesbadener Maiwochen wird ein deutsches Musikfest vom 23. bis 29. April sein, das den „vier großen B": Bach, Beethoven, Brahms und Bruckner gewidmet ist. Die Maiwochen beginnen mit einer Theaterfestwoche vom 2. bis 9. Mai mit Opern-, Operetten- und Schauspiel-Aufführungen. Vom 13. bis 17. Mai folgt eine Sportwoche mit dem Jubiläums-Reitturnier; mit einer Hausfestwoche vom 18. bis 29. Mai, die u. a. ein Konzert des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters und einen Deutschen Kulturs-Gesellabend bringt, schließt die Reihe der festlichen Wochen.

Erneuerung des Lübecker Schabbelhauses. Das berühmte, im wesentlichen aus der Renaissancezeit stammende Schabbelhaus in Lübeck, das die Stadt 1906 mit dem Vermächtnis Heinrich Schabbels erwarb und mit Lübschen Zimmereinrichtungen des 16./17. Jahrhunderts ausstattete, wird jetzt neuausgemalt. Bei der Gelegenheit werden auch alte Malereien wiederhergestellt.

1. Niedersächsischer Volksmusiktag im Harz. In den ersten Tagen des Monats August wird in der Harzstadt Clausthal-Zellerfeld von der Landesleitung Niedersachsen der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer in enger Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der erste niedersächsische Volksmusiktag durchgeführt, der einen umfassenden Ueberblick über das heimatgebundene Musizieren, volkstümliche Musikübung und die einzelnen Gruppen volksmusikalischer Betätigung geben soll. So wird eine Tagesdurchstellung auf der Oberharzer Heimatbühne im Zeichen der Blasmusik stehen. msk

100 Jahre Kurort Friedrichroda. Der bekannte thüringische Kurort Friedrichroda am Fuße des Inselsberges beginnt mit einer Festwoche vom 22. bis 28. Juli seine 100. Kurzeit. Den Auftakt bildet ein Festakt und die Enthüllung einer Plakette zur Erinnerung an den ersten Kurgast Friedrichrodas, den Berlagsbuchhändler Perthes, den Gründer der weltberühmten Graphischen Anstalt in Gotha. Die Woche bringt außer Konzerten, lyrischen Darbietungen und einer Heimatkunst-Ausstellung ein Tanzturnier um die Meisterschaft von Mitteldeutschland und am Sonntag, 25. Juli einen Trachtenumzug mit Volksfest und Thüringer Kirmes. Friedrichroda hat im vorigen Jahre übrigens als erster Fremdenverkehrsort Thüringens eine Zahl von 200 000 Uebernachtungen erreicht.

Olympmerische Musikwoche in Stolp. Vom 7. bis 9. Mai findet in Stolp das 4. Olympmerische Musikfest im Zeichen Beethovens statt. Vorgesehen sind am 7. Mai ein Symphoniekonzert mit Georg Kulenkampff, am 8. Mai ein Konzert von Edwin Fischer und am 9. Mai ein weiteres von Wilhy Dongtoel-Fest beendet.

Alt-Leipzig unter Glas. Zum interessantesten Besuch des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig gehört ein großes, naturgetreues Stadtmodell aus der Zeit um 1820. Sein Verfertiger, der Stadtleutnant und Tapezierer Johann Christoph Merzdorf, hat den damaligen Baustand Leipzigs bis in die kleinsten Einzelheiten genau wiedergegeben. Nach gründlicher Erneuerung soll das einzigartige Modell jetzt unter Glas gestellt werden.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

NORDSEEBAD
LANGEOOG
Die schöne Insel
Breiter Sandstrand
Einzigartiger Blick über das Meer
von der neuen Dünenpromenade
Volle Pension: Hauptsaison ab 4.50 RM, Vor- u. Nachsaison ab 4.- RM

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen immer auf die Bremer Zeitung

BAD PYRMONT
HERZ · BLUT · FRAUEN · RHEUMA
PAUSCHALKUREN

BAD SOODEN IM WERRATAL
KATARRHE-ASTHMA-RHEUMA-SKROFULOSE
ALLENDORF

Köster's Sommergarten
Löhnhorst
Neue Autostraße
Das Haus der Betriebsfeste

Nordseebad Burhave
(in Oldenburg)
bietet Ihnen Ruhe und Erholung bei mäßigen Preisen. Prospekte durch die Kurverwaltung

BAD Eilsen
Schlamm- und Schwefelbad gegen
Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden, Hautkrankheiten.
Idyllische Lage im Weserbergland bei Bückeburg.

Luftkurort Redenberg
Das Tor zum Deister
in u. Nähe Bh. Remdorf, mäßige Pensionspreise — keine Kurtaxe. Auskunft: Fremdenverk.-Verein Rathaus.

VB.-Straßen-Atlas von Deutschland
Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps / Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit / Keine umständliche Faltung / Weit über 50 sechsfarbige Uebersichtskarten in verbesserter Auflage, Leinen 4,80 RM. / Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den
Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München

Waldluft und Sole,
zwei anerkannte Heilfaktoren, bietet Ihnen
BAD ESSEN
BEZIRK OSNABRÜCK
Prospekte durch die Kurverwaltung

WIESBADEN
Uralte Heilkraft
Ewigjunge Schönheit
GICHT RHEUMA
WIESBADEN
Deutsches Musikfest
vom 23.–29. April Bach, Beethoven Brahms, Bruckner. Ltg.: C. Schuricht

Bad Oeynhausen
PREUSSISCHES STAATSBAD
HERZ-
NERVEN
RHEUMA
GELENKE
GANZJÄHRIGE KURZEIT

Sole! Sonne! Luft!
Die drei großen Heilfaktoren Bad Dürrheims sind für alle Zeiten in diesem Symbild festgehalten. Wo es Ihnen begegnet, will es Ihr Vertrauen gewinnen. Denn, eine Kur bei
SOLEI SONNE! LUFT!
die ihr immer wie voller Erfolg.
Bad Dürrheim
SCHWARZWALD
EUROPAS HÖCHSTES SOLBAD
Auskunft und Sonderprospekt 8 durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Bad Teutoburger Wald-Lippe
Salzuflen
Herz-Rheuma
Nerven
Katarrhe d. Luftwege
Frauen-Erkrankungen
Pauschal u. Vergünstig. Kuren

Jeder freie Platz in Stadt u. Land für die NSV.!

Schieder-Lippe
Haus Krome
Dem Schloßp. gegenüb. Fein. rub. Haus. Alle Zimmer fl. Kalt- u. Warmw. Zentralh. Ausk. erstkl. Verpfleg. allererste Ref. Prospekte in den Geschäftsstellen d. Blattes

Hohenzollern-Hof
Hotel Victoria
Erste Häuser Pension ab RM. 6.50 Prospekt

Villa Margarete
Bes. Ferd. Wagener, Wilsternerstr. 12. Tel. 2390, gegenüber d. Kurpark. Bes. familienpension. Erstkl. Verpflegung, herrliche ruhige Lage. Illustrierte Prospekt.

Um das Rätsel der „Frühlingskrise"

Der jährliche „Umbruch" des Organismus / Von Dr. W. Richter

Unzählige Menschen machen jährlich zur gleichen Zeit eine seelische und körperliche „Frühjahrskrise" durch. Fast jeder klagt einige Tage oder auch Wochen lang über alle möglichen Beschwerden, über Müdigkeit, „schweren Kopf" oder Schwächegefühl. Die moderne Wissenschaft ist nun den Ursachen dieser merkwürdigen Frühlingsbeschwerden auf den Grund gegangen und hat bei ihren Nachforschungen einige recht wichtige neue Tatsachen entdecken können, die wenigstens eine gewisse Lösung des Rätsels der „Frühjahrskrise" darstellen.

Schon seit langem weiß man, daß diese Krankheiten zu bestimmten Jahreszeiten gehäuft auftreten; besonders zahlreich und mannigfaltig sind die „Frühjahrsleiden". Man konnte sich lange nicht erklären, warum gewisse Hautausschläge, Ekzeme usw. gerade in den Frühjahrsmonaten so häufig vorkommen. Auch heute sind die genauen Ursachen dieser „Saisonerkrankungen" keineswegs erforscht; man weiß nur, daß der Organismus in dieser Zeit eine gewaltige und gründliche Umstimmung seiner Stoffwechselprozesse und gleichzeitig in vielen Fällen eine erhöhte Krankheitsbereitschaft durchmacht. Die Neigung zu bestimmten Katarrhen, zu Muskelkrämpfen, zu zahlreichen entzündlichen Erkrankungen erreicht um diese Zeit einen Gipfel. Die Basedow-Krankheit, ferner die Serumkrankheit, die auf einer Ueberempfindlichkeit gegen fremdes Eiweiß beruht, aber auch Veitstanz und Lungenentzündung brechen mit Vorliebe zur Frühjahrszeit aus. Es scheint fast so, als ob diese Krankheiten — wie ein getreuer Begleiter, ja wie eine untrennbare „negative Seite" des Lebens — zu der gleichen Zeit anschwellen, in der alle gesunden Lebenskräfte der Natur neu erwachen und sich aktiv entfalten. Seltsam ist auch die Tatsache, daß die Nachtblindheit im Frühling besonders häufig ist. Wie man heute weiß, beruht diese Frühjahrs-Nachtblindheit auf einem Mangel an bestimmten lebenswichtigen Nährstoffen, und zwar dem Vitamin A. Durch vitaminreiche Ernährung (Lebertran, Butter usw.) kann man sie gewöhnlich schnell beseitigen. Dieser Vitaminmangel liegt nun sicher nicht nur in einer unzweckmäßigen Nahrungsaufnahme, vielmehr hat man in zahlreichen Tierversuchen feststellen können, daß im Frühling der Organismus überhäufig hohe Vitaminmengen verbraucht und daher trotz normalen Angebotes also erkranken kann.

Blutdruck und Zusammensetzung schwanken mit der Jahreszeit

Aus der letzten Zeit liegen nun wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse vor, die einiges Licht auf die rätselhaften und bisher so dunklen Ursachen der Frühjahrskrise werfen. Jahreszeitliche Gesetze haben schon vor mehreren Jahren festgestellt, daß der kindliche Organismus im Frühjahr eine auffallende Wachstumsbeschleunigung erfährt, eine sogenannte Streckungsperiode, die um so ausgeprägter ist, je stärker die Lufttemperaturen ansteigen. In kalten Frühjahren konnte man das gesteigerte Längenwachstum meist nicht so deutlich beobachten. Andere Forscher entdeckten, daß unser Blutdruck ganz typischen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt; wahrscheinlich beruht dies auf der Tätigkeit einer besonderen Hormondrüse, die einen blutdrucksteigernden Stoff erzeugt und zu den verschiedenen Jahresperioden verschieden stark arbeitet. Auch die chemische Zusammensetzung unseres Blutes ändert sich im Frühling. Der Breslauer Gelehrte Dr. R. Stolte hat darüber sehr eingehende Untersuchungen angestellt. Er vermutete, daß gewisse Frühlingskrankheiten, vor allem der sogenannte Frühjahrsstarrrh der Augen (eine heftige Bindehautentzündung) in der Hauptsache auf den Einfluß der starken Sonnenstrahlen zurückzuführen sind. In der Tat wirken sie ja nach der langen Winterpause plötzlich mit ungewohnter Intensität auf den Organismus ein. Um diese Vermutungen nachzuprüfen, bestrahlte er Menschen und Tiere mit der Quarzlampe und untersuchte nun, wie sich ihr Blut unter dem Einfluß dieses künstlichen Sonnenlichtes verhielt. Dabei machte er die Entdeckung, daß der Salzgehalt des Blutes sich unter der Wirkung der Quarzlampe in bestimmter Weise verändert. Magnesium und Kaliumsalze vermehren sich, das Kalzium dagegen nimmt ab. Nun weiß man schon seit langem, daß ein Mangel an Kalzium im Blut bei zahlreichen Krankheiten: Hautausschlägen, Krämpfen usw. eine große Rolle spielt. Dr. Stolte behandelte deshalb seine Frühjahrskranken auch mit Kalkpräparaten, sowie kalziumreicher Nahrung und erzielte damit gute Erfolge. Der Kölner Forscher Dr. R. Hopmann beschäftigt sich besonders eingehend mit der kindlichen Tetanie, einer ausgesprochenen Frühjahrskrankheit, die mit einer Ueberregbarkeit der Nerven und Muskeln, sowie einer Neigung zu Krämpfen einhergeht. Dr. Hopmann konnte feststellen, daß nicht nur Kinder, sondern auch viele Erwachsene im Frühjahr an einer gewissen Uebererregbarkeit und Krampfneigung leiden. Wahrscheinlich beruht dies zum Teil auf einem veränderten Säuregehalt des Blutes, den man um diese Jahreszeit beobachten kann.

Die Frühjahrskrise — eine „Übergangszeit" der Hormone

Wenn auch die letzten Ursachen der „Frühlingskrise" noch keineswegs wirklich geklärt sind, so hat man doch eine Tatsache mit Sicherheit feststellen können: der Frühling ist eine Zeit der „inneren Häutung", in der die niederstehen Lebewesen ebenso wie der Mensch eine „Umschaltung" zahlreicher körperlicher und seelischer Funktionen vornehmen. Wie der bekannte deutsche Gelehrte de Rudder, ein hervorragender Kenner der Saisonkrankheiten, festgestellt hat, bringen der ausgehende Winter und der keimende Frühling eine Umstimmung aller möglichen Stoffwechselprozesse mit sich, die zum größten Teil von den Hormondrüsen und den „unwillkürlichen", „vegetativen" Nerven reguliert und gesteuert werden. Man hat den Frühling mit gutem Grunde als die „Zeit der inneren Sekretion" bezeichnet, denn man weiß aus unzähligen Untersuchungen, daß gerade die Tätigkeit unserer Hormondrüsen periodisch mit der Jahreszeit schwankt. Warum sie das allerdings tun, warum sie nach der Winterruhe im Frühjahr plötzlich erhöht arbeiten, ist ein ebensolches Rätsel und biologisches Wunder wie das alljährliche Erwachen der Pflanzenwelt und das Ausklingen des Winterschlafs mancher Tiere. Die hormonale „Frühjahrskrise" ist es offenbar, die bei leicht empfindlichen Menschen zu allen möglichen körperlichen und seelischen Beschwerden führt, die aber unter Umständen auch höchste schöpferische Leistungen veranlassen kann.

Drei Jäger und ein Gendarm

Es war im Jahre 1850.

In einem großen märkischen Staatsforst gingen drei Männer in grünen Lodenjoppen, die Jagdlinie umgehängt, einen einsamen Waldweg entlang. Von ferne kam Hundegebell und Geschrei näher.

Am Waldrand angelangt, nehmen die drei die Büchsen von der Schulter und stellen sich schußfertig hinter mannshohes Gesträuch.

Sie stehen ein Weilchen, da tönt Hufgeklapper an ihr Ohr, ein berittener Gendarm hält vor ihnen und sieht sie verwundert an. „Was machen Sie denn hier?" fragt er unwirsch den einen.

„Sie sehen's ja, lieber Mann!" entgegnete der Jäger, „wir warten auf den Hirsch, der uns hier zugetrieben wird."

„So, so", brummt der Gendarm, „sagen Sie mal, haben Sie denn auch einen Jagdschein?"

„Einen Jagdschein?" wiederholt der Jäger erstaunt, „habe nie einen gehabt!"

„Dann folgen Sie mir sofort!" befiehlt der Gendarm.

Doch da wird der Jäger ungemütlich: „Ist nicht nötig! Ich bin der Preußische Ministerpräsident von Manteuffel."

Der Ordnungshüter sieht den Herrn zweifelnd an und erwidert: „Können Sie sich darüber ausweisen?"

Da reißt dem Minister die Geduld: „Ausweisen?! Ich kann meine Ernennungsorder doch nicht ständig bei mir tragen! Aber da ist ein Herr, der mich legitimieren kann."

Damit führt er den Gendarm zu dem zweiten Jäger. Ehe er aber zu Wort kommt, fragt der Gendarm bereits: „Haben Sie auch keinen Jagdschein, Herr?"

Doch hier kommt er an einen groben Mann. „Wat, Jagdschein?" schreit der ihn an, „Mensch, kennst du mir denn nich? Ick bin doch der olle Wrangel, den kennt jeder kleene Junge in Berlin! Ooch zum Teufel mit deinem Jagdschein!"

Der biedere Polizeimann indessen läßt sich nicht bange machen und erklärt: „Sie werden mir unverzüglich zum Herrn Landrat folgen. Dort wird sich das Weitere finden."

In diesem peinlichen Augenblick mischt sich der dritte Jäger ein und sagt: „Ich werde die beiden Herren legitimieren."

„Haben Sie denn einen Jagdschein?" fragt mißtrauisch der Gendarm.

„Jawohl!" entgegnet der Jäger und überreicht dem Gendarm einen Jagdschein, ausgestellt für Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen! — Da erst klärt sich die Sache.

Der Gendarm springt salutierend vom Pferde, und der König, der als einziger die Gesetze seines Landes beachtet hatte, drückt ihm ein Goldstück in die Hand.

Die beiden anderen Jäger folgen seinem Beispiel, mit dem Unterschied freilich, daß Wrangels Gabe nur in einem Dreier besteht. Daß der Gendarm ihn, den populärsten General der Armee, nicht gekannt hat, das erfüllt ihn noch immer mit Groll.

„In der Not frißt der Teufel Fliegen"

Das war in einer kleinen thüringischen Residenz. Der Bäckermeister Franz Tumichel war herzoglicher Hofbäcker geworden. Er hatte nun einen Titel und, was einträglicher war, den Auftrag, jeden Morgen ein Dutzend Frühstücksbrötchen zu liefern. Seine Brötchen wurden damit die begehrtesten in der ganzen Stadt.

Eines Morgens aber erlebte Meister Tumichel den gewaltigsten Schreck seines Lebens. Er stand mit seinem Gesellen in der Backstube, als plötzlich ein Mann in der herzoglichen Lakaienuniform gelaufen kam.

„Was gibt es denn?" fragte der Meister.

„Sie sollen auf der Stelle zu seiner Hoheit, dem Herrn Herzog kommen!"

Dem Meister fuhr der Schreck in die Glieder. „Hat ihr Sapperloter etwa gar den Teig für die Brötchen verdorben?!" fragte er die Gesellen.

„Der Herzog wartet", mahnte der Diener.

Da blieb dem Hofbäcker nichts weiter übrig, als mitzukommen und es war ihm beinahe zumute, als würde er zum Galgen geführt. Denn irgendetwas war bei der Geschichte nicht in Ordnung, sonst hätte man ihn nicht um acht Uhr morgens ins Schloß geholt.

Der Herzog saß beim Frühstück, als der Bäcker eintrat. Er übersah Tumichels Verbeugung und machte ein finsteres Gesicht. „Treten Sie näher!" befahl er kurz. Tumichel kam an den Tisch. Der Herzog nahm ein angebissenes Brötchen vom Teller, wies mit dem Zeigefinger auf einen dunklen Punkt in der Kruste und sagte: „Sehen Sie sich das an! Was ist das?"

Der Meister nahm das Brötchen und betrachtete das merkwürdige schwarze Ding in der weißen Krume. In jähem Schreck erkannte er sogleich, was es war. Aber zugleich wußte er auch, daß ihm dieses Ding Titel und Einnahmen kosten konnte.

In dieser Sekunde faßte Meister Tumichel einen heldenhaften Entschluß. Der Herzog sah ihn noch immer forschend an. „Nun? Was ist das da drin?" fragte er ungeduldig.

Tumichel polkte das schwärzliche Ding mit dem Fingernagel heraus.

„Ein Rosinchen, Hoheit!" sprach er mit ruhigem Lächeln, steckte den Gegenstand des Anstoßes in den Mund, kaute ihn mit genießerischem Behagen und leckte sich die Lippen, als er ihn heruntergeschluckt hatte.

Da schwand das Mißtrauen vom Gesicht des Herzogs, er reichte dem Meister die Hand und bestellte für die Zukunft ein zweites Dutzend Brötchen — und zwar solche mit Rosinen.

Meister Tumichel aber hatte an diesem Tage zum erstenmal eine Fliege verspeist.

O. G. Foerster.

Verantwortlich: Reinhard Eyerwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 16 — Bremen, 18. April 1937

Bremen durch Bauern und Wasser besiegt

Um das Recht der ungehinderten Schiffahrt auf der unteren Weser, um das Ziel, des Stromes als der „königlichen Straße" mächtig zu bleiben, hat die Stadt Bremen viel leiden und kämpfen müssen. Wie immer aber auch die Zeiten sich gebärdet haben, die Bremer Ratsherren, die Bremer Unterhändler und Gesandten wußten an jedem grünen Tische, sowohl bei den Abgesandten des Kaisers, als auch bei solchen fremder Mächte oder bei kleinen Junkern aus den umliegenden Landstrichen immer wieder den einen Anspruch durchzusechten, der sich letzten Endes als ein Gewinn aus dem Feldzug gegen die Stedinger herleitet, den Anspruch nämlich, daß „von der Burg Hoya an bis an die salze See keine Burg noch irgendwelche Befestigung ohne Einwilligung Bremens an der Weser erbaut werden dürfe." Die Stadt Bremen hatte sich an dem Zuge gegen die Stedinger Bauern nur unter dieser einen, im Jahre 1233 ausdrücklich von dem Bremischen Erzbischof und den Grafen von Oldenburg sowie von dem gesamten Adel des Erzstiftes angenommenen Bedingung beteiligt. Ein solcher Anspruch auf die Beherrschung der Weser mußte aber auf die Dauer Bremen in schwere Auseinandersetzungen mit den Grafen von Oldenburg und vor allem mit den Friesischen Häuptlingen bringen, die, größtenteils Freunde der Vitalienbrüder, letztlich in dem Bremer Kaufmann doch nur den Pfeffersack, den „Bürger" und geringen Mann sahen. So löst denn eine bewaffnete Auseinandersetzung die andere ab, und wo es die Zeit verlangt, sehen die Bremer Ratsherren auch nichts darin, mit dem Erzbischof gemeinsame Sache zu machen, zu dem sie sich im allgemeinen nicht gerade hingezogen fühlen.

Aufs Ganze gesehen, ist Bremen in diesem jahrhundertelangen Kampf um die Weser siegreich geblieben. Dennoch mußte die Stadt Rückschläge und Schlappen genug überwinden. Eine schwere Niederlage, an der hauptsächlich Hochwasser schuld war, sei hier (nach Onno Klopp) geschildert.

Es handelt sich um den Feldzug von 1426 gegen den Friesenhäuptling Fokko Ukena von Leer, im Grunde lediglich eines der zahllosen Gepländel friesischer Herren untereinander, hier aber ins Große gesteigert durch den Zuzug zahlreicher Verbündeter. So hatte der Hauptgegner Fokko Ukenas, der Friesenhäuptling Ocko ten Brok, die ganze Macht des Grafen von Oldenburg, des Erzbischofs Nicolaus v. Bremen, der Grafen von Hoya, Diepholz und Nienberg sowie stadtbremische Söldner hinter sich



humorvolle Stadtväter

Diese lustige Figur des seine Taschen umkehrenden Steuerzahlers wurde kürzlich am Gebäude des Steueramtes in Dresden angebracht.

(Weltbild)

Die Bremer und Oldenburger zogen von Oldenburg aus unter Anführung des Erzbischofs Nicolaus über Zwischenahn in Richtung Leer, um von Apen aus in das friesische Land einzubrechen.

Sobald Fokko Ukena Anfang September 1426 die Kunde von dem Herannahen des feindlichen Heeres vernommen hatte, rief er seine Untertanen, die Bauern des Moormer-, Oberledinger- und Lengener Landes zusammen. Zugleich ließ er die ihm verbündeten Häuptlinge zur Hilfe auffordern; aber Ocko ten Brok verlegte den Verbündeten die Wege, und Fokko Ukena mußte notgedrungen allein mit seiner Macht, die nur 3000 Mann stark war und fast ganz aus Bauern bestand, nach Detern dem Feind entgegenziehen, der 11 000 Mann stark war.

Detern liegt auf einem Sandrücken, vor dem das Land sich ostwärts so sehr senkt, daß es nicht nur im Winter meistens unter Wasser steht, sondern auch sonst bei regnerischer Witterung, zumal wenn die schwachen Dämme des Aper Tiefes durchstochen werden. Dieser kleine Fluß kommt aus dem Zwischenahner Meer und durchfließt die vor Detern liegende Niederung von Apen an in westlicher Richtung, bis er sich auf ostfriesischem Boden mit der von Süden herkommenden Sater Ems vereinigt. Der Weg, der durch die Niederung führte, war damals nicht erhöht.

Fokko ließ sofort nach seiner Ankunft in dem morastigen Boden rechts und links vom Wege aus Seitengräben ziehen, die das Abweichen vom Wege unmöglich machten. Das Geschick war ihm dabei günstig; beim Heranahen des feindlichen Heerhaufens stand fast die ganze Gegend unter Wasser, und es blieb nur noch neben dem Wege unmittelbar am Aper Tief ein schmaler Damm übrig, der bei solchen Zuständen eine leidliche Verbindung der Ortschaften ermöglichte. Das verbündete Heer hatte keine Wahl, wollte es vom Oldenburger Land aus in Ostfriesland einbrechen, dann mußte es diesen Damm entlangziehen, mit dem das Wasser fast in gleicher Höhe stand. Fokko Ukena lag seit Tagen mit seinen Bauern auf dem Sandrücken vor Detern und erspähte endlich mit inniger Freude von dort den Anmarsch der bremisch-oldenburgischen Scharen, die das fette Friesland angelockt hatte.

Als die Feldzeichen zu erkennen waren, machte er seine Leute darauf aufmerksam und wußte sie mit den richtigen Worten zu packen: „Dar kummt he an, unse Feend, will uns in Knechtschaft bringen, will uns Land plünnern un Jammer un Not op unse Froous un Kinner bringen! Dat wüllt de echten Herren wesen von Gesetz un Kark? Gottlose Räubers sünd dat! Los Lüde, de Weg is smal, kriegt wi dat klaar, smiet wi de Wäörsten trügg, datt le dat Lopen kriegt, dennso kummt keeneen weg, je sülvst bringt dat egen Volk ut'nanner un bringt sid den Dood. Los un ran, uns Herrgott is op uns Siet!"

Damit stellte er seine Leute dort auf, wo der von Apen heraufkommende Weg auf den festeren Sandboden mündete. In dieser Stellung erwartete er die Feinde, die sich in unabsehbarer langer Reihe auf dem schwierigen Damme abmühten. Der Himmel war dunkel, der Sturm trieb Regenböen über das Land. Eine Anzahl schwer geharnischter Reiter zog voran; aber in dem Dreck des für solche Züge schlecht geeigneten Dammes bedeuteten Harnisch und schwere Rüstung für ihre Träger nur Verderben.

Die frisch gestärkten kampfesmutigen Bauern warfen sich mit Ungestüm auf die ersten Reiter, die auf der schmalen Enge ihre Kraft nicht entfalten konnten. Alle Versuche, durchzudringen, waren vergebens, die Reiter mußten die Pferde herumreißen und sich zu retten suchen. Dies hatte Fokko Ukena erwartet, mit lauter Stimme rief er immer wieder: „Los, Lüde, de Sieg is in unse Hand, laat jem nich wegkamen!" Vor den anstürmenden Bauern wichen die Reiter immer weiter zurück und brachten dadurch das eigene Fußvolk, das nicht wußte, was sich weit vorn begeben hatte, in Bedrängnis. Wilde Schreckensrufe erhoben sich unter ihnen: die ganze Macht der Friesen sei da und um sie alle sei es geschehen. Viele fanden den Tod, ohne die Waffe erhoben zu haben. Um nicht unter die Pferde zu kommen, warfen sich die gedrängten Menschen rechts und links in das Wasser, aber die tiefen Gräben und der Fluß verschlangen sie mit ihrem

Um das Rätsel der „Frühlingskrise"

Der jährliche „Umbruch" des Organismus / Von Dr. W. Richter

Unzählige Menschen machen jährlich zur gleichen Zeit eine seelische und körperliche „Frühjahrskrise" durch. Fast jeder klagt einige Tage oder auch Wochen lang über alle möglichen Beschwerden, über Müdigkeit, „schweren Kopf" oder Schwächegefühl. Die moderne Wissenschaft ist nun den Ursachen dieser merkwürdigen Frühlingsbeschwerden auf den Grund gegangen und hat bei ihren Nachforschungen einige recht wichtige neue Tatsachen entdecken können, die wenigstens eine gewisse Lösung des Rätsels der „Frühjahrskrise" darstellen.

Schon seit langem weiß man, daß viele Krankheiten zu bestimmten Jahreszeiten gehäuft auftreten; besonders zahlreich und mannigfaltig sind die „Frühjahrsleiden". Man konnte sich lange nicht erklären, warum gewisse Hautausschläge, Ekzeme usw. gerade in den Frühjahrsmonaten so häufig vorkommen. Auch heute sind die genauen Ursachen dieser „Saisonerkrankungen" keineswegs erforscht; man weiß nur, daß der Organismus in dieser Zeit eine gewaltige und gründliche Umstimmung seiner Stoffwechselprozesse und gleichzeitig in vielen Fällen eine erhöhte Krankheitsbereitschaft durchmacht. Die Neigung zu bestimmten Katarrhen, zu Muskelkrämpfen, zu zahlreichen entzündlichen Erkrankungen erreicht um diese Zeit einen Gipfel. Die Basedow-Krankheit, ferner die Serumkrankheit, die auf einer Ueberempfindlichkeit gegen fremdes Eiweiß beruht, aber auch Veitstanz und Lungenentzündung brechen mit Vorliebe zur Frühjahrszeit aus. Es scheint fast so, als ob diese Krankheiten — wie ein getreuer Begleiter, ja wie eine untrennbare „negative Seite" des Lebens — zu der gleichen Zeit anschwellen, in der alle gesunden Lebenskräfte der Natur neu erwachen und sich aktiv entfalten. Seltsam ist auch die Tatsache, daß die Nachtblindheit im Frühling besonders häufig ist. Wie man heute weiß, beruht diese Frühjahrs-Nachtblindheit auf einem Mangel an bestimmten lebenswichtigen Nährstoffen, und zwar dem Vitamin A. Durch vitaminreiche Ernährung (Lebertran, Butter usw.) kann man sie gewöhnlich schnell beseitigen. Dieser Vitaminmangel liegt nun sicher nicht nur in einer unzweckmäßigen Nahrungsaufnahme, vielmehr hat man in zahlreichen Tierversuchen feststellen können, daß im Frühling der Organismus übermäßig hohe Vitaminmengen verbraucht und daher trotz normalen Angebotes also erkranken kann.

Blutdruck und Zusammensetzung schwanken mit der Jahreszeit

Aus der letzten Zeit liegen nun wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse vor, die einiges Licht auf die rätselhaften und bisher so dunklen Ursachen der Frühjahrskrise werfen. Zahlreiche Gelehrte haben schon vor mehreren Jahren festgestellt, daß der kindliche Organismus im Frühjahr eine auffallende Wachstumsbeschleunigung erfährt, eine sogenannte Streckungsperiode, die um so ausgeprägter ist, je stärker die Lufttemperaturen ansteigen. In kalten Frühjahren konnte man das gesteigerte Längenwachstum meist nicht so deutlich beobachten. Andere Forscher entdeckten, daß unser Blutdruck ganz typischen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt; wahrscheinlich beruht dies auf der Tätigkeit einer besonderen Hormondrüse, die einen blutdrucksteigernden Stoff erzeugt und zu den verschiedenen Jahresperioden verschieden stark arbeitet. Auch die chemische Zusammensetzung unseres Blutes ändert sich im Frühling. Der Breslauer Gelehrte Dr. R. Stolte hat darüber sehr eingehende Untersuchungen angestellt. Er vermutete, daß gewisse Frühlingskrankheiten, vor allem der sogenannte Frühjahrskatarrh der Augen (eine heftige Bindehautentzündung) in der Hauptsache auf den Einfluß der starken Sonnenstrahlen zurückzuführen sind. In der Tat wirken sie ja nach der langen Winterpause plötzlich mit ungewohnter Intensität auf den Organismus ein. Um diese Vermutungen nachzuprüfen, bestrahlte er Menschen und Tiere mit der Quarzlampe und untersuchte nun, wie sich ihr Blut unter dem Einfluß dieses künstlichen Sonnenlichtes verhielt. Dabei machte er die Entdeckung, daß der Salzgehalt des Blutes sich unter der Wirkung der Quarzlampe in bestimmter Weise verändert. Magnesium und Kaliumsalze vermehren sich, das Kalzium dagegen nimmt ab. Nun weiß man schon seit langem, daß ein Mangel an Kalzium im Blut bei zahlreichen Krankheiten Hautausschlägen, Krämpfen usw. eine große Rolle spielt. Dr. Stolte behandelte deshalb seine Frühjahrskranken auch mit Kalkpräparaten, sowie kalziumreicher Nahrung und erzielte damit gute Erfolge. Der Kölner Forscher Dr. R. Hopmann beschäftigt sich besonders eingehend mit der kindlichen Tetanie, einer ausgesprochenen Frühjahrskrankheit, die mit einer Ueberregbarkeit der Nerven und Muskeln, sowie einer Neigung zu Krämpfen einhergeht. Dr. Hopmann konnte feststellen, daß nicht nur Kinder, sondern auch viele Erwachsene im Frühjahr an einer gewissen Uebererregbarkeit und Krampfneigung leiden. Wahrscheinlich beruht dies zum Teil auf einem veränderten Säuregehalt des Blutes, den man um diese Jahreszeit beobachten kann.

Die Frühjahrskrise — eine „Übergangszeit" der Hormone

Wenn auch die letzten Ursachen der „Frühlingskrise" noch keineswegs wirklich geklärt sind, so hat man doch eine Tatsache mit Sicherheit feststellen können: der Frühling ist eine Zeit der „inneren Häutung", in der die niedersten Lebewesen ebenso wie der Mensch eine „Umschaltung" zahlreicher körperlicher und seelischer Funktionen vornehmen. Wie der bekannte deutsche Gelehrte de Rudder, ein hervorragender Kenner der Saisonkrankheiten, festgestellt hat, bringen der ausgehende Winter und der keimende Frühling eine Umstimmung aller möglichen Stoffwechselprozesse mit sich, die zum größten Teil von den Hormondrüsen und den „unwillkürlichen", „vegetativen" Nerven reguliert und gesteuert werden. Man hat den Frühling mit gutem Grunde als die „Zeit der inneren Sekretion" bezeichnet, denn man weiß aus unzähligen Untersuchungen, daß gerade die Tätigkeit unserer Hormondrüsen periodisch mit der Jahreszeit schwankt. Warum sie das allerdings tun, warum sie nach der Winterruhe im Frühjahr plötzlich erhöht arbeiten, ist ein ebensolches Rätsel und biologisches Wunder wie das alljährliche Erwachen der Pflanzenwelt und das Ausklingen des Winterschlafs mancher Tiere. Die hormonale „Frühjahrskrise" ist es offenbar, die bei leicht empfindlichen Menschen zu allen möglichen körperlichen und seelischen Beschwerden führt, die aber unter Umständen auch höchste schöpferische Leistungen veranlassen kann.

Es ist eine statistisch bewiesene Tatsache, daß in den Frühjahrsmonaten nicht nur bestimmte Saisonbeschwerden zum Vorschein kommen, sondern gleichzeitig auch die Jahreskurve der Selbstmorde, der Sexualverbrechen, plötzlich ausbrechender Geisteskrankheiten, ebenso aber der dichterischen und künstlerischen Höchstleistungen ihren Gipfel erreicht. Gesteigerte Lebenskräfte auf allen Gebieten; nach dem Tiefpunkt des ausgehenden Winters folgt der plötzliche Aufschwung und die rapide Entfaltung intensivsten Lebens — im positiven und negativen Sinne. Woran das liegt, ob an der „spezifischen Frühlingsluft", an dem Temperaturanstieg, an der Wirkung der Sonnenstrahlen . . . man weiß es nicht.

Von der krisenhaften „Umschaltung" des Organismus werden besonders stark die leicht empfindlichen „nervösen" Menschen betroffen; sie erleben im Frühjahr regelmäßig den Tiefpunkt ihrer seelischen Stimmungslage und Leistungsfähigkeit. Der innere hormonale Umbruch führt zu ungewöhnlichen seelischen Vorgängen und zu Abweichungen vom normalen Verhalten. Je nach der persönlichen Veranlagung äußert sich dies bei dem einen Menschen in einer Steigerung aller aktiven Triebe, beim anderen in einer erhöhten seelischen Labilität und Ermüdbarkeit. Die Frühlingsmüdigkeit, das Gefühl von Unruhe, Bangigkeit und Beklommenheit, die Stimmungsdepression und die ständige innere Erregtheit des „nervösen" Menschen gehören hierher. Psychische Lähmung und Erregung stellen keinen Widerspruch dar; sie sind nur zwei verschiedene Seiten dieser „Uebergangsperiode", deren Erforschung der Wissenschaft vorläufig noch mehr als genügend Probleme zur Lösung aufgibt.

Drei Jäger und ein Gendarm

Es war im Jahre 1850.

In einem großen märkischen Staatsforst gingen drei Männer in grünen Lodenjoppen, die Jagdflinte umgehängt, einen einsamen Waldweg entlang. Von ferne kam Hundegebell und Geschrei näher.

Am Waldrand angelangt, nehmen die drei die Büchsen von der Schulter und stellen sich schußfertig hinter mannshohes Gesträuch.

Sie stehen ein Weilchen, da tönt Hufgeklapper an ihr Ohr, ein berittener Gendarm hält vor ihnen und sieht sie verwundert an. „Was machen Sie denn hier?" fragt er unwirsch den einen.

„Sie sehen's ja, lieber Mann!" entgegnete der Jäger, „wir warten auf den Hirsch, der uns hier zugetrieben wird."

„So, so", brummt der Gendarm, „sagen Sie mal, haben Sie denn auch einen Jagdschein?"

„Einen Jagdschein?" wiederholt der Jäger erstaunt, „habe nie einen gehabt!"

„Dann folgen Sie mir sofort!" befiehlt der Gendarm.

Doch da wird der Jäger ungemütlich: „Ist nicht nötig! Ich bin der Preußische Ministerpräsident von Manteuffel."

Der Ordnungshüter sieht den Herrn zweifelnd an und erwidert: „Können Sie sich darüber ausweisen?"

Da reißt dem Minister die Geduld: „Ausweisen?! Ich kann meine Ernennungsorder doch nicht ständig bei mir tragen! Aber da ist ein Herr, der mich legitimieren kann."

Damit führt er den Gendarm zu dem zweiten Jäger. Ehe er aber zu Wort kommt, fragt der Gendarm bereits: „Haben Sie auch keinen Jagdschein, Herr?"

Doch hier kommt er an einen groben Mann. „Wat, Jagdschein?" schreit der ihn an, „Mensch, kennst du mir denn nich? Ick bin doch der olle Wrangel, den kennt jeder kleene Junge in Berlin! Geh zum Teufel mit deinem Jagdschein!"

Der biedere Polizeimann indessen läßt sich nicht bange machen und erklärt: „Sie werden mir unverzüglich zum Herrn Landrat folgen. Dort wird sich das Weitere finden."

In diesem peinlichen Augenblick mischt sich der dritte Jäger ein und sagt: „Ich werde die beiden Herren legitimieren."

„Haben Sie denn einen Jagdschein?" fragt mißtrauisch der Gendarm.

„Jawohl!" entgegnet der Jäger und überreicht dem Gendarm einen Jagdschein, ausgestellt für Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen! — Da erst klärt sich die Sache.

Der Gendarm springt salutierend vom Pferde, und der König, der als einziger die Gesetze seines Landes beachtet hatte, drückt ihm ein Goldstück in die Hand.

Die beiden anderen Jäger folgen seinem Beispiel, mit dem Unterschied freilich, daß Wrangels Gabe nur in einem Dreier besteht. Daß der Gendarm ihn, den populärsten General der Armee, nicht gekannt hat, das erfüllt ihn noch immer mit Groll.

„In der Not frißt der Teufel Fliegen"

Das war in einer kleinen thüringischen Residenz. Der Bäckermeister Franz Tumichel war herzoglicher Hofbäcker geworden. Er hatte nun einen Titel und, was einträglicher war, den Auftrag, jeden Morgen ein Dutzend Frühstücksbrötchen zu liefern. Seine Brötchen wurden damit die begehrtesten in der ganzen Stadt.

Eines Morgens aber erlebte Meister Tumichel den gewaltigsten Schreck seines Lebens. Er stand mit seinem Gesellen in der Backstube, als plötzlich ein Mann in der herzoglichen Lakaienuniform gelaufen kam.

„Was gibt es denn?" fragte der Meister.

„Sie sollen auf der Stelle zu seiner Hoheit, dem Herrn Herzog kommen!"

Dem Meister fuhr der Schreck in die Glieder. „Habt ihr Sapperloter etwa gar den Teig für die Brötchen verdorben?!" fragte er die Gesellen.

„Der Herzog wartet", mahnte der Diener.

Da blieb dem Hofbäcker nichts weiter übrig, als mitzukommen und es war ihm beinahe zumute, als würde er zum Galgen geführt. Denn irgendetwas war bei der Geschichte nicht in Ordnung, sonst hätte man ihn nicht um acht Uhr morgens ins Schloß geholt.

Der Herzog saß beim Frühstück, als der Bäcker eintrat. Er übersah Tumichels Verbeugung und machte ein finsteres Gesicht. „Treten Sie näher!" befahl er kurz. Tumichel kam an den Tisch. Der Herzog nahm ein angebissenes Brötchen vom Teller, wies mit dem Zeigefinger auf einen dunklen Punkt in der Kruste und sagte. „Sehen Sie sich das an! Was ist das?"

Der Meister nahm das Brötchen und betrachtete das merkwürdige schwarze Ding in der weißen Krume. In jähem Schreck erkannte er sogleich, was es war. Aber zugleich wußte er auch, daß ihm dieses Ding Titel und Einnahmen kosten konnte.

In dieser Sekunde faßte Meister Tumichel einen heldenhaften Entschluß. Der Herzog sah ihn noch immer forschend an. „Nun? Was ist das da drin?" fragte er ungeduldig.

Tumichel polkte das schwärzliche Ding mit dem Fingernagel heraus.

„Ein Rosinchen, Hoheit!" sprach er mit ruhigem Lächeln, steckte den Gegenstand des Anstoßes in den Mund, kaute ihn mit genießerischem Behagen und leckte sich die Lippen, als er ihn heruntergeschluckt hatte.

Da schwand das Mißtrauen vom Gesicht des Herzogs, er reichte dem Meister die Hand und bestellte für die Zukunft ein zweites Dutzend Brötchen — und zwar solche mit Rosinen.

Meister Tumichel aber hatte an diesem Tage zum erstenmal eine Fliege verspeist.

O. G. Foerster.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 16 — Bremen, 18. April 1937

Bremen durch Bauern und Wasser besiegt

Um das Recht der ungehinderten Schiffahrt auf der unteren Weser, um das Ziel, des Stromes als der „königlichen Straße" mächtig zu bleiben, hat die Stadt Bremen viel leiden und kämpfen müssen. Wie immer aber auch die Zeiten sich gebärdet haben, die Bremer Ratsherren, die Bremer Unterhändler und Gesandten wußten an jedem grünen Tische, sowohl bei den Abgesandten des Kaisers, als auch bei solchen fremder Mächte oder bei kleinen Junkern aus den umliegenden Landstrichen immer wieder den einen Anspruch durchzufechten, der sich letzten Endes als ein Gewinn aus dem Feldzug gegen die Stedinger herleitet, den Anspruch nämlich, daß „von der Burg Hoya an bis an die salze See keine Burg noch irgendwelche Befestigung ohne Einwilligung Bremens an der Weser erbaut werden dürfe." Die Stadt Bremen hatte sich an dem Zuge gegen die Stedinger Bauern nur unter dieser einen, im Jahre 1233 ausdrücklich von dem Bremischen Erzbischof und den Grafen von Oldenburg sowie von dem gesamten Adel des Erzstiftes angenommenen Bedingung beteiligt. Ein solcher Anspruch auf die Beherrschung der Weser mußte aber auf die Dauer Bremen in schwere Auseinandersetzungen mit den Grafen von Oldenburg und vor allem mit den Friesischen Häuptlingen bringen, die, größtenteils Freunde der Vitalienbrüder, letztlich in dem Bremer Kaufmann doch nur den Pfeffersack, den „Bürger" und geringen Mann sahen. So löst denn eine bewaffnete Auseinandersetzung die andere ab, und wo es die Zeit verlangt, sehen die Bremer Ratsherren auch nichts darin, mit dem Erzbischof gemeinsame Sache zu machen, zu dem sie sich im allgemeinen nicht gerade hingezogen fühlen.

Aufs Ganze gesehen, ist Bremen in diesem jahrhundertelangen Kampf um die Weser siegreich geblieben. Dennoch mußte die Stadt Rückschläge und Schlappen genug überwinden. Eine schwere Niederlage, an der hauptsächlich Hochwasser schuld war, sei hier (nach Onno Klopp) geschildert.

Es handelt sich um den Feldzug von 1426 gegen den Friesenhäuptling Fokko Ukena von Leer, im Grunde lediglich eines der zahllosen Geplänkel friesischer Herren untereinander, hier aber ins Große gesteigert durch den Zuzug zahlreicher Verbündeter. So hatte der Hauptgegner Fokko Ukenas, der Friesenhäuptling Ocko ten Brok, die ganze Macht des Grafen von Oldenburg, des Erzbischofs Nicolaus v. Bremen, der Grafen von Hoya, Diepholz und Nietberg sowie stadtbremische Söldner hinter sich.



Humorvolle Stadtväter

Diese lustige Figur des seine Taschen umkehrenden Steuerzahlers wurde kürzlich am Gebäude des Steueramtes in Dresden angebracht.

(Weltbild)

Die Bremer und Oldenburger zogen von Oldenburg aus unter Anführung des Erzbischofs Nicolaus über Zwischenahn in Richtung Leer, um von Apen aus in das friesische Land einzubrechen.

Sobald Fokko Ukena Anfang September 1426 die Kunde von dem Herannahen des feindlichen Heeres vernommen hatte, rief er seine Untertanen, die Bauern des Moormer-, Oberledinger- und Lengener Landes zusammen. Zugleich ließ er die ihm verbündeten Häuptlinge zur Hilfe auffordern; aber Ocko ten Brok verlegte den Verbündeten die Wege, und Fokko Ukena mußte notgedrungen allein mit seiner Macht, die nur 3000 Mann stark war und fast ganz aus Bauern bestand, nach Detern dem Feind entgegenziehen, der 11 000 Mann stark war.

Detern liegt auf einem Sandrücken, vor dem das Land sich ostwärts so sehr senkt, daß es nicht nur im Winter meistens unter Wasser steht, sondern auch sonst bei regnerischer Witterung, zumal wenn die schwachen Dämme des Aper Tiefes durchstochen werden. Dieser kleine Fluß kommt aus dem Zwischenahner Meer und durchfließt die vor Detern liegende Niederung von Apen an in westlicher Richtung, bis er sich auf ostfriesischem Boden mit der von Süden herkommenden Sater Ems vereinigt. Der Weg, der durch die Niederung führte, war damals nicht erhöht.

Fokko ließ sofort nach seiner Ankunft in dem morastigen Boden rechts und links vom Wege aus Seitengräben ziehen, die das Abweichen vom Wege unmöglich machten. Das Geschick war ihm dabei günstig; beim Herannahen des feindlichen Heerhaufens stand fast die ganze Gegend unter Wasser, und es blieb nur noch neben dem Wege unmittelbar am Aper Tief ein schmaler Damm übrig, der bei solchen Zuständen eine leidliche Verbindung der Ortschaften ermöglichte. Das verbündete Heer hatte keine Wahl, wollte es vom Oldenburger Land aus in Ostfriesland einbrechen, dann mußte es diesen Damm entlangziehen, mit dem das Wasser fast in gleicher Höhe stand. Fokko Ukena lag seit Tagen mit seinen Bauern auf dem Sandrücken vor Detern und erspähte endlich mit inniger Freude von dort den Anmarsch der bremisch-oldenburgischen Scharen, die das fette Friesland angelockt hatte.

Als die Feldzeichen zu erkennen waren, machte er seine Leute darauf aufmerksam und wußte sie mit den richtigen Worten zu packen: „Dar kummt he an, unse Feend, will uns in Knechtschaft bringen, will uns Land plünnern un Jammer un Not op unse Froons un Kinner bringen! Dat wüllt de echten Herren wesen von Gesetz un Kark? Gottlose Räubers sünd dat! Los Lüde, de Weg is small, kriegt wi dat klaar, smiet wi de Vöörsten trügg, datt se dat Lopen kriegt, dennso kummt keeneen weg, se sülvst bringt dat egen Volk ut'nanner un bringt sick den Dood. Los un ran, uns Herrgott is op uns Siet!"

Damit stellte er seine Leute dort auf, wo der von Apen heraufkommende Weg auf den festeren Sandboden mündete. In dieser Stellung erwartete er die Feinde, die sich in unabsehbarer langer Reihe auf dem schwierigen Damme abmühten. Der Himmel war dunkel, der Sturm trieb Regenböen über das Land. Eine Anzahl schwer geharnischter Reiter zog voran; aber in dem Dreck des für solche Züge schlecht geeigneten Dammes bedeuteten Harnisch und schwere Rüstung für ihre Träger nur Verderben.

Die frisch gestärkten kampfesmutigen Bauern warfen sich mit Ungestüm auf die ersten Reiter, die auf der schmalen Enge ihre Kraft nicht entfalten konnten. Alle Versuche, durchzudringen, waren vergebens, die Reiter mußten die Pferde herumreißen und sich zu retten suchen. Dies hatte Fokko Ukena erwartet, mit lauter Stimme rief er immer wieder: „Los, Lüde, de Sieg is in unse Hand, laat jem nich wegkamen!" Vor den anstürmenden Bauern wichen die Reiter immer weiter zurück und brachten dadurch das eigene Fußvolk, das nicht wußte, was sich weit vorn begeben hatte, in Bedrängnis. Wilde Schreckensrufe erhoben sich unter ihnen: die ganze Macht der Friesen sei da und um sie alle sei es geschehen. Viele fanden den Tod, ohne die Waffe erhoben zu haben. Um nicht unter die Pferde zu kommen, warfen sich die gedrängten Menschen rechts und links in das Wasser, aber die tiefen Gräben und der Fluß verschlangen sie mit ihrem

schweren Gewassen. Kaltlos mordeten unterdessen die Friesen in den dichten Haufen hinein. Das war nicht mehr ein Gefecht sondern ein Schlachten ohne Widerstand. Nur 3000 entkamen, 5000 waren gefallen und 3000 gefangen.

Unter den Gefangenen waren der Erzbischof Nicolaus von Bremen, Graf Otto von Hoya, erschlagen waren die Grafen von Diepholz und Rietberg.

In der Geschichte unserer Stadt hat die Gefangennahme des Erzbischofs Nicolaus noch weiter eine gewisse Rolle gespielt. Denn nur dem diplomatischen Geschick des Bürgermeisters Wasmer sollte es gelingen, die Freigabe des Erzbischofs bei Fokko Ukena zu erwirken, wofür der Erzbischof Wasmer später gerne

um Leben erhalten hätte. Dennoch mußte Wasmer später sein Leben verwirkt sehen.

Das Volk in Friesland aber sang noch lange Zeit:

Söven Landesherren sünd gerandt
mit 1000 Peerden in Friesland.
Up beiden Siet an manchen Oort
dat Land verdarf dör Brand un Mord.
Der armen Buern Herteleid
woll billig to beklagen steiht.
Wen Oldens her Gewahnheit is,
wenn Herren un Fürsten hebben Twist,
so mutt de arme Unnerdan
verdarben oder ünnergahn.

Schmidt-Barrien.

Das Geheimnis des „Pitter Bool" / Von Clara Steckham

Und wieder dringt der unheimliche Klageruf durch die Nacht: „Hilfe! Hilfe!" verhallend, ersterbend, als ob ein Mensch in letzter Not ihn ausstößt. Auf dem Laufsteg „Pitter Bool" wird eine Laterne geschwungen, ein Mädchen springt in rasender Eile zum Steuermann.

„Hörst nicht, Jens Klüve, ist ein Mensch im Wasser! Halt an, hängʼ die Lichter raus, wir müssen ihn retten!"

Der Steuermann kratzt sich den Kopf. „Retten! Retten! Als ob das so einfach wäre bei dieser Finsternis!" Doch dann besinnt er sich einer freundlicheren Regung und legt die Hände als Sprachrohr an den Mund:

„Komm dich zusammen, schwimm hier auf das Licht zu! Ich helfe dir, sobald ich dich sehen kann!" Und stellt sich mit der schwingenden Laterne am Bug auf, leuchtet hier- und dorthin übers Wasser. Das Mädchen neben ihm vermag kaum sein wildes Herzklopfen zu unterdrücken. Ein Mensch in Gefahr! Ach, wie oft schon hat der „Pitter Bool" Bekanntschaft gemacht mit Toten, die man im Vorbeifahren aus den Wellen auffischen hat...

Endlich streift der schwankende Lichtschein einen Kopf auf den schwarzen Fluten, läßt unsicher einen nur noch schwach um sein Leben ringenden Mann erkennen, dem der Steuermann sofort einen Rettungsring zuwirft, um dann selbst die Schiffstreppe backbord herunterzuklettern, ihm zu helfen. Das Mädchen hat unterdes an Bord ein paar Laternen zusammengetragen, stellt sie so auf, daß ihr Schein über den Unglücklichen im Wasser fällt.

Ein lautes Keuchen und Schnauben zeigt an, daß Jens den Verunglückten zur Treppe zieht. Rasch übersteigt das Mädchen das Schutzgitter und leistet Hilfe.

Mit aller Mühe bringen sie den Fremden, der von der ausgestandenen Not ohnmächtig scheint, an Bord, legen ihn auf Seegras, und Jens erprobt seine Methode, ihn durch kräftiges Massieren ins Leben zurückzurufen. —

Inge Bool aber kniet voll Angst neben dem totenbleichen Haupt. Plötzlich überfällt sie die Angst vor dem Tode... nur nicht sterben, nur nicht die dunkle Tür ins Unbekannte überschreiten. Sie jagt in die Kabine, holt Branntwein und reibt Schläfen und Hände des Fremden, der nun groß die Augen aufschlägt, wunderbar ernste, dunkle Augen, die einen Lichtschein um sich verbreiten. Jens Klüne spuckt nochmals über den Bordrand.

„Na, da scheint's ja wieder in Ordnung zu sein! Kannst jetzt allein fertig werden, Deern!" Und mit mächtigem Stampfen trollt er sich zu seinem Steuerrad zurück.

Der Fremde kann seinen Blick nicht von dem Mädchen wenden. Wie ein lebes altes Bild schaut's aus; schwere, blonde Flechten über der Stirn und blaue Augen, die vom Meerwind gemalt scheinen. Und gütig sind die schmalen Hände, die so fürsorglich die Decke über ihn breiten! —

„Danke auch! Vielen Dank für Eure Hilfe!" murmelt er leise und versucht, sich ein wenig emporzurichten. Inge stellt vorsichtig die Laterne beiseite, daß sie die müden Augen nicht belästige. Dann springt sie und holt Schiffszwieback, weicht sie in Milchkaffee ein und versucht, dem Fremden löffelweise die Stärkung beizubringen. Bittet dann Jens, dem Mann das nasse Zeug mit trockenen Sachen zu vertauschen, was dieser unter heftigem Gebrumm auch tut. Und dann macht das Mädchen neben dem Schlafenden und fühlt zum ersten Male eine innige Zuneigung zu einem Menschen.

Der Kapitän ist am andern Morgen nicht sehr erbaut von dem Zuwachs, den sein Kahn über Nacht erhalten hat. Hansen Bool ist ein schwerfälliger Charakter. Was nichts mit seiner augenblicklichen Fracht zu tun hat, das schiebt er am liebsten gern beiseite. So steht er nur ein paar Minuten neben dem Fremden, läßt sich von ihm erzählen, wie er mit einem Freund auf der oberen Weser eine Segelpartie gemacht hat, die mit dem Umschlagen des Bootes geendet hat. Der Freund wird sich wohl auf dem treibenden Schiff gerettet haben...

Gut, der Junge mag mitfahren bis Bremen. Er kann nicht feinetwegen ins feichte Wasser gegen das Ufer hin fahren, da er sowieso schon eine Verspätung einzuholen hat.

„Ist wohl immer eilig mit Eurer Ladung?" fragt der Fremde und überhaupt gleichzeitig das Ufer, wo winzige Moorhäuschen unter dem Licht der Sonne zur Schau gestellt sind.

Der Kapitän brummt ein „Ja! Ja!" in den Bart und hat es dann eilig, zum Steuermann zu kommen. Die beiden unterhalten sich eifrig in der Seemannssprache, und Inge setzt sich mit einem Eimer Kartoffeln an Deck.

„Darf sich heissen?" fragt der Fremde, zieht sein Taschenmesser und setzt sich neben Inge auf den Boden, wo er sachgemäß die Kartoffeln schält und teilt. Inge kann sich nicht genug wundern, wie schnell er sich erholt hat! Seine Haare glänzen wie dunkles Kupfer und seine Lippen sind brennend rot. Sie fängt an, in ihm einen guten Kameraden zu sehen. Ist ja ohnehin nur so kurz, das Beisammensein, morgen mittag sind sie schon in Bremen! Sie freut sich, daß er Jens einen Taler geschenkt hat, den er noch irgendwo in der Tasche gefunden hat. Ihr selber hat er ein Andenken versprochen, wenn er wieder daheim gelandet ist! —

Und sie erzählt gern, wenn der Fremde fragt. Von den großen Ladeplätzen hinter Bremerhaven berichtete sie, von den vielerlei Menschen, die geschäftlich mit dem Vater zu tun haben. Eben hat der „Pitter Bool", der alte Kahn, den der Vater noch vom Urgroßvater geerbt hat, eine Ladung Rohleder an Bord, das spätestens morgen am Bestimmungsort sein muß.

Wenn es auch schön ist, so immer auf den Wassern dahinzugleiten, Inge sehnt sich nach einer ruhigen Heimat. Dort die Moorhäuschen würden genügen! Ein freundliches Gärtchen mit Sonnenblumen, Ringelstrang und Levkojen, den alten, lieben Großvaterblumen, erträumt sie... Aber der Vater hat andere Pläne. Sie soll den reichen Johann Terwohl heiraten, der in Bremerhaven ansässig ist und dem Vater gut bekannt ist. Aber Inge hat Angst vor diesem Mann, wie sie vor der Ladung Angst hat, die Terwohl immer dem Vater mitgibt: zwei Kisten Dynamit muß der Vater in einem verschlossenen Raum drunten immer mit nach Bremen nehmen, wo der Angestellte des Handelsherren sie in Empfang nimmt. —

Nun merkt sie, daß Granlo sich offenbar langweilt. Er hat sein Messer zugeklappt und blickt träumend über die Ufer.

Der Tag vergeht still, wie alle Tage auf den endlosen Wassern. Granlo unterhält sich bald mit dem Kapitän, bald mit Jens, dem Steuermann. Über die Seelente plaudern nicht gern. Immer wieder kommt Granlo zu Inge zurück, die heute alle ihre Verrichtungen auf Deck zu tun für nötig hält. Granlo findet das Mädchen rührend, das so um ihn besorgt ist, ihm bald etwas zu essen reicht oder ihm einen bequemen Sitzplatz zu schaffen bemüht ist. Inge denkt mit Sorge an morgen; wenn der Gast von Bord ist, wird er nie mehr an sie denken. Sie fühlt sich so geborgen in seiner Nähe und gibt sich glücklich dem Gefühl hin. —

In der Nacht schreckt Inge auf. Etwas hat in der leeren Kabine neben ihr geklirrt. Es war, als ob ein Glas zu Boden stürzt. Inge lauscht, aber sie hört nur das eintönige Wasserplätschern an der Schiffswand. Doch plötzlich — da ist es wieder, ein leises Klirren, und jetzt hört es sich wie das Geräusch einer leise angesetzten Feile an. Der Vater wird wie ein Murmeltier schlafen, denkt Inge. Aber sie ist mutig, wirft den Regenmantel über das Nachtgewand und schlüpft vorsichtig auf den Gang. Hier horcht sie eine Weile, bis sie wieder jenes eigenartige Geräusch vernimmt, das sogar jetzt das Plätschern des Wassers übertönt. Es muß jemand im Laderaum sein, fällt ihr liebendheiß ein, jemand, der irgend etwas Böses vorhat. In der Kajüte vorn hat auch der Vater seine Papiere, sein Geld. Wenn ein Dieb...?

Die arme, kleine Inge wagt nichts weiter zu denken. Aber Frauen, die in Stürmen und Meeresleichten groß geworden sind, sie mögen noch so jung sein, wie sie wollen, kennen keine Furcht.

Sie stößt vorsichtig die Tür zum Laderaum auf. Nichts zu sehen in der Dunkelheit. Aber jetzt sieht sie plötzlich in der Kabine des Vaters Licht. Eine Taschenlampe wird an den Wandschäften hin und her geführt und beleuchtet eine der Kisten, daran mit einem Totenkopf das verhängnisvolle Wort: „Achtung! Lebensgefahr!" aufgemalt ist. Und, o Schreck, diese Kiste ist halb geöffnet und der Mann, der sie anscheinend mit einer Feile durchgesägt hat und sich jetzt über den Inhalt beugt, ihn mit der Hand zu durchsuchen, ist... Granlo! Der aus dem Wasser Gerettete, der hier gerade im Begriff ist, seine Retter schändlich zu bestehlen, und außerdem noch die grausige Gefahr der Explosion dieser geöffneten Kiste heraufschwören hat...

Inge möchte sich den Mund gewaltsam zuhalten, aber sie kann es nicht verhindern, daß sie aufschreien muß. Blitzschnell dreht sich Granlo zu ihr herum, packt ihre Handgelenke und zieht sie hinter sich, die Schiffstreppe hinauf. Haltlos beginnt sie zu weinen. Sie fürchtet den Augenblick, wo sie dem Vater gegenübertreten muß, um ihm zu berichten, daß dieser Fremde, den sie liebgewonnen hat, in den kurzen Stunden des Beisammenseins, ein gemeiner Dieb ist, der vor keiner Gefahr zurückschreckt.

Granlo drückt den Mädchenkopf an sich; es ist zweifelhaft, ob er sie damit trösten oder ihr lautes Schluchzen ersticken will. Da springt die Tür zu den unteren Räumen krachend auf und mit einem Fluch auf die unruhige Wirtschaft auf seinem Schiff erscheint Hansen Bool, er läßt vor Schreck die kurze Pfeife aus dem Mund fallen, als er das weinende Mädchen erblickt, das Granlo fest im Arm hält.

„Ja, seid ihr denn des Teufels?" schreit er erbost und reißt eine Laterne herab, um den beiden ins Gesicht zu leuchten.

„Kapiten, es mag sein, daß wir alle gleich des Teufels sind! Ich wollte ein wenig Rohleder prüfen, Doch der alte Mann schiebt den Jungen wortlos in das Boot: „Und wenn du auch tausendmal schuld bist, magst lieber leben an deine Sünden denken und zur Reue kommen, als daß ich dich hier allein dem Tode preisgabe!" schreit der Kapitän wütend, und dann stehen sie mit dem Boot vom großen Kahn ab.

Inge zittert so sehr, daß Granlo still ihre Hand faßt. Rührend hilflos steht sie zu ihm auf. Ihre Augen sagen das, was sie vor dem Vater nicht zu sagen wagt: daß sie glücklich ist, daß der Vater ein so kluges Urteil sprach und daß sie nun mit Granlo das Unheil teilen wird.

„Du bist nicht schlecht, du kannst nicht schlecht sein..." flüstert sie immer wieder leise vor sich hin, während der Kapitän besteckt ist, eilig vom Kahn abzukommen und gegen das Ufer zu fahren, wobei er immerzu sorgenvoll nach den Luken des Frachtraumes und der danebenliegenden Kajütenluke blickt.

Jetzt reckt sich Granlo gewaltig. Er steht mitten in dem kleinen Boot, das durch die veränderte Lage schwankt.

„Kapiten, diese Furcht war echt und die Szene, die ich soeben miterleht habe, beweist mir besser als tausend Alibipapiere, daß Ihr unmöglich seid des edlen Frachtgutes, das Euch Euer Freund, dem Ihr hoffentlich schnellstens ungut werdet, in Bremerhaven einlud!"

Der Alte starrt verständnislos auf Granlo, dann wieder auf seinen „Pitter Bool", der im Dunkeln rascher dem Blick entschwindet.

„Jens, Ihr seid mein Leuge und du, kleine Inge, daß der Vater keine Ahnung gehabt hat von der seltsamen Fracht, die er für Johann Terwohl so oft geladen hat! Wißset denn, daß die Zollbehörden schon seit Monaten nach dem größten Gauner unserer Zeit fahnden, der Rauschgift anscheinend ohne Sorge vom Ausland zum Inland befördert! Ich bin vom Inland hier zur Grenze geschickt, da mich niemand kennt, hatte ich den Auftrag, alle Lastkähne einzeln auf ihre Fracht zu durchsuchen, und ihr waret die ersten, bei denen ich mein Manöver mit dem umgeschlagenen Segelboot versuchte. Wie anders hätte ich mich auch sonst in euren Kreis einschmuggeln können! Die Durchsuchung eurer Frachträume ist mir gelungen, leider hat die kleine Inge hier — er drückt noch einmal den blonden Mädchenkopf an sich — durch mein unbefugtes Eindringen in euer Allerheiligstes das Vertrauen zu mir völlig verloren. Stimmt das?"

Inge kann nur ungläubig lächeln und den Kopf schütteln, während Hansen Bool, dem plötzlich ein großes Kirchenlicht aufgeht, warum Terwohl immer so geheimnisvoll mit dem Kistenwerk getan hat, die Faust schüttelt und „verdammter Spitzbube" vor sich hinmurmelt. —

Granlo aber reibt sich die Hände und schüttelt Jens und dem Kapiten die Hand.

„An der Fangprämie für diesen Schädling des Weltfriedens werde ich euch beteiligen für den ausgestandenen Schrecken!" lacht Granlo und dann rudert er selber gewaltig dem alten „Pitter Bool" entgegen, der allmählich aus der Dunkelheit wie ein Gespensterschiff auftaucht.

Verliebte Leute / Kleine Anekdoten von der Liebe

„Liebe überwindet alles!" Das ist alte Spruchweisheit, und man kennt aus allen Zeiten Beispiele, daß verliebte Leute alles andere über dem „himmlischen Feuer" vergaßen. So wird von Heinrich IV. berichtet, daß er nach der Schlacht von Coutras, statt den Feind zu verfolgen, lieber nach der Gascogne eilte, um die schöne Gräfin von Gutche zu sehen, und so um die Früchte seines Sieges kam.

*

Ein wahrhaft feuriger Liebhaber war Karl IV. von Lothringen. Er liebte die schöne Tochter des Bürgermeisters von Brüssel, und da die Mutter unter keinen Umständen ihre Einwilligung zu einer Zusammenkunft mit der Geliebten geben wollte, bat er sich die Erlaubnis aus, so lange mit ihr sprechen zu dürfen, als er eine glühende Kohle in der Hand halten könne. Die Bitte wurde gewährt, und als die Unterhaltung der beiden gar kein Ende nehmen wollte, da mußte die Mutter feststellen, daß der Herzog unter größten Schmerzen die glühende Kohle in der Hand zerdrückt hatte, um ja recht lange mit der Angebeten sprechen zu können.

*

Der Liebesbrief! So herzlich, aber auch bestimmt, schrieb Luise Kulmus an ihren Verlobten Johann Christoph Gottsched im Jahre 1734: „Ich bitte mir die beständige Fortsetzung Ihrer Liebe aus; die meinige verspreche ich Ihnen nochmals bis an mein Grab, und mit welchem Vergnügen unterschreibe ich mich heute zum erstenmal meines innigst geliebten Freundes verlobte Braut..." Und es muß gesagt werden, daß die „Gottschedin" auch später mit der gleichen Bestimmtheit das Regiment im Hause des Leipziger Professors der Philosophie und der Dichtkunst führte.

*

Ohne Tränen geht es bei der Liebe nicht ab, denn: „Keine Liebe ohne Leid!" Ob man es glaubt oder nicht: In einer „Geschichte des Weinens von Evens Schöpfung bis auf unsere Zeiten", die 1802 in England angekündigt wurde, findet sich auch die „Rechte Nachricht, von einer Pachterstochter, die im Laufe ihrer Liebschaft mit ihren Tränen eine Mühle trieb."

*

Zu den überspanntesten Schwärmereien verstieg man sich in der Biedermeierzeit, wenn man verliebt war. Da wird von einer jungen Schönen berichtet, die rote Rosen für ihren Bräutigam pflückte und die Wolle dazu mit ihrem eigenen Blut rot färbte.

*

Noch eine kleine Geschichte von verliebten Leuten, die sich einst in England zugetragen haben soll. Da wäßte ein Liebhaber die in Schubert's Lied „Ach schnitt es gern in alle Rinden ein..." ungegebene Art, seiner Gartenmagdharin seine Liebe zu gestehen. Er schlich in ihren Garten und säte Kressensamen in ein Beet. Als der Samen aufging, konnte die Nachbarin lesen, wie es um das Herz ihres Nachbarn bestellt war. Und welch Wunder — als sie diese Bedeuterklärung „durch die Blume" gelesen hatte, gab sie dem Anbeter in gleicher Weise ihr Jawort in — Radieschen. Bald wurde Hochzeit gefeiert, und in junger Weise aß man beim Festmahl — Radieschen und Kressensalat!

Erste Blume / Von Josef Weinheber

Erste Blume, aus Dunkel und Erde
wie ich für ein Weilchen gehoben ins Licht:
Ein Bruder senkt mit ergriffner Gebärde
zu dir hernieder sein Menschengesicht.
Bist eine Sehnsucht, bist ein Leben
glück- und schmerzendurchzittert wie ich:
Kannst auch du mir die Hand nicht geben,
ich beug' mich nieder und küsse dich.

Der unanständige Fuß

Als die Braut Philipps IV. von Spanien auf ihrer Reise nach Madrid Anfang des 17. Jahrhunderts durch eine nordspanische Stadt kam, fanden sich die Ratsherren am Tore zu ihrer Begrüßung ein und überreichten ihr als Brautgeschenk ein Paar seidene Strümpfe. Der Majordomus, der die Gabe entgegennahm, betrachtete die Strümpfe mit allen Anzeichen des Entsetzens, faßte sich aber dann und warf sie den Abgesandten vor die Füße.

„Ihr solltet wissen," rief er den Stadtvätern zu, „daß die Königinnen von Spanien keine Beine haben."

Diese Anekdote weist, allerdings in besonders scharfer Form, auf eine der merkwürdigsten Tatsachen der Kulturgeschichte hin. Obwohl nämlich die spanischen Damen dieser Zeit keineswegs spröde waren und von ihren Reizen weit mehr sehen ließen als die heutigen Frauen, so wurde doch der Fuß und alles, was mit ihm zusammenhing, mit der größten Schamhaftigkeit den Blicken der Männerwelt verborgen. Niemand, der Anspruch auf eine gesittete Erziehung erheben wollte, durfte ihn im Gespräch auch nur andeutungsweise erwähnen. Die arglose Gabe der spanischen Stadtherren, die offenbar von den höfischen Sitten ihrer Zeit wenig Kenntnis hatten, mußte in den Augen des Hofmarschalls geradezu als ein Majestätsverbrechen erscheinen; war sie doch eine höchst unzulässige Anspielung auf den Fuß und das Bein der höchsten Dame der spanischen Monarchie.

Wie die Komtesse d'Aulnoy in ihren spanischen Reisebriefen, die im 17. Jahrhundert erschienen, berichtet, ließen die spanischen Hofdamen ihre Schlafkammertüren von ihren Zofen besonders dann sorgfältig verschließen, wenn sie sich ihre Strümpfe anziehen lassen wollten. Es wäre für sie entsetzlich gewesen, wenn ein zufällig eintretender Mann ihre nackten Füße gesehen hätte. Selbst ihren erklärten Liebhabern gewährten sie erst nach langem Zögern diesen Anblick. Bis ins Groteske verstieg sich dieses sonderbare Schamgefühl. Die Damen trugen derart lange Röcke, daß sie beim Gehen duchstäblich auf dem Stoff des Kleides liefen. Und beim Aussteigen aus den Karossen mußten schachtartige Vorrichtungen am Tritt heruntergeklappt werden, die die Füße der Damen vor den Blicken der Umstehenden verbargen.

Diese eigenartige Sitte hat nur eine Parallele. Die Chinesinnen verbergen noch heute ihre künstlich verkrüppelten Füße ängstlich und schamhaft vor den Blicken der Männerwelt. Während aber hier der Grund für diese Schamhaftigkeit klar auf der Hand liegt, ist der Ursprung der Sitte der spanischen Damen heute nicht mehr einwandfrei festzustellen.

Dr. R. H.

Braunschweiger Maulschellen

Es war im Herbst Anno 1785, da erschien bei dem Herzog Wilhelm Ferdinand von Braunschweig der Pfarrer eines braunschweigischen Dörfchens und führte bittere Klage über seine Bauern, die jeden Sonntag, statt zur Kirche zu kommen, ins Wirtshaus gingen und wüste Zechgelage abhielten. Zweimal hatte die herzogliche Regierung die Gemeinde schon zur christlichen Begehung der Sonntagsfeier ermahnt. Doch die störrischen Bauern trotzten hohnlachend diesen Verfügungen und blieben ihrer alten üblen Gewohnheit treu.

Da entschloß sich der Herzog, persönlich einzugreifen. Eines Sonntags fuhr er allein nach jenem Dorf und gelangte, gerade als die Kirchenglocken zu läuten begannen, unerkannt und in einen schlichten, bis zum Kinn zugeknöpften Oberrock gehüllt, zum Wirtshaus. Er trat ein und setzte sich an das obere Ende eines langen Tisches. Nicht lange danach füllte sich die Gaststube mit den Bauern, an ihrer Spitze der Schulze.

Als die Bauern sich um den Tisch gesetzt hatten, kam der Wirt und stellte vor den Schulzen einen mächtigen mit Schnaps gefüllten Henkelkrug. Von der Kirche der erscholl jetzt der Klang der Orgel. Da hob der Schulze den Krug zum Munde, tat einen gewaltigen Zug, reichte ihn seinem Nachbarn zur Rechten und sprach: „Nu lat et wedder sau herümgahn!"

So wanderte das schwere Gefäß von einem zum andern, und als es wieder beim Schulzen ankam, war, ließ der es, ohne den Fremden zu beachten, zurückwandern mit den Worten: „Nu lat et wedder sau herümgahn!"

Da erhob sich plötzlich der Herzog, warf seinen Ueberrock ab und stand nun in glänzender Uniform vor den verwunderten Zechern. Er gab sich ihnen zu erkennen, hielt ihnen eine strenge Strafpredigt und drohte, sie alle einsperren zu lassen, wenn sie noch einmal gegen seine Anordnungen verstießen. Dann verabreichte er dem Schulzen eine Maulschelle, daß dem der Kopf wackelte und sprach: „Gitt et wider!"

Der Schulze und die Bauern murrten erst, aber als der Herzog den Degen zog und ihnen damit unter den Nasen herumfuchtelte, gehorchten sie, und des Herzogs Maulschelle wanderte klatschend von einem zum andern. Kaum aber hatte der Nachbar des Herzogs zur Linken seinen Backenstreich erhalten, so gab ihm der Herzog noch einen auf die andere Backe und sprach: „Nu lat et wedder sau herümgahn!"

So wanderten die Ohrfeigen munter wieder zurück, und als der Herzog sich endlich befriedigt zeigte, glühten die Wangen der Bauern purpurner als nach mancher wilden Sonntagszecherei . . .

Fortan aber konnte sich der Pfarrer über seine Gemeinde nicht mehr beklagen . . .

O. G. F.

Aehnliche Gatten – glückliche Ehen

Denkwürdige Ergebnisse einer Untersuchung / Von Dr. Kurt Schmidt

„Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiche Jahre geben die besten Ehepaare," behauptet ein altes Sprichwort. Hat es recht? Hat es jemals recht gehabt und hat es heute noch recht? Daß „gleiches Gut" und ungefähr „gleiche Jahre" eine gute Grundlage für eine glückliche Ehe abgeben, wird niemand bestreiten; ob aber für dauerndes Eheglück auch gleiches Blut förderlich ist, wenn man darunter mehr versteht als gleiche Rasse, nämlich ähnliche äußere Erscheinung, ähnlichen Charakter und ähnliches Temperament, das erscheint doch auf den ersten Blick zweifelhaft.

Oft genug kommt es vor, daß zwei Menschen, die körperlich und seelisch verschieden geartet sind, blond und brünett, schlank und rund, groß und klein, heiter und ernst, flink und bedächtig, sich unwiderstehlich zueinander hingezogen fühlen. Gerade bei ungleichen Paaren ist die leidenschaftliche Liebe oft so stark, daß sie alle Hindernisse überwindet, alle Warnungen von Eltern und guten Freunden in den Wind schlägt und unter schwierigsten Umständen vor dem Standesamt oder dem Traualtar triumphiert. Die jung Vermählten halten sich dann für die glücklichsten der Sterblichen. Solches Glück ist aber meist trügerisch, es währt nicht lange. Dagegen begegnet man nicht selten alten Ehepaaren, bei denen die Gatten einander auffallend ähnlich sind, sowohl im Gesichtsausdruck als auch in Haltung, Gebärden und Redeweise. Ob sie wohl von Anfang an einander ähnlich waren, oder ob sie es im Laufe ihres langen Zusammenlebens allmählich geworden sind?

180 Ehepaare kontrolliert

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, hat ein Wiener Arzt, Dr. Robert Hofstätter, 25 Jahre lang bei seiner Berufstätigkeit Beobachtungen über die Aehnlichkeit von Ehegatten und über ihr mehr oder weniger glückliches Eheleben gesammelt. In dem Vierteljahrhundert hat er 180 Ehepaare genau und durch wiederholte Kontrollen nachuntersucht. Von diesen sind 124 Paare länger als zehn Jahre verheiratet. Dr. Hofstätter fand, wie er in der Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde berichtet, Aehnlichkeitsfaktoren im ganzen bei 54 Ehepaaren, von denen wiederum 47 über zehn Jahre verheiratet sind.

Die Aehnlichkeitsfaktoren teilt er in primäre oder ursprüngliche und sekundäre oder erworbene. Eben mit primärem Aehnlichkeitsfaktor nennt er solche, die bereits bei der Eheschließung die Möglichkeit bieten, in den beiden zusammentreffenden Familien ähnliche Personen aufzufinden. Entweder weisen die beiden Ehepartner selbst eine deutliche Aehnlichkeit in den Gesichtszügen auf oder der eine Ehepartner hat eine auffallende Aehnlichkeit zwar nicht mit dem andern Ehepartner selbst, wohl aber mit einem der nächsten Verwandten des andern. Besonders häufig ist hier die Aehnlichkeit der Braut mit der Mutter oder der Schwester des Bräutigams, etwas weniger häufig die Aehnlichkeit des Bräutigams mit dem Vater oder dem Bruder der Braut.

Unter Ehen mit sekundärem Aehnlichkeitsfaktor versteht Dr. Hofstätter die Ehen, deren Partner sich nach länger bestehender Ehe auffallend ähnlich sehen. Dabei zeigt sich die Aehnlichkeit meist und vor allem in den Gesichtszügen, seltener aber auch in der Körperhaltung, im Gebärdenspiel, sehr oft auch in der Stimme, im Ton und Rhythmus des Lachens usw.

Die besseren Aussichten

Von den Ehen, die länger als zehn Jahre bestanden, hatten 36 primäre Aehnlichkeit; davon waren gleichfalls 28, gleich 72 v. H.; 11 sekundäre Aehnlichkeit; davon waren glücklich 10, gleich 90 v. H.; 77 ohne Aehnlichkeit; davon waren glücklich 31, gleich 35 v. H.

Die Ehepaare der ersten Gruppe hatten zusammen 59 Kinder; 10 Paare waren kinderlos. Die der zweiten hatten 19 Kinder; 3 waren kinderlos.

Von den primär ähnlichen 36 Ehepaaren sind auffallenderweise 6 Paare gerichtlich geschieden, haben aber später das gemeinsame Leben wieder aufgenommen. Eines dieser Paare lebt nach der Wiedervereinigung jetzt schon 13 Jahre, ein anderes 10 Jahre wieder glücklich zusammen. Diese Tatsachen scheinen besonders deutlich für die seelische Bindung zu sprechen, die sich durch Aehnlichkeitsfaktoren manchmal äußert. Die Beobachtungen haben weiter gezeigt, daß Ehepaare mit primärem Aehnlichkeitsfaktor bessere Aussichten haben, allmählich zu sekundärer Aehnlichkeit vorzuschreiten, das heißt: im Laufe der Ehe einander immer ähnlicher zu werden, und damit steigt auch, wie die Zahlen beweisen, die Wahrscheinlichkeit, daß sich die Ehen glücklich gestalten.

schweren Gewaffen. Kaskius morkeiten unterdessen die Friesen in den dichten Haufen hinein. Das war nicht mehr ein Gefecht sondern ein Schlachten ohne Widerstand. Nur 3000 entkamen, 5000 waren gefallen und 2000 gefangen.

Unter den Gefangenen waren der Erzbischof Nicolaus von Bremen, Graf Otto von Hoya, erschlagen waren die Grafen von Diepholz und Rietberg.

In der Geschichte unserer Stadt hat die Gefangennahme des Erzbischofs Nicolaus noch weiter eine gewisse Rolle gespielt. Denn nur dem diplomatischen Geschick des Bürgermeisters Hamer sollte es gelingen, die Freigabe des Erzbischofs bei Fokka Ukena zu erwirken, wofür der Erzbischof Bremen später gerne

am Leben erhalten hätte. Dennoch mußte Bremer später sein Leben verwirkt sehen.

Das Volk in Friesland aber lang noch lange Zeit:
Söven Landesherren sünd getandt
mit 1000 Perdken in Friesland.
Up beiher Giet an manchen Dort
dat Land verbarf dar Brand un Mor
Der armen Buern Herzeleid
wull billig to beklagen Reiht.
Von Oldern der Gewohnheit is,
wenn Herren un Fürsten hebben Twis,
so matt de arme Innerdan
verderben oder linnergahn.

Schmidt-Barrien.

Das Geheimnis des „Pitter Bool" / Von Clara Steckham

Und wieder dringt der unheimliche Klageruf durch die Nacht: „Hilfe! Hilfe!" verhallend, erbebend, als ob ein Mensch in letzter Not ihn ausstößt. Auf dem Laufgang „Pitter Bool" wird eine Laterne geschwungen, ein Mädchen springt in rasender Eile zum Steuermann.

„Hörst nicht, Jens Klüse, ist ein Mensch im Wasser! Halt an, häng' die Lichter raus, mit müssen ihn retten!"

Der Steuermann faßt sich den Kopf. „Retten! Retten! Als ob das so einfach wäre bei dieser Finsternis!" Doch dann besinnt er sich einer freundlicheren Regung und legt die Hände als Sprachrohr an den Mund:

„Komm dich zusammen, schwimm hier auf das Licht zu! Ich helfe dir, sobald ich dich sehen kann!" Und heilt sich mit der schwingenden Laterne am Bug auf, leuchtet hier- und dorthin übers Wasser. Das Mädchen neben ihm vermag kaum sein wildes Herzklopfen zu unterdrücken. Ein Mensch in Gefahr! Ach, wie oft schon hat der „Pitter Bool" Besatzungsfrost gemacht mit Toten, die man im Vorbeifahren aus den Wellen aufgelesen hat...

Endlich kreist der schmatzende Lichtschein einen Kopf auf den schwarzen Fluten, läßt zunächst einen nur noch schwach um sein Leben ringenden Mann erkennen, dem der Steuermann sofort einen Rettungsring zuwirft, um dann selbst die Schiffstreppe dafür herunterzuklettern, ihm zu helfen. Das Mädchen hat unterdes an Bord ein paar Laternen zusammengetragen, heißt sie so auf, daß ihr Schein über den Unglücklichen im Wasser fällt.

Ein lautes Keuchen und Schnauben zeigt an, daß Jens den Herausgefischten zur Treppe zieht. Rasch überzeugt das Mädchen das Schutzgitter und seßhaft Hilfe.

Mit aller Mühe bringen sie den Fremden, der von der ausgehenkenen Not ohnmächtig scheint, an Bord, legen ihn auf Segeltuch, und Jens erprobt seine Methode, ihn durch kräftiges Massieren ins Leben zurückzurufen. —

Inge Bool aber kniet wohl Angst neben dem totenbleichen Haupt. Plötzlich überfällt sie die Angst vor dem Tode... nur nicht sterben, nur nicht die dunkle Tür ins Undekannte überschreiten. Sie zagt in die Kabine, holt Branntwein und reibt Schläfen und Brust des Fremden, der nun gerade die Augen aufschlägt, wunderbar ernste, dunkle Augen, die einen Blickschein um sich verbreiten. Jens Klüse spukt neugierig über den Bordrand.

„Na, da scheint's ja wieder in Ordnung zu sein! Kannst jetzt allein fertig werden, Deern?" Und mit mächtigem Stampfen trollt er sich zu seinem Steuerrad zurück.

Der Fremde kann seinen Blick nicht von dem Mädchen wenden. Wie ein lieber alter Bild schaut's aus; schwere, blonde Flechten über der Stirn und blaue Augen, die vom Meerwind gemalt scheinen. Und gütig sind die schmalen Hände, die so fürsorglich die Decke über ihn breiten! —

„Danke auch! Vielen Dank für Eure Hilfe!" murmelt er leise und versucht, sich ein wenig emporzurichten. Inge stellt vorsichtig die Laterne beiseite, daß sie die müden Augen nicht beschlage. Dann springt sie und holt Schiffszwieback, weicht sie in Milchkaffee ein und versucht, dem Fremden löffelweise die Stärkung beizubringen. Bittet dann Jens, dem Mann das nasse Zeug mit trockenen Sachen zu vertauschen, was dieser unter heftigem Gebrumm auch tut. Und dann macht das Mädchen neben dem Schlafenden und fühlt zum ersten Male eine innige Zuneigung zu einem Menschen.

Der Kapitän ist am andern Morgen nicht sehr erbaut von dem Zuwachs, den sein Kahn über Nacht erhalten hat. Hanken Bool ist ein schmerlöstiger Choleriker. Was nichts mit seiner angeschlüsselten Fracht zu tun hat, das schickt er am liebsten gern beiseite. So steht er nur ein paar Minuten neben dem Fremden, läßt sich von ihm erzählen, wie er mit einem Freund auf der oberen Weser eine Segelpartie gemacht hat, die mit dem Umschlagen des Bootes geendet hat. Der Freund wird sich wohl auf dem kreidenden Schiff gerettet haben.

Gut, der Junge mag mitfahren bis Bremen. Er kann nicht seinetwegen das letzte Wasser gegen das Ufer ins Fahren, da er sowieso schon eine Verspätung einzuholen hat.

Kapitän, bald mit Jens, dem Steuermann. Über die Geretzte plaudern nicht gern. Immer wieder kommt Granlo zu Inge zurück, die heute alle ihre Verrichtungen auf Deck zu tun für nötig hält. Granlo findet das Mädchen rührend, das so um ihn besorgt ist, ihm bald etwas zu essen reicht oder ihm einen bequemen Sitzplatz zu schaffen bemüht ist. Inge denkt mit Sorge an morgen; wenn der Gast von Bord ist, wird er nie mehr an sie denken. Sie fühlt sich so geborgen in seiner Nähe und gibt sich glücklich dem Gefühl hin. —

In der Nacht schreckt Inge auf. Etwas hat in der leeren Kabine neben ihr geklirrt. Es war, als ob ein Glas zu Boden stürzt. Inge lauscht, aber sie hört nur das eintönige Wasserplätschern an der Schiffswand. Doch plötzlich — da ist es wieder, ein leises Klirren, und jetzt hört sie sich wie das Verlassen einer sehr angelesten Feile an. Der Vater wird nie ein Marmeletier schlafen, denkt Inge. Aber sie ist mutig, wirft den Regenmantel über das Nachtgewand und schlüpft vorsichtig auf den Gang. Hier horcht sie eine Weile, bis sie wieder jenes eigenartige Geräusch vernimmt, das sogar jetzt das Plätschern des Wassers übertönt. Es muß jemand im Laderaum sein, fällt ihr jedenfalls ein, jemand, der irgend etwas Böses vorhat. In der Kajüte vorn hat auch der Vater seine Papiere, sein Geld. Wenn ein Dieb...?

Die arme, kleine Inge wagt nichts weiter zu denken. Aber Frauen, die in Stürmen und Meeresgefahren groß geworden sind, sie mögen noch so jung sein, wie sie wollen, kennen keine Furcht.

Sie fühlt vorsichtig die Tür zum Laderaum auf. Nichts zu sehen in der Dunkelheit. Aber jetzt steht sie plötzlich in der Kabine des Vaters. Licht. Eine Taschenlampe wirft es den Wandschirmen hin und her gestützt und beleuchtet eine der Kisten, daran mit einem Tintenstift das verhängnisvolle Wort: „Achung! Lebensgefahr!" aufgemalt ist. Und, o Schreck, diese Kiste ist halb geöffnet und der Mann, der sie anscheinend mit einer Feile durchgefeilt hat und sich jetzt über den Inhalt beugt, ihn mit der Hand zu durchsuchen, ist... Granlo! Der aus dem Wasser Gerettete, der hier gerade im Begriff ist, seine Retter schändlich zu bestehlen, und außerdem noch die grausige Gefahr der Explosion dieser gefährlichen Kiste heraufzubeschwören hat...

Inge möchte sich den Mund gewaltsam zuhalten, aber sie kann es nicht verhindern, daß sie aufschreien muß. Blitzschnell dreht sich Granlo zu ihr herum, packt ihre Handgelenke und zieht sie hinter sich, die Schiffstreppe hinauf. Halblos taumelt sie zu sinken. Sie fürchtet den Augenblick, wo sie den Vater gemißhandelten muß, um ihm zu berichten, daß dieser Fremde, den sie liebgewonnen hat, in den letzten Stunden des Beisammenseins, ein gemeiner Dieb ist, der vor seiner Gefahr zurückscheut.

Granlo drückt den Mädchenkopf an sich; es ist zweifelhaft, ob er die damit trösten oder ihr lautes Schluchzen ersticken will. Da springt die Tür zu den unteren Räumen krachend auf und mit einem Fluch auf die wirrhige Wirklichkeit auf seinem Schiff erscheint Hanken Bool, er läßt vor Schreck die kurze Pfeife aus dem Mund fallen, als er das weinende Mädchen erblickt, das Granlo fest im Arm hält.

„So, seid ihr denn des Teufels?" schreit er erbost und reißt eine Laterne herab, um den beiden ins Gesicht zu leuchten.

„Kapten, es mag sein, daß wir alle gleich des Teufels sind! Ich wollte ein wenig Kaffeee stehlen,

und was denkt ihr, ich komme aus Versehen an die Dynamitkisten, öffne sie und werfe den verhängnisvollen Inhalt und Irrtum ein, nachdem mich das unangenehme Knistern des Pulvers an die gefährliche Wirkung erinnert hat, die sich ein gewaltsames Oeffnen einer Pulverkiste zur Folge haben kann...

Der Kapitän erfährt für einen Augenblick Ares, der jeden Wort verstanden hat, schreit vom Steuerrad herüber: „Sieh, Deern, das halt du davon, warum hast du den Schutt nicht im Wasser versuchen lassen?"

Aber Hanken Bool wird wie von Sinnen. Er reißt das Mädchen in seine Arme, schreit überlaut laut: „Gehört in das Rettungsboot! Lieber den ganzen Kahn verlieren, als in solcher Gefahr auch nur einen Augenblick versuchen, das Pulver mit Wasser unschädlich zu machen!" Und dann stößt er Jens und Granlo vor sich her, macht das kleine Boot klar und hebt Inge hinein, die noch keines Gedankens fähig ist, als bessen, daß sie am liebsten mit Granlo sterben möchte.

„Ihr sollter mich nicht mit Euch zusammen retten — Kapten!" sagt Granlo ernst und will zurückbleiben.

Erste Blume / Von Josef Weinheber

Erste Blume, aus Dunkel und Erde
wie ich für ein Weilchen gehoben ins Licht:
Ein Bruder senkt mit ergriffner Gebärde
zu dir herniedet sein Menschengesicht.
Bist eine Sehnsucht, bist ein Leben
glüh- und schmerzendurchzittert wie ich:
Kannst auch du mir die Hand nicht geben,
ich beug' mich nieder und küsse dich.

Doch der alte Mann schiebt den Jungen wortlos in das Boot: „Und wenn du auch tausendmal schuld bist, mußt lieber lebend an deine Sünden denken und zur Reue kommen, als daß ich dich hier allein in den Tod preisgebe!" schreit der Kapitän wütend, und dann stoßen sie mit dem Boot vom großen Kahn ab.

Inge zittert so sehr, daß Granlo Mühe hat, ihre Hand festzuhalten. Während dieses steht sie zu ihm auf. Ihre Augen sagen das, was sie vor dem Vater nicht zu sagen wagt: daß sie glücklich ist, daß der Vater ein so flaues Urteil sprach und daß sie nun mit Granlo das Unheil teilen wird.

Das ist nicht schlecht, sie kannt nicht schlecht sein..." flüstert sie immer wieder leise vor sich hin, während der Kapitän heftrebt ist, eilig vom Kahn abzukommen und gegen das Ufer zu fahren, wobei er immerzu besorgenoll nach den Luken des Frachtraumes und der danebenliegenden Kajütenluke blickt.

Jetzt reicht sich Granlo gewaltig. Er steht mitten in dem kleinen Boot, das durch die veränderte Lage schwankt.

„Kapitän, diese Furcht war echt und die Szene, die ich soeben miterlebt habe, beweist mir besser als tausend Mißpapiere, daß Ihr unmöglich leid des edlen Frachtgutes, des Euch Euer Freund, dem Ihr bestenfalls schnellstens ungut werdet, in Bremerhaven einlud!"

Der Alte starrt verständnislos auf Granlo, dann wieder auf seinen „Pitter Bool", der im Dunkeln rascher dem Ufer entschwindet.

„Jens, Ihr seid mein Junge und du, kleine Inge, daß der Vater keine Ahnung gehabt hat von der feinkommen Fracht, die er für Johann Ternooß so oft geladen hat! Wißt denn, daß die Zollbehörden schon seit Monaten nach dem größten Gauner unserer Zeit fahnden, der Kaufkraft anscheinend ohne Sorge vom Ausland zum Inland befördert! Ich bin vom Inland hier zur Grenze geschickt; da mich niemand kennt, hatte ich den Auftrag, alle Lastzüge eingehend auf ihre Fracht zu durchsuchen, und ihr wartet die ersten, bei denen ich mein Mandver mit dem unzollschlagenen Segelboot versuchte. Wie andere hätte ich mich auch sonst in unsren Kreis einschmuggeln können! Die Durchsuchung eurer Frachträume ist mir gelungen, leider hat die kleine Inge hier — er drückt noch einmal den blonden Mädchenkopf an sich — durch mein unbeholfenes Eindringen in eure Allerheiligsten das Vertrauen zu mir völlig verloren. Stimmt das?"

Inge kann nur ungläubig lächeln und den Kopf schütteln, während Hanken Bool, dem plötzlich ein großes Kirchenlicht aufgeht, warum Ternooß immer so geheimnisvoll mit dem Kühnemut getan hat, die Faust schüttelt und „verdammter Spitzbube" vor sich hinmurmelt. —

Granlo aber reibt sich die Hände und schüttelt Jens und dem Kätzen die Hand.

„Nu der Fangprämie für diesen Schädling des Vaterlandes werde ich euch beteiligen für den ausgestandenen Schrecken!" lacht Granlo und dann rudert er selber gewaltig dem alten „Pitter Bool" entgegen, der allmählich aus der Dunkelheit wie ein Geisterschiff auftaucht.

Der unanständige Fuß

Als die Braut Philipps IV. von Spanien auf ihrer Reise nach Madrid Anfang des 17. Jahrhunderts durch eine nordspanische Stadt kam, fanden sich die Ratsherren am Tore zu ihrer Begrüßung ein und überreichten ihr als Neujahrsgeschenk ein Paar seidene Strümpfe. Der Majordomus, der die Gabe entgegennahm, betrachtete die Strümpfe mit allen Anzeichen des Entsetzens, hielt sich aber dann und warf sie den Abgesandten vor die Füße.

„Ihr sollter wissen," rief er den Stadträten zu, „daß die Königinnen von Spanien keine Beine haben."

Diese Anekdote weiß, allerdings in besonders starker Form, auf eine der merkwürdigsten Tatsachen der Kulturgeschichte hin. Obwohl nämlich die spanischen Damen dieser Zeit keineswegs spröde waren und von ihren Reizen weit mehr sehen ließen als die heutigen Frauen, so wurde doch der Fuß um alles, was mit ihm zusammenhing, mit der größten Schamhaftigkeit den Blicken der Männerwelt verborgen. Niemand, der Anspruch auf eine gehörige Erziehung erheben wollte, durfte ihm im Gespräch auch nur andeutungsweise erwähnen. Die anglose Gabe der spanischen Stadtherren, die offenbar nun den höfischen Sitten ihrer Zeit wenig Kenntnis hatten, mußte in den Augen des Hofmarschalls geradezu als ein Majestätsverbrechen erscheinen; war sie doch eine höchst unpassliche Aufgebung auf den Fuß und das Bein der höchsten Dame der spanischen Monarchie.

Wie die Komtesse d'Aulnoy in ihren spanischen Reiseberichten, die im 17. Jahrhundert erschienen, berichtet, ließen die spanischen Hofdamen ihre Schlafkammerfrau von ihren Zehen besonders dann sorgfältig verschließen, wenn ihre Füße eine Strümpfe anziehen lassen wollten. Es wäre für sie entsetzlich gewesen, wenn ein zufällig eintretender Mann ihre nackten Füße gesehen hätte. Selbst ihren erkrankten Liebhabern gewährten sie erst nach langem Zögern diesen Anblick. Bis ins Groteske verstieg sich dieses besondere Schamgefühl. Die Damen trugen bereits lange Röcke, daß sie beim Gehen buchstäblich auf dem Steß des Kleides liefen. Und beim Aussteigen aus den Karossen mußten schachtartige Vorrichtungen am Tritt heruntergeklappt werden, die die Füße der Damen vor den Blicken der Umstehenden verbargen.

Diese eigenartige Sitte hat nun eine Parallele. Die Chinesinnen verbergen noch heute ihre künstlich verkrüppelten Füße ängstlich und schamhaft vor den Blicken der Männerwelt. Während aber hier der Grund für diese Schamhaftigkeit klar auf der Hand liegt, ist der Ursprung der Sitte der spanischen Damen heute nicht mehr einwandfrei festzustellen.

Dr. R. H.

Aehnliche Gatten – glückliche Ehen

Denkwürdige Ergebnisse einer Untersuchung / Von Dr. Kurt Schmidt

„Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiche Jahre geben die besten Ehepaare," behauptet ein altes Sprichwort. Hat es recht? Hat es jemals recht gehabt und hat es heute noch recht? Daß „gleiches Gut" und ungefähr „gleiche Jahre" eine gute Grundlage für eine glückliche Ehe abgeben, wird niemand bestreiten; ob aber für dauerndes Eheglück auch gleiches Blut förderlich ist, wenn man darunter mehr versteht als gleiche Rasse, nämlich ähnliche äußere Erscheinung, ähnlichen Charakter und ähnliches Temperament, das erscheint doch auf den ersten Blick zweifelhaft.

Oft genug kommt es vor, daß zwei Menschen, die körperlich und seelisch verschieden geartet sind, blond und brünett, schlank und rund, groß und klein, heiter und ernst, flink und bedächtig, sich unwiderstehlich zueinander hingezogen fühlen. Gerade bei ungleichen Paaren ist die leidenschaftliche Liebe oft so stark, daß sie alle Hindernisse überwindet, alle Warnungen von Eltern und guten Freunden in den Wind schlägt und unter Umständen sogar Umständen wie dem Standesamt oder dem Trauaktar triumphiert. Die jung Vermählten halten sich davon für die glücklichsten der Sterblichen. Sicher wird ihr Glück nicht vollkommen sein, sicher wird auch, sind sie nicht in Gütergemeinschaft verheiratet, eine Ehepaare, bei denen der eine Gatten einander auffallend ähnlich sind, sowohl im Geschäftsaufwand als auch in Haltung, Gebärden und Redeweise. Ob sie wohl von Anfang an einander ähnlich waren, oder ob sie es im Laufe ihres langen Zusammenlebens allmählich geworden sind?

180 Ehepaare kontrolliert

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, hat ein Wiener Arzt, Dr. Robert Hofstätter, 25 Jahre lang bei seiner Berufstätigkeit Beobachtungen über die Aehnlichkeit von Ehepaaren und über die Art mehr oder weniger ähnlichen Eheleben gesammelt. An dem Vierteljahrhundert hat er 180 Ehepaare genau und durch wiederholte Kontrollen nachuntersucht. Von diesen sind 124 Paare länger als zehn Jahre verheiratet. Dr. Hofstätter fand, wie er in der Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde berichtet, Aehnlichkeitsfaktoren im ganzen bei 84 Ehepaaren, von denen wiederum 47 über zehn Jahre verheiratet sind. Die Aehnlichkeitsfaktoren teilt er in primäre oder ursprüngliche und sekundäre oder erworbene. Eben mit primärem Aehnlichkeitsfaktor nennt er solche, die bereits bei der Eheschließung die Möglichkeit bieten, in den beiden zusammentreffenden Familien ähnliche Personen aufzufinden. Entweder weisen die beiden Ehepartner selbst eine deutliche Aehnlichkeit in den Gesichtszügen auf oder der eine Ehepartner hat eine auffallende Aehnlichkeit zwar nicht mit dem andern Ehepartner selbst, wohl aber mit einem der nächsten Verwandten des andern. Besonders häufig ist hier die Aehnlichkeit der Braut mit der Mutter oder der Schwester des Bräutigams, etwas weniger häufig die Aehnlichkeit des Bräutigams mit dem Vater oder dem Bruder der Braut.

Unter Ehen mit sekundärem Aehnlichkeitsfaktor verfecht Dr. Hofstätter die Ehen, deren Partner sich nach längere bestehender Ehe auffallend ähnlich sind. Dabei zeigt sich die Aehnlichkeit meist und vor allem in den Gesichtszügen, seltener aber auch in der Körperhaltung, im Gebärdenspiel, sehr oft auch in der Stimme, im Ton und Rhythmus des Sprechens also.

Die besseren Ausdehnen

Von den Ehen, die länger als zehn Jahre bestanden, hatten 36 primäre Aehnlichkeit; davon waren glücklich 26, gleich 72 v. H., 11 hatten keine Aehnlichkeit; davon waren glücklich 10, gleich 90 v. H.; 77 ohne Aehnlichkeit; davon waren glücklich 31, gleich 35 v. H.

Die Ehepaare der ersten Gruppe hatten zusammen 59 Kinder; 19 Paare waren kinderlos. Die der zweiten hatten 19 Kinder; 3 waren kinderlos.

Von den primär ähnlichen 36 Ehepaaren sind auffallenderweise 6 Paare geschieden, haben aber später das gemeinsame Leben wieder aufgenommen. Eines dieser Paare lebt nach der Wiedervereinigung seit schon 13 Jahren, ein anderes 19 Jahre wie der glücklich zusammen. Diese Tatsachen scheinen der sonderen deutlich für die seelische Bindung zu sprechen, die sich durch Aehnlichkeitsfaktoren manchmal äußert. Die Beobachtungen haben weiter gezeigt, daß Ehepaare mit primärem Aehnlichkeitsfaktor bessere Aussichten haben, allmählich zu sekundärer Aehnlichkeit vorzuschreiten, das heißt: im Laufe der Ehe einander immer ähnlicher zu werden, und damit zeigt auch, wie die Zahlen beweisen, die Wahrscheinlichkeit, daß sie die Ehen glücklich gestalten.

Braunschweiger Maulschellen

Es war im Herbst Anno 1785, da erschien bei dem Herzog Wilhelm Ferdinand von Braunschweig der Pfarrer eines braunschweigischen Dörfchens und führte bittere Klage über seine Bauern, die jeden Sonntag, statt zur Kirche zu kommen, ins Wirtshaus gingen und wüste Zechgelage abhielten. Zweimal hatte die herzogliche Regierung die Gemeinde schon zur christlichen Besserung der Sonntagsfeier ermahnt. Doch die störrischen Bauern trotzten hohnlachend diesen Verfügungen und blieben ihrer alten üblen Gewohnheit treu.

Da entschloß sich der Herzog, persönlich einzugreifen. Eines Sonntags hielt er allein auf jenes Dorf zu und gelangte, gerade als die Kirchenglocken zu läuten begannen, unerkannt und in einen schlichten, bis zum Kinn zugeknöpften Überrock gekleidet, zum Wirtshaus. Er trat ein und setzte sich an das obere Ende eines langen Tisches. Nicht lange dauerte es, da füllte sich die Gaststube mit den Bauern, an ihrer Spitze der Schulze.

Als die Bauern sich um den Tisch gesetzt hatten, kam der Wirt und setzte vor den Schulzen einen mächtigen mit Schnaps gefüllten Henkelkrug. Von der Kirche her erscholl jetzt der Klang der Orgel. Da hob der Schulze den Krug zum Munde, tat einen gewaltigen Zug, reichte ihn seinem Nachbarn zur Rechten und sprach: „Na tat et wedder lau herümgahn!"

So wanderte das schwere Gefäß von einem zum andern, und als es wieder beim Schulzen angelangt war, hieß der es, ohne den Fremden zu beachten, zurückwandern mit den Worten: „Na tat et wedder lau herümgahn!"

Da erhob sich plötzlich der Herzog, warf seinen Ueberrock ab und stand nun in glänzender Uniform vor den verwunderten Zechern. Er gab sich ihnen zu erkennen, hielt ihnen eine strenge Strafpredigt und drohte, sie alle einsperren zu lassen, wenn sie noch einmal gegen seine Anordnungen verstießen. Dann verabreichte er den Schulzen eine Maulschelle, daß dem der Kopf wackelte und sprach: „Setz et wieder!"

Der Schulze und die Bauern murrten erst, aber als der Herzog den Degen zog und ihnen damit unter den Nasen herumfuchtelte, gehorchten sie, und das Herzogs Maulschelle wanderte klatschend von einem zum andern. Kaum aber hatte der Nachbar des Herzogs zur Linken seinen Backenstreich erhalten, so gab ihm der Herzog noch einen auf die andere Backe und sprach: „Na tat et wedder lau herümgahn!"

So wanderten die Ohrfeigen munter wieder zurück, und als der Herzog sich endlich befriedigt zeigte, glühten die Wangen der Bauern purpurner als noch mancher ihnen Sonntagsgeberel.

Fortan aber konnte sich der Pfarrer über eine Gemeinde nicht mehr beklagen . . . O. O. F.